

MITTEILUNGEN DES INSTITUTS
FÜR
ÖSTERREICHISCHE
GESCHICHTSFORSCHUNG.

UNTER MITWIRKUNG VON

ALF. DOPSCH, E. v. OTTENTHAL UND FR. WICKHOFF

REDIGIRT VON

OSWALD REDLICH.

VII. ERGÄNZUNGSBAND.



INNSBRUCK.

VERLAG DER WAGNER'SCHEN UNIVERSITÄTS-BUCHHANDLUNG.

1907.

Markgrafen und Markgrafschaften im Italischen Königreich in der Zeit von Karl dem Grossen bis auf Otto den Grossen (774—962).

Von
Adolf Hofmeister.

Allgemeiner Teil.¹⁾

I. Die Besitznahme Italiens durch Karl den Grossen.

1. Nach zehn Monaten der Belagerung war Pavia in die Hand König Karls gefallen (Anfang Juni 774). Aus allen Städten kamen die Langobarden und unterwarfen sich der Herrschaft des Siegers und seiner Franken.

¹⁾ Folgende Abkürzungen sind zu bemerken: Abel-Simson = S. Abel, Jahrbücher des fränkischen Reichs unter Karl d. Gr. 1. Band. 2. Aufl. von B. Simson. 1888. 2. Band. Fortges. von B. Simson. 1883. — Boehmer = Joh. Friedr. Boehmer, Regesta Karolorum. 1833. — Brunner = Heinrich Brunner, Deutsche Rechtsgeschichte. Band I u. II. 1887. 92. — Dümmler GB. = Ernst Dümmler, Gesta Berengarii imperatoris. Beiträge z. Gesch. Italiens im Anfange des 10. Jahrh. 1871. — Dümmler G. d. O. = Ernst Dümmler, Geschichte des Ostfränkischen Reichs. 3 Bände. 2. Aufl. 1887. 88. — Ficker = Julius Ficker, Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens. 4 Bände. 1868—74. — Gams = P. Pius Bonifacius Gams, Series episcoporum ecclesiae catholicae. — Hübner = Gerichtsurkunden der fränkischen Zeit, verzeichnet von Dr. Rudolf Hübner. 2. Abt. Die Gerichtsurkunden aus Italien bis 1150. Zeitschr. der Savigny-Stiftung für Rechtsgesch. Band XIV. 1893. — Mz. = J. Fr. Boehmer, Regesta imperii I: Die Regesten des Kaiserreichs unter den Karolingern 751—918. Neu bearb. von Engelbert Mühlbacher. 2. Aufl. 1899. 1904. — MHP. = Historiae patriae Monumenta. Augustae Taurinorum 1836 sqq. — Ottenthal = J. Fr. Boehmer, Regesta imperii II: Die Regesten des Kaiserreichs unter dem sächsischen Hause 919—1024. Neu

Das eroberte Land wurde nicht einfach als neue Provinz in den Rahmen des fränkischen Staates eingefügt. Es behielt eine gewisse Selbständigkeit. Sie fand ihren sichtbarsten Ausdruck darin, dass Karl den Titel eines Königs der Langobarden seinem bisherigen hinzufügte und die Jahre seiner Regierung in Italien besonders zählte. Aber er dachte nicht daran, der Einheit des Reiches durch eine Art von Personalunion irgend ernstlichen Abbruch zu tun. Auch als in dem jungen Pippin ein eigener „König der Langobarden“ bestellt wurde, blieb die eigentliche Entscheidung aller wichtigeren Angelegenheiten stets beim Vater¹⁾.

Eine gewisse Übereinstimmung der langobardischen und der fränkischen Verfassung war unstreitig vorhanden. Insbesondere dürfen die beiderseitigen Grundlagen der Verwaltung, das langobardische Herzogtum und die fränkische Grafschaft trotz wesentlicher Verschiedenheiten wohl nebeneinander gestellt werden. Es fiel darum in dieser Hinsicht nicht allzuschwer, die für die Einheitlichkeit des Reiches und die Eingliederung Italiens in den Verband des fränkischen Staates notwendigen Änderungen und Neuerungen durchzuführen.

2. Nach der Einnahme von Pavia verweilte Karl noch etwa anderthalb Monate südlich der Alpen. Dann zwangen ihn die Einfälle der Sachsen zur Heimkehr²⁾. Ohne Zweifel hat ihn in dieser Zeit die Einrichtung des eroberten Landes beschäftigt. Aber eine abschliessende Neuordnung fand nicht statt³⁾. Eine fränkische Besatzung wurde nach Pavia gelegt, fränkische Beamte dort eingesetzt⁴⁾. Wenn

bearb. von Emil v. Ottenthal. 1. Lief. 1893. — Schiaparelli = Luigi Schiaparelli, I diplomi di Berengario I. 1903. (Fonti per la Storia d'Italia. Diplomi Secoli IX e X). — Simson L. d. Fr. = B. Simson, Jahrbücher des fränkischen Reichs unter Ludwig d. Fr. 2 Bände. 1874.76. — Waitz VG. = Georg Waitz, Deutsche Verfassungsgeschichte. 2. Band, 1. und 2. Abt. 3. Aufl. 1882. 3. Band. 2. Aufl. 1883. 4. Band. 2. Aufl. 1885 u. s. w. — Wattenbach = Wilh. Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen. 6. u. 7. Aufl. (1. Band.) — Im übrigen kann auf das Verzeichnis der Quellenwerke bei Ficker und Hübner verwiesen werden. Kapitel 1—3 des ersten Teils dieser Untersuchung sind als Inauguraldissertation von der philosophischen Fakultät der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin genehmigt worden.

¹⁾ Waitz VG. III² 170. 357 ff.

²⁾ Abel-Simson I² 190.

³⁾ Ann. Einh. 774 ed. Kurze p. 39 (SS. I 153): rex subacta et pro tempore ordinata Italia in Tusciam revertitur...

⁴⁾ Ann. regni Francorum 774 ed. Kurze p. 40 (Ann. Laur. mai. 774, SS. I 152).

Brief Hadrians, Jaffé-E. 2416, MG. Epist. III. Cod. Carolin. N. 57 p. 578
.... direximus nostras apostolicas literas usque Papiam ad iudices, quos ibidem constituere visi estis... (geschrieben im Nov. 775).

es schon damals in einem Berichte heisst, dass Karl (fränkische) Grafen durch ganz Italien entsandt habe, so ist das allgemein jedenfalls nicht richtig. Das Herzogtum Friaul und die angrenzenden Gebiete, wie Vicenza und Treviso, blieben in dem alten Stande¹⁾. Spoleto und Benevent trennten sich sogar ganz von dem Reiche. Benevent wurde zunächst überhaupt selbständig und erkannte erst viele Jahre später die fränkische Oberherrschaft an²⁾, nahm aber auch dann stets eine Sonderstellung neben dem eigentlichen regnum Italicum, ähnlich der des römischen Bischofs, ein. Spoleto hatte sich schon zu Ende 773 aus freien Stücken dem römischen Stuhle unterworfen. Der Papst bestellte hier den von den Einwohnern erwählten Hildebrand zum Herzoge³⁾.

3. Als Karl der Grosse in den ersten Monaten des Jahres 776 die Erhebung des Herzogs Hruodgaud von Friaul (heute Cividale) niedergeworfen hatte, wurden auch im östlichen Oberitalien fränkische Einrichtungen durchgeführt. In den rebellischen Städten, von denen Friaul und Treviso genannt werden, wurden fränkische Grafen eingesetzt und zur Sicherung für die Zukunft eine Reihe von Langobarden, wie schon 774 aus andern Gebieten und wieder 787, ausser Landes geführt⁴⁾.

Schon vor der Beseitigung der friaulischen Macht war es Karl zu Ende 775 durch Verhandlungen gelungen, Herzog Hildebrand von Spoleto zur Unterwerfung unter die fränkische Herrschaft zu bringen. Das Jahr zuvor hatte der König nach dem bestimmten und im wesentlichen unanfechtbaren Bericht der Vita Hadriani bei der Erneuerung des Schenkungsversprechens von Quiercy auch das Herzogtum Spoleto dem hl. Petrus zugesichert. Fortan war keine Rede mehr davon.

¹⁾ Ann. Petar. 774, SS. I 16, vgl. Abel-Simson I² 191 A. 6.

Über Treviso vgl. Hartmann, Gesch. Italiens im MA. II 2 S. 60 (A. 25 zu Kap. 1). Dass Karl und sein Heer in diese Städte nicht kamen, zeigen die Ann. Lauresh. 776, SS. I 30 (der Aufstand Hruodgauds wird durch Karl niedergeworfen): . . . illa castella quae residua erant recepit . . . Vgl. auch die Datierung der Urk. des dux Masselio für die Badia di Sesto, De Rubeis Diss. var. erud. 292: Regnante viro excellenti donno nostro Carolo regi ex quo Austriam preoccupavit anno secundo de mense Januario per indict. prima = Januar 778.

²⁾ Abel-Simson I² 557—565. 604 f. 610 ff. II 49 ff. II 490 ff. . . .

³⁾ Ausführlicher Bericht in der Vita Hadriani c. 32 f., Lib. pontif. ed.

Duchesne I 495 f. Vgl. Abel-Simson I² 153. 185 f.

⁴⁾ Abel-Simson I² 244 ff. Hartmann, Gesch. Italiens im MA. II 2 S. 281 ff. M² 200 (196) f. 203 (199) n. 290 (281) a; Jaffé-E. 2409. Pippini capitulare Papiense, wahrscheinlich Okt. 787, M² 511 (493), MG. Capit. I. N. 94 c. 10 p. 199₁₃₀: Placuit nobis de illis feminis quarum mariti in Francia esse

Auch der römische Stuhl hat seine Ansprüche nicht festgehalten, sondern Spoleto als königlich anerkannt¹⁾.

4. Ende 780 kam König Karl zum dritten Mal über die Alpen. Er feierte Weihnachten in Pavia. Ostern (15. April) 781 war er in Rom, wo der kleine Pippin zum König von Italien bestellt ward. Ungefähr im August 781 weilte Karl wieder in Worms²⁾.

Während dieses Aufenthaltes muss die administrative Neuordnung Italiens vollendet worden sein³⁾, wenn auch bestimmte Nachrichten darüber nicht vorliegen. Im einzelnen war natürlich auch ferner manches zu tun. Der Rechtszustand heischte ein fortwährendes Eingreifen der Regierung. Soweit das nicht dem neubestellten Sonderregiment Italiens überlassen blieb, wird besonders der längere Aufenthalt im Jahre 801 nach der Kaiserkrönung hervorgehoben⁴⁾. Aber auch 786/87 hat der König über den dringenden Fragen der auswärtigen Politik, über dem Verhältnis zu Benevent und Byzanz der Sorge für die innere Wohlfahrt des Landes nicht vergessen⁵⁾.

videntur, ut missi nostri per regnum nostrum hoc debeant inquirere, si eorum iustitias sic pleniter habeant, sicut fuit iussio domni nostri, an non: et qui sic habuerit, bene; sin autem, tunc volumus, ut ipsi missi nostri cum ipso comite in cuius est ministerio ita compleant, sicut domnus noster demandavit.

¹⁾ Abel-Simson I² 241 ff. 156 ff. Heinrich Hamel, Untersuchungen zur älteren Territorialgeschichte des Kirchenstaats S. 48. (Göttinger Dissertation 1899).

²⁾ M². 232 (223) a. Abel-Simson I² 378 ff. 337 ff. M². 235 (226) b. Papst Hadrian taufte den kleinen Pippin (Karlmann) und salbte ihn und seinen Bruder Lüdwig zu Königen: domnus Pippinus rex in Italiam et domnus Hludovicus rex in Aquitaniam. Ann. r. Fr. 781 p. 56 (SS. I 160), in Langobardia, Ann. Einh. 781 p. 57 (SS. I 161).

MG. Capit. I N. 91 p. 191, Pippini Italiae regis capitulare 782—786, M². 509 (490): s. Anm. 3. — Abel-Simson I² 394.

³⁾ Vgl. z. B. das Capitulare Mantuanum, von Boretius c. März 781 gesetzt, M². 234 (225), MG. Capit. I N. 90 p. 190: De iustitiis . . . volumus atque omnimodis praecipimus, ut omnes episcopi et abbates et comites secundum legem pleniter iustitiam faciant et recipiant. 2. Hoc statuimus, ut unusquisque clamator tertiam vicem ad comitem suum se proclamet u. s. w.

MG. Capit. I N. 91 p. 191 (782—786), M². 509 (490): . . . qualiter complacuit nobis Pipino excellentissimo regi gentis Langobardorum, cum adessent nobis cum singulis episcopis, abbatibus et comitibus seu et reliqui fideles nostros Francos et Langobardos, qui nobiscum sunt vel in Italia commorantur, u. s. w. c. 7 p. 192₁₀: De universali quidem populo quis, ubique iustitias quaesierit, suscipiat tam a comitibus suis quam etiam a castaldehyis seu ab sculdaissihis vel loci positis iuxta ipsorum legem absque tarditate u. s. w.

⁴⁾ Ann. r. Fr. 801 p. 114 (SS. I 189).

Vgl. das Capitulare Italicum 801, MG. Capit. I 204 ff. N. 93, M². 374 (366).

⁵⁾ M². 279 (270) a — 290 (281) b.

II. Die neuen Ordnungen.

Langobardische Einrichtungen. Das Herzogtum.

5. Die ordentliche Ausübung der obrigkeitlichen Gewalt unter dem Könige lag bei den Langobarden in der Hand der Herzoge¹⁾. Die einzelnen Verwaltungsbezirke, von sehr verschiedener Ausdehnung, standen unter einem *dux*. Unmittelbar nach der Eroberung Italiens, nach dem gewaltsamen Ende Alboins und Klephs, befand sich das Herzogtum auf einem Höhepunkt. Aber in dem die ganze Geschichte des Reiches durchziehenden Widerstreit der herzoglichen und der königlichen Gewalt neigte sich der Sieg durchaus der letzteren zu. Gegen Ende des Reiches war es im allgemeinen gelungen, das Herzogtum in die effektive Stellung eines königlichen Amtes zu bringen. Nur der südlichste Ausläufer der langobardischen Macht, das Herzogtum Benevent, gewann immer mehr eine sehr unabhängige Stellung. Dagegen stand selbst in Spoleto die königliche Macht schliesslich auf dem Punkte, aus langem Kampf siegreich hervorzugehen²⁾.

6. Natürlich lösen die römische und die langobardische Herrschaft auf italischem Boden sich nicht unvermittelt ab. Es bestehen Verbindungen, es gibt feine Fäden, die, in dem Gewebe des alten Staates vorhanden, auch in das des neuen in ähnlichen oder gleichen Formen eingewirkt sind. Die Langobarden traten in eine überlegene Kultur ein. Ihr Staat wurde ein Kulturstaat. Dass die weitere Entwicklung und Ausgestaltung des langobardischen Herzogtums unter dem Einflusse der auf italienischem Boden obwaltenden Verhältnisse — und dies waren eben römische — erfolgte, ist gegeben. Schon der Umstand, dass der Herzog nunmehr auf einem Boden, wo vor ihm eine vollendete römisch-byzantinische Verwaltung bestanden hatte, unter doch nicht

¹⁾ Grundlegend H. Pabst, Geschichte des langobardischen Herzogtums, Forschungen zur deutschen Geschichte II (1861) 405 ff. Des weiteren sei verwiesen auf C. Hegel, Geschichte der Städteverfassung in Italien I (1847) Kap. 3. IV. und sonst; Hartmann, Geschichte Italiens im MA. II 1 S. 34 ff. 2 S. 1 ff. Vgl. auch A. v. Halban, Das römische Recht in den germanischen Volksstaaten II 30 ff. 154 ff. (Gierkes Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte 64. Breslau 1901).

²⁾ Hartmann a. a. O. II 1 S. 38 f. hebt doch zu einseitig die Bestellung der Herzoge durch den König hervor. Mehr gerecht wird den wirklichen Verhältnissen Halban a. a. O. S. 155 f. Mit Recht betont er S. 155 A. 4, dass eine solche Kraftäusserung, wie die nach Klephs Tode, unmöglich gewesen wäre, wenn die Herzoge damals nicht eine traditionell feststehende Macht gehabt hätten. Klar und treffend schon R. Sohm, Die fränkische Reichs- und Gerichtsverfassung (Weimar 1871) S. 24 ff.

von Grund aus geänderten Verhältnissen deren Stelle einnahm, wenn er auch nicht direkt in ihre Stelle eintrat, musste in manchem seine Obliegenheiten denen seines Quasi-Vorgängers gleich oder ähnlich machen¹⁾.

7. Die teilweise Behauptung Italiens durch die byzantinische Macht zerriss die alten politischen Verbände. Der andauernde Krieg bewirkte bei den Langobarden besonders in den ersten Jahrzehnten ein sehr scharfes Vorgehen gegen das Römertum in dem von ihnen besetzten Gebiet. Dass trotzdem die Erinnerung der alten römischen Verwaltungsbezirke lebendig blieb, ist sicher. Von grösserer Bedeutung war aber ein Begriff wie *Tuscia* nicht. Er bildete keine der neuen Verwaltungseinheiten. Aber auch diese stützten sich auf bestehende Abteilungen²⁾. Sicher nicht in der Weise, dass, wie wohl behauptet wird, die langobardischen *Dukate* (oder *Judiciarien*) stets genau den römischen *Munizipien* entsprochen hätten. Vielfach wird das der Fall gewesen sein. Was aber im einzelnen für die Abgrenzung der Bezirke, der *civitates*, bestimmend war, wissen wir nicht³⁾.

¹⁾ Einen derartigen römischen Einfluss wird auch Halban a. a. O. S. 156 nicht bestreiten und viel mehr hat auch Hartmann *Gesch. Italiens im MA.* II 1 S. 39 f. kaum behaupten wollen.

²⁾ Halban a. a. O. S. 31, der sonst durchaus Gegner der Annahme irgendwie nennenswerten römischen Einflusses ist, sagt geradezu: „Neue Verwaltungsgebiete werden nicht geschaffen, die vorhandenen vielmehr übernommen und mit germanischen Beamten besetzt. Die Landesteilung der byzantinischen Zeit bleibt in den meisten Fällen erhalten und bildet die Grundlage der langobardischen Verwaltung“. Vgl. aber die treffenden Bemerkungen S. 156.

³⁾ Auch die *Diözesangrenzen* helfen nicht weiter. Sie stimmen ursprünglich wohl mit den Grenzen der Stadtgebiete, sind aber darum auch mit diesen unsicher geworden und zum Teil verwischt. Aus ein und demselben Zeugnis hat man den entgegengesetzten Schluss gezogen. Aus dem langen Streite zwischen den Bistümern von Siena und Arezzo (vgl. Hübner 618 ff. u. a.; die Urkunden jetzt bei Pasqui *Documenti per la storia della città di Arezzo I.* Firenze 1899) um eine Anzahl Kirchen und Klöster, die unter der Kirche von Arezzo stehend, weil in territorio Senensi gelegen, von Siena beansprucht werden, schliesst R. Davidson, *Geschichte von Florenz I* 65, dass die langobardischen Bezirke den alten Grenzen durchaus nicht immer folgen, während Ben. Baudi di Vesme, *L'origine Romana del Comitato Langobardo e Franco*, *Bollettino storico — bibliografico* folgert: *Dunque la territorialità diocesana seguiva rigorosamente la territorialità giudiziaria; dunque la Diocesi ed il Comitato hanno identici confini e topograficamente sono una cosa sola non solo, ma questi confini comuni risalgono a tempi anteriori alla dominazione langobarda. Dunque il Comitato ha uguale ampiezza del Municipio.*

Der langobardische Herzog hatte seinen Sitz in einer alten römischen Stadt¹⁾. Es wäre auffallend, wenn es anders wäre. Die Stadt war der Mittelpunkt des Lebens. Man musste mit den gegebenen Verhältnissen rechnen und sich in ihnen, so gut und leicht es ging, einrichten. Man bedurfte eines festen Stütz- und Sammelpunktes in dem fortdauernden Kriege.

Das Gastaldat.

8. Neben dem Herzog ist der Gastalde der Vertreter der öffentlichen Gewalt. Er ist durchaus und zu allen Zeiten königlicher Beamter. Das Amt geht aus von der Verwaltung des königlichen Grundbesitzes. Sie gehörte stets zu seinen Hauptobliegenheiten. Dem Herzog ist der Gastalde nicht untergeordnet. Er steht aber an Macht und Ansehen hinter jenem zurück.

Wahrscheinlich war unter Rothari in je einer civitas neben dem Herzog ein Gastalde²⁾. Wie das Herzogtum durch Erstarken der königlichen Macht an Bedeutung verlor, stieg das Gastaldat empor. In manchen später eroberten Gebieten wurde das Herzogtum gar nicht eingeführt, in anderen wieder ausgeschieden. Hier amtierten die Gastalden, nur durch direktes Eingreifen des Königs beschränkt, als die ordentliche Obrigkeit³⁾.

9. Nicht selten werden die Gastalden auszeichnend mit dem der römisch-byzantinischen Beamten-Hierarchie entstammenden Titel comes belegt⁴⁾. Besondere comites als die ordentlichen Richter in einer (römischen) Stadt und ihrem Gebiet, unter denen als Unterrichter die sculdascii gestanden hätten⁵⁾, hat es nie gegeben. Der sculdahis (sculdascius) war vielmehr Unterbeamter des dux. Der ducatus zerfiel regelmässig in eine Anzahl Sculdasiens⁶⁾.

¹⁾ Noch lange nach dem Untergang des Langobardenreiches wird in den verschiedensten Städten eine curtis ducalis erwähnt.

²⁾ Pabst a. a. O. S. 443. Vgl. unten § 55 Anm. 6.

³⁾ Pabst a. a. O. S. 463 ff. Hartmann a. a. O. II 2 S. 37.

⁴⁾ Hegel a. a. O. S. 461 f.; Pabst a. a. O. S. 441; Brunner II 162 A. 7; Hartmann a. a. O. S. 39 (Nicht ohne einiges Bedenken A. 27 S. 61).

⁵⁾ So Ben. Baudi di Vesme l. c. p. 352, vgl. 349. Dasselbst A. 3 die schöne Etymologie: „La ‚Curtis‘ deve derivare il suo nome dal nome romano dell'ufficiale, che la reggeva: il ‚Curator Pagi‘ è valere quale ‚Curatoria‘“ (Vgl. Diez, Etymolog. Wörterbuch der romanischen Sprachen, 4. Aufl. 1878, s. v. corte).

⁶⁾ Der sculdahis als Unterbeamter z. B. Edict. Liutpr. 26, MG. LL. IV. 119, 12: Si homenis de sub uno iudice, de duobus tamen sculdahis causam habuerint . . .

10. Nicht im ganzen Reiche haben die Gestalden die Stellung königlicher Beamter neben, nicht unter dem Herzog. Das gilt nur für Oberitalien, insbesondere den Westen, Neustria, das eigentliche Gebiet unmittelbaren königlichen Einflusses, und für Tuscia. Im östlichen Oberitalien, in Austria, mit mächtigen Herzogtümern, wie Trient und Friaul, kam das Königtum erst nach manchem harten Kampf zu voller Macht¹⁾. Aber dass die Verhältnisse hier wesentlich anders lagen, als in Neustria und in Tuscia, haben wir keinen Grund anzunehmen. In Friaul spricht Paulus Diaconus²⁾ zwar einmal von den *comites* des *dux* Wechtari (c. 666—678). Indessen meint er damit nur die Begleiter, nicht die Grafen, wie Abel übersetzte, des von Pavia heimkehrenden Herzogs. Wo derselbe Schriftsteller später von einem Slaveneinfall zu Anfang des 8. Jahrhunderts berichtet, bei dem Herzog Ferdulf von Friaul den Tod fand, nennt er als Vorsteher der einzelnen Plätze in der *Foroiulana provincia* den *sculdahis*³⁾.

Anders lagen die Dinge in den Herzogtümern Spoleto und Benevent. Beide unterschieden sich schon durch ihren Umfang, dann besonders durch ihre vom Hauptteil des Reichs durch die Reste byzantinischer Herrschaft getrennte Lage von den anderen *ducatibus*. Sie entsprachen tatsächlich weit eher den grösseren, allerdings niemals eine rechtliche Bedeutung erlangenden Reichsteilen Austria, Neustria, Tuscia. In Spoleto und in Benevent sind die Gastalden durchaus vom Herzoge abhängig. Sie sind dessen, nicht königliche Beamte⁴⁾. Unter ihnen stehen die einzelnen Städte der Herzogtümer mit ihren Territorien (*civitates*). Diese heissen darum auch *Gastaldate*. Das ändert sich nicht, als um die Mitte des 8. Jahrhunderts das Königtum auch diese beiden Herzogtümer, Benevent nur vorübergehend, in festere Abhängigkeit brachte.

Der fränkische Graf.

11. So sind allerdings wesentliche Verschiedenheiten zwischen den langobardischen Herzogen (*duces*) und den fränkischen Grafen (*comites*) vorhanden⁵⁾. Diese stehen, da sie stets reine königliche Beamte blieben,

¹⁾ Hartmann a. a. O. II 1 S. 266. Als Grenze zwischen Austria und Neustria wird die Adda angenommen, vgl. Paul. diac. hist. Lang. V 39. 41, SS. rer. Lang. 159₁₁, 161₁₆.

²⁾ Hist. Lang. V 23, SS. rer. Lang. 152₁₁.

³⁾ VI 24, SS. rer. Lang. 172.

⁴⁾ Hegel a. a. O. I 459 f.; Pabst a. a. O. S. 469 ff.; Hartmann a. a. O. II 2 S. 38.

⁵⁾ Über die Grafen: Waitz VG. II b³ S. 21 ff. 122 ff. III³ 376 ff.; Brunner II 161 ff. Auch Sohm, Fränkische Reichs- und Gerichtsverfassung S. 146 ff.

mit den Gastalden auf einer Stufe. Fragt man aber, wem ihre Stellung im gesamten Staatsorganismus eher zu vergleichen ist, den Gastalden oder den Herzogen, so lautet die Antwort unzweifelhaft: den letzteren. Die Verwaltung des königlichen Gutes bildet nur eine und keineswegs die oberste der Obliegenheiten des Grafen. Er ist der ordentliche Vertreter der königlichen Machtvollkommenheit in allen ihren Teilen innerhalb seines Bezirkes, dem Gau oder der Grafschaft. In der Hand des Grafen liegt die Militär-, die Gerichts-, die Finanzgewalt¹⁾.

12. Der fränkische Staat beobachtet eine wesentlich andere Haltung den Römern gegenüber, als andere Germanen. Er tritt nicht, wie die Langobarden, dem römischen Wesen, auch im Anfang nicht, feindlich gegenüber und versucht nicht dessen absolute Unterwerfung oder gar Vernichtung. Er will nicht wie der Ostgote Theoderich, zwar Ein Reich, aber mit zwei gesonderten Bevölkerungshälften, eine Teilung von Zivil- und Militärgewalt zwischen Römern und Germanen. Der fränkische Staat ist kein Stammesstaat in dem Sinne wie andere germanische Staaten. Er umschliesst bald ausser den fränkischen andere germanische Stämme ganz oder zum Teil, Alamannen, Bayern, Burgunder, Goten. Alle diese sind durchaus gleichberechtigt. Ebenso ist die Stellung der Römer. Der römische Untertan steht dem germanischen in nichts nach. Er hat die gleichen Rechte und die gleichen Pflichten wie dieser²⁾. Aber das Reich ist trotzdem ein fränkisches. Aus den fränkischen Einrichtungen erwächst der Rahmen, in dem alles rechtliche und staatliche Leben verläuft.

In Gallien wurden die alten Stadtbezirke (*civitates*), zu denen unter der römischen Herrschaft die keltischen Volksgemeinden umgebildet waren³⁾, den deutschen Gauen gleichgestellt. Sie bildeten, wie diese, den Bezirk der Grafschaft, der einzigen durchgreifenden Gliederung des fränkischen Reiches. Die Stadt war der Mittelpunkt des gallofränkischen Grafschaftsgaues, der seinen Namen von ihr empfing⁴⁾.

¹⁾ Wenn auch nicht ursprünglich, so ist er doch sehr früh hier an Stelle des Thunginus getreten, s. Brunner II 164. Anders F. Dahn, Deutsche Geschichte I b S. 601 (Gotha 1888). — Waitz VG. IV² 168 führt aus, die Grafen der karolingischen Zeit besäßen nur ausnahmsweise die Verwaltung des königlichen Gutes in ihrer Grafschaft, auch stünden die Amtmänner nicht regelmässig unter der Aufsicht der Grafen. Vgl. Brunner II 124.

²⁾ Waitz VG. II b³ 143 f. 209. Sohm a. a. O. S. 155 ff.

³⁾ Mommsen, Römische Geschichte V⁴ 82 ff.

⁴⁾ Waitz VG. II b³ 23 f. Brunner II 144. Über das Herzogtum im fränkischen Reich s. Waitz VG. II b³ 50 ff. Brunner II 154 ff.

Einführung der fränkischen Ordnungen in Italien¹⁾.

13. Bei der Einfügung Italiens in den fränkischen Staatsverband traten an Stelle der Herzoge, duces, nach fränkischer Weise Grafen, comites. Die Dukate waren von nun an Comitata, Grafschaften.

Zugleich wurde die Stellung der Gastalden eine durchaus andere. Am Ende der langobardischen Herrschaft war sie eine zweifache: Erstens waren sie, wie von jeher, Verwalter der Königshöfe, d. h. überhaupt des königlichen Gutes in dem der ordentlichen Verwaltungsbehörde, den Herzogen, unterstehenden Gebieten. Wenn ihnen hier auch öffentlich rechtliche, besonders richterliche Befugnisse nicht abgingen, so sind sie doch vorwiegend als königliche Hausbeamte zu fassen. Zweitens nahmen sie in einzelnen civitates zugleich die Stelle der ordentlichen Obrigkeit, des Herzogtums, ein, sei es nun, dass dieses hier, vorher bestehend, im Laufe der Entwicklung beseitigt und seine Befugnisse auf das Gastaldat übergegangen waren; sei es, dass es niemals eingeführt und die Fülle der örtlichen Gewalt von vornherein durch das Königtum an das von ihm in ungleich festerer Abhängigkeit stehende Gastaldat gegeben war. Wo dieser 2. Fall vorlag, wurden die Gastalden nach der fränkischen Eroberung ebenso wie anderswo die Herzoge durch die fränkischen Beamten, die Grafen, ersetzt.

14. Auch im ersten Falle wurde der Gastalde zum Unterbeamten des Grafen für die spezielle Verwaltung des in seinem Sprengel liegenden Königsgutes, wobei wenigstens hie und da mehrere Gastalden innerhalb einer Grafschaft aufzutreten scheinen²⁾. Eine richterliche

¹⁾ Vgl. im allg. C. Hegel, *Gesch. d. Städteverf. v. Italien* 2. Bd., 4. Kap. I.

²⁾ S. die S. 225 A. 4 angeführte Stelle MG. Capit. I N. 103 p. 211: aliqui duces et eorum iuniores, gastaldii u. s. w. Sonst z. B. Hübner 678 (Verona April 806): Gaufredus gastaldio, qui causam regis peragebat per iussionem Ademari comitis . . .

MG. Capit. I N. 159, M^o. 1018, c. 4 p. 321: Concedimus etiam gastaldiis nostris curtes nostras providentibus u. s. w.

Gastalden königlicher Höfe werden auch sonst genannt, z. B. 850 Cremona der Gastalde Landepertus vom Hofe Serpilas (Sospino bei Cremona), Hübner 746 c.

Von jeher heißen nicht nur königliche Beamte Gastalden, vgl. Pabst a. a. O. Ein Mauringus gastaldius per ecclesiam ist Besitzer im Gericht des Königsboten Wido zu Reggio im Dez. 824, Hübner 706 (das Tagesdatum 5. Dezember ist irrtümlich). Am 21. Mai 1154 erscheint als Zeuge unter einer germanischen Privatrechtsgeschichte, 1. Heft: Urkunden aus den antichi archivi Veronesi annessi alla biblioteca comunale di Verona I. (Würzburg 1833) Nr. IX S. 35. Vgl. auch Alfred Baldamus, *Das Heerwesen unter den späteren Karolingern*. Breslau 1879. S. 59 A. 31—33 (Gierkes Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte 4). — Die austaldi haben mit den Gastalden nichts zu tun, s. Brunner II 103 f. 267 f., bes. A. 58.

Herzog Hildebrand, die alten langobardischen Herzoge noch eine Weile innerhalb des Reiches fortbestanden, sprechen auch die königlichen Urkunden ohne Anstand von dem *dux fidelis noster*¹⁾.

16. Zu Grafen wurden schon in der ersten Zeit nicht nur Franken, sondern auch Einheimische ernannt. Ein Kapitulare König Pippins aus den achtziger Jahren spricht ganz allgemein wie von dem *comis Franciscus*, so von dem *comis Langubardiscus*²⁾. Aber ein starkes Hervortreten, man kann sagen Überwiegen, des fremden, nicht allein fränkischen, sondern ebensogut alamannischen und bayrischen Elementes in der höheren Beamtschaft ist vorhanden³⁾. Zahlreiche Stellen der Historiker, zahllose Urkunden geben davon Zeugnis. So viele vornehme Franken habe König Karl seinem Sohne Pippin in Italien zur Stütze

Capitulare Italicum 801, MG. Capit. I. N. 98 (= Lib. Pap. Kar. M. 86), M². 374 (366), c. 7 p. 205₁₃: *De latronibus. Si quis furonem vel latronem comprehenderit et eum indemnem dimiserit neque illum ad praesentiam ducis aut comitis vel loci servatoris, qui missus comitis est, adduxerit . . .*

Dagegen Karoli epistola in Italiam emissa 790—800, MG. Capit. I N. 97 p. 203, M². 282 (273): *Karolus gratia Dei rex Francorum et Langobardorum ac patricius Romanorum, dilectis comitibus seu iudicibus et vassis nostris, vicariis, centenariis vel omnibus missis nostris et agentibus.*

In Merowingischer Zeit gab es bekanntlich auch im Frankenreiche *duces*. Sie haben mit den langobardischen *duces* nichts gemein. Vgl. über sie Waitz VG. II b² 50 ff.; Brunner II 154 ff.; auch Soh. Fr. R. und G. V. S. 455 ff. Unter den ersten Karolingern wurde sowohl dieses Amtsherzogtum wie das wesentlich aus ihm hervorgegangene Stammesherzogtum beseitigt. Das Wort blieb in sehr unbestimmter und wechselnder Bedeutung (ein hübsches Beispiel der ganz allgemeinen Anwendung ist die viel berufene Stelle in Adrevaldi Mir. S. Benedicti c. 18, SS. XV 486₁₃) überhaupt für vornehme und höhere Beamte im Gebrauch. Beim Poeta Saxo 796₂₃, SS. I 252, l. III 297, MG. Poet. Lat. IV 38, heisst es sogar: *At dux Italiae Pippinus, regis proles . . .* Die verhältnismässig häufige Nennung von *duces* neben anderen Beamten in den Urkunden beruht mit auf Beibehaltung alter Formeln. Doch bemerkt auch Waitz VG. III² 375 A. 3, dass der Titel sich dann meist in für Italien bestimmten Urkunden finde. Über den Gebrauch von *dux* bei den Schriftstellern s. Waitz VG. III² 375 A. 1.

¹⁾ M². 201 (197), Urk. König Karls für Farfa, Vicenza 9. Juni 776; 257 (248), dgl. Heristall 18. Aug. 782; 293 (284), dgl. Ingelheim 28. März 788.

²⁾ Pippini Italiae regis capitulare 782—788, MG. Capit. I N. 91, M². 509 (490) zu 782, c. 7 p. 192₂₀: *Nach den S. 218 Anm. 3 angeführten Worten heisst es: Et si comis Franciscus distulerit iustitias faciendum u. s. w. Et de Langubardiscos comites qui ex ipsis neglectum posuerit iustitias faciendum, sicut ipsorum lex est ita componat; et si forsitan attenderit ad gasindios vel parentes et amicos suos u. s. w.*

³⁾ Vgl. Dümmler G. d. O. III² 13 ff. Burgunder: S. 227 Anm. 2.

gegeben, dass die Königspfalz darum verödet sei, heisst es in einer Schrift des 9. Jahrhunderts¹⁾.

Überhaupt fand eine starke Einwanderung aus den übrigen Teilen des Reiches in Italien statt. Zahlreiche Angehörige der beiden fränkischen Stämme, vor allem Salier in grossen Mengen, weniger Ripuarier, viele Alamannen, nicht wenige Bayern wurden im Lande ansässig. Auch Burgunder und Goten finden sich. Alle diese lebten gemäss ausdrücklicher königlicher Bestimmung nach ihrem eigenen Stammesrechte²⁾. Viele waren als königliche vassi, mit teilweise sehr ausgedehntem Grundbesitz ausgestattet, recht eigentlich zu Stützen der Königsmacht auserlesen³⁾. Franken finden sich sehr häufig im ganzen

1) Adrevaldi Floriac. mirac. S. Benedicti c. 18, SS. XV 486₁₁₅: Ampliata denique regia potestate necesse erat duces regno subiugataeque genti praeficere, qui et legum moderamina et morem Francis assuetum servare compellerent. Qua de re primatibus populi ducibusque contigit palacium vacuari, eo quod multos ex Francorum nobili genere filio contulerit, qui cum eo regnum noviter susceptum tuerentur et regerent. Dazu vgl. den Eingang des Kapitulares König Pippins 782—786, MG. Capit. I N. 91 p. 191, M². 509 (490), oben S. 218 Anm. 3.

2) Vgl. K. Neumeyer, Die gemeinrechtliche Entwicklung des internationalen Privat- und Strafrechts bis Bartolus. Erstes Stück: Die Geltung der Stammesrechte in Italien. München 1901.

Wo einfach von Franken gesprochen wird, sind regelmässig Salier zu verstehen, s. Neumeyer a. a. O. S. 85 A. 1. S. 85 A. 2. zählt Neumeyer in seinem Material in 216 Fällen Franken oder Salier, in 10 Urkunden Ribuarier, 40mal Alamannen, 5mal Bayern, 3mal Burgunder. Die Frau Samsons (Salier), des Pfalzgrafen König Hugos, Witwe von König Berengars Pfalzgrafen Odelrich (Alamanne), nennt sich 929, MHP. XIII 910 N. 534: Liutkarda filia quondam Wifredi, qui professa sum ex nacione mea legē vivere Gumbada set nunc modo pro ipso viro meo lege vivere videor Saliham . . . : 953, Affò Parma I 351: Leigarda comitissa bone memorie Wifredi comitis filia que professa sum ex nacione mea legem Gumbarda vivere. Ein Ardoin ex genere Burgundiorum, Vasall eines Franken Ungeer, MHP. XIII 228 N. 127 (Mailand, Febr. 836). Vgl. K. Neumeyer a. a. O. S. 86 A. 2; s. auch S. 87 A. 6.

Pippini capitulare circa 790, MG. Capit. I N. 95 (= Lib. Pap. Pip. 27, MG. LL. IV 519), M². 512 (494): c. 788, c. 4 p. 201. Andere Völkerschaften des Karolingerreichs als die genannten (Friesen, Sachsen) sind in Italien nicht zu rechtlicher Bedeutung gelangt. Gelegentlich in Oberitalien genannte Normannen stehen, anders als im Süden, unter dem gewöhnlichen fränkischen Recht. S. Neumeyer a. a. O. S. 86 f. — In Italien findet sich zuerst Teutisci, Teutonicus, Deutsche, als Volksbezeichnung im Gegensatz zu Langobardi, aber auch zu Franci, s. Dümmler, G. d. O. III² S. A. 2; K. Neumeyer a. a. O. S. 87 A. 2; Fritz Vigener, Bezeichnungen für Volk und Land der Deutschen vom 10. bis zum 13. Jahrhundert. Heidelberg 1901 S. 25.

3) Auch Langobarden waren im Genuss königlicher Benefizien, s. z. B. Pippini Italiae regis capitulare 782—786, MG. Capit. I N. 91, M². 509 (490).

Lande, besonders dicht sassen sie, in dieser Weise vielleicht erst seit Mitte des 9. Jahrhunderts, im alten Herzogtum Spoleto¹⁾. Alamannen kommen vielfach in ganz Oberitalien vor, vornehmlich im Osten, in der späteren Mark Verona, aber auch mehrfach im Gebiete von Lucca und im Spoletinischen. Angehörige des bayrischen Stammes sind in den Grenzgebieten Trient und Friaul nicht selten und sonst in grösserer Zahl in Tusciens ausässig. Die Grafen stammten häufig aus sehr angesehenen und in den andern Reichsteilen reich begüterten und versippten Geschlechtern. Die Bischöfe wurden in gleicher Weise vielfach aus fränkischen oder andern fremden Geschlechtern genommen²⁾. Auch die Klöster Ost- und Westfrankens wurden in Italien mit Grundbesitz begabt³⁾.

Jede neue Unterwerfung Italiens durch auswärtige Herrscher hat deren Landsleute in Masse ins Land und in die angesehenen und einflussreichen Stellungen geführt. So war es, als 926 Hugo von der Provence die Krone nahm, so, als Ottonen und Salier den Bahnen der Karolinger folgten. Besonders stark war die Zahl der von den Staufern zur Stütze ihrer italienischen Herrschaft ins Land gezogenen Deutschen. Dass auf der andern Seite auch Italien seine Söhne in andere Länder ziehen und Macht und Ehre gewinnen liess, ist bekannt.

c. 7 p. 192, 10: . . . Et si forsitan Francus aut Langobardus habens beneficium iustitias facere noluerit . . .

¹⁾ Dümmler G. d. O. III² 18 A. 2 stellt die litterarischen Zeugnisse zusammen. Zahllose Franken in den Urkunden von Farfa, Regesto di Farfa Bd. II—V, ed. J. Giorgi ed U. Balzani, Roma 1879—1892.

²⁾ Vgl. das Kapitulare König Pippins 782—786, MG. Capit. I N. 91, M². 509 (490), c. 6 p. 192: Ut qui se reclamaverit super pontificem quod iustitiam habeat ad requirendum, distringat illum comis aut per missum suum aut per epistolam suam ad ipsum pontificem. Et si ipse pontifice, Francus aut Langobardus, distulerit iustitiam faciendum u. s. w. Über die italischen Bischöfe schwäbischer Abkunft P. F. Stälin, Geschichte Württembergs (Gotha 1882) I 167. Im allg. vgl. R. Poupardin Le royaume de Provence sous les Carolingiens p. 377 ff.

³⁾ Z. B. Schenkung Karls des Grossen an das Kloster St. Martin zu Tours, Pavia 16. Juli 774, M². 167 (163). Zu Ende des 9. Jahrhunderts stritt das Kloster Reichenau mit dem Ambrosiuskloster zu Mailand um 6 mansi zu Lemonta, Hübner 790.817. Karl III. schenkte (zwischen Februar 881 und Dezember 883) das kleine Kloster Massino bei Lesa am Langensee an St. Gallen, Dümmler G. d. O. III² 282 A. 1. 220, 538.

Vgl. das Erbfolgesetz Ludwigs des Frommen vom Juli 817, MG. Capit. I N. 136, M². 650 (628) c. 11 p. 272: Rectores vero ecclesiarum de Francia talem potestatem habeant rerum ad illas pertinentium sive in Aquitania sive in Italia sive in aliis regionibus ac provinciis huic imperio subiectis, qualem tempore genitoris nostri habuerunt vel nostro habere noscuntur; Ann. Bertin. 836 p. 12.

Das Geschlecht Heinrichs des Löwen hat sich mit unauslöschlichen Zügen in die Tafeln deutscher Geschichte geschrieben¹⁾.

17. Man hat gemeint, die Anzahl der in Italien bestehenden Grafschaften und daraus ihr Verhältnis zu den früheren Herzogtümern erschliessen zu können. Man glaubte z. B., die Grafschaften im allgemeinen für grösser, etwa je aus der Zusammenlegung mehrerer Dukate entstanden, erweisen zu können. Mit Recht hat Waitz die ungenügende Grundlage dieser Anschauung ins Licht gestellt²⁾. Es mag immerhin der Umfang der Grafschaft hie und da nicht durchaus mit dem des früheren Herzogtums zusammengefallen sein — in einem Falle hat Teilung eines solchen stattgefunden³⁾ — wir können darüber nichts aussagen. Unter sich waren die Sprengel wie schon früher sehr ungleich.

Regelmässig zerfiel auch die Grafschaft, der *comitatus*, in *Sculdasiis* unter einem *Sculdahis* (*sculdascius*, *sculdhor*), entsprechend dem *vicarius* der gallischen, dem *centenarius* der deutschen Reichsteile⁴⁾.

Das alte Herzogtum Spoleto galt, seitdem hier die Stelle des letzten langobardischen Herzogs Hildeprand ein Franke (*Winigis*) erhalten hatte (789), ebenfalls als eine Grafschaft (*comitatus*)⁵⁾. Aber die alte Einteilung in *Gastaldate* blieb. Der auch hier erscheinende *Sculdahis* ist als Unterbeamter des *Gastalden* zu betrachten⁶⁾. Vereinzelt ist es,

¹⁾ Hingewiesen sei auch auf die über See kommenden Eindringlinge, Saracenen und Normannen. Saracenen in der Gegend von Lucca ansässig und nach langobardischem Recht lebend: *Mem. e doc. di Lucca* Vc 657 N. 1785 (Jahr 1030).

²⁾ VG. III² 376 A. 1.

³⁾ Spoleto, s. unten § 70 und sonst.

⁴⁾ Vgl. ausser schon Angeführtem z. B. ein Kapitulare Kaiser Ludwigs II. Pavia Ende 850, MG. Capit. II. N. 213, M². 1180 (1145), c. 1 p. 86: . . . volumus, ut *comites nostri eorumque sculdassi adiunctis secum vassallis episcoporum, si necessitas fuerit, ubicumque tales (sc. latrones) audierint, studiosissime perquirant et eos capiant atque distringant*. Kapitulare Kaiser Widors, Pavia 1. Mai 891, MG. Capit. II. N. 224, c. 3 p. 108: *Neque comes neque locopositus eius neque sculdasius ab arimannis suis aliquid per vim exigat u. s. w.* Vgl. überhaupt: Waitz VG. II b³ 8 f., Brunner II 184; Sohm, Fränkische Reichs- und Gerichtsverfassung S. 263 A. 182.

⁵⁾ Beziehungsweise zwei (Spoleto und Camerino). Von Benevent ist hier abzusehen.

⁶⁾ Interessant sind z. B. folgende zwei Erwähnungen: *Reg. di Farfa* II 189 f. N. 229, Spoleto 18. Januar 819: *In presentia Aldonis castaldii de Furcone und vier anderer, darunter Teudiperti actionarii de Ciculi, gibt Iohannes filius cuiusdam Teudati de Nola dem advocatus Ansifridus Wadia, ut in praesenti hora*

wenn in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts in Oberitalien ein Gastaldatus als Unterteil einer Grafschaft genannt wird¹⁾.

Fortentwicklung der karolinischen Ordnungen.

18. Die Bezeichnung comes kommt von nun an in zweierlei Bedeutung auf italienischem Boden vor. Für die spoletinischen Gastalden erhielt sich der langobardische Titel comes im Gebrauch²⁾. Er wurde

qua veniret ipse Iohannes in Reate faceret cartulam dem Kloster (Farfa) de rebus... in Atera.... Et posuit fideiussores Audolphum sculdahis de Reate. Diese cartula stellt aus Iohannes sculdahis de Spoleto am 2. Mai 819 in Rieti, Reg. di Farfa II 193 f. N. 239.

¹⁾ Kaiser Ludwig II. schenkt seinem Vasallen und Rat Suppo zwei Höfe, gelegen in comitatu Parmense in gastaldiato Bismantino, 3. April 870, M. 1243 (1209); ebenso in der Bestätigung König Berengars I. vom 12. Mai 890, Schinparelli N. 33. Bismantua war noch um 600 von den Byzantinern militärisch besetzt, Jul. Jung, Mitteil. d. Inst. f. Öst. Geschichtsf. 22 (1901) S. 208 A. 1; vgl. auch 20 (1899) S. 531 A. 8.

²⁾ Z. B. 776, Hübner 650: Rimo castaldius Rentinus, Lupo comes de Firmo, Maiorianus castaldius de Furcone, Lupo comes de Esculo, Anscausus castaldius de Balba, Halo comes, Gumpertus, Nardo seu Campo castaldii u. s. w.: 777, Hübner 651: Rimo castaldius, Maiorianus, Anscausus castaldii, atque Lupo et Alo comites; 781, Hübner 656: ... Sintaro, Maioriano, Gumperto, Hilpidio, Halone, Lupone, Herfemaro, Baruso seu Unifrido castaldiis et comitibus.....: 787, Reg. di Farfa II 121 f. N. 144: Rabenno filius cuiusdam Rabennonis comitis civitatis Firmanae (vgl. Reg. di Farfa II 34 N. 20).... sub Guarino comite genero nostro; 791, Hübner 662: ... in praesentiam.... Helpidii castaldii, Pertonis comitis, Opterami castaldii....; 801, Hübner 674: ... in praesentiam.... Adelpert castaldii de Balba atque Romuald castaldii de Muris....; 821, Reg. di Farfa II 207 N. 250: Teudipertus cast. de Eiciculis (Teudipert. actionar. de Ciculi 819, Reg. di Farfa II 189 f. N. 229); 873, Murat. Scr. II b 806: ... Guidonis castaldionis Pinnensis et Ildegardi cast. de vico Teatensi seu Astaldi cast. de Amiterno; 873, Murat. Scr. II b 944—946: Guido cast. de Pinnis, Sanson cast. de Balva; Suabo castald. 876, Murat. Scr. II b 947, 886 bei Erch'emp. c. 62, SS. rer. Lang. p. 259 (SS. III 259); Suabilum gastaldeum Marsorum, ebenso Chron. Salernit. c. 136, SS. III 540, Marsergraf (Gastald) auch wohl der Nibo comes 850, Murat. Scr. II b 925; Aldo castald. de Furcone 819, Reg. di Farfa II 189 f. N. 229; Salego, qui fuit gastaldius de Furcone filius quondam Milonis ex natione Francorum, 873, Murat. Scr. II b 940 f.; Tedgerius castaldius de Forcone, filius cuiusdam Heringerii ex natione Francorum, 883, Reg. di Farfa III 34 f. N. 332; Zangolfus gastaldio de Firmo 877, Murat. Scr. II b 948—951; per Adalbertum fidelem comitem ex comitatu Abruttii 896, Murat. Ant. It. III 739, vgl. F. Savini, Il comune Teramano p. 77; Waldepertus vicecomes Alberici marchionis, Ugo castaldio zu Corneto im Gastaldat Penna (A. Sansi, I duchi di Spoleto p. 99) 910, Murat. Scr. II b 951; Ro, daldus vicecomes 947, Reg. di Farfa III 56—58 N. 354; Atto comes 957 Murat. Scr. II b 952—954; von nun an Grafen in Menge, Hübner 977.1600-1006.1013 u. s. w.

allmählich der herrschende, indem zugleich ihr Bezirk aus einem gastaldatus in einen comitatus sich wandelte¹⁾.

19. An Grösse mögen manche dieser Gastaldate kleineren Grafschaften nicht nachgestanden haben. Am Ende der Entwicklung hat man nicht mehr den Nachfolger des alten Herzogs von Spoleto, sondern seine Unterbeamten, die castaldii-comites, als den comites-duces des übrigen Italien gleichstehend betrachtet.

Zugleich waren hier die Dinge weiter gegangen. Wenn der Markgraf Adalbert II. von Tusciem zu Anfang des 10. Jahrhunderts von „seinen Gastalden“ spricht²⁾, so meint er damit wohl die Verwalter seiner,

¹⁾ In der Bulle Papst Paschalis' I. für Farfa vom 1. Februar 817, Jaffé-E. 2546, werden genannt (neben dem comitatus Sabinensis, Romanus und Tuscanus, d. i. Toscanella) der comitatus Narniense (vgl. dazu H. Hamel, Untersuchungen zur älteren Territorialgeschichte des Kirchenstaats, S. 43), Reatinus, Furconinus, Asculanus, Firmanus, Aprutiensis, Pinnensis, Balbensis und Teatinus. Vom comitatus Pinnensis ist schon 782 (auch 853, 873 und 957, Murat. Scr. II b 925 f. 941. 952—954) die Rede, ebenso vom comitatus Marsorum, aber in Leon. chron. mon. Casin. I 14, SS. VII 590; comitatus Abrutii 896, Murat. Ant. It. III 739, u. 897, Hübner 820, comitatus Firmanus 897, Mitteil. des Inst. f. Öst Geschichtsf. VII (1886) 451, und 920, Schiaparelli N. 124; der comitatus Asculanus, ebenda; der comitatus Teatinus 957, Murat. Scr. II b 952—954; der gastaldatus Balvensis wird noch 873, der castaldatus Reatinus 872, 888 und 898, der castaldatus Amiterninus 898 genannt, Murat. Scr. I b 396. II b 934 f. Reg. di Farfa III 37—39 N. 336.42 f. N. 340; der castaldatus Teramnanus noch 1027, Hamel a. a. O. S. 51 A. S. Daneben sind fortwährend ganz allgemeine Bezeichnungen, wie territorium, pagus, fines gang und gäbe: 874 Firminum, Ascolinum, Aprutinium, Penninum, Teatinum territorium, M². 1269 (1234); 778 und 789 territorium Reatinum, Reg. di Farfa II 100 f. N. 116. 109 f. N. 129; territorium Teramnanum 816, Aprutiense 873, Reg. di Farfa II 179 f. N. 220. Murat. Scr. II b 938—940; territorium Trointense 884, Reg. di Farfa III 35 f. N. 334; territorium Pinnense 853.872.873. 936.957, Murat. Scr. II b 925 f. 935 f. 941 f. 952—954. Reg. di Farfa III 51 N. 349; territorium Balbense 854, Murat. Scr. I b 398; pagus Pinnensis 871, Murat. Scr. II b 932—934, fines Balvenenses 779, Teramnenses 820, Murat. Scr. I b 363. Reg. di Farfa II 264 f. N. 247. Auch provincia und ministerium wird so verwandt: Marsorum provincia 888. 898, Reg. di Farfa III 37—39 N. 336. 42 f. N. 340; ministerium Trointense 921? Fatteschi, Memorie storico — diplomatiche riguardanti la serie de' duchi e la topografia de' tempi di mezzo del ducato di Spoleto. In Camerino 1801, app. N. 59 p. 299. Wenn es Reg. di Farfa III 42 f. N. 340 heisst in territorio Pinnensi in castaldato Atrianense, ist die Erklärung zweifelhaft. Man könnte an Teilung oder Verlegung des Sitzes der Verwaltung denken.

²⁾ Mem. e doc. di Lucca V c 93 N. 1173, nicht über Zweifel erhaben, siehe § 130 Anm. 60. Wideligrimus gastaldius noster ist in Lucca April 853 Beisitzer der Königsboten Bischof Johann von Pisa, Markgraf Adalbert und des kaiserlichen Vassus Gausbert, Hübner 754; Johannes gastaldius de eadem civitate April 865 Beisitzer von Königsboten, Hübner 769. 18. Juli 884 heisst es von dem Gastalden Johannes einmal gastald atque vicecomiti nostro, Hübner 803.

vielleicht zum Teil dem alten Königsgut entstammenden Höfe. Die seit Mitte des 10. Jahrhunderts unter dem tuscischen Markgrafen stehenden Grafen (comites) sind nicht wie in Spoleto ursprünglich Gastalden. Sondern hier hatte einerseits der Markgraf eine Reihe von Grafschaften als Graf direkt unter sich. Andere traten, obwohl ihre eigenen Grafen behaltend, ebenfalls in seinen Machtbereich ein. Auch in den direkt in seiner Hand liegenden Grafschaften, in denen vorher nur vicecomites auftraten, wurden kurz vor Mitte des 10. Jahrhunderts eigene comites eingesetzt¹⁾.

An tatsächlicher, nicht an rechtlicher Macht waren von Anfang an einzelne Grafen anderen überlegen. Daraus erwuchs unter der Gunst der politischen Verhältnisse im Laufe des 9. Jahrhunderts zum Teil auch eine rechtliche Differenzirung. Kurz vor der Mitte des 10. Jahrhunderts gelangte diese zum Abschluss. Indem einzelne Grafen eine Reihe Grafschaften in ihrer Hand vereinigten, andere in dem Umkreise der so entstandenen Macht sich befindende Grafen zur Unterordnung unter dieselbe nötigten, und daneben die spoletinischen Gastalden allgemein zu der Bezeichnung als Grafen emporstiegen, entwickelten sich die Verhältnisse, die dann in einigen Teilen des italienischen Reiches eine ständige, grössere, geschlossene Gebiete umfassende Gewalt zwischen der königlichen und der gräflichen zeigen. Das ist die von Ficker so genannte markgräfliche Gewalt.

Die „markgräfliche“ Gewalt.

20. Es ist immerhin nicht zu übersehen, dass diese Entwicklung wenn nicht überhaupt, so doch auf die Dauer nur in Gebieten an der Reichsgrenze erfolgt ist, eben in Spoleto und Tuscien. Ob dasselbe vor der Errichtung der Mark Verona durch Otto I. auch in dieser Gegend der Fall war, lässt sich bei dem Mangel an Nachrichten nicht sagen. Wir finden nun für diese Grenzgrafen die Bezeichnung marchio in Gebrauch²⁾. Wir werden eine ursprüngliche Anknüpfung an die eigentliche Bedeutung des Wortes ungeru in Abrede stellen, wenn auch bald von einer solchen Beziehung wohl nicht mehr die Rede ist.

¹⁾ Unten §§ 95.136.

²⁾ Marchio zuerst für Adalbert I. von Tuscien 853, M². 1192 (1157), der 846 als marcanis genannt wird, Vita Sergii II. c. 44, Lib. pontif. ed. Duchesne II 99¹⁰. In weiterer Ausdehnung findet sich der Ausdruck zuerst in den Briefen Papst Johanns VIII. seit den 70er Jahren des 9. Jahrhunderts. Er wird dann auch in Rom gebraucht: Petrus marchio, Bruder Papst Johanns X. (914—928), Bened. S. Andr. mon. chron. c. 29, SS. III 714. In langobardischer Zeit kommt marchio nicht vor, Murat. Ant. It. I 268, Pabst, Forsch. z. Deutsch. Gesch. II 440 A. 6, während marca für Grenze gebräuchlich ist, s. S. 237 Anm. 2.

Namentlich in Spoleto scheint sich infolge der dortigen eigenartigen Verhältnisse der Begriff des marchio als der des Inhabers einer die gräfliche übertreffenden, höheren und umfassenderen Gewalt sehr früh herausgestellt zu haben. Um die Wende des 9. und 10. Jahrhunderts wird so marchio ohne feste Regeln, soweit wir sehen, als ehrender Titel verwandt — ein Gebrauch, der keinesfalls allzulange in Blüte stand. Um dieselbe Zeit aber erhielt die Anwendung von marchio eine neue Wurzel in den durch die Lösung der Verbindung Italiens mit den anderen Reichsteilen geschaffenen Grenzgrafschaften in den Alpen und an ihrem Fusse. Die rasch steigende Macht der westlichen von diesen z. B. der Markgrafen von Ivrea lässt auch hier die eigentliche Bedeutung des Wortes zurücktreten. Seit der Mitte des 10. Jahrhunderts wird der Titel einerseits zur Bezeichnung des Vorstehers einer der drei grossen „Marken“ Verona, Tusciens und Spoleto, und andererseits als erblicher, reiner Titel bestimmter Geschlechter in allen ihren Mitgliedern gebraucht, ohne dass bei allen die Art und Weise, wie sie zu ihm gekommen sind, aufzuzeigen wäre.

21. Das Wesen dieser „Markgrafschaft“, ihr Verhältnis zur Grafschaft, wie es in der Bezeichnung als mittlere Gewalt zwischen Königtum und Grafschaft im allgemeinen charakterisirt wird, hat Ficker im einzelnen erschöpfend dargelegt¹⁾. Die grundsätzliche Verschiedenheit dieser italischen „Markgrafschaft“ von den deutschen Markgrafschaften, ihre Ähnlichkeit mit dem deutschen Herzogtum ist von ihm gleichfalls aufs schärfste herausgearbeitet worden. Er sagt: „In Deutschland waren Herzogtum und Markgrafschaft ihrem Wesen nach verschieden; schloss jenes die Grafschaft in sich, so schloss der Begriff der Mark die Grafschaftsverfassung aus. Für Italien hat dieser Gegensatz keine Geltung. . . . Die italienische Markgrafschaft schliesst wie das Herzogtum die Grafschaft in sich; beide sind ihrem Wesen nach nicht verschieden, wie sich das ja auch darin ausspricht, dass beide Titel vielfach ganz gleichbedeutend gebraucht werden. . . . Das Wesentliche, um das es sich für uns handelt, ist eine über eine Anzahl von Grafschaften ausgedehnte Gewalt, welche wir, wenn auch nur nach dem vorherrschenden Sprachgebrauche, als markgräfliche bezeichnen können“. Dem ist nichts hinzuzufügen.

Hat diese „Markgrafschaft“ von jeher bestanden? Oder wenn nicht, wie und aus welchen Ordnungen der karolinischen Zeit ist sie hervorgegangen? Gemeinhin wird das erstere vorausgesetzt²⁾. Diese

¹⁾ Forschungen zur Reichs- und Rechtsgeschichte Italiens I 248 § 132 ff.

²⁾ Von den Italienern abgesehen, z. B. V. Hasenöhrli, Deutschlands südöstliche Marken im 10., 11. und 12. Jahrhunderte, Archiv für Österreichische

Ausicht ist falsch. Wie die Verhältnisse vor und nach der fränkischen Eroberung beschaffen waren und wie die Entwicklung im allgemeinen gegangen ist, haben wir soeben im Umriss dargelegt. Der zweite Teil unserer Untersuchung wird die Aufgabe haben, die hier gegebene Darstellung des Näheren zu begründen und zu erläutern.

Ficker selber geht auf das Werden seiner markgräflichen Gewalt nicht ein. Er sagt nur¹⁾: „Das Bestehen solcher Gewalten reicht zum Teil, insbesondere zu Spoleto und Benevent, in die longobardischen Zeiten zurück. Oder bei späterer Entstehung konnte sie sich wenigstens, ähnlich dem deutschen Stammesherzogtum, an den schon vorhandenen Begriff eines im Reichsganzen eine Sonderstellung einnehmenden Landes anschliessen, wie in Tuscien und der Romagna. Oder es wurden, wie bei der Mark Verona, solche grössere Sprengel vom Könige aus politischen Rücksichten absichtlich gebildet“. Es ist erstaunlich, wie sehr diese Worte das Richtige treffen. Die Entwicklung in Spoleto wird durch unsere Untersuchung vielleicht schärfer gefasst werden. Die Bildung der Mark Verona war in unserer allgemeinen Darlegung nicht zu berücksichtigen, da sie nicht aus den karolinischen Ordnungen organisch hervorging. Benevent und die Romagna scheiden aus, weil in ihnen die Grundlage nicht die karolinischen, sondern die langobardischen oder römisch-byzantiinischen Ordnungen bilden. Beide werden nicht zum regnum Italicum im engeren Sinne gerechnet. Aus eben diesem Grunde war Spoleto, obwohl auch hier schliesslich nur eine Weiterbildung der langobardischen Verhältnisse erfolgt, in die Behandlung einzuziehen. Auch wurde hier ja wenigstens versucht, die fränkische Ordnung durchzuführen.

III. Marchio und marca.

Eigentliche Mark und Grenzgrafschaft.

22. Was bedeutet marchio? Was bedeutet marca? Die karolingischen und deutschen Marken sind in neuerer Zeit wiederholt Gegenstand besonderer Untersuchungen gewesen²⁾. Italisches Gebiet hat

Geschichte 82 (1895) S. 536. So scheint auch Hegels Meinung, Gesch. d. St.-V. in Italien II 11, doch geht er an andern Stellen von der richtigen Auffassung aus, S. 14. 65. Die richtige Ansicht herrscht bei Dümmler G. d. O. III² 13 ff.

¹⁾ A. a. O. 249.

²⁾ Max Lipp, Die Marken des Frankenreichs unter Karl dem Grossen. Teil I. Königsberger Dissert. 1892 (Behandelt eingehend die bretonische und die spanische Mark).

darin nur nebenbei und ungenügend Berücksichtigung gefunden. Der Begriff der „Mark“ ist vielfach und eingehend erörtert worden. Beherrscht wird die Auffassung von dem Unterschiede zwischen der „eigentlichen Mark“ und der „Grenzgrafschaft.“

Waitz hat verschiedentlich eine solche Trennung verlangt¹⁾. Im Anschluss an Waitz hat Lipp die herrschende Ansicht auf den ausführlichsten, umsichtigsten und klarsten Ausdruck gebracht²⁾. Er geht aus von einer zwiefachen Bedeutung von „Mark.“ Mark bezeichnet entweder ein „Grenzgebiet“ oder ein „ausserhalb der Reichsgrenzen gelegenes, zwar erobertes, aber noch nicht in den Besitz des Reiches gelangtes Gebiet.“ Danach sind zwei Arten von Grenzmarken zu unterscheiden:

1. „Solche, deren Existenz nicht bedingt ist durch die Eroberung feindlichen Landes.“ Innerhalb des eigentlichen Reichsverbandes gelegen, gehören sie an und für sich bereits fest zum Reiche. Durch „eine gewisse militärische Organisation“ sollte hier das Hinterland, das Reich, gegen feindliche Angriffe geschützt werden. Ihre Bewohner sind bereits in jeder Beziehung Angehörige des Reichs. Diese „im Frankenreiche selbst gelegenen, gegen ein feindliches Nachbarvolk gerichteten Marken“ lassen sich mit Rücksicht auf die Einteilung in Grafschaften schlechthin als „Grenzgrafschaften“ bezeichnen.

2. „Diejenigen ausserhalb der eigentlichen Reichsgrenzen befindlichen Gebiete, welche erst durch Waffengewalt den Feinden entrissen werden mussten, und die, weil eben unsichere Eroberungen, in den engeren Verband des Reiches vorläufig noch nicht eingefügt wurden.“ Diese „eigentlichen Marken,“ gewissermassen noch im feindlichen Lande gelegen und zugleich gegen den Feind gerichtet, umfassen bald einen Teil des bezwungenen Nachbarreiches, bald das ganze er-

Max Lipp, Das fränkische Grenzsystem unter Karl dem Grossen. Breslau 1892 (Gierkes Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsgeschichte 41).

Ludwig Werner, Gründung und Verwaltung der Reichsmarken unter Karl dem Grossen und Otto dem Grossen. I. Teil: Das Markensystem Karls des Grossen. Bremerhaven 1895 (Wissenschaftl. Beilage z. Jahresberichte des Gymnasiums und der Realschule zu Bremerhaven).

Viktor Hasenöhr, Deutschlands südöstliche Marken im 10., 11. und 12. Jahrhunderte, Archiv für österreich. Geschichte 82 (1895), S. 419—562.

Aus früherer Zeit: Ernst Dümmler, Über die südöstlichen Marken des fränkischen Reiches unter den Karolingern, Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen X (1853).

¹⁾ Jahrbücher des deutschen Reichs unter Heinrich I. 3. Auflage. S. 103, besonders VG. III: 369 ff.; ohne ausdrücklich zu scheiden VII 63 ff., aber wieder S. 83.

²⁾ Grenzsystem S. 1 ff.

oberte Nachbarreich. Durch militärische Einrichtungen wurde hier zunächst nicht der Schutz des Reiches im engeren Sinne, sondern die Sicherung des eben erst eroberten Landes, d. h. der Mark selbst bezweckt. Besonders charakteristisch ist diesen eigentlichen Marken „das Vorhandensein eines vor nicht allzu entlegener Zeit unter die Botmässigkeit des Frankenkönigs gekommenen Volkes, die Existenz eines noch nicht nach fränkischer Weise besiedelten Bodens“ und als Aufgabe „die allmähliche Verdrängung der alten Landeseinwohner und die Kolonisierung der Mark durch die Eroberer oder durch Angehörige befreundeter Nachbarstämme.“

Beide Formen der Mark stehen in doppelter Beziehung zu einander. Einmal kann von der Grenzgrafschaft aus ein feindliches Gebiet erobert und zur eigentlichen Mark eingerichtet werden und so „zu der reichssicheren Grenzgrafschaft“ „die noch zu sichernde Mark“ hinzukommen; andererseits aber auch die eigentliche Mark allmählich in eine Grenzgrafschaft übergehen, indem aus einem beständig bedrohten und ängstlich zu bewachenden Gebiete im Laufe der Jahre „ein Territorium mit treu zum Frankenkönige haltenden Bewohnern“ hervorgeht, „dessen innere Einrichtung von derjenigen der ältesten fränkischen Grafschaften nicht mehr abweicht, und welches auch nicht mehr wie bisher beständige Einfälle und Raubzüge der Grenznachbarn zu befürchten hat.“

23. Unstreitig hat eine derartig strenge begriffliche Scheidung ihren grossen Nutzen. Allein es fragt sich, wie weit dieselbe für uns in Anschauung der wirklichen Dinge zu verwerten ist. Denn so einfach und scharf sie in ihrer Formulierung erscheint, so wenig ist es mit ihr bisher gelungen, zu einfachen und unmissverständlichen Termini zu gelangen. Schon Lipp hebt hervor, dass beide Begriffe nicht dauernd, sondern nur zeitweilig Geltung haben¹⁾. Werner²⁾ verfiht dagegen die Ansicht, alle Marken Karls des Grossen umfassten „nur auf Reichs-Grund und -Boden gelegene Landstriche“, d. h. mit anderen Worten, diese Marken sind überhaupt keine eigentlichen Marken, sondern lediglich Grenzgrafschaften. Eine solche Lage der Dinge erregt Befremden. Ist die gewöhnliche Scheidung zwischen Mark- und Grenzgrafschaft wirklich in der Sache begründet? Oder ruht sie in wesentlichen Stücken auf logischer Konstruktion, die den tatsächlichen Verhältnissen zum mindesten unvollkommen gerecht wird?

Nicht zum Vorteil hat man, wie es scheinen will, gemeinhin, auch wo es sich des Besondern nur um die karolingischen Marken handelte,

¹⁾ A. a. O. S. 7.

²⁾ A. a. O. S. 7.

bei der allgemeinen Erörterung nicht nur diese, sondern wesentlich auch die Marken der sächsischen Zeit im Auge gehabt. Es ist ein Verdienst der Wernerschen Arbeit, beide Perioden streng auseinander zu halten. Ein Eingehen auf die deutschen Marken der sächsischen Zeit gehört nicht zu den Obliegenheiten dieser Untersuchung. Wir fragen, wie weit lässt sich für die karolingischen Marken eine Scheidung zwischen „Grenzgrafschaft“ und „eigentlicher Mark“ festhalten?

Bedeutung von *marca* und *marchio* in den Quellen.

24. *Marca*¹⁾ bedeutet ganz allgemein „Grenze“, im besondern auch die Reichs- oder Landesgrenze. Übertragen bezeichnet es wieder ganz allgemein jedes an irgend einer Abgrenzung belegene oder überhaupt von Grenzen umschlossene Stück Land (Mark = Gemarkung). Im besondern wird *marca* für die an den Reichsgrenzen — gleichgültig ob See- oder Landgrenze — befindlichen Gebietsteile gebraucht, ohne dass man dabei an bestimmt umrissene Bezirke dächte. Die Begriffe „Grenze“ und „Gebiet an der Grenze“ gehen naturgemäss fortwährend in einander über, sodass eine strenge Scheidung im einzelnen Falle schwer, aber auch kaum je von erheblicher sachlicher Bedeutung ist²⁾.

¹⁾ Bez. die Synonymen *limes* (über die Bedeutung des römischen *limes* s. Mommsen, Röm. Gesch. V⁴ 111 A. 1), *finis*, u. s. w.

²⁾ Lipp a. a. O. ist mehrfach auf sorgfältigste und genaueste Scheidung bedacht, z. B. S. 46 ff. Beispiele s. Waitz VG. III² 370 A. 1 ff. Als „Grenze“ wird man *marca* am ersten fassen z. B. Vita Nicol. I. c. 71, Lib. pontif. ed. Duchesne II 165: . . . *inter fines Vulgariae Constantinopolitanorumque quendam Theodorum marcham illam custodientem invenerunt, qui eos ultra non dimisit abire . . .*; Edict. Lang. Ratch. 13, MG. LL. IV 192: *Hoc autem statuere previdimus, ut marcas nostras Christo custodiente sic debeat fieri ordinatas et vigilatas . . . Propterea unusquisque iudex per marcas sibi commissas tale studium et vigilantiam ponere debeat et per se et per locopositos et clusarios suos . . .* Als Grenze wird man *marca* auch zu fassen haben in dem sogenannten Capitulare missorum Italicum Karls des Grossen, 781—810 MG. Capit. I N. 99, M². 445 (436) zu 809, dessen besondere Bestimmung für Italien, obwohl nur in italischen Handschriften erhalten, der Inhalt kaum hervortreten lässt. Ist schon Italien gemeint, so könnte *marca* überhaupt die Reichsgrenze gegen die Slaven im Osten und gegen das griechische Venedig bedeuten; ob indessen in den *marchiones* überhaupt die Grafen der hier belegenen Grenzgrafschaften zu sehen sind, soll hier nicht entschieden werden. Spezielle Verhältnisse liegen allerdings zu Grunde. Hier heisst es, p. 206 c. 3: *Quomodo marca nostra sit ordinata, et quid per se fecerunt confiniales nostri specialiter istis preteritis annis.*

4. *De placito condicto ad marcam necesse est, ut omnimodis ex omni parit, sicut ordinatum fuerit, unusquisque conveniat.*

Aber marca scheint auch für den bestimmt abgetheilten Grenzbezirk verwandt zu werden¹⁾).

25. Dieser Grenzbezirk kann in gleicher Weise altes Reichsgebiet wie erst jüngst erobertes Land sein. Ein Unterschied zwischen „Grenzgrafschaft“ und „eigentlicher Mark“ wird nicht gemacht. Auch eine grundsätzliche Trennung in der Verwaltung besteht nicht. Auch das neugewonnene Land ist, wo sein Umfang dies erlaubt und nicht andere Umstände dem entgegenstehen²⁾, in Grafschaften eingeteilt. Auch die „eigentliche Mark“ besteht aus Grenzgrafschaften.

Zuweilen sind die Grenzgrafschaften aus älterem und jüngerem Reichsgebiet zusammengesetzt, oder wie man das auszudrücken pflegt, der „Grenzgraf“ ist zugleich „Markgraf“ einer „eigentlichen Mark.“ Aber eine solche Unterscheidung zwischen Grenzgrafschaft und vorgelagerter Mark findet nirgends statt. Beide bilden Einen einbeitlichen Verwaltungsbezirk, eben die Grenzgrafschaft oder, wie es allgemein heisst, auch für lediglich altes Reichsgebiet umfassende Grenzgrafschaften, Mark, unter dem Grenzgrafen oder Markgrafen.

Ein Unterschied in der Bezeichnung der Grafen über älteres oder jüngeres Reichsland oder beides zusammen besteht nicht. Beide sind eben in gleicher Weise Grafen und heissen regelmässig *comites*³⁾.

5. De illis hominibus non recipiendis a marchionibus nostris, qui seniores suos fugiunt pro damna quae eis facta habent.

8. Ut nullus consenciat suis hominibus ad male faciendum infra patriam; et de eo quod dicunt se non posse habere homines ad marcam defendendam, si eos bene dstringunt.

Ähnlich heisst es auch in der *Constitutio promotionis exercitus observationis partibus Beneventi* Kaiser Ludwigs II., Anf. 866, MG. Capit. II N. 218, M². 1232 (1198), c. 4 p. 96: Si quoque episcopus absque manifesta infirmitate remanserit, pro tali negligentia ita emendet, ut in ipsa marcha resideat, quousque alia vice exercitus illuc pergat, in quantum Dominus largire dignatus fuerit. Vgl. Waitz VG. III² 370 A. 1.

1) Ann. r. Fr. 799 p. 103: Wido comes qui in marcam Britanniae praesidebat....; 818 p. 149:.... Cadolaum comitem et marcae Foroiuliensis praefectum....; 822 p. 153:.... comites marcae Hispanicae....; 822 p. 159:.... a comitibus marcae Britannicae....; 827 p. 172:.... ad motus Hispanicae marcae componendos.... u. s. w. Auch Ann. Einh. liensem, altero Baiouariam adgressi sunt gehört hierher, s. unten § 76, vielleicht auch Ann. r. Fr. 788 p. 84:.... rex Carolus.... fines vel marcae Baiouariorum disposuit, quomodo salvas Domino protegente contra iam dictos Avaros esse potuissent. Auch *limes* wird so gebraucht, Ann. Einh. 797 p. 101: Barcelona civitas in limite Hispanico sita....

²⁾ Friaul.

³⁾ Waitz VG. III² 370 f.

Daueben ist häufig, schon in einem Kapitulare Karls des Grossen, von den *marchiones* die Rede¹⁾, die man zunächst vielleicht von den Grenzgrafen ebenso wie die *custodes limitis*²⁾ zu unterscheiden hat. In Friaul jedoch ist der *custos limitis* von vornherein der Graf, wie überhaupt in Italien (später) nur *comites* als *marchiones* vorkommen.

26. *Marca* ist so die an der Grenze gelegene Grafschaft, und in diesem Sinne ist von den *marcae* eines Landes oder Landesteiles die Rede³⁾. Aber unter *marca* mit einem Zusatz werden auch eine Anzahl

¹⁾ Zuerst wohl in dem sog. *Capitulare missorum Italicum* Karls des Grossen, 781—810, *M.G. Capit. I N. 99*, M². 445 (436) zu 809, c. 5 p. 206: *De illis hominibus non recipiendis a marchionibus nostris u. s. w.*, s. S. 238, A. 2 zu S. 237. Dann z. B. *M.G. Capit. I N. 132* (1. Januar 815), M². 566 (546), p. 261₁₅:... *qualiter aliqui homines . . . de partibus Hispaniae ad nos confugerunt et in Septimania atque in ea portione Hispaniae, quae a nostris marchionibus in solitudinem redacta fuit, sese ad habitandum contulerunt . . .*; *Vita Hlud. c. 4*, SS. II 609₁₀:... *relictis tantum marchionibus, qui fines regni tuentes omnes, si forte ingruerent, hostium arcerent incursus*; *Ann. r. Fr. 828 p. 175*: *Interea cum in confinibus Nordmannorum tam de foedere inter illos et Francos confirmando quam de Herioldi rebus tractandum esset et ad hoc totius pene Saxoniae comites simul cum markionibus illo convenissent . . .*; *Ann. Bertin. 844 p. 30*: *Landbertus cum Brittonibus quosdam Karoli markionum Meduanae ponte (d. i. Mayenne) interceptos perimit*. In den *Ann. Fuld. contin. Ratis b.* ist der *marchensis* wohl stets ein Graf, 886 p. 114. 893 p. 122. 894 p. 124. 895 p. 125. 896 p. 127 und 129. Vgl. auch Brunner II 172. Der „*Raimundus Anaviensis, Paliarensis et Ripacurcensis divina gratia comes et marchio*“ in einer Urk. von angeblich 792 (Lipp, *Grenzsystem* S. 22) erscheint sehr verdächtig, schon allein wegen dieses — in späterer Zeit so unendlich häufigen — Titels, vgl. Waitz *VG. III² 371 A. 1* zu Ende.

²⁾ *Ann. Einh. 793 p. 95*:... *Sarraceni Septimaniam ingressi proelioque cum illius limitis custodibus atque comitibus conserto multis Francorum interfectis victores ad sua regressi sunt*. Waitz *VG. III² 371 A. 1*, lässt *limitis custodes* von der kriegerischen Besatzung gesagt sein. Wäre dies hier noch allenfalls zugänglich, so jedenfalls nicht in der von ihm ebenso gefassten Stelle *Ann. r. Fr. 810 p. 130*: *Amoroz Caesaraugustae praefectus . . . petiit, ut colloquium fieret inter ipsum et Hispanici limitis custodes . . .*. Man könnte an Befehlshaber kleinerer Grenzabschnitte denken, vgl. l. c. 8.7 p. 172.

³⁾ So *Ann. Bertin. 839 p. 21* [Teilung des Reiches zwischen Lothar und Karl nach der Aussöhnung Lothars mit seinem Vater, Anfang Juni 839, M². 993 (962) c]:... *ducatum Toringiae cum marchis suis, regnum Saxoniae cum marchis suis . . . et inter Sequanam et Ligerim cum marchia Britannica, Aquitaneam et Wasconiam cum marchis ad se pertinentibus, Septimaniam cum marchis suis et Provinciam . . .*. Wenn es *Ann. Bertin. 835 p. 11* heisst:... *dispositisque markis Hispaniae,*

benachbarter Grafschaften an der Grenze nach einem gemeinsamen Merkmale zusammengefasst. So heisst es *marca Britanniae* oder *Britannica*¹⁾, so *marca Hispana*, *Hispanica* oder *Hispaniae*²⁾, so *marcha Saxoniae*³⁾, so auch *limes Britannicus*⁴⁾, *limes Hispanicus*⁵⁾, *limes Avaricus* oder *Pannonicus*⁶⁾, und *limes Saxonicus*⁷⁾.

Den Schluss auf eine gemeinsame Oberverwaltung der betreffenden *marca* oder des betreffenden *limes* gestatten diese Bezeichnungen nicht. Wir beachten, dass gerade, wo sie gebraucht werden, von einer Vielheit der *praefecti*, *custodes*, *comites* die Rede ist⁸⁾. Die Grafen einer Mark in diesem Sinne oder die Markgrafen sind im allgemeinen einander neben-, nicht einem von sich untergeordnet.

Eine gewisse Zusammenfassung scheint in militärischer Hinsicht bestanden zu haben. Wo die Hut der Grenze gegen ein und denselben Feind den Vorstehern einer Reihe kleinerer Grafschaften zufiel, hat, aller Wahrscheinlichkeit nach, einer dieser Grafen eine Art ständiges Oberkommando besessen⁹⁾. Wie hier die

Septimaniae sive Provinciae ad Aquisgrani reversus est [nämlich Ludwig der Fromme von einer im Juni in der Nähe von Lyon gehaltenen Reichsversammlung M. 941 (910) a], so mag dahinstehen, ob nicht wie in der oben angeführten Stelle *marca Britannica* und hier *marca Hispaniae*, auch die *markae Septimaniae sive Provinciae* als „die Marken Septimaniae und Provence“, nicht als zu Septimaniern und Provence gehörige Marken zu verstehen sind. Merkwürdig ist in der *Ordinatio imperii* von 817, M. 650 (628), MG. Capit. I N. 136 c. 1 p. 271: *Volumus ut Pippinus habeat Aquitaniam et Wasconiam et markam Tolosanam totam et insuper comitatus quatuor....*

1) Ann. r. Fr. 799 p. 108. 822 p. 159. Ann. Bertin. 839 p. 21.

2) Ann. r. Fr. 821 p. 154. 822 p. 158. 827 p. 172 u. 173. 828 p. 175. 829 p. 177. Ann. Bertin. 835 p. 21. 849 p. 37. 850 p. 38.

3) Ann. Bertin. 839 p. 22.... *dispositis quoque Saxonum adversus Soraborum et Vultorum incursiones, qui nuper quasdam ipsius marchae Saxoniae villas incendio cremaverant,.... expeditionibus....*

4) Ann. Einh. 799 p. 109, vgl. Ann. r. Fr. 826 p. 169.

5) Ann. Einh. 797 p. 101. Ann. r. Fr. 810 p. 130. 826 p. 169.

6) Ann. r. Fr. 826 p. 169.170.

7) Ann. r. Fr. 819 p. 149.

8) Auch *dux* wird ohne andere bemerkbare Bedeutung gebraucht. Vgl. *Vita Hlud. c. 42, SS. II 631,113:.... qui ab imperatore praefecti sunt duces* (in der *marca Hispanica*).... Aus späterer Zeit so Ann. Fuld. 891 p. 55: *expulit enim duces, quibus custodia commissa erat Pannonici limitis et Carentani, atque per suos marcham ordinavit* (nämlich Karlmann).

9) Diesen als „Markgrafen“ im Gegensatz zu den „Grenzgrafen“ zu bezeichnen, so Sohn Fränk. Reichs- und Gerichtsverfassung S. 479, der ihm auch konkurrierende gräfliche Rechte in allen Grenzgrafschaften gibt, oder gar von einem „Markgrafen“ als dem „dauernden Vorsteher aller zu einer Mark gehö-

Kompetenzen im einzelnen abgegrenzt waren, wissen wir nicht. Nur soviel sehen wir, für kriegerische Unternehmungen, die über den Umfang der alltäglichen Grenzschutz hinausgingen, war einer der Grafen an der Grenze von vornherein zum eigentlichen Leiter bestellt, wobei die Stellung der übrigen Grafen zu der seinen als eine Art niederer Kollegialität gefasst werden mag. Ausser der oberen Heerführung sind für diesen *primus inter pares* keine Befugnisse gegenüber seinen Amtsgenossen nachweisbar. Mit der Stellung des alten merowingischen Amtsherzogs hat die seine unter Karl dem Grossen und Ludwig dem Frommen nichts gemein¹⁾.

Ein derartiger Oberkommandirender war in der bretonischen Mark 799²⁾ der Graf Wido von Vannes³⁾, neben dem sich auch sonst namentlich andere Grafen nachweisen lassen⁴⁾, und in der sogenannten spanischen Mark Graf Bernhard von Barcelona, bis ihn 829 Kaiser Ludwig der Fromme als Kämmerer an seinen Hof zog⁵⁾. So wird auch die Stellung des Grafen Bonifacius (II. v. Lucca) in der „tuscanischen Mark“ zu fassen sein, der 828 einen kühnen Streifzug an die Nordküste Afrikas unternahm⁶⁾.

27. Die „avarische Mark“ ist in zwei grosse Sprengel geteilt. Der nördliche, an Bayern angeschlossen, zerfiel seinerseits, wenigstens seit Ludwig dem Frommen wieder in mehrere Grafschaften. Wie die Grafen derselben zu einander standen, lassen wir unerörtert. Es scheint allerdings, als ob hier eine nicht nur militärische Unterordnung statt gehabt hat⁷⁾. Die Stellung des Grafen Gerold († 799) unter Karl

rigen Grenzgrafen“ zu raten, so Werner a. a. O. S. 71, der ihn in aller und jeder Beziehung als Vorgesetzten und Grafen einer „Mark“ fasst, ist Willkür.

¹⁾ Vgl. die vorsichtigen Bemerkungen von Waitz VG. III² 374 gegenüber den zuversichtlichen Äusserungen von Soh m, Fränk. Reichs- und Gerichtsverfassung S. 479 (oder Werner a. a. O. S. 71 ff.)

²⁾ Ann. r. Fr. 799 p. 108: Wido comes, qui in marcam Britanniae praesidebat, una cum sociis comitibus Britanniam ingressus totamque perlustrans in deditionem accepit; et regi . . . arma ducum, qui se dediderant, . . . praesentavit.

³⁾ Lipp a. a. O. S. 49.

⁴⁾ Lipp a. a. O. S. 55 f.

⁵⁾ Ann. r. Fr. 829 p. 177: . . . Bernhardum comitem Barcinonae, qui eatenus in marca Hispaniae praesidebat, camararium in palatio suo constituit. Vgl. Lipp a. a. O. S. 59.

⁶⁾ Ann. r. Fr. 828 p. 176: Bonifacius comes, cui tutela Corsicae insulae tunc erat commissa, adsumpto secum fratre Berehario necnon et aliis quibusdam comitibus de Tuscia . . . in Africam traiecit u. s. w.

⁷⁾ Dümmler G. d. O. I² 35. O. Kämmerl, Die Anfänge deutschen Lebens in Nieder-Österreich während des 9. Jahrhunderts (Gymn.-Progr. Dresden-Neustadt 1877) S. 23.

dem Grossen gehört nicht in diesen Zusammenhang. Seine Gewalt erstreckte sich über ganz Bayern und geht so über eine gewöhnliche gräfliche durchaus hinaus¹⁾.

Der südliche Sprengel, zum Königreich Italien gehörig, umschloss auch das Gebiet von Friaul, und hiess daher „marca Foroiuliensis“²⁾. Es gab hier nur Einen Grenz- oder Markgrafen, eben den von Friaul. Unter dessen Aufsicht lebten die unterworfenen früheren Bewohner unter ihren eigenen Fürsten weiter. Nicht viel anderes als so ein einheimischer Fürst ist der dux von Istrien unter Karl dem Grossen, und als solcher mag er ebenso wie ein Liudewit unter dem Grafen oder Markgrafen von Friaul gestanden haben. Eine oft zitierte Stelle des Mönchs von St. Gallen³⁾ berichtet, dass der grosse Karl nie Einem Grafen mehrere Grafschaften unterstellt habe, ausser denen, die an der Grenze der Barbaren sassen. Das war hier der Fall. Schon Erich († 799) verband mit der Mark Friaul die Grafschaft Ceneda. Dazu mögen später noch andere, wie unter Eberhard Treviso, gekommen sein. Die Teilung dieser marca unter vier Grafen 828 wird eine Organisation ähnlich wie in der sogenannten bretonischen oder spanischen Mark gewesen sein. Der Graf von Friaul mag eintretendenfalls den militärischen Oberbefehl gehabt haben.

Ergebnis.

28. Die Namen marca und marchio werden häufiger an der Land- als an der Seegrenze gebraucht. In Italien ist marca nur in Bezug auf die Friauler Mark üblich, an der tuscischen Küste wird noch vor der Mitte des 9. Jahrhunderts ein marcensis genannt⁴⁾. Garnicht kommen die Namen an der Südgrenze gegen Benevent, d. i. im alten Herzogtum Spoleto, vor⁵⁾. Als sie seit Mitte des 9. Jahrhunderts hier eindringen,

¹⁾ Vgl. über ihn Waitz VG. III² 366 f. Abel-Simson I² 643.

²⁾ Ann. Einh. 788 p. 83. Ann. r. Fr. 818 p. 149.

³⁾ Monach. Sangall. Gesta Karoli I 13, SS. II 736: Providentissimus Karolus nulli comitum nisi his, qui in confinio vel termino barbarorum constituti erant, plus quam unum comitatum aliquando concessit.... Dazu Waitz VG. III² 382.

⁴⁾ „Marca Thuscia“ findet sich erst in einer Urkunde der Könige Berengar II. und Adalbert, Ravenna 24. April 960, Gius. Mazzatinti, Gli archivi della storia d'Italia III 293, gewiss nicht mehr im eigentlichen Sinne. Zur selben Zeit bei Liudprand Tusciae-marca, Antap. III 18. 47. IV 11.

⁵⁾ Die „marca Langobardica“ bei Ben. Baudi di Vesme, L'origine Romana del Comitato Langobardo e Franco, Bollettino storico — bibliografico subalpino Anno VIII — No V (Torino 1903) p. 369 existirt in den Quellen nicht.

ist an ihre ursprüngliche Bedeutung höchstens nur eine schwache, jedenfalls rasch verschwindende Erinnerung vorhanden.

Diese *marcae* liegen alle innerhalb des Reichsverbandes. Sie sind Grafschaften, wie die anderen Grafschaften des Reiches¹⁾. Mit seiner Unterwerfung tritt ein Gebiet oder Volksstamm eben in den Reichsverband ein.

So wurden in der sogenannten „spanischen Mark“ die neuen Untertanen sämtlich direkt der ordentlichen fränkischen Obrigkeit, dem Grafen, unterworfen, und diese Grenz- oder Markgrafen wurden, mindestens zum erheblichen Teil, aus den Angehörigen dieses Volkstums, aus den Goten, genommen²⁾. Wohl bleiben den unterworfenen Volksstämmen zuweilen ihre eigenen Häupter, wohl leben sie unter diesen nach ihren eigenen Rechten und Gewohnheiten, wie dies im Südosten bei Slaven und Avaren³⁾, im Westen bei den Bretonen, wohl auch im Süden bei den Basken der Fall war, und wenn nicht, wie zum Teil bei den Basken⁴⁾, dieses Stammeshaupt selber im Reichsverbande die Stellung eines Grafen einnahm⁵⁾, so standen diese Häuptlinge unter der Aufsicht des Grenz- oder Markgrafen⁶⁾, aber nicht war der Grenzgraf kraft dieses Verhältnisses zugleich Markgraf. Das von diesen Stämmen eingenommene Gebiet war, wenn man will, gewissermassen ein Reservat innerhalb der Grenz- oder Markgrafschaft, nicht aber war

¹⁾ Wenn Brunner D. R. G. II 171 sagt: „Die zur Organisirung des Grenzschatzes bestimmten Gebiete bildeten eine Mark im staatsrechtlichen Sinne (*marca, limes*). Sie war ein den Feinden abgewonnenes, durch Burgen geschütztes und mit Militärposten besetztes Vorland, in welchem die ordentlichen Einrichtungen der fränkischen Verwaltung nicht durchgeführt waren, und wurde daher nicht als ein eigentlicher Bestandteil, sondern als ein Zubehör des Reiches angesehen. Die Mark war regelmässig dem Grafen eines benachbarten Grafschaftsgaues unterstellt“, so ist das zwar die scharfe und folgerechte Ausbildung der herrschenden Lehre. Aber es ist weder begründet, dass die Massregeln des Grenzschatzes sich auf ein zu diesem Zweck erst erobertes Gebiet beschränkten (s. die sogenannte bayrische Nordmark gegen die Czechen, Lipp a. a. O. S. 41), noch, dass solches nur als „Zubehör“, nicht als eigentlicher Bestandteil des Reiches angesehen wurde.

²⁾ Lipp, Marken S. 55. 68; Grenzsystem S. 65.

³⁾ Ann. r. Fr. 805 p. 119 f. 811 p. 135. 822 p. 159. Lipp a. a. O. S. 66 A. 7 ist unverständlich.

⁴⁾ Waitz VG. III: 364 A. 2.

⁵⁾ Vgl. aus merowingischer Zeit dasselbe bei den Bretonen: Gregor. Tur. IV 4, MG. SS. rer. Meroving. I 144, 5: *Nam semper Britanni sub Francorum potestatem post obitum regis Chlodovechi fuerunt, et comites, non reges appellati sunt.* Waitz VG. II b³ 39 A. 1.

⁶⁾ Vgl. im allgemeinen Lipp a. a. O. S. 69 ff.

es als Markgrafschaft mit der Grenzgrafschaft verbunden. So wenigstens steht die Sache, wenn wir den Bezeichnungen der Quellen folgen.

29. Grundsätzlich war die Stellung des Grenz- oder Markgrafen von der eines andern Grafen nicht verschieden¹⁾. Aber in der Praxis traten einzelne Befugnisse stärker hervor. Besonders in Anspruch genommen wurde das Recht des Grafen, „zum Waffendienst innerhalb der Grafschaft zu bannen.“ Die Handhabung der Sicherheitspolizei nahm hier naturgemäss grösseren Umfang an. Sie konnte öfter zum Aufgebot der ganzen Wehrkraft des Bezirkes führen, wo die Erhaltung des Landfriedens oder die Landesverteidigung dies nötig machte. Die Verantwortlichkeit des Markgrafen war eine unvergleichlich grössere als die des gewöhnlichen Grafen. Die grössere Verantwortung aber vernichtet entweder ihren Träger, oder sie gibt ihm notwendig auch grössere Bedeutung. So verstehen wir, wie rasch mit der Bezeichnung des comes als marchio sich die Vorstellung von etwas Höherem, wenigstens Vornehmerem, als mit dem einfachen comes verband.

Das, was allen *marcae* ihren gemeinsamen Charakter gibt, ist die Grenzschutz. Sie ist der Mittelpunkt der Tätigkeit des Markgrafen. Ihre Aufgabe ist ganz allgemein. Im besonderen dient ihren Zwecken einerseits eine genaue Überwachung des Grenzverkehrs, alles Handels und alles Wandels²⁾, andererseits die Verhütung von Grenzverletzungen durch die Nachbarn. Das Verbot der Waffenausfuhr³⁾, die Anlage von Befestigungen, die stete Kriegsbereitschaft der heerespflichtigen Bewohner, die zeitweise Verwüstung einzelner Striche an der Grenze gehören in letzterer Hinsicht zu ihren vornehmsten Mitteln⁴⁾. Sie äussert sich verschieden, je nachdem sie gegenüber einem Nachbar gleicher oder anderer oder fehlender Kultur zu üben ist. Sie kann zu Zeiten schlaffer oder strenger gehandhabt werden. Aber sie ist gegeben mit der Existenz eines geordneten Staates. So müssen wir sie, ob nun Nachrichten darüber vorliegen oder nicht, für den fränkischen Staat der vorkarolinischen Zeit voraussetzen. So haben wir über einzelnes ihrer Ausführung aus dem Langobardenreiche ausdrückliche Kunde⁵⁾.

¹⁾ Vgl. auch Waitz VG. VII 63. 81 f. (allerdings für die spätere Zeit).

²⁾ Werner a. a. O. S. 75 f.

³⁾ In den Kapitularien immer wiederkehrend: MG. Capit. I N. 20 (März 779) c. 20 p. 51: *De brunias, ut nullus foris nostro regno vendere praesumat.* N 90 (781?) c. 7 p. 190; N. 40 (803) c. 7 p. 115; N. 44 (805) c. 7 p. 123; N. 74 (Okt. 811) c. 10 p. 167 u. s. w.

⁴⁾ Lipp a. a. O. S. 61 E.

⁵⁾ Edict. Lang. Ratch. 13; Ahist. 5. 9, MG. LL. IV 192. 197. Vgl. für das byzantinische Reich Vita Nicol. I c. 71, Lib. Pontif. ed. Duchesne II 165.

30. Demnach lässt sich nicht schlechtweg von einer „Marken-
gründung“ im eigentlichen Sinne reden¹⁾. Es kann sich stets nur um
die durch Änderungen in der Grenzlinie bedingten Änderungen in
der Grenzhut handeln. Karl mag manche Einzelbestimmung neu ge-
troffen haben, und man mag hier immerhin von einem grossartigen
und weise durchdachten System dieses Herrschers sprechen. Aber „recht
eigentlich eine Schöpfung Karls“²⁾ sind die „Marken“ nicht.

Der Grösse des grossen Kaisers geschieht dadurch kein Eintrag.
Alle und jede Grösse der praktischen Wirklichkeit äussert sich zum ge-
ringsten Teil in dem Ersinnen und Einführen neuer Ordnungen.
Sie besteht im wesentlichen in der energischen und zielbewussten Zu-
sammenfassung des Bestehenden, der Belebung des Lebensfähigen, der
folgerechten Ausbildung des Notwendigen.

Das karolinische Reich einigte in sich die Völker des damals sich
bildenden abendländischen Kulturkreises. Das bestimmt sein Wesen
und unterscheidet es von den früheren und späteren Reichen. Das
gibt auch seinen Grenzen und der Grenzhut ihre bestimmte Färbung.
Gleichberechtigte oder lieber gleichartige Staaten ringsum gab es
nicht. Waren schon im allgemeinen förmliche Kriegserklärungen
nicht gebräuchlich und dem Ausbruche des Krieges etwa vorübergehende
Verhandlungen ein nur ungenügendes Surrogat³⁾, so hiess es beson-
ders barbarischen, heidnischen oder muhammedanischen Gegnern gegen-
über stets gerüstet zu sein, etwaigen plötzlichen Feindseligkeiten zu
begegnen.

Wenn wir eine die gesamte Politik des grossen Karl beherrschende
Idee zu erfassen bestrebt sind, können wir nur den Gedanken so
bezeichnen, in seinem Staate die Einheit des Abendlandes in Religion
und Kultur zur Darstellung zu bringen und ihr damit gegen alle Be-
drohungen innerer und äusserer Art die höchste Sicherheit zu ver-
leihen. In diesem Sinne ist die ganze Tätigkeit Karls allerdings eine
defensive. Der Sicherstellung des geistigen — und aller Kulturbesitz
ist geistiger Besitz — Besitzes des Abendlandes dienen auch seine

¹⁾ S. z. B. Werner a. a. O. S. 5, während Lipp a. a. O. S. 6 sich nur
im Sinne einer wesentlichen Fortbildung des Systems durch Karl äussert.

²⁾ Dahn, Deutsche Geschichte (Gotha 1888) I b 379. Das Buch von Karl
Rübel, Die Franken, ihr Eroberungs- und Siedlungssystem im deutschen Volks-
lande, Bielefeld und Leipzig 1904, ist, da die vorliegende Arbeit bereits seit
langem in allem wesentlichen abgeschlossen war, zu spät in unsere Hände ge-
langt, als dass es im einzelnen hätte berücksichtigt werden können.

³⁾ Vgl. Albert Levy, Beiträge zum Kriegsrecht im Mittelalter. Breslau
1889. S. 21 (Gierkes Untersuchungen zur deutschen Staats- und Rechtsge-
schichte 29).

gewaltigsten Eroberungen. Darum hat er die Sachsen bezwungen, die Bayern gebändigt, Italien genommen; darum im arabischen Spanien Fuß gefasst, die Kraft der Avaren gebrochen, Slaven und Dänen geschreckt. Unverkennbar ist Karls Empfinden germanisch, deutsch. Ein Gefühl für die Notwendigkeit einer Stärkung des germanischen, des deutschen Elementes in seinem Weltreiche, einer möglichen Zusammenfassung aller deutschen Stämme lebte in ihm und gab einen nicht unwirksamen Antrieb. Aber der letzte und beherrschende Gedanke ist darin nicht enthalten. So wenig in der Welt des 8. und 9. Jahrhunderts der Nationalitätsgedanke im heutigen Sinne vorhanden war, so wenig war Karl ein Vorkämpfer desselben.

Wir nannten Karls Tätigkeit eine defensive. Sie ist aber eine Defensive, die in allen ihren einzelnen Äusserungen, wie jede kraftvolle Defensive, als gewaltige Offensive erscheint. Auch das innerste Wesen seines Staates ist vielleicht so doch noch nicht gefasst. Denn seine Aufgabe ist nicht die untätigen, bequemen Erhaltens und Bewahrens. So ruht im Hintergrunde doch immer der Gedanke, so wenig man auch gerade jetzt daran denken mag, ihn in die Wirklichkeit zu übertragen, dass hier eine sichere Burg geschaffen werde, von der aus die Kultur, die christliche Religion den Siegeszug antreten könne durch alle Länder, durch alle Völker, bis die ganze bewohnte Erde Ein Gottesstaat unter Einem von Gott und als Gottes Stellvertreter gesetzten König oder Kaiser ist¹⁾.

Ist so die Tätigkeit Karls nicht die des Eroberers, der erobert um des Eroberns willen, nicht die eines Dschingis-Khan, eines Conquistadore, auch nicht die eines Muhammed, Abu Bekr oder Osman, wo unmittelbar mit Feuer und Schwert das Reich Allahs auf Erden aufgerichtet werden soll, ist sie vielmehr zunächst auf Sicherung und Erhaltung eines Besitzes gerichtet, so werden wir Werner nicht so ganz unrecht geben, wenn er die „Markenpolitik“ Karls als defensiven Charakters bezeichnet, und auch der von ihm mit Schärfe ins Licht gestellte Gegensatz zu der Ottomischen „Markenpolitik“²⁾ hat eine gewisse Berechtigung.

¹⁾ Das Verhältnis von Staat und Kirche im Reiche Karls behandeln neuerdings Heinrich Liliensfein, Die Anschauungen von Staat und Kirche im Reich der Karolinger. Heidelberger Dissertation 1902 (vollständig als Heft 1 der „Heidelberger Abhandlungen zur mittleren und neueren Geschichte, herausgegeben von Erich Marcks und Dietrich Schäfer“). — Wilhelm Ohr, Der karolingische Gottesstaat in Theorie und Praxis. Leipziger Dissertation 1902. Ders., Alte und neue Irrtümer über das karoling. Staatskirchentum, Historische Vierteljahrschrift VIII (1905) S. 57—69.

²⁾ L. Werner a. a. O. S. 7.

IV. Landschaftliche Sonderbezeichnungen.

Keine „Ducatsverfassung“ in Italien.

31. Mit einem Worte ist auf die Ansicht einzugehen, dass in Italien in karolingischer Zeit eine sogenannte „Ducatsverfassung“ bestanden habe. Sie steht im Zusammenhang mit der anderen, dass es bei den Langobarden über den Herzogen in den einzelnen Städten noch eine Anzahl „Gross“-Herzoge der „Provinzen“ gegeben habe, die herkömmlich als Teile des Reiches aufgezählt werden. Diese Unterscheidung ging aus von der unbestreitbaren Verschiedenheit, die zwischen den mächtigen, über weite Landschaften gebietenden Herzogen von Spoleto und Benevent einerseits und einem kleinen Stadtherzog, etwa von Asti oder von Chiusi, andererseits besteht. Da nun nicht nur in der Litteratur und in Urkunden, sondern auch in den Gesetzen der langobardischen Könige in derselben Weise wie von Spoleto und Benevent auch im übrigen Reiche von mehreren Landschaften, die unter einem Namen zusammengefaßt werden, die Rede ist — immer wieder kehren die drei: Austria, Neustria, Tuscia¹⁾ — hat man stets von neuem auch in diesen wirkliche Verwaltungsbezirke gesucht, obwohl sie klärlich nichts als landschaftliche Samtbezeichnungen sind²⁾. Während Muratori³⁾ schliesslich seinen Begriff der *duces maiores* nur für Spoleto und Benevent aufrecht erhielt, haben andre doch wieder mindestens den Herzogen von Lucca und von Friaul ein Oberherzogtum über Tuscia und Austria zugewiesen, ohne jeden stichhaltigen Grund.

In Deutschland hat diese Anschauung kaum noch Vertreter. Dagegen genießt sie in Italien weithin volle Anerkennung, ohne dass jedoch für sie neue Gründe vorgebracht würden, — auch nicht von Benedetto Baudi di Vesme⁴⁾, der solcher *Duchi Maggiori* ausser dem Herzog von Benevent vier zählt, nämlich: den Herzog von Spoleto, von Friaul, von Lucca, von Mailand. Des weitern gilt dann eine Einteilung Italiens in 5 Ducate durch Karl den Grossen als *ausgemacht*⁵⁾: Italia Austria, Italia Neustria, Tuscia, Emilia und Littorale

1) So heisst es fast ständig im Eingang zu den Gesetzen Liutprands, z. B. MG. LL. IV 107.

2) Vgl. oben § 7, S. 220.

3) Antiquit. Ital. I 167 sq.

4) Z. B. L'origine Romana del Comitato Langobardo e Franco, Bollettino storico-bibliografico subalpino Anno VIII — No. V (Torino 1903) p. 368.

5) Vgl. F. Gabotto, Le origini „Signorili“ del „Comune“, ebenda No. III p. 127 sqq.

del Mare (Marittima) oder Liguria. Ben. Baudi di Vesme bezeichnet deren Herzoge, die mit den langobardischen Herzogen nur den Namen gemein hätten, als *Missi Camerae*¹⁾, weist ihnen als Grafen eine oder mehrere Grafschaften in ihrem Ducate zu und gibt ihnen eigentliche obrigkeitliche Befugnisse nur, in so weit und da wo sie Grafen waren. Man sucht eine Beziehung dieser Ducate zu den Erzdiozesen herzustellen, bringt einzelne dieser Herzoge als „*marchesi*“ mit der Grenzverteidigung, den Marken, in Verbindung und entwickelt daraus die Entstehung der späteren italischen „Marken“ und „Markgrafen“²⁾. Solche Aufstellungen sind durchaus abzulehnen.

32. Karl der Grosse hat zuweilen in einzelnen Teilen seines Reiches einzelnen Personen, die dann auch mit dem allgemeinen Titel *dux* belegt werden, in ausserordentlicher Weise eine Obergewalt über ein grösseres Gebiet zugewiesen³⁾. Dem gesamten Italien hat er in dem Königtum seines Sohnes Pippin und dann seines Enkels Bernhard eine einheitliche Spitze gegeben. Dass ausserdem noch auf der Halbinsel grössere Bezirke unter einer gemeinsamen Oberverwaltung zusammengefasst worden wären, ist durch nichts bezeugt.

Auch unter seinen Nachfolgern lässt sich derartiges nicht erweisen. Wenn uns Hincmar von Reims⁴⁾ berichtet, dass Karl der Kahle auf der Reichsversammlung zu Pavia im Februar 876 seinen Schwager Boso zum Herzog des Landes bestellt, mit einer Herzogskrone geschmückt und zusammen mit von ihm erbetenen Kollegen im Königreiche Italien zurückgelassen habe, so ist Bosos Stellung eben die eines Stellvertreters des Kaisers für das Königreich. Einen bestimmten *ducatus* innerhalb desselben dürfen wir für ihn nicht annehmen⁵⁾.

¹⁾ l. c. p. 367 A. 1. Gabotto l. c. legt seinen Herzogen Verwaltungs- und Gerichtsbefugnisse eines ständigen *missus dominicus* bei.

²⁾ S. §§ 41—43, auch § 96. Wir gedenken hier der Unterscheidung des gelehrten Berettius (*De Italia medii aevi dissertatio chorographica*, Murat. Scr. X col. LXIII sqq.): „*eandem personam adhuc triplici dignitate Comitis Ducis, et Marchionis respectu diversorum fuisse cumulata: scilicet Comitis respectu Urbis primariae, et suae sedis, cui praeerat, exemp. gr. Comitis Lucanae, quae tunc Tusciae primaria: Ducis respectu Provinciae, et Urbium Tusciae, quas per alios Comites Urbanos regebat: et Marchionis, cum Tuscia ei credita esset limitanea*“, die ihrer Zeit sehr viel Anklang fand und auch im 19. Jahrhundert gelegentlich wieder vorgebracht wurde. So fein und scharfsinnig sie auch ist, durchführbar ist sie nicht.

³⁾ Waitz VG. III² 366 ff. 374 A. 6.

⁴⁾ Ann. Bertin. 876 p. 128:.... *et Bosone, uxoris suae fratre, duce ipsius terrae constituto et corona ducali ornato, cum collegis eius, quos idem dux expetiit, in eodem regno relictis*....

⁵⁾ *Signum Bosonis incliti ducis et sacri palatii archiministri atque imperialis missi, bez. Signum Bosonis ducis et missi Italiae atque sacri palatii archi-*

Bildung grösserer Bezirke zu besonderen Zwecken.

33. Für bestimmte Zwecke sind durch besondere Verfügung grössere Bezirke gebildet worden. Diese stehen freilich in Zusammenhang mit den ordentlichen Verwaltungsbezirken, können auch mitunter mit einem von ihnen zusammenfallen. Das ist aber keineswegs notwendig. So trifft ein Kapitulare Lothars I. aus Corte Olona, Mai 825¹⁾, Bestimmungen über kirchliche Angelegenheiten, insbesondere für die Hebung des Unterrichts, der durch die Nachlässigkeit der dazu Gesetzten allenthalben völlig in Verfall geraten sei, und setzt zugleich die Orte für die Schulen in den einzelnen Gegenden fest, damit keiner bei zu weiten Entfernungen durch die Beschwerlichkeit, sie zu erreichen, oder Armut sich entschuldigt halten könne. Da wird Pavia unter dem Jren Dungal Schulort für Mailand, Brescia, Lodi, Bergamo, Novara, Vercelli, Tortona, Acqui, Genua, Asti und Como; Turin, während Ivrea unter seinem Bischof eine eigne Schule erhält, für Ventimiglia, Albenga, Vado und Alba; Cremona für Reggio, Piacenza, Parma und Modena; Florenz für Tusciem; Fermo für die spoletinischen Städte; Verona für Mantua und Trient; Vicenza für Padua, Treviso, Feltre, Ceneda und Asolo; Friaul (Cividale) für die übrigen Städte des Nordostens. Verwaltungseinheiten sind alle diese Schulsprengele nicht. Dasselbe Kapitulare bestimmt, dass der Bischof beim Verfahren gegen einen Exkommunizirten sich der Mitwirkung seines Grafen bedienen solle. Sei ein kaiserlicher Vassus der Schuldige, solle gleichfalls der Graf gegen ihn einschreiten. Handle es sich aber um den Grafen, so solle sein Bischof es dem Kaiser melden²⁾.

34. Andre Bezirke setzt der Erlass Kaiser Ludwigs II. über den grossen Feldzug nach Unteritalien, Anfang 866, fest³⁾. Hier ernennt der Kaiser bei der Ordnung des Aufgebotes besondere Kommissarien, die das Eigentum der zu Unrecht vom Feldzuge Zurückgebliebenen einzuziehen, des Wachdienstes pflegen und für Besatzung in den Kastellen sorgen sollen. Oberitalien wird dafür in 4 Bezirke unter je einem

ministri lesen wir unter den Akten der Versammlung von Pavia, MG. Capit. II N. 220 p. 99₁₅₅. N. 221 p. 104. Vgl. Dümmler G. d. O. II² 403. Ficker II 129 § 274₁₅. Auch Poupardin, Le royaume de Provence sous les Carol. p. 69 f., aber p. 72 A. 2.

1) M². 1024 (991), MG. Capit. I N. 163 c. 6 p. 327.

2) c. 1 p. 326₁₂₃: . . . Si vero in talibus comes repertus fuerit noxius, per episcopum eius nobis nuntiatur. Si autem vassallus noster in hac culpa lapsus fuerit, sicut supra per comitem distringatur; quod si non audierit, nobis innotescatur, antequam in vinculis mittatur.

3) M². 1232 (1198), MG. SS. rer. Lang. 469 f. = MG. Capit. II N. 218 p. 94 ff. Vgl. Ficker II 126 § 272.

Kommissar geteilt, zwischen Po und Trebbia, zwischen Po und Ticino, vom Ticino bis zur Adda, von der Adda bis zur Etsch. Daran schliesst sich das Gebiet von der Etsch bis Friaul, wo 3 Bischöfe in Gemeinschaft mit den missi der dortigen Bischöfe und Grafen als Kommissarien walten sollen¹⁾. Es folgen Pisa, Lucca, Pistoja und Luna, dann Florenz, Volterra und Arezzo, sowie Chiusi und Siena mit je einem Kommissar; ferner das ministerium Witonis mit einem Rimmo und einem Bischof Johannes als Kommissarien, sowie das ministerium Verengari mit Bischof Hiseimund als Kommissar, schliesslich das litus Italicum unter 3 Kommissarien²⁾.

Hier haben wir ein Zusammenfallen der ordentlichen Verwaltungseinheit mit der für den besonderen Zweck gebildeten bei dem ministerium Witonis und dem ministerium Verengari. Beide können nur im Spoletinischen gesucht werden. Wir müssen in ihnen die beiden Grafschaften sehen, die Karl der Grosse aus dem alten Herzogtum bildete. Die Schwierigkeiten, die sich aus der Bezeichnung ergeben, werden uns im zweiten Teile beschäftigen. Das litus Italicum wird, ich weiss nicht aus welchem Grunde, von Ficker und Viktor Krause als Exarchat und Pentapolis erklärt. Es ist aber mit Muratori auf das Gebiet um Genua zu beziehen, für das der Name öfter vorkommt³⁾.

35. Wie in dem zuerst besprochenen Dokument Tuscia als ein fester Begriff erscheint, so werden auch hier am Schluss die Tuscani in

¹⁾ c. 3: ab Addiza usque Forum Julii Teodoldus, Petrus et Arthemius episcopi iunctis secum missis episcoporum et comitum. Die Interpunktion Viktor Krauses in den Kapitularien verdient den Vorzug.

²⁾ In ministerio Witonis Rimmo et Johannes episcopus de Forcona; in ministerio Verengari Hiseimundus episcopus; in litore Italico Ermeffridus, Macedo et Vulfericus. Für Forcona Tortona zu schreiben, ist kein Anlass. Auch gibt Gams p. 823 in Tortona z. Jahre 865 einen B. Theodulf.

³⁾ Ant. It. I 273. In Anbetracht der 3 missi könnte man auch überhaupt allgemein an das italische Küstenland denken. Aber es ist sowohl die tuscische wie die spoletinisch-camerinesische wie die Friauler Küste schon in den andern Sprengeln inbegriffen. Wir bemerken, dass von dem Gebiet der römischen Kirche in dieser constitutio nicht die Rede ist (vgl. Ficker II 334₄), übrigens auch nicht in der Verfügung Lothars I. über den geistlichen Unterricht, vgl. auch S. 251 Anm. 5, weder von dem eigentlichen römischen Gebiet, noch vom römischen Tuscani oder dem Exarchat und der Pentapolis. Auch die Reichsteilung von 806, MG. Capit. I N. 45 p. 126 ff. nimmt das Gebiet des heiligen Petrus von der zu verteilenden Ländermasse aus, c. 4 p. 128₃, und überträgt den Schutz seiner Kirche allen 3 Brüdern gemeinsam, c. 15 p. 129. Gewöhnlich wird der entscheidende Passus über die Eventualteilung Italiens zwischen Karl und Ludwig falsch verstanden, so Ficker II 349 f. § 351, M². 416 (409), richtig Waitz VG. III² 362 A. 4.

ihrer Gesamtheit aufgeführt, die zusammen cum populo, qui de ultra veniunt, über Rom, Pontecorvo, Capua und Benevent ziehend, mit dem über Ravenna kommenden Kaiser in Luceria sich vereinigen sollen. Zur selben Zeit, von der Mitte des 9. bis in das 10. Jahrhundert hinein, finden wir Tusciem als einen ständigen Missatsprengel für die Tätigkeit der missi dominici, ständig insofern, wie Ficker bemerkt, als seine Abgrenzung weniger durch augenblickliche Bedürfnisse der Verwaltung, sondern durch eine auf geschichtlicher Grundlage beruhende feststehende Gliederung des Reichs bestimmt war¹⁾.

Wie hier, so mögen sich andre Missatsprengel öfter an derartige landschaftliche Gliederungen angeschlossen haben. Wir wissen davon des Näheren wenig Sicheres, und jedesfalls blieben die missatica nicht fortwährend dieselben²⁾.

Zusammenfassung grösserer Teile Italiens unter landschaftlichen Sondernamen.

36. In der Tat ist das Bewusstsein grösserer landschaftlich zusammengehöriger Teile im Anschluss an die Provinzen der römischen Zeit³⁾ stets lebendig geblieben. Es ist ein landschaftliches Sonderempfinden wirksam gewesen, ohne dass indes die Organisation der ordentlichen Verwaltung demselben einen Rückhalt gab⁴⁾.

Die langobardische Scheidung Oberitaliens in Austria und Neustria hat den Untergang des Reiches nicht lange überdauert⁵⁾.

¹⁾ Ficker II 126 f. § 273.

²⁾ Waitz VG. III² 457 f. Vgl. die Tabellen bei Viktor Krause, Geschichte des Instituts der missi dominici, Mitteil. d. Inst. f. Österr. Geschichtsforsch. 11 (1890) S. 258 ff.

³⁾ Vgl. den catalogus provinciarum Italiae, MG. SS. rer. Lang. 188, und Paul. dia. hist. Lang. II 14—24, SS. rer. Lang. 181 ff.; Otton. Fris. gesta Frid. II 13 ed. Waitz p. 91 ff. Mommsen, Neues Archiv V (1880) S. 84 ff.

⁴⁾ Über „Organisationen Italiens von Augustus bis auf Karl den Grossen“ handelt Julius Jung, Mitteil. d. Inst. f. Österreich. Geschichtsforsch. V. Ergänzungsband 1. Heft (1896). Hier muss noch immer genannt werden die ihrer Zeit vorzügliche, von immenser Gelehrsamkeit zeugende Dissertatio Chorographica de Italia medii aevi, auctore anonymo Mediolanensi Regio Ticini Lectore (= D. Gaspar Berettus Monachus Benedictinus, Murat. Ant. It. V 326), Murat. Ser. X. (Mediolani 1727), so wenig man seinen Worten (col. LVII) zustimmen kann: In ducatus, marchas et comitatus distributam fuisse Italiam a Carolo tot sunt testimonia, quot diplomata u. s. w. Vgl. auch A. Rolando, Geografia politica e corografia dell'Italia imperiale nei secoli IX e X, Archivio storico Italiano Serie IV. T. V (1880) p. 231—282.

⁵⁾ Sie findet sich noch in einem Kapitulare König Pippins, 782—786, MG. Capit. I N. 91, M². 509 (490), c. 9 p. 193: De servis et ancillis fugacibus ut unusquisque iudex studium ponat ad perquirendum iuxta ut edictus continet.

Dagegen bleiben Begriffe wie Emilia und Tuscia fortwährend lebendig. Das alte Ligurien erscheint unter dem Namen *littoraria maris* oder *litus Italicum*¹⁾. Aus der Langobardenzeit stammt der Begriff des *ducatus Spoletinus* und des *ducatus Beneventanus*, der *partes Spoleti et Beneventi*. Zum eigentlichen *regnum Italicum* gehören ausser Oberitalien ursprünglich nur Emilia, Tuscia und das *litus Italicum*, etwas später kommt Spoleto hinzu²⁾. Tuscia schliesst nicht nur das bei der langobardischen Eroberung den Byzantinern verbliebene römische Tusciem im engern Sinne, sondern auch den von Karl dem Grossen dem Papste überlassenen Teil der eigentlichen Tuscia Langobardorum aus. Ebenso wenig wie diese wird das übrige dem römischen Stuhl zustehende, im wesentlichen das frühere byzantinische Italien, d. h. ausser dem *ducatus Romanus* und *Campania Romania* und *Pentapolis*³⁾, zu dem eigentlichen italischen Königreich gerechnet. Aber der Gebrauch schwankt. Vor allem Romania scheint später häufig unter den Teilen des *regnum Italicum*

Et hoc damus in mandatis, ut tam Austria, Neustria, Emilia et Tustia seu littoraria maris, ut per omnia loca perquirantur superscriptos fugaces . . . Es ist hier offenbar das ganze italische Königreich gemeint. Dass die dem römischen Stuhle zustehenden Gebiete, Exarchat und Pentapolis u. s. w., fehlen, werden wir nach dem S. 250 Anm. 3 Bemerkten nicht auffällig finden; eher schon, dass auch Spoleto nicht genannt wird. Umgekehrt werden in einem andern Kapitulare Pippins, MG. Capit. I N. 95, M². 512 (494) diejenigen Gebiete namhaft gemacht, welche ausserhalb seines Reiches sich befinden (nicht ausdrücklich genannt sind allerdings der Ducat von Rom, das römische Tusciem und Campania), c. 16 p. 201: *De fugitivis partibus Beneventi et Spoleti sive Romaniae vel Pentapoli, qui confugium faciant, ut reddantur et sint reversi ad proprium locum*. Auch hier wird Spoleto nicht zum eigentlichen *regnum Italicum* gerechnet, dies geschieht dagegen durchaus in der Reichsteilung von 806, MG. Capit. I N. 45 c. 2. 4 p. 127 f. Man kann vermuten, dass die Ersetzung des langobardischen dux Hildebrand durch den fränkischen comes Winigis 789 dies mit sich brachte. Damit bestätigt sich der Ansatz des letztgenannten Kapitulares durch Mühlbacher auf c. 788 gegenüber dem von Boretius auf c. 790.

¹⁾ S. oben S. 250 Anm. 3. S. 251 Anm. 5. Urk. König Hugos 928, Murat. Ant. It. I 271. Fast möchte man auch das *littoraria Langobardorum Jassi-E.* 2426 hierher ziehen.

²⁾ S. oben S. 251 Anm. 5. Anders ist Emilia MG. Capit. I N. 172 p. 253₂₂ gebraucht. Die Frage, wie sich der Begriff Emilia zu dem des *exarchatus Ravennas* und dem späteren *Romania* verhält, soll hier nicht erörtert werden. Vgl. Diehl, *Études sur l'admin. byzantine dans l'exarchat de Ravenne*, Paris 1888, S. 52.

³⁾ MG. Capit. I N. 172 p. 352, M². 643 (622).

genannt zu werden¹⁾. Romania bezeichnet auch zusammenfassend das gesamte der römischen Kirche zustehende Gebiet. So wird es gegensätzlich neben Italia verwandt²⁾. Allgemeine Bezeichnungen sind Langobardia und Italia. Beide werden bald für das ganze Königreich³⁾ bald für einen Teil desselben gebraucht. Bald wird Spoleto, bald Spoleto und Tuscien, zuweilen auch das litus Italicum⁴⁾ nicht einbegriffen. Gewöhnlich ist die Beschränkung des Begriffs Italia auf Oberitalien⁵⁾. Einmal erscheint infolge der besonderen politischen

¹⁾ Testament des Bischofs Wibod von Parma, 5. Juli 892, gedruckt im Anhang zu Affò Parma I 311: . . . in finibus Italiae, Tussie, Romanie seu ecia in Marchia Berengarii adque in toto regno Italie . . .

Urkunde König Arnulfs für Bischof Wibod von Parma, Ivrea 17. April 894, M². 1897 (1846): . . . in singulis locis vel pagis Italiae, Tusciae, Spoleti atque Romaniae . . . in singulis finibus Italiae, Romaniae, Spoleti et Tusciae, vel in omni fundo et loco tocius ditionis regni nostri . . .

²⁾ Vgl. § 128 Anm. S. 439. MG. Capit. II N. 203 (846) c. 9 p. 267₃: . . . eos Romaniam . . . et magnam partem Italiae invasuros. Boehmer 1397 (6. Februar 936): . . . omnem proprietatem . . . sub integritate in singulis comitatibus, territoriis vel locis in regno Italico et Romania coniacente . . ., s. § 129 A. 2 S. 397. Contin. Regin. 963 p. 173. 967 p. 178.

³⁾ So MG. Capit. I N. 45 (Reichsteilung von 806) c. 2 p. 127: Italiam vero, quae et Langobardia dicitur . . .

M². 719 (696), Kaiser Ludwig der Fromme für das Kloster Farfa, Aachen 28. April 820: . . . mon. s. . . . Mariae quod in Hitalia in territorio Sabinensi in loco qui dicitur Acutianus fundatum esse cognoscitur . . .

Murat. Scr. II b 806 (5. Dez. 873): . . . in diversis provinciis, videlicet in Romania, in Spoleti . . . et in Tussia et in Longobardia atque in Samnia vel in totis finibus Italiae, aber nachher: in Spoletinis . . . simul et Tuscia Italiamque . . .

⁴⁾ Urk. König Hugos für habitatores territorium Balneensis, 928, Murat. Ant. It. I 271: . . . tam in omnibus finibus Romanie, quam in cunctis finibus Tussie sive Italie, tam in omnibus finibus Spoletini quam et circa maris littoribus . . . Bei Pasqui Doc. p. la st. d. c. di Arezzo I 82 A. 1, der übrigens die Urk. für gefälscht erklärt, fehlen die Worte Romanie, quam in cunctis finibus.

⁵⁾ M². 659 (645), Kaiser Ludwig der Fromme zu Gunsten des Klosters Farfa 13. Februar 818: . . . Omnibus aepiscopis, abbatibus, ducibus, comitibus, vicariis, centenariis, castaldiis, actionariis seu reliquis fidelibus nostris partibus Langobardiae, Spoletanis, Tusciae atque Romaniae consistentibus . . .; M². 1077 (1043), Kaiser Lothar I. für das Kloster Farfa, 15. Dezember 840: . . . omnes res quas praesenti tempore praedictum monasterium infra Hitalia, Tusciam et Romaniam vel in caeteros pagos et territoria iuste et legaliter tenet vel possidet . . .; M². 1216 (1182) k, März 860: . . . omnes res proprietatis suae, quas habere visus fuit in finibus Italiae, Tussiae, Spoleti et Romaniae . . .; M². 1232 (1198) c. 12 (866): . . . omnis exercitus Italicus . . ., Tusciani autem . . .; M². 1897 (1846) s. Anm. 1. Liudpr. Ant. II 9: Italarum igitur, Tuscorum, Volscorum, Camerinorum . . . omnes . . . in unum venire precepit (sc. rex Berengarius 899); II 37: Videns itaque Berengarius, quod Hulodoicus tam ab Italiensium quam a Tuscorum susciperetur principibus . . .; II 38: . . . bonum est

Verhältnisse auch hier noch der Nordosten als *Marchia Berengarii* unter eigenem Namen¹⁾, so dass also der Name *Italia* auf die Lombardei im engern Sinne und den Westen beschränkt ist.

37. Für derartige grössere Landschaften bedient man sich nicht selten der Bezeichnung *ducatu*s neben der allgemeinen *provincia*, mitunter wird auch *regnum* so gebraucht²⁾. Man darf sich darum nicht irre führen lassen, wenn so in der Reichsteilung von 806 der *ducatu*s *Tuscanus* neben dem *ducatu*s *Spoletanus* erscheint³⁾. Ebenso spricht das *Pactum Ludwigs* des Frommen mit Papst Paschalis I. 817 von diesen beiden *ducatu*s⁴⁾, und in der gleichen Weise nennen die Urkunden Kaiser Karls III. für die Kirchen von Verona, Cremona, Bergamo und Arezzo, Ravenna 14. und 15. Oktober 882, die 3 *ducatu*s *Italiae*, *Spoleti* et *Tusciae*, die darnach auch in den Urkunden Ludwigs III. für Bischof Peter von Arezzo, Pavia 12. Oktober 900 und Rom 2. März 901, erscheinen⁵⁾. Die Teilung des alten spoletinischen Herzogtums unter Karl dem Grossen kommt auch hier zum Ausdruck. Man spricht nun gelegentlich von dem *ducatu*s *Spoletinus* und dem *comitatus Camerinus*⁶⁾, oder den *ambo Spoletani ducatus*⁷⁾. Später stellt sich der Gebrauch dahin fest, dass der spoletinische Teil

Hulodoico visum, ut sicut circum circa videret Italiam videret et Tusciam; Gesta Bereng. IV 12 f., MG. Poet. Lat. IV 395: Nam rure vocamur Vicino Italiae, dazu die Glosse: Tusciam significat. Vgl. Waitz VG. III² 362 A. 3. 358 A. 4. — Oberitalien und Tuscien sind zu verstehen z. B. Liudpr. Ant. II 36: consulto eodem Adelberto marchione ceteri Italienses principes; ebenso II 39: Berta non solum virum suum ab eius fidelitate ammovit, verum etiam caeteros Italiae principes ei infideles effecit. Unsicher, aber wohl Oberitalien Joh. chron. Ven. SS. VII 19₁₁₅: Ann. Bertin. 872 p. 120.

1) S. 253 Anm. 1.

2) Vgl. im allgemeinen Waitz VG. III² 356. Für Italien ist uns als hierher zu ziehen nur etwa Ann. Fuld. cont. Ratisb. 883 p. 110: *regnum Witonis* für *Spoletio* aufgefallen. Vgl. auch Hasenöhl, Deutschlands südöstl. Marken, Archiv f. österr. Gesch. 82 (1895) S. 442: *regnum* für die Ostmark (1014 1017—40), Istrien (1066) und Kärnten (883).

3) MG. Capit. I N. 45 c. 4 p. 123.

4) MG. Capit. I N. 172 p. 354₁₁₆: de *suprascriptis ducatus*, id est

Tuscano et Spoletino

5) M². 1630 (1537)—1633 (1590); Dümmler N. 1, s. § 77 A. 3 u. 4 S. 315.

6) M². 1269 (1234), Urkunde Kaiser Ludwigs II. für das von ihm gestiftete Kloster Casauria, 13. Okt. 874: *universas nostrae proprietatis res, quae sive infra Romanam urbem, sive extra ipsam, seu etiam per totam Pentapolim, Tusciam et Spoletinum ducatum atque Camerinum comitatum*

7) M². 1272 (1237), Urkunde Kaiser Ludwigs II. für Casauria, 1. November 874: *omnes res nostras tam infra urbem Romanam, quam extra ipsam Romuleam urbem, per totam scilicet Campaniam, et per omnem Romaniam, nec non et per ambos Spoletanos ducatus, seu per totam Tusciam*

im besondern als ducatus, der camerinesische mit Fermo, dann auch Ancona als marchia bezeichnet wird¹⁾).

Der landschaftliche ducatus Italiae ist niemals zu einem ducatus der Verwaltung geworden, Der ducatus Tusciae tritt uns seit dem 10. Jahrhundert als ein solcher entgegen. Es ist die „Mark“ Tusciens, deren wir oben gedacht haben. Damit sind wir auf unsre engere Aufgabe zurückgekommen. Wir wenden uns dem 2. Teile unsrer Untersuchung zu, der die Entstehung dieser „markgräflichen“ oder „herzoglichen“ oder auch „markherzoglichen“ Mittelgewalten zwischen König und Grafen im Sinne Fickers im einzelnen verfolgen will.

Ebenso in der Urkunde Karlmanns für Casauria, 16. Oktober 877, M². 1523 (1481).

Omnibus episcopis per ducatum Spoletanum et Cameriuensem u. s. w. Jaffé —E. 3326 (30. Sept. 880).

Infra ambobus ducatus nostris, Spolitino atque Firmano heisst es in der nach einer Urkunde der Könige Berengar II. und Adalbert von 953, Boehmer 1435, ausgestellten Urkunde Ottos I. für das Kloster S. Michael zu Barrea vom 12. Febr. 964, Ottenthal 352.

¹⁾ Unten § 71, Anm. 2 S. 308.

Besonderer Teil.

Italische Markgrafen und Markgrafschaften überhaupt.

38. Die Aufgabe unsres 2. Teils haben wir dahin formulirt, die Entstehung der Fickerschen „markgräflichen“ Gewalt im einzelnen zu verfolgen. Eine erschöpfende Behandlung des Wesens der italischen Markgrafen und Markgrafschaften liegt also nicht in unsrer Absicht. Eine solche geht auch zeitlich weit über die Grenzen dieser Untersuchungen hinaus. Unsre Aufgabe beschränkt sich auf die 3 Gebiete, in denen später eine Markgrafschaft als mittlere Stufe zwischen König und Grafen erscheint, auf Friaul, d. h. die spätere Mark Verona, Tusciem und Spoleto. Wir umschreiben nur mit wenigen Worten die ausserhalb dieses engeren Kreises liegenden Probleme und ihre möglichen Lösungen.

Schon Ficker hat sich der Erkenntnis nicht verschlossen, dass bei den zahlreichen italischen Markgrafen der Titel lange nicht überall eine ihnen zustehende „markgräfliche Gewalt“ bezeichnet¹⁾. Auf diesem Grunde weiterbauend, hat Bresslau die Untersuchungen zu einem gewissen Abschluss geführt²⁾. Seit seinen Darlegungen ist an der absoluten Verschiedenheit der Fickerschen „markgräflichen“ Gewalt und der „jüngeren“ oder „neueren“ Markgrafschaft ein Zweifel nicht mehr möglich. Es darf als erwiesen gelten, dass die sogenannten „jüngeren markgräflichen Geschlechter“ in Oberitalien, die Arduine von Turin, die Aledramiden, deren bedeutendsten Zweig die Markgrafen von Montferrat bilden, die Otbertiner oder Este und die Canossaner

¹⁾ Forsch. z. R. u. KG. Italiens I 263 f. § 141.

²⁾ Jahrbücher des Deutschen Reichs unter Konrad II. 1. Band. Leipzig 1879. Excurs IV: Zur Genealogie und Geschichte der hervorragendsten Dynastengeschlechter Ober- und Mittelitaliens im 11. Jahrhundert, S. 361—451.

oder das Haus der Markgräfin Mathilde, an und für sich eine markgräfliche Gewalt im Sinne einer mittleren Gewalt zwischen Königtum und Grafschaft nicht bekleidet, vielmehr obrigkeitliche Rechte regelmässig nur, insoweit und da wo sie Grafen der Grafschaft waren, ausgeübt haben.

39. Nur die allerersten Anfänge dieser später hervorragenden Geschlechter gehören dem von uns zu behandelnden Zeitraum an. Ein näheres Eingehen auf sie hat hier nicht zu erfolgen. Aber die Frage, woher ihr Markgrafentitel stamme, kann nicht unberührt bleiben. Ficker vermutete, daß der Markgrafentitel der Canossaner auf der Vereinigung einer grösseren Anzahl von Grafschaften in einer Hand beruhe. Bresslau debnte dies auf alle die genannten Geschlechter aus¹⁾. Eine Vermutung in anderer Richtung, dass nämlich der Markgrafentitel auf Grund der Erwerbung von früher einer „Mark“ angehörigen Grafschaften angenommen sei, hat Bresslau als unzutreffend erwiesen²⁾. Sie ist übrigens von vorn herein hinfällig, sowie wir die Annahme derartiger „Marken“ ablehnen. Für das 12. Jahrhundert hat Ficker die Fortführung des Markgrafentitels durch die Nachkommen von Inhabern einer Mark oder eines Markherzogtums in seinem Sinne aufgezeigt³⁾. Für unsere Zeit finden sich derartige Beispiele nicht. Die Möglichkeit indes ist durchaus im Auge zu behalten, dass sowohl die genannten 4 „jüngeren markgräflichen“ Geschlechter wie andere Markgrafen des 10. Jahrhunderts ihren Titel von einem Ahnherrn beibehalten haben, der ein wirklicher Markgraf im Sinne eines Grenzgrafen war. Dass wenigstens die Markgrafen von Turin ihre Benennung nicht minder als die Markgrafen von Ivrea zunächst der Lage ihrer Bezirke, als Grenzgrafschaften, verdanken, lässt sich füglich nicht bezweifeln.

Sehen wir dagegen in früherer Zeit die Machthaber in den Grenzgebieten besonders mit dem Titel marchio bedacht, so liegt das gemeinsame Charakteristikum doch mehr in ihrer hervorragenden Stellung, als wesentlich in einem Gebrauch von marchio im eigentlichen Sinne des Grenzgrafen. Weder für Tuscien und Spoleto noch für die andern Grenzgebiete des italischen Königreichs mit Ausnahme von Friaul wird vor dem 10. Jahrhundert der Ausdruck marca angewendet, noch lässt sich vor SSS für andre Grenzgrafen als eben die

1) A. a. O. S. 442.

2) A. a. O. S. 442.

3) A. a. O. S. 263 § 141 A. 1.

3 genannten — und auch für diese nicht vor der 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts — die Bezeichnung *marchio* nachweisen¹⁾).

40. Mit dem Ausgang des 9. Jahrhunderts änderte sich die Stellung Italiens. Die Verbindung der Halbinsel mit den andern Teilen des ehemaligen karolinischen Reichs hörte auf. Die neuen Machthaber hatten auch im Norden und im Westen die Grenze gegen die Nachbarn zu wahren. Die den Eingang von den Alpenpässen her in Italien deckenden Grafschaften erlangten grosse Bedeutung. Wenn man will, kann man hier von der Einrichtung neuer „Marken“ im Sinne von Grenzgraftchaften reden. Wenn einer dieser Grenzgrafen, der von Ivrea, als *marchio* bezeichnet wird, so wird man eine Herleitung dieses Titels von seiner Stellung als Grenz- oder Markgraf nicht ablehnen. Diese Markgrafen von Ivrea hatten, vielleicht von vornherein, andre anstossende Grafschaften inne. Sie gehören in der 1. Hälfte des 10. Jahrhunderts zu den ausschlaggebenden Mächten in der italischen Politik und stehen an wirklicher Bedeutung den „älteren Markgrafen“ von Tuscien und Spoleto zum mindesten nicht nach. Hier war gerade damals die Mark im Fickerschen Sinne im Entstehen — von Friaul wissen wir von 896 bis 952 nichts. Die Markgrafen von Ivrea scheinen weder damals noch später eine derartige „markgräfliche“ Mittelstellung zwischen Königtum und Grafschaft eingenommen zu haben.

41. In Italien ist durch Desimoni, der dabei von den zahllosen Aleramidischen Markgrafen der späteren Zeit ausging, die entgegengesetzte Ansicht in umfassenden Ausführungen mit grossem Scharfsinn vertreten worden²⁾. Seine „Marken“ erscheinen sämtlich von vornherein als Marken im Fickerschen Sinne gedacht. Was die von ihm als „alte“ oder „grössere“ bezeichneten 3 Marken Friaul, Spoleto und Tuscien, deren Vorsteher zugleich als die der schon früher

¹⁾ Von dem Markgrafen Wilbert, um dessen Amtsentsetzung Papst Johann VIII. die Kaiserin Engelberga, Gemahlin Kaiser Ludwigs II., bittet, Jaffé — E. 3030. 3031, ist weiter nichts bekannt. Es lassen sich daraus demnach keine Schlüsse ziehen. Ebenso wenig kennen wir den Markgrafen Adelard, Schiaparelli N. 69, Pavia 23. Juni 909 (König Berengar I. macht eine reiche Schenkung an die Kirche di S. Giovanni Dommarum in Pavia und regelt die Wahl des archipresbiter et prepositus, gebeten durch Adelardum illustrem marchionem dilectissimum fidelem nostrum; darin kommt vor in comitatu Terdonensi und in comitatu Aquensi). Dümmler, G. B. S. 35 A. 1 meint, hier müsse Adelbertum oder Odelricum verbessert werden.

²⁾ C. Desimoni, *Sulle marche d'Italia e sulle loro diramazioni in marchesati*, Rivista universale Band VIII und IX, Genua und Florenz 1869; 2. ediz., Atti della Società Ligure di storia patria XXVIII, Genua 1896, S. 1—338.

bestehenden 3 Herzogtümer duces hiessen¹⁾, anlangt, so wird unsre ablehnende Stellung dazu weiterhin näher begründet werden. Desimoni hat seine Theorie noch nicht zu dem allseitig geschlossenen Bau entwickelt, der uns in der Folge entgegentritt, und seine Ausführungen fordern darum nicht überall so geradezu den Widerspruch heraus wie die der Spätern. So lässt Gerbaix-Sonnaz²⁾, als Italien zu Ende des 9. Jahrhunderts selbständig wurde, 5 neue Marken gebildet werden: Ivrea, Mantua, Mailand, Verona, Trient. Die Mark Mailand wäre gegen 910 der Mark Ivrea einverleibt und 950 Ivrea bei der Thronbesteigung Berengars II. in 4 kleinere Marken geteilt worden³⁾, so dass es Ende des 10. Jahrhunderts, da Spoleto schon in der 2. Hälfte des 9. in Spoleto und Camerino geteilt sei, 10 italiische Marken gegeben hätte: Spoleto, Camerino, Tuscien, Mantua, Verona, Trient, Ivrea, Turin, Savona, Genua, die so ziemlich das ganze Gebiet des italiischen Reiches in sich fassten. Andre gehen von den vermeintlichen 5 italiischen Dukaten aus⁴⁾, an deren Stelle sie seit 888 die Marken treten lassen.

Wirklich beweiskräftige Stützen dieser weitgreifenden Kombinationen fehlen. Schon Ficker hat mit Recht die Existenz einer Mark Mailand verneint⁵⁾. Zwar hält er im Westen der Lombardei „das frühere Bestehen grösserer geschlossener Marken, wie der von Ivrea, von Genua“, noch für unzweifelhaft⁶⁾. Allein nach Bresslaus Ausführungen ist an einer Mark Genua ebenso wenig mehr fest zuhalten, wie an einer Mark Savona⁷⁾.

42. Nicht besser steht es um die grosse Mark Ivrea, die schliesslich das ganze westliche Oberitalien bis zur Adda und Trebbia umfasst haben soll. Es gibt weder für ihre Existenz eine positive Überlieferung oder einen einigermaßen sicheren Anhalt, noch für ihre angebliche Teilung in 4 kleinere Marken durch König Berengar II. 950, wenn auch eben dieser als Graf von Mailand bezeugt ist. Auch die Annahme einer förmlichen Mark Ivrea in dem nach dieser Teil-

¹⁾ A. a. O. S. 193 ff.

²⁾ Studi storici sul contado di Savoia e marchesato in Italia I 2 p. 224—233.

³⁾ 1. Torino - Albenga für Ardoino conte d' Auriate. 2. Savona-Monferrato für Aleramo conte d' Acqui. 3. Genova-Milano für den conte Oberto. 4. Ivrea für Berengars zweiten Sohn Guido. Gerbaix-Sonnaz l. c. p. 225 f. Vgl. Desimoni l. c. p. 149 ff.

⁴⁾ Oben § 31, S. 247 f.

⁵⁾ A. a. O. S. 262 f. § 140.

⁶⁾ A. a. O. S. 261 § 139.

⁷⁾ A. a. O. S. 441 f. 424 f. 408.

lung für sie in Anspruch genommenen Umfange, im wesentlichen zwischen Po, Tessin, Alpen und Malone¹⁾, ist lediglich Kombination ohne Wahrscheinlichkeit. Fest steht nur, dass die Markgrafen von Ivrea²⁾ auch andre Grafschaften dieser Gegend sicher oder wahrscheinlich besaßen. Aber als markgräfliche Mittelgewalt, wie noch Bresslau will³⁾, erscheint ihre Befugnis nicht. Auch für die Markgrafen von Ivrea ist im Anfang der Name comes belegt⁴⁾. In anderen ihnen unterstehenden Grafschaften üben sie öffentliche Rechte als marchio et comes illius civitatis, nicht anders als die „jüngeren markgräflichen“ Geschlechter Bresslaus, die Turiner, die Aledramiden, die Otbertiner und die Caossaner⁵⁾. Auch hier scheinen alle Glieder des Hauses den markgräflichen Namen zu führen. So finden wir die Brüder Berengar (II.) und Anscar als illustres marchiones in einer Urkunde König Rudolfs (II.) vom 18. August 924⁶⁾, so Anscar allein als marchio Mai 933 und 18. September 935⁷⁾, während er frühestens

¹⁾ Mündet c. 15—20 km unterhalb Turin in den Po.

²⁾ Unter dem Langobardenkönige Desiderius kennen wir einen Herzog von Ivrea, Vita Hadr. I. c. 5, Lib. pontif. ed. Duchesne I 487: Itaque in ipso exordio consecrationis eius direxit ad eius beatitudinem suos missos Desiderius Langobardorum rex, id est Theodidicum, ducem Spolitinum, Tannonem, ducem Eburegiar, et Prandulum, vestararium suum....

³⁾ A. a. O. S. 370 f.; S. 441 lässt er dies zweifelhaft.

⁴⁾ Ann. Fuld. cont. Rat. 834 p. 124 (SS. I 410): ... comes Widonis nomine Ansgar.... wo Liudpr. Act. I. 35 Anscarius marchio hat.

⁵⁾ Ficker I 264 § 141: Bresslau a. a. O. S. 441. — 902 in Vercelli Adalbertus comes et marchio ipsius civitatis (= onst in derselben Urkunde stets Adalbertus marchio et comes), Hübner 835. April 918: Dum in Dei nomine civitate Mediolani curte ducati in laubia eiusdem curtis in iudicio resideret Berengarius nepos (hier bekanntlich Enkel, nicht Neffe, wie Hübner übersetzt) et missus domni et gloriosissimi Berengarii serenissimi imperatoris avio et senior eius, qui in comitatu Mediolanensi ab ipso imperatore missus esset constitutus tamquam comes et missus discurrens.... residentibus cum eo Rotgerius vicecomes eiusdem Mediolanensis civitatis....., Hübner 855. Februar 941: Dum in Dei nomine civitate Mediolani curte ducati intus caminata maggiore, que est iusta laubia curtis ipsius in iudicio resideret Berengarius marchio et comes eiusdem Mediolani in comitatu singulari deliberandas intenciones, resedentibus quoque cum eo Bertari vicecomes ipsius civitatis.... Ein Gariardus vicecomes fidelis Adalberti marchionis in Urkunden Berengars I. vom 14. August 908 und 13. Juni 910, Schiaparelli N. 68. 71. Über die Markgrafen von Ivrea als Grafen von Turin s. Bresslau a. a. O. S. 366 und unten S. 261 Anm. 3.

⁶⁾ Dümmler N. 4, MHP. XIII 870—872 N. 507. Dagegen beide als in-cliti comites 5. Dez. 924, Dümmler N. 10, MHP. I 123 f. N. 73, wie auch Adalbert comes heisst am Schlusse der Urk. v. 929, S. 261 A. 3. Vgl. § 131 Anm. 3 S. 400.

⁷⁾ MHP. I 137 f. N. 83; Hübner 869, Boehmer. 1395.

936 Markgraf von Spoleto und Camerino wurde¹⁾. So heisst auch König Berengars II. Sohn Wido marchio, ohne dass eine Mark für ihn bekannt wäre²⁾.

43. Wie die Grenzgrafen von Ivrea als Markgrafen benannt und in bedeutender Machtstellung erscheinen, ist von vornherein kein Grund abzusehen, weshalb andre Grafen an der neuen Grenze nicht wenigstens des gleichen Namens genossen haben sollten³⁾. Ihre Stellung musste allerdings in dem Masse ungleich sein, als die Beziehungen zum deutschen Norden in dieser Zeit, in der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts, denen zum burgundischen Westen an Bedeutung nachstanden. Aber wir hören weder von Markgrafen von Mailand noch von Bergamo oder Brescia, während die Grafen hier uns zum guten Teil wohl bekannt sind. Eine Mark Trient wird uns unter König Hugo genannt⁴⁾, gewiss nur in dem Sinne einer Grenzgrafschaft. Von einer Mark Verona hören wir dagegen erst 952⁵⁾.

Die Mark Mantua der Spättern ist bei Desimoni⁶⁾ die Marca settentrionale, die sich nach Norden über Brescia und Bergamo bis nach Lecco am östlichen Zipfel des Comer Sees, nach Süden über Parma, Reggio und Modena erstreckt haben soll⁷⁾. Als ihre Markgrafen nimmt er zunächst die 892—926 vorkommenden Widouen Konrad und Radald⁸⁾, dann in der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts die Canossauer in Anspruch und vermutet, dass dazwischen der überhaupt 903—954, als Markgraf seit 938⁹⁾ vorkommende Al-

¹⁾ Unten § 142.

²⁾ Joh. chron. Ven. SS. VII 24; Boehmer 1440, MHP. XIII 1103 N. 640; aber Ottenthal 348 (12. Sept. 963): Widoni quondam marchioni . . . , während Wido erst am 25. Juni 965 im Kampfe gegen Burkhard von Schwaben den Tod fand, Koepke-Dümmeler, Otto der Grosse S. 381 f.

³⁾ Gerbaix-Sonnaz l. c. p. 233 A. 2 sagt, dass Graf Adalbert von Turin von sich 919 als Ego Adalbertus gratia Dei humilis marchio hic in Italia spreche. Es handelt sich um die z. B. von Bresslau angeführte Urkunde des Markgrafen Adalbert von Ivrea, Turin 28. Febr. 929, die Dümmeler G. B. 49 A. 3 für untergeschoben hält, während Cipolla, Monum. Novalic. vet. I 95—101 N. 36 für Echtheit eintritt, vgl. § 131 A. 3 S. 400.

⁴⁾ Liudpr. Ant. III 49. IV 6. Unten § 121.

⁵⁾ Contin. Regin. 952 ed. Kurze p. 166. Unten § 122.

⁶⁾ A. a. O. S. 202 ff.

⁷⁾ Natürlich kann eine solche Mark nicht die Grenze gegen das allerdings ursprünglich nicht eigentlich zum regnum Italicum gerechnete Exarchat haben decken sollen. Vgl. auch Bresslau a. a. O. S. 440.

⁸⁾ S. unten § 139. — Vgl. auch § 107 Anm. 3 S. 361 Nachtrag.

⁹⁾ Murat. Ant. Jt. III 737.

merich einzuschleiben sei. Es gehören diese Verhältnisse zu den dunkelsten, und wir unterfangen uns nicht von ferne, über sie das letzte Wort zu sprechen.

Wenn der Almericus marchio et dux ex genere Francorum filius quondam item Amelrici comitis et marchionis¹⁾, der an der untern Etsch bis in das Gebiet von Modena reich begütert war, einmal Almericus gloriosus marchio de civitate Mantua heisst²⁾, so mag das vielleicht nur seine Herkunft bezeichnen³⁾. Als seine Gemahlin⁴⁾ und später als seine Witwe⁵⁾ erscheint Franca filia bone memorie Lanfranci comes palatii que professa sum ex natione mea lege vivere Langobardorum, sed nunc pro ipso viro meo lege vivere videor Salicha; als seinen Urgrossvater, wie es scheint als Vater seiner väterlichen Grossmutter Ingelburga, nennt er einen Adelbertus dux⁶⁾. Irgend etwas Sicheres über die Stellung dieser Personen oder über ihre Familie hat sich bislang nicht ermitteln lassen⁷⁾, nur haben wir in dem als Vater der Franca genannten Pfalzgrafen Lanfrank den 945 und wohl noch 954 vorkommenden, 959 bereits verstorbenen Pfalzgrafen Lanfrank I., einen Sohn des Pfalzgrafen (926. 27) und Grafen von Bergamo Giselbert I., vor uns⁸⁾. Eine Urkunde Kaiser Ottos I. für die Kanoniker der Kirche von Mantua, 13. November 971⁹⁾, erwähnt ein iudicatum comitissae Berte relictæ Alberici marchionis, ohne dass wir über das Verhältnis dieser Personen zu den oben genannten etwas auszusagen wüssten. Die Ehe des Markgrafen Almerich und der Franca war allem Anscheine nach kinderlos. Durch die Familie der Franca werden Beziehungen zu den „jüngeren

¹⁾ So 30. Januar 954, Cod. dipl. Padov. N. 42 p. 61.

²⁾ So 18. Juli 945, Murat. Ant. It. II 173. Ein Graf Odo von Mantua 818. 820, Hübner 696. 698.

³⁾ Vgl. Bresslau a. a. O. S. 431.

⁴⁾ Zuerst Mai 903, Murat. Ant. It. III 143: Petimus uti nobis Amelrico et Franca iugalibus Actum in curte nostra Casimaria territorio Motinense.

⁵⁾ Zuerst 6. Dezember 954, Murat. Ant. It. II 129, Cod. dipl. Padov. N. 44 p. 66: Franca Lanfranchi et relicta supradicti Almerici que professa sum ex natione mea lege vivere Langobardorum consentiente et ultimo confirmante Indelmario presbitero et mundoaldo

⁶⁾ S. Anm. 1.

⁷⁾ Die Urkunden zählen mehrfach neben den Jahren der italischen Könige die Jahre der Päpste, so 945, Murat. Ant. It. III 145; 948, Murat. Ant. It. II 173. 177.

⁸⁾ Ficker I 313 § 170.

⁹⁾ Ottenthal 534. Vgl. auch Gaudenzi, Il mon. di Nonantola, Bull. dell Ist. Stor. Ital. 22 (1901) p. 138.

markgräflichen“ Geschlechtern der Turiner, der Canossaner und der Obertiner hergestellt¹⁾. Für weitere Vermutungen fehlt jeglicher Anhalt²⁾.

Wie es auch des näheren um diese Markgrafen stehe, mag ihre Bezeichnung als marchiones auf einen ursprünglichen Grenz- oder Markgrafen zurückgehen oder mögen sie dieselbe zum Teil von Anfang an als reinen Titel geführt haben — eine Mark im Sinne Fickers ist weder hier noch sonstwo, ausser im Spoletinischen und im Tusischen, sowie im Nordosten Oberitaliens von Verona bis Friaul, weder jetzt noch zu irgend einer Zeit nachzuweisen.

Die Entwicklung der markgräflichen Zwischengewalt in diesen drei Gebieten wird im folgenden in drei Abschnitten untersucht:

1. Italien unter Karl dem Grossen und Ludwig dem Frommen, 774—834.

2. Von Lothar bis zum endgiltigen Zerfall des Gesamtreiches nach der Entthronung Karls III., 834—888.

3. Italien unter eigenen Königen, 888—962.

Ein näheres Eingehen auf topographische Fragen unterbleibt in der Regel, da nur unzureichende Hilfsmittel zur Verfügung standen. Es ist überhaupt für den Fremden ein eigen Ding, dieses eigentliche Gebiet der Lokalforschung zu betreten.

I. Italien unter Karl dem Grossen und Ludwig dem Frommen (774—834).

44. Das Ende dieser Periode ist zweckmässig schon ins Jahr 834 zu setzen, wo Lothar, zu Blois zur Unterwerfung unter den wieder befreiten Vater genötigt, sich nach Italien zurückzog, begleitet von einer grossen Zahl seiner Anhänger aus dem übrigen Reiche³⁾. Wenn auch unsere Nachrichten gerade für die dreissiger Jahre sehr dürftig sind, so lassen sie doch einen Einschnitt deutlich genug erkennen. Dieser erscheint vielleicht eben darum tiefer, als er in Wahrheit gewesen ist. Aber dass damals ein Wechsel, namentlich in den Personen,

¹⁾ S. die Stammtafel bei Bresslau a. a. O. S. 436.

²⁾ Vgl. über Almerich Murat. Antich. Estensi I 256 f. Ant. It. III 737. 143. 145. II 129. 133. 173. 177. Wüstenfeld in den Forsch. z. Deutschen Geschichte III 420. Dümmler GB. S. 25. 27. Bresslau a. a. O. S. 436. 427. 414.

³⁾ Vgl. Simson L. d. Fr. II 115 ff. Dümmler G. d. O. I² 101.

in ziemlichem Umfange stattgefunden hat, ist unzweifelhaft. Zwar raffte der Tod viele der mit Lothar gekommenen Grossen im Jahre 836/37 hinweg¹⁾. Überhaupt erhielten dessen Anhänger bei der völligen Aussöhnung zwischen Vater und Sohn zu Worms Ende Mai 839 zum Teil ihre eingezogenen Eigengüter und Lehen, die Geistlichen ihre Kirchenämter zurück²⁾. Ähnlich wurden auch die von Lothar aus Italien verjagten Getreuen des alten Kaisers schliesslich wenigstens teilweise restituirt. Aber eine Reihe neuer Geschlechter war durch diese Ereignisse nach Italien gekommen. Von ihnen spielte eines, das des Grafen Lambert, in der Folge hier die grösste Rolle. Vor allem datirt von 834 eine wesentlich selbständige Stellung der Halbinsel. Der engere Verband mit dem andern Reiche ist gelöst. Seit Lothar nach seines Vaters Tode dem Kampf um das ganze Reich und der schliesslichen Behauptung grosser Teile desselben seine Kräfte zuwendet, waltet sein ältester Sohn Ludwig in Italien, wenn auch unter Oberhoheit und Oberaufsicht des Vaters, so doch im allgemeinen freier als früher Pippin und Bernhard oder selbst Lothar vor der Erhebung gegen den alten Kaiser.

45. Die administrativen Verhältnisse Italiens gleichen in diesem Abschnitt durchaus denen des übrigen Reichs. Überall hat der Graf die ordentliche Verwaltung. Der Beamtencharakter seiner Stellung ist streng durchgeführt. Ernennung, gegebenenfalls auch Absetzung steht in freiem königlichen Entschlusse. Dass der Sohn das Amt des Vaters erhält, kommt vor, aber als Ausnahme. Herzoge oder Markgrafen über mehreren Grafen gibt es nicht, weder in Friaul, noch in Tusciem oder in Spoleto. Mehr nur äusserlich, und am spätesten wurde Spoleto in die regelmässige Ordnung eingefügt. Der fränkische comes ward auch hier einfach Nachfolger des langobardischen dux. Auch als zu Anfang des 9. Jahrhunderts die Grafschaft Camerino abgetrennt wurde, war jeder der beiden Grafen ungleich bedeutender als die übrigen. Die Erweiterung des Reichs nach Osten erhöhte die Macht des Friauler Grafen beträchtlich, der zugleich, wenigstens zeitweise, andere Grafschaften inne hatte. In Tusciem wirkte die steigende Sarazenengefahr ähnlich. Allmählich wuchs der Graf von Lucca über seine Kollegen empor. Auch er vereinigte mit der seinen früh benachbarte Grafschaften. Aber eine selbständige Bedeutung hatten alle diese Gewalten nicht. Sie lagen durchaus fest als Werkzeuge in der Hand der Reichsregierung, die ihnen gegenüber um nichts rücksichtsvoller als anderswo auftrat.

¹⁾ Simson L. d. Fr. II 166 ff.

²⁾ M². 993 (962) c.

Der Name marchio kommt, vielleicht, nur einmal allgemein vor¹⁾. Marca wird nur für Friaul gebraucht.

1. Friaul.

46. Seit der Niederwerfung des Herzogs Hruodgaud ist der Vorsteher von Friaul ein fränkischer Graf²⁾. Es liegt in der Natur der Sache, dass dieser die Grenze gegen Avaren und Griechen (in Istrien) zu wahren hatte. Zu Ende der 70er Jahre wird uns ein dux Marcarius von Friaul genannt. In dem griechischen Istrien war ein Bischof Mauricius von König Karl mit der Eintreibung von Einkünften des heiligen Petrus beauftragt worden. Die Griechen hatten in dem Vorgehen den Versuch gesehen, Istrien der fränkischen Herrschaft zu unterwerfen, und den Bischof geblendet. Darum wandte sich Papst Hadrian I. an Karl mit dem Ersuchen, durch den Herzog Marcarius von Friaul die Wiedereinsetzung des Bischofs zu bewirken³⁾. Wie Marcarius sich zu dem Masselio *prestante domini misericordia dux* verhält, der im Jan. 778 der Badia di Sesto „*villam unam que sita est in montanis, que dicitur Furno,*“ schenkte⁴⁾, lässt sich nicht sagen, doch wird auch dieser immerhin am wahrscheinlichsten nach Friaul gesetzt. Wie sehr wir auf unsicherem Boden stehen, ist daraus ersichtlich, dass man schon gezweifelt hat, ob Marcarius wirklich als Eigenname und nicht vielmehr als Titel zu nehmen sei⁵⁾.

Beim Einfall der Avaren in Bayern und Italien nach dem Sturze Tassilos wird 788 die *marca Foroiuliensis* genannt⁶⁾. Die, wie uns scheinen will, nicht allzu belangreiche Frage, was darunter zu

¹⁾ S. S. 237 Anm. 2.

²⁾ Oben § 3. — Vgl. im allg. Fed. Stefani, *I duchi e marchesi della marca del Friuli e di Verona (774—1183)*, Archivio Veneto VI (1873) p. 203—224.

³⁾ Jaffé—E. 2427: 776—780; Abel-Simson I^o 322 A. 2—4: 778; M G. Epist. III. Cod. Carolin. 63 p. 590: 776—778: . . . Propterea petimus . . ., ut iubeas Marcario duci praecipendum, ut iam fatum Mauricium episcopum, qui in visione vestrae excellentiae praesentatus est, ut eum in suo episcopio reverti faciatis . . ., eo quod ipse iam dictus episcopus ad nos properavit, et nos eum iterum direximus ad Marcario duce Foroiuliense, ut qualiter a vobis fuerit dispositus ita peragere debeat . . . Der Brief ist an König Karl, nicht an Pippin, damit erledigt sich der Ansatz 781—790.

⁴⁾ De Rubeis, *Dissertationes variae eruditionis, Venetiis 1762*, p. 292 vgl. ob. S. 217 A. 1. Masselio verlesen für Marcario?

⁵⁾ S. Abel-Simson I^o 254 A. 4.

⁶⁾ Ann. Einh. 788 p. 83 (SS. I 173): *Huni vero, sicut Tassiloni promiserunt, duobus exercitibus comparatis uno marcam Foroiuliensem, altero Baiuarianam adgressi sunt: sed frustra etc.*

verstehen sei, ist verschiedentlich erörtert worden. Dass *marca* hier „Grenze“ bedeute¹⁾, wird durch die Gleichstellung von *marca Foroiuliensis* mit *Baioaria* so gut wie ausgeschlossen²⁾. Nichts hindert aber *marca Foroiuliensis* nach dem nicht ungewöhnlichen Sprachgebrauch als die Grenzgrafschaft Friaul zu fassen³⁾. Ebenso sicher ist, dass die Mark Friaul, wie sie von 817/18 an auftritt mit einer etwa 788 vorkommenden Mark Friaul nicht identisch sein kann, da infolge der Avarenkriege der 90er Jahre mit der Reichsgrenze auch das Gebiet von Friaul beträchtlich nach Osten erweitert wurde. Ob der Überarbeiter der Reichsaunalen, als er die fraglichen Worte niederschrieb, wie das sehr wohl möglich ist⁴⁾, an die damals bestehende Mark seiner Zeit dachte, wird man darum wenig sorgen.

Mit Beginn der 90er Jahre wurde der Kampf gegen die Avaren aufs nachdrücklichste aufgenommen. Er wurde zum grossen Teile von Italien aus geführt. Die Stellung der Befehlshaber an der Grenze war der noch nicht gebrochenen Kraft des Feindes entsprechend eine sehr mächtige. Diese waren einerseits Graf Gerold, ein Bruder der verstorbenen Königin Hildegard, gelegentlich *praefectus Baioarinae* genannt, dessen Gewalt sich über ganz Bayern erstreckte⁵⁾, und andererseits der meist als *dux*, aber auch als *comes* bezeichnete⁶⁾ Erich von Friaul.

47. Erich, der Spross eines vornehmen alamannischen Geschlechtes, aus Strassburg stammend⁷⁾, wird beim avarischen Feldzug Karls von 791 noch nicht genannt, obwohl wir von Waffentaten italischer Truppen hören, bei denen sich gewiss auch der Vorsteher von Friaul

¹⁾ Abel-Simson I² 254. 639 A. 2.

²⁾ Lipp, Grenzsystem S. 47 sucht die Bedeutung „Grenzgebiet“ für *marca* an unsrer Stelle durch Heranziehen anderer Quellenberichte über diesen Avareneinfall zu erweisen — ein unzulässiges Verfahren.

³⁾ Oben §§ 24. 26.

⁴⁾ Vgl. Ann. Einb. 797 p. 101: *Barcinona civitas in limite Hispanico sita* . . . mit Ann. r. Fr. 797 p. 100: *Barcinona civitas Hispaniae* . . .

⁵⁾ Über Gerold s. Abel-Simson I² 643, Waitz VG. III² 366 f.

⁶⁾ *Aericus* comis nennen ihn die Ann. Maxim. 796, SS. XIII 22 (dagegen 799: *dux*) und der Libellus de conversione Bagoar. et Carantan. c. 6, SS. XI 9₁₀: . . . *Carolus imperator* . . . *Aericum comitem destinavit* . . .

⁷⁾ *Versus Paulini de Herico duce*, MG. Poet. Lat. med. nevi I 131 (Klage über Erichs Tod). *Rubeis Mon. eccl. Aquil. 432*: . . . *vir illustris bonae memoriae dux Henricus, qui licet de genere fuisset Alemannorum nobili stirpe genitus* . . .

Nicht stichhaltig sind die Aufstellungen von italischer Seite, z. B. C. Patrucco, *Le famiglie signorili di Saluzzo*, Bibl. d. Soc. Stor. Subalp. X, Studi Saluzzesi S. 55; G. Barelli, *Il primo conte con. della reg. Saluzzese*, ebenda S. 28 f.

befand¹⁾. Zuerst erscheint er in den Kämpfen gegen die Avaren 795. Zusammen mit dem Slaven Wonomyr eroberten seine Leute den „Hringus“ der durch innere Unruhen geschwächten Avaren jenseits der Donau und erbeuteten die hier seit Alters aufgespeicherten Schätze, welche Erich alsbald nach Aachen sandte²⁾. 796 liess der König durch seinen Sohn Pippin den Kampf in grossem Umfange fortführen. Die Avaren wurden, soweit sie überhaupt Widerstand versuchten, über die Theiss gejagt. Pippin lagerte mit seinem Heere in dem „Hringus“, der Königsburg, und brachte im Winter, was im Vorjahre von avarischen Schätzen ungeplündert geblieben war, zum Vater nach Aachen, wo ein froher Empfang seiner harrte³⁾. Befand sich Erich in Pippius Gefolge, so mag er damals Alcuin aufgesucht haben, der ihm hierfür brieflich noch einmal seinen Dank aussprach⁴⁾ und die Gelegenheit benutzte, durch den Herzog dem gemeinsamen Freunde, dem Patriarchen von Aquileja ein Schreiben zukommen zu lassen⁵⁾. 797 hatte Erich abermals einen Sieg über die östlichen Feinde zu verzeichnen⁶⁾.

¹⁾ M^z. 315 (306).

²⁾ Über das Jahr siehe Abel-Simson II 99 A. 3, M^z. 328 (319) I S. 145. Ann. 1. Fr. 796 p. 98 (SS. I 182): Sed et Heiricus dux Foroiulensis missis hominibus suis cum Wonomyro Sclavo in Pannonias hringum gentis Avarrorum longis retro temporibus quietum, civili bello fatigatis inter se principibus, spoliavit. . . . thesaurum priscorum regum multa seculorum prolixitate collectum domno regi Carolo ad Aquis palatium misit. . . . Rex. . . . Saxoniam ingressus est, filium suum Pippinum regem Italiae in Pannonias cum exercitu misso u. s. w.

Vgl. Ann. Einh. 795 p. 99; Ann. Sith. 796, SS. XIII 36: Campus Hunorum primo per Ericum ducem Foroiuliensem, deinde per Pippinum filium regis subactus est.

Ann. Maxim. 796, SS. XIII 22: Huni se dicioni domni Caroli regis subdiderunt. Aericus comis thesaurum magnum inde ad Aquis palatium domni regi adduxit. De convers. Bagoar. et Carant. lib. c. 6, SS. XI. 9₁₀: Igitur Carolus imperator anno nativitatís Domini 796 Aericum comitem destinavit, et cum eo immensam multitudinem, Hunos exterminare. Qui minime resistentes reddiderant se per praefatum comitem Carolo imperatori. Darauf schickt Karl seinen Sohn Pippin mit einem grossen Heere. Regin. 796 p. 59 nennt Erich Heinricus dux Foroiulanorum, vgl. 799 und Rubcis Mon. eccl. Aquil. 432. Durch Gleichsetzung dieses Namens mit Unruoch sind ungegründete Kombinationen über Beziehungen Erichs zu den Unruochingern entstanden.

³⁾ M^z. 333 (324) f u. b.

⁴⁾ MG. Epist. IV 142, Alcuini epist. N. 98: Venerando viro Erico duci Albinus magister salutem u. s. w.

⁵⁾ MG. Epist. IV 143, Alcuini epp. N. 99: . . . (p. 144₁₀) Binas vestrae paternitati paulo ante direxi cartulas, unam per sanctum episcopum Histriensem, aliam per virum venerabilem Hericum ducem. . . .

⁶⁾ Ann. Alam. contin. Murbac. codd. Turic. et Sirmond. 797, SS. I 48: Ericus cum quibusdam Francis et Langobardis in Wandalis prelium commisit,

799 fand er seinen Tod bei der Seestadt Tharsatica (Tersatto bei Fiume) durch einen Hinterhalt der kroatischen Bewohner, im selben Jahre, wo der über die Bayern gesetzte Graf Gerold, des Königs Schwager, von den abfallenden Avarn erschlagen wurde¹⁾.

48. Erich stand dem Kreise der karoliinischen Akademie nicht fern. Seiner Beziehungen zu Alcuin ist eben Erwähnung geschehen. Besonders eng war er mit dem geistlichen Haupte seines Grenzbezirkes, dem Patriarchen Paulinus von Aquileja (787—802) verbunden, dessen Residenz sich damals in der Stadt Friaul befand. Die bewegliche Klage des Paulinus um den gefallenen Helden, seinen „süssen Freund“, ist auf uns gekommen²⁾. Wir hören den Ruhm seiner Waffentaten, aber ebenso sehr seiner Freigebigkeit und Milde gegen Kirchen und Priester, seiner Sorge für Arme, Elende und Verlassene, der Schürfe und Feinheit seines Geistes. Gewässer und Ortschaften der östlichen Gegenden, dazu die Vaterstadt des Toten sollen ihre Tränen mit denen des Freundes vereinen. Die Kirche St. Nicolai zu Sacile an der Livenza, auf der Grenze der Diözesen Concordia und Ceneda, von Erich zum Heil seiner Seele errichtet und reichlich begabt und mit Bewilligung der römischen Kurie der Kirche von Aquileja unterstellt, erhielt

victoriam cepit, terram ipsam cum dominatione domni regis Karoli conquisivit, Ann. Alam. contin. Murbac. codd. Modoet. et Veron. 797, SS. I 48: Ericus victoriam in Wandalos; Pippinus super Slavos. Abel-Simson II 133; M^z. 338 (329) b.

¹⁾ Dümmler, Über die ältere Geschichte der Slaven in Dalmatien, Wiener Sitz-Ber. Bd. XX (1856) S. 384 f.; Abel-Simson II 196; M^z. 350 (341) f. Ann. r. Fr. 799 p. 108 (SS. I 186): Eodem anno gens Avarum a fide, quam promiserat, defecit, et Ericus dux Foroiulensis post tot prospere gestas res iuxta Tharsaticam Liburniae civitatem insidiis oppidanorum oppressus est, et Geroldus comes, Baioariae praefectus, commisso contra Avars proelio cecidit. Ähnlich die übrigen Berichte. Wie zu 796 hat Regino auch zu 799 p. 61: Einricus dux Foroiulanorum u. s. w. Vgl. Alcuin an Arno von Salzburg, 799 Okt. Nov., MG. Epist. IV 310 N. 185: . . . Ecce quomodo recesserunt subito viri fortissimi, qui terminos custodierunt etiam et dilataverunt, christiani imperii . . ., sowie sein Trosts Schreiben an König Karl, ebenda N. 198 p. 326—29.

²⁾ Versus Paulini de Herico duce, MG. Poet. lat. med. nevi I 131—133. Vgl. Ebert Allg. Gesch. d. Litt. des MA. im Abendlande II 87 ff. De Rubeis Diss. var. er. 340 ff.

Es sei daran erinnert, dass Paulinus seine als liber exhortationis, sive De salutaribus documentis ad quemdam comitem bekannte Schrift wohl sicher dem Herzog Erich gewidmet hat. S. Rubeis Mon. eccl. Aquil. 370; Diss. var. er. 329 f.; Büdinger, Öst. Gesch. b. z. Ausg. d. 13. Jhdts. I 142 A. 3; Wartenbach I^r 168 (151).

das Andenken an des Stifters Namen und Freigebigkeit bis ins 13. und 14. Jahrhundert¹⁾.

Wie man in Aquileja unter Paulinus mitten in den Stürmen heisser und erbitterter Kämpfe der höheren geistlichen Bildung eine Stätte zu schaffen bemüht war, zeigt auch eine Urkunde Karls des Grossen²⁾, die auch sonst dankenswertes Licht über die Lage der Grenzgebiete im östlichen Oberitalien verbreitet. Der König verleiht, Regensburg 4. August 792, der Kirche von Aquileja auf Bitte des Patriarchen Paulinus unter anderm ausdrücklich zur Hebung der gelehrten Bestrebungen für ihre abhängigen Leute Befreiung vom öffentlichen Getreide- und Viehzehnten und der Zahlung des Weidegeldes für die nach Istrien geschickten Herden und überdies Freiheit von Einquartirung und Verproviantirung, es sei denn, dass er selber, sein Sohn Pippin oder eine königliche Besatzung zum Schutz gegen feindliche Bedrohungen ins Gebiet von Friaul oder von Treviso kämen. Nach Verona aber und Vicenza oder noch weiter entfernten Gebieten sollten sie in keinem Falle etwas zu liefern haben³⁾.

49. Über den Umfang des Erich unterstellten Gebietes darf man sich wohl an die Angaben in der Klage des Paulinus halten. Dann gehörten dazu ausser Friaul⁴⁾ selber Aquileja, Cormons⁵⁾, Osoppo⁶⁾,

¹⁾ Rubeis Mon. eccl. Aquil. 431—434, dazu Dümmler GB. S. 18 A. 2: In einer Urkunde des Patriarchen Berthold von Aquileja für den Pleban Bonus von St. Nicolai zu Sacile, Aquileja 2. November 1249, inserirt in einer andern des Patriarchen Paganus für den Pleban Sygebaldinus vom 13. Mai 1328, heisst es (col. 432): . . . sicut per quaedam privilegia nostra didicimus . . . scire volumus manifeste: quod temporibus illis, quibus vir illustris bonae memoriae dux Henricus, qui licet de genere fuisset Alemannorum nobili stirpe genitus, tunc temporis dominabatur in partibus istis, circa Lipientinae flumen pro remedio animae suae in Sacilo ad honorem b. Nicolai gloriosi confessoris et episcopi ecclesiam inter fines diocesis Concordiensis et Cenetensis fundavit, sperans ibi tunc et per subsequens tempus vita comite oppidum seu munitionem construere laudabilem, quae suo nomini gloriam et magnificentiae suae redderet incrementum u. s. w.

²⁾ M². 319 (310), s. auch M². 320 (311) vom selben Tage, mit der gleichen Begründung.

³⁾ Die Verleihungen Karls wurden bestätigt durch Ludwig den Frommen (dep.), Lothar I., 30. Nov. 832, M². 1033 (999), und Karlmann, 8. Mai 879, M². 1541 (1499).

⁴⁾ Cividale am Natisone.

⁵⁾ Zwischen Görz und Udine, dicht an der Grenze im Österreichischen. Als in comitatu Foroiuliensi gelegen bezeichnet 904, Schiaparelli N. 50.

⁶⁾ Am Tagliamento, 25 km nw. Udine.

Ceneda¹⁾, Pola und Sirmium²⁾). Zwischen Drau, Donau, Mäotischen Sümpfen, der salzigen Flut des Pontus und Dalmatien bezwang er die wilden Barbaren; die Stratonstürme, den Anfang des Limes, der Scythen und Thraker scheidet, diese nach Süden, nach Norden jene verweist, versetzt er an die Caspischen Pforten, heißt es dort weiter³⁾. Wir sehen, nach Osten ist schon im wesentlichen die Grenze erreicht, die bis zum Bulgarenkriege 827 bestand. Die Abhängigkeit der Slaven wird durchweg eine viel losere gewesen sein als in der Folge. Sie standen unter ihren eigenen Fürsten. Die Oberaufsicht des Befehls-

¹⁾ Westlich Sacile, südlich Belluno, nördlich Conegliano; seit 1879 mit Serravalle zur Stadt Vittorio vereinigt, Kohler, Beiträge zur German. Privat-rechtsgesch. 2. Heft, Urkunden aus den antichi archivi der biblioteca comunale von Verona II, S. 2 A. 4 (zu S. 1). In langobardischer Zeit sass in Ceneda ein eigener Herzog, Pabst in d. Forsch. z. deutsch. Gesch. II 483, Paul. diacon. hist. Lang. VI 24, SS. rer. Lang. 173: Ibi tamen unus e Langobardis nomine Munichis, qui pater post Petri Foroiulani (Mitte des 8. Jahrhunderts) et Ursi Cenetensis ducum extitit, solus fortiter et viriliter fecit (in der Niederlage des Herzogs Ferdulf von Friaul gegen die Slaven Anfang des 8. Jahrhunderts). Dieser Herzog Ursus von Ceneda (auch Rubeis Mon. eccl. Aquil. 325) wird genannt in einer Schenkungsurkunde aus Ceneda vom Dez. 762, Kohler a. a. O. N. 1 S. 2, Cipolla, Bull. dell' Ist. Stor. Ital. 22 S. 42 N. 3, wo Odo venerabilis vir presbiter Troctovus virum exercitalem filio Gildiris dixit: . . . et dum inter nos multas fuisset causaciones, pervenimus in presencia Orso glorioso dice (lies duce, nicht iudice, wie Kohler will); sed dum in ipsius presencia essemus, sicut super genitur tuus omnia manifestaverat, quod certe contra rationem ipsas res vel pecunia illa, quas quondam Audiris in suprascripta ecclesia offererat, introisset . . .

²⁾ Schwierigkeiten macht der Abtensis humus . . et Albenganus. Die Namen kehren wieder in Apt in der Provence und Albenga an der Riviera di Ponente (dafür Asti und Alba zu setzen, ist unnötig). Dass der Herzog von Friaul zugleich diese Orte verwaltet haben sollte, ist ja undenkbar. Aber die Möglichkeit besteht immerhin, dass Erich vorher Graf in Apt und Albenga gewesen ist. „Duca della Marittima“ ist er darum natürlich noch nicht. De Rubeis Dies. var. erud. p. 348 vermutet, dass Erich hier reiches Eigengut gehabt habe, was auch nicht ohne weiteres abzuweisen ist. Ob die im Gebiet von Caraglio gefundene Grabschrift des „Evolis innocens filius cometis Hirice annorum trium“ hierher gehört, steht dahin, da eben die Zeit dieses Steines, ob 6. oder Ende des 9. Jahrhunderts, bisher sich nicht hat bestimmen lassen. Vgl. G. Barelli, Il primo conte conosciuto della regione saluzzese, Bibl. d. Soc. Stor. Subalp. X. Studi Saluzzesi S. 21 ff.

³⁾ Von einer wirklichen Ausdehnung auch nur des fränkischen Einflusses bis zum Asowschen Meer oder gar zu den „Caspischen Pforten“ ist natürlich keine Rede. Ein Ort Stratonis lag im Altertum an der Küste des Schwarzen Meeres zwischen Tomi und Callatis, s. die Tabula Peutingeriana (her. v. K. Müller, Ravensburg 1888).

habers in Friaul war mehr im Werden, als bereits durchgeführt. Die Nennung Polas weist auf eine Obergewalt Erichs in Istrien¹⁾. Die Mehrzahl der als seiner Verwaltung unterstellt erkannten Orte lag in der Grafschaft, dem alten Herzogtum Friaul. Ausserdem hatte Erich die westlich anstossende Grafschaft Ceneda inne.

50. In Treviso kennen wir aus derselben Zeit einen Grafen Gebahard. Von ihm erzählt der zwischen 822 und 838 verfasste Bericht über die Wunder des heiligen Genesius zu Schienen²⁾. Graf Gebahard von Treviso entsandte 2 Geistliche nach Jerusalem, um von dem Patriarchen die Reliquien der Heiligen Genesius und Eugenius zu holen³⁾. Sie erreichten ihr Ziel zugleich mit der Gesandtschaft Karls des Großen an Harun al Raschid, die Mitte Juni 801 nach fast vierjähriger Abwesenheit bei dem Kaiser in Oberitalien wieder eintraf⁴⁾. Schon vorher hatte der Überlebende der beiden Boten Gebahards den Rückweg angetreten. Als er im Hafen von Rom landete, war sein Herr bereits verstorben. Doch mit Hilfe des Grafen Scrot von Florenz gelangten die heiligen Leiber, der des heiligen Genesius allerdings um den rechten Oberschenkel verkürzt, nach dem bei Treviso von Gebahard errichteten Kloster. Nach dessen Zerstörung durch die Ungarn liess zu Anfang des 10. Jahrhunderts Abt Peter III. von Nonantola⁵⁾ — denn diesem Kloster hatte Gebahard seine Stiftung unterstellt — die Heiligenleiber nach Nonantola überführen⁶⁾.

51. Noch einmal sandte Kaiser Karl 803 ein Heer nach Pannonien. In Regensburg erschien darauf vor ihm der Tudun der Avaren und

¹⁾ Darüber unten mehr, § 54.

²⁾ *Ex miraculis S. Genesii*, SS. XV 169—172.

³⁾ SS. XV 170₁₀: *Comes quidam fuit partibus Italiae in civitate Darvisia Gebahardus nomine, religiosus in fide. Qui cum dives opum foret terrestrium, u. s. w.*

⁴⁾ *Ann. r. Fr.* 801 p. 116: *ante quadriennium . . . miserat . . .*; SS. XV 170₂₃: *quartum dimidium annum in via feruntur demorasse.*

⁵⁾ 907—910 Tiraboschi Nonantola I 392, nicht 911—913, wie Murat. *Ant. It.* V 674 f. gibt.

⁶⁾ Mit Datum 912 Murat. *Ant. It.* V 675: *Quum vero Hungari monasterium non longe a Tarvisio situm et a Gherardo duce anno 780 in proprio praedio aedificatum una cum templo, in quo erant corpora SS. Synesii et Theopompi, delevisserent u. s. w.*

Vgl. dazu Wattenbach I: 284 (285). 482 (434), der 911 als Jahr der Übertragung nennt. Auch Nonantola war nach der Niederlage an der Brenta (24. Sept. 899) von den Ungarn verbrannt worden, SS. rer. Lang. 572₁₁₅. — Nach Tiraboschi Nonantola I 391 schenkte Albegonda, die Witwe Gebahards, der Stiftung ihres Gemahls alle ihre Güter. S. die *Translatio sanctorum martyrum Theopompi et Senesii* (21. Mai), *Ughelli Italia sacra* V 491—495.

unterwarf sich, ebenso viele andere Avaren und Südslaven¹⁾. Es erfolgte damals eine Ordnung dieser Gebiete. Man kann annehmen, dass dabei auch die Verhältnisse der italischen Grenze, d. h. der Mark Friaul den Abschluss ihrer äusseren Entwicklung erreichten²⁾.

Aber genauer unterrichtet sind wir erst über die Jahre 817—828. Anfang 817 erschien zu Aachen bei Kaiser Ludwig dem Frommen ein Gesandter des griechischen Kaisers Leo V. wegen strittiger Punkte in Dalmatien³⁾. Die Sache ward zunächst bis zur Ankunft des schon erwarteten Grenzwartes Kadolah aufgeschoben, und dann zur Regelung dieser Verhältnisse, an denen sehr viele Romani und Slavi beteiligt waren, mit Kadolah selber und dem griechischen Gesandten ein Neffe des Grafen Unruoch, Albgar, entsandt⁴⁾.

Wann Kadolah Markgraf von Friaul wurde, wissen wir nicht. Wenn Werner⁵⁾ sagt, Karl habe weder für Gerold, noch für Erich sofort Ersatz geschaffen, sondern die höchste militärische Leitung Friauls und Bayerns jährlich wechselnden missi überlassen und dann von 803 an die Verwaltung Kadolahs rechnet⁶⁾, so fehlt es dafür an jeder Unterlage. Dass zwischen 801 und 810 ein Cadolao comes zusammen mit dem presbyter Izzo und dem comes Aio⁷⁾ als Kö-

1) Abel-Simson II 286, 297.

2) Dümmler, Über die südöstlichen Marken des fränkischen Reichs unter den Karolingern S. 17: entweder in Regensburg, wo die Häupter der Avaren dem Kaiser Treue gelobten, die sie seitdem nicht wieder brachen, oder im Oktober während des Aufenthaltes Karls in Salzburg, der für die kirchliche Einrichtung der eroberten Gebiete entscheidend wurde.

3) Es handelte sich um die Grenze des byzantinischen und fränkischen Reichs, vgl. Dümmler, Über die ältere Geschichte der Slaven in Dalmatien, Wiener S.-B. XX (1856) S. 388; Simson L. d. Fr. I 78, M². 642 (621) b.

4) Ann. r. Fr. 817 p. 145 (SS. I 203): . . . quia Cadolah, ad quem illorum confinium cura pertinebat, non aderat et tamen brevi venturus putabatur, adventum illius iussit opperiri u. s. w. Vita Hlud. c. 27, SS. II 621: . . . et quia nec hi praesentes erant nec Chadalo finium praefectus neque sine illis haec dirimi poterant, missus est in Dalmatium ad haec pacificanda et componenda Albgarius cum Chadalo earundem finium principe.

Kadolah heisst comes e: marcae Foroiuliensis praefectus Ann. r. Fr. 818 p. 149 (SS. I 205), dux Foroiuliensis Ann. r. Fr. 819 p. 151 (SS. I 206) und Vita Hlud. c. 32, SS. II 624. Über Unruoch, den Vater des Markgrafen Eberhard von Friaul, vgl. Ann. r. Fr. 811 p. 134, Dümmler GB. S. 17.

5) Gründung und Verwaltung der Reichsmarken S. 41.

6) Das will die Bemerkung S. 42 A. 4 zu Ende doch wohl sagen.

7) Einem Langobarden, dessen Grafschaft in dieser Gegend gesucht wird, vgl. Abel-Simson II 338 A. 5. 460 ff.; Mühlbacher, Mitteil. d. Inst. für Österreich. Geschichtsf. I 267: Urkunde Karls des Grossen 7. Juli 809, M². 411 (433). Auch sein Sohn Alboin heisst Graf in der Urkunde Königs Lothars I. vom 22. August 843, M². 1105 (1071).

nigsbote in Istrien auftritt, um Beschwerden der Bewohner gegen ihren dux Johannes zu untersuchen¹⁾, kann in keiner Weise als solche gelten²⁾).

§18 kamen nach Heristal zu Kaiser Ludwig neben den Gesandten vieler anderer Völkerschaften die des Slovenenfürsten Liudewit und führten Klage über die harte und ungesetzliche Amtsübung des Markgrafen Kadolah von Friaul³⁾. Im nächsten Jahre begann Liudewit den offenen Aufruhr. Ein langer Krieg verwüstete die Ostgrenze und fand erst, als Liudewit §23 durch Hinterlist in Dalmatien gefallen war, sein Ende. Der §19 von Italien aus gegen die Rebellen unternommene Feldzug scheiterte völlig. Nach der Rückkehr des Heeres starb der dux Kadolah von Friaul in seiner Mark⁴⁾.

§2. Zu seinem Nachfolger wurde Baldrich ernannt, der noch im selben Jahre Liudewits Heer von den Grenzen des ihm unterstehenden Karentaniens an der Drau zurückschlug. Liudewit wandte sich nun gegen Borna nach Dalmatien und verwüstete dessen Land, musste aber

¹⁾ Waitz VG. III² 488 ff., vgl. dazu Abel-Simson II 338; s. auch die Urkunde Ludwigs des Frommen 814—821, M². 732 (708).

²⁾ Der Name kommt öfter vor, z. B. Ann. S. Emmer. Ratisp. mai. 802. SS. I 93. S. auch H. Witte, Mitt. d. Inst. f. österreich. Geschichtsf. V. Erg.-Bd. S. 419.

³⁾ Simson L. d. Fr. I 140; M². 672 (658) f. Ann. r. Fr. 818 p 149 (SS. I 205): . . . simul et Liudewiti ducis Pannoniae inferioris (zwischen Drau und Sau), qui res novas moliens Cadolaum comitem et marcae Foro-iuliensis praefectum crudelitatis atque insolentiae accusare conabatur.

Vita Hlud. c. 31, SS. II 624: Sed et Liudewiti rectoris inferioris Pannoniae ibidem aderant missi accusantes Cadalum — falso ut post patuit. . . .

⁴⁾ Ann. r. Fr. 819 p. 151 (SS. I 206): Exercitu vero de Pannonia reverso Cadolach dux Foro-iuliensis febre correptus in ipsa marca decessit.

Vita Hlud. c. 32, SS. II 624: Post reversionem sane exercitus a Pannoniae finibus Liudewiti in perfidia sua permanente, Cadolach dux Foro-iuliensis in febrem incidit et diem ultimum clausit.

Constantin. de adm. imp. c. 30 p. 144 f. lässt die *Χρωβάτοι* . . . τοὺς φράγγους πάντα καὶ τὸν ἀρχοντα αὐτῶν Κοτζίλον καλοῦμενον nach heissem Kampfe töten, was gegenüber der ausdrücklichen Angabe der fränkischen Quellen, dass Kadolah nach Beendigung des Feldzuges am Fieber gestorben sei, nicht in Betracht kommt, vgl. Dümmler, Südöstl. Marken S. 79 f., Über die älteste Geschichte der Slaven in Dalmatien S. 390 ff., Simson L. d. Fr. I 149 A. 3. Lehen des Patriarchen von Aquileja von Kadolah zu Muzzana in Friaul und zu Cilli, M². 785 (761), s. unten S. 277 Anm. 3.

Eine auf diesem Feldzuge „in Hunia in exercitu“ am 2. Juni 819 begonnene Handschrift mit Heiligenleben, zu Aventins Zeit in Münchsmünster an der Ilm, jetzt in Brüssel, wurde „apud S. Florianum“ am 12. Sept. vollendet, s. Wattenbach, Schriftwesen im MA³. 290.

schliesslich auch von hier unter Verlusten weichen¹⁾. Zu Aachen beschloss man im Januar 820 die Sendung dreier Heere gegen Liudewit. Sie brachen im Frühling auf: das eine aus Italien per Alpes Noricas — wobei nur an die Julische Alp gedacht werden kann —, das zweite per Carantanorum provinciam, das dritte per Baioariam et Pannoniam superiorem. Das erste stiess beim Marsch durchs Gebirge auf Widerstand. Das dritte kam wegen der Weite seines Weges so bald nicht heran. So gelangte zuerst das mittlere nach 3 siegreichen Treffen und Überschreitung der Drau in das eigentliche Gebiet des Gegners. Hier vereinigten sich die drei Heere, verwüsteten das Land und zogen, da Liudewit sich nicht zum Kampfe stellte, wieder heim. Nur der Teil des Heeres, welcher per Pannoniam superiorem gezogen war, hatte beim Übergang über die Drau von der Ruhr infolge der Klima- und Wasserverhältnisse grössere Verluste zu erleiden. Darauf ergaben sich die Krainer an der Sau und der aufständische Teil der Karantanen dem Baldrich²⁾. Im nächsten Februar wurde zu Aachen abermals die Heimsuchung des feindlichen Landes durch 3 Heere für den Sommer beschlossen. Mitte Oktober fanden sich die von diesem Zug zurückkehrenden comites in Diedenhofen ein, ohne dass sie zum wirklichen Kampfe mit dem Gegner hatten gelangen können³⁾. Als 822 aus Italien ein Heer nach Paunonien anrückte, verliess Liudewit seine Veste Sissek, nahe der Mündung der Kulpa in die Drau, und suchte bei den Soraben, die einen grossen Teil Dalmatiens inne hatten, Zuflucht, um schliesslich doch Verhandlungen anzuknüpfen. Der Kaiser hatte eben die Reichsversammlung zu Frankfurt, Juni 823, verabschiedet, da erhielt er die Nachricht von dem Untergange Liudewits in Dalmatien⁴⁾.

Schon 824 und 825 wurde de terminis ac finibus inter Bulgaros ac Francos constituendis verhandelt⁵⁾. 826 verlangte der Bulgarenkönig schleunige Feststellung der Grenze, vel si hoc non placeret suis quisque terminos sine pacis foedere tueretur. Am fränkischen Hofe ging damals das Gerücht, der Bulgarenkönig sei getötet oder vertrieben. So verschob man die Antwort, bis der Pfalzgraf Bertrik von den

¹⁾ Ann. r. Fr. 819 p. 151 (SS. I 206). Vita Hlud. c. 32, SS. II 624. Baldrich war danach noch nicht in der Mark, als er zum Markgrafen ernannt wurde. 815 war er legatus imperatoris in den Dänenkämpfen an der Eider, Ann. r. Fr. 815 p. 142 (SS. I 202), Simson l. d. Fr. I 52 vgl. 150 A. 3.

²⁾ Ann. r. Fr. 820 p. 152 f. (SS. I 207). Vita Hlud. c. 33, SS. II 625.

³⁾ Ann. r. Fr. 821 p. 154. 155. 156. Im selben Jahre starb der treue Borna-

⁴⁾ Ann. r. Fr. 822 p. 158. 823 p. 161.

⁵⁾ Ann. r. Fr. 824 p. 163 f. 825 p. 167.

Markgrafen Baldrich und Gerold aus Karentanien mit Nachricht darüber zurückgekehrt sei. Als auch dieser keine sichere Kunde brachte, wurde der bulgarische Gesandte ohne kaiserliches Schreiben entlassen¹⁾. Im Juni kamen Baldrich und Gerold, der Graf der bayrischen Ostmark²⁾ persönlich auf den Reichstag zu Ingelheim und berichteten, dass bislang noch nichts von einer Bewegung der Bulgaren gegen das Reich zu merken sei³⁾. Aber im nächsten Jahre drangen diese zu Schiffe die Drau aufwärts, verwüsteten das Land der in Pannonien ansässigen Slaven und setzten über diese bulgarische rectores⁴⁾.

Wegen der hierbei bewiesenen Nachlässigkeit wurde Baldrich von Friaul zu Aachen Februar 828 abgesetzt und die von ihm allein verwaltete Mark unter 4 comites geteilt⁵⁾. Der Bulgarenkrieg fiel dem jungen Ludwig zu. Er dauerte im folgenden Jahre fort⁶⁾. Damit schwinden die Geschehnisse Friauls für diesen Abschnitt aus dem Gesichtskreise⁷⁾. Zwar ist es möglich, dass Markgraf Eberhard schon

1) Ann. r. Fr. 826 p. 168 f. (SS. I 214): illoque expectare iusso propter famae certitudinem comperendam Bertricum palatii comitem ad Baldricum et Geroldum comites et Avarici limitis custodes in Carantanorum provinciam misit. Qui cum reversus nihil certi super his, quae fama vulgaverat, reportasset, imperator legatum ad se evocatum sine litteris remeare fecit.

2) Dümmler, Südöstl. Marken S. 19; Simson L. d. Fr. I 62.

3) Ann. r. Fr. 826 p. 170 (SS. I 214): Baldricus vero et Geroldus comites ac Pannonici limitis praefecti in eodem conventu adfuerunt u. s. w. Vita Hlud. c. 40, SS. II 629: Interea cum Baldricus et Geraldus ceterique Pannoniarum custodes adessent finium, u. s. w. (Missverständnis, Simson L. d. Fr. I 266 A. 3). Ann. Fuld. 826 p. 24 (SS. I 359): Georgius presbyter de Venetia cum Baldrico comite Foroiuliense veniens . . .

4) Ann. r. Fr. 827 p. 173; vgl. Dümmler, Über die ält. Gesch. d. Slaven in Dalmatien S. 396.

5) Simson L. d. Fr. I 287 f. M². 844 (818) a. Ann. r. Fr. 828 p. 174: Similiter et Baldricus dux Foroiuliensis, cum propter eius ignaviam Bulgarorum exercitus terminos Pannoniae superioris impune vastasset, honoribus quos habebat privatus et marca quam solus tenebat inter quattuor comites divisa est. Vita Hlud. c. 42, SS. II 631: Itidemque Baldrico duci Foroiulensi dum obiceretur et probatum sit eius ignavia et incuria vastatam a Bulgaris regionem nostram, pulsus est ducatu et inter quattuor comites eiusdem est potestas dissecta.

6) Dümmler G. d. O. I² 37 f. Ann. Fuld. 828.829 p. 25 f.

7) 12. März 830 bestätigt Lothar dem Kloster Sesto in Friaul auf die durch den Mönch Iohannes übersandte Bitte des Abtes Lupus (de monasterio sancte . . . Marie nuncupante Sexto quod est situm in territorio Foroiulensi) Immunität und freie Abtwahl, M². 1028 (995). Mit Recht verwirft Stefani l. c. p. 222 den conte Enrico Lirutis (Notizie delle cose del Friuli III 284 ff.)

jetzt in sein Amt eintrat. Aber im wesentlichen gehört er nach Zeit und Art seiner Stellung der nächsten Periode an.

53. Die Mark Friaul, wie sie uns im Vorstehenden entgegentritt, ist im Prinzip von den übrigen fränkischen Marken nicht verschieden. Tatsächlich ist die Stellung des Friauler Markgrafen allerdings ziemlich die bedeutendste aller markgräflichen. An keinem andern Teil der Grenze war ein Gebiet von solchem Umfang in der Hand Eines Grafen vereinigt. Kaum irgendwo sonst hatte der Markgraf einheimische Fürstentümer von solcher Ausdehnung und solcher Stärke zu überwachen.

Als Bezeichnung des ganzen Bezirkes finden wir *marca (Foroiuliensis)*¹⁾, auch *ducatu*²⁾ und *provincia*³⁾. Die Friauler Mark und die bayrische Ostmark werden zusammengefasst als *Avaricus* oder *Pannonicus limes*⁴⁾. Der Vorsteher trägt den Titel *finium praefectus* oder *princeps*⁵⁾, *comes et marcae Foroiuliensis praefectus*⁶⁾, *comes et Avarici (Pannonici) limitis custos*⁷⁾, *Pannoniarum custos finium*⁸⁾, häufig *dux (Foroiuliensis)*⁹⁾, einmal *comes Foroiuliensis*¹⁰⁾.

In welcher Weise 828 die Teilung der Mark Friaul erfolgte, ist dunkel¹¹⁾. Nur das lässt sich wohl sagen, dass damals 4 getrennte Sprengel gebildet wurden, nicht etwa die 4 Grafen gemeinschaftlich das Ganze verwalteten. Diese Sprengel kennen wir nicht. Auch die von Hasenöhrl¹²⁾ vertretene Annahme, dass die 4 Grafschaften im späteren Saunien¹³⁾, in Kärnten südlich der Drau mit Krain, in Istrien und in dem eigentlichen Friaul zu suchen seien, löst nicht alle Schwierigkeiten. Krain z. B. war unter Eberhard gewiss mit Friaul verbunden, da dieser als Vorkämpfer gegen die Slaven gerühmt wird.

1) Ann. r. Fr. 818 p. 149. 819 p. 151. 828 p. 174.

2) Vita Hlud. c. 42, SS. II 631.

3) Vita Hlud. c. 32, SS. II 624.

4) Ann. r. Fr. 826 p. 163. 170.

5) Vita Hlud. c. 27, SS. II 621.

6) Ann. r. Fr. 818 p. 149.

7) Ann. r. Fr. 826 p. 163. 170. Der Poeta Saxo 799, ¹⁰¹ SS. I 257, I III 531, MG. Poet. lat. IV 43, nennt Erich „Italici . . . dux limitis“.

8) Vita Hlud. c. 40, SS. II 629.

9) Ann. r. Fr. 819 p. 151. 828 p. 144. Vita Hlud. c. 32, SS. II 624; c. 33 p. 625; c. 42 p. 631.

10) Ann. Fuld. 826 p. 24.

11) S. Simson L. d. Fr. I 291. Näheres Dümmler, Südöstl. Marken S. 30 ff.; G. d. O. I 37 f.

12) Archiv für österr. Gesch. 82 (1895) S. 535.

13) Die Mark Saunien vom Ende des 10. Jahrhunderts ab zu beiden Ufern der Sau im heutigen Steiermark und Krain. Hasenöhrl a. a. O. S. 512 ff.

Unter Kadolah und Baldrich umfasste die Mark Friaul das südliche Karentanien¹⁾, Krain²⁾, das Land zwischen Drau und Sau³⁾ und das als Dalmatien bezeichnete Küstengebiet⁴⁾. Ob die Verbindung Cenedas mit Friaul den Tod Erichs überdauerte, steht dahin, erst recht ob der Friauler Markgraf noch weitere Grafschaften inne hatte. Die Anschauung, dass die Friauler Mark der Karolingerzeit identisch sei mit der Mark Verona der Ottonenzeit⁵⁾, ist durchaus abzulehnen. Ihr fehlt jeder Boden in den Quellen. Ein derartiges Gebilde würde innerhalb der karolinischen Ordnungen einzig dastehen. Eine Unterordnung anderer Grafen unter den *dux* oder *marcae praefectus* von Friaul ist nicht aufzuzeigen, vielmehr ist eben dieser selber solch ein fränkischer *comes*.

54. Von Istrien wird gemeinhin angenommen, dass es unter dem Markgrafen von Friaul gestanden habe⁶⁾. Sichere Belege dafür gibt

1) Carantanorum regio Ann. r. Fr. 819 p. 151; Carantanas partes Vita Hlud. c. 32, SS. II 624; Carantanorum provincia Ann. r. Fr. 826 p. 169. Diese Stelle zeigt, dass ein Teil des Landes zu der nördlichen, von Bayern ausgehenden Mark gehörte. Hasenöhl a. a. O. S. 533 f. nimmt die Drau, die in Pannonien die Grenze zwischen beiden Bezirken bildete, auch in ihrem obern Laufe durch Kärnten als solche an. Mit M². 461 (448) lässt sich für diese Frage nichts Rechtes machen, vgl. aber auch M². 333 (324) f. In der Folge erscheinen in Kärnten bayrische Grafen, Simson L. d. Fr. I 291, das Land gehörte zum Ostfränkischen Reich. Vgl. Ann. Fuld. 861 p. 55 (SS. I 374): Karlmannus quoque . . . res novas molitus est; expulit enim duces, quibus custodia commissa erat Pannonici limitis et Carantani, atque per suos marcam ordinavit. In der Teilung von 865, M². 1459 (1416) a, gibt Ludwig der Deutsche an Karlmann *marchas contra Sclavos et Langobardos, Francor. reg. hist. SS. II 325*.

2) Carniolenses qui circa Savum fluvium habitant et Foroiuliensibus pene contigui sunt, Ann. r. Fr. 820 p. 153.

3) Pannonia inferior, Ann. r. Fr. 818 ff. — 21. Januar 824 schenkt Kaiser Ludwig der Fromme der Kirche von Aquileja *quasdam res proprietatis nostre que sunt in finibus Furoiuliensibus in villa sive fundo Muciano (Muzzana am Cormor südl. Udine) . . . necnon et in finibus Sclavinie in loco qui dicitur Zellia (Cilli an der Sann zwischen Drau und Sau im heutigen Steiermark) . . . quemadmodum hos manentes primum Kadola et postea Baldricus fideles nostri Maxentio patriarche beneficiaverunt . . .*, M². 785 (761). 828 ging Unterpannonien an die Bulgaren verloren.

4) Ann. r. Fr. 817 p. 145. Vgl. Dümmler, Über die ält. Gesch. der Slaven in Dalmatien, Wiener S.-B. XX (1856) S. 382 ff.

5) Z. B. Codice diplomatico Padovano (1877, Andrea Gloria) p. XX. Vgl. Stefani l. c. 217, der Treviso einbezieht, Verona wenigstens unter König Pippin ausnimmt.

6) Dümmler G. d. O. III² 14. Anders Stefani l. c. 212 f.

es nicht¹⁾. Nur für das Ende des 8. Jahrhunderts darf die Oberge-
walt des Herzogs oder Markgrafen Erich als bezeugt gelten. Die Ver-
hältnisse Istriens waren ganz eigenartig²⁾. Die römische Zivilisation
blieb hier stets lebendig, so viele Stämme an den Grenzen vorüber-
brausen und so blutige Kämpfe Jahrhunderte lang sich ringsum ab-
spielen mochten. Diese Kämpfe berührten eben im wesentlichen die
Halbinsel selber nicht. Politisch war das Land seit dem Gotenkriege
eine Provinz des byzantinischen Reichs. Erst nach der Mitte des 8.
Jahrhunderts kam es vorübergehend an die Langobarden, die damals
schon durchaus der römischen Kultur unterworfen waren. Sehr in-
tensiv ist die byzantinische Herrschaft in den abgesprengten Provinzen
nie gewesen. Seit die Slaven den Rumpf der Balkanhalbinsel bis an
das adriatische Meer besetzt hatten, sah sich das entlegene Istrien, dessen
Besitz nicht von dringendem Interesse war, noch mehr auf eigene
Kraft angewiesen. Wir erinnern uns zugleich, dass die istrische
Kirche bis zum Ausgang des 7. Jahrhunderts über 100 Jahre infolge
des Dreikapitelstreits ihre Verbindung mit der übrigen Kirche gelöst
hatte. So entwickelten das Land und seine Einrichtungen ihre Eigenart.

An der Spitze der istrischen Verwaltung stand während der grie-
chischen Herrschaft ein *magister militum*. Von Karl dem Grossen
wurde ein *dux* Johannes eingesetzt³⁾. Seine Stellung ist mehr die
eines einheimischen Stammesfürsten als die eines fränkischen Beamten.
Über Zeit und Art des Übergangs Istriens an das fränkische Reich
lässt sich zu völliger Klarheit nicht gelangen. Schwerlich stand es
schon 778, wenn auch nur vorübergehend, unter Karl dem Grossen⁴⁾.
Grössere Wahrscheinlichkeit darf eine Eroberung 788 für sich in An-
spruch nehmen. Jedenfalls gehörte die Halbinsel 791 zum Königreich
Italien, wo der *dux Histriae* am Avarenkriege teilnahm⁵⁾.

¹⁾ Dümmler Südöstl. Marken S. 30 ff.

²⁾ Eine genügende Darstellung der fränkischen Zeit fehlt. Carlo de
Franceschi, *L'Istria. Note storiche*. Parenzo 1879, wiederholt hier alte
längst abgetane Irrtümer. Der Abschnitt über Istrien bei Hasenöhrl, *Deutsch-
lands südöstliche Marken im 10., 11. und 12. Jahrhundert*, Archiv für österr.
Gesch. 82 (1895) S. 333—345, krankt an seiner unzutreffenden Vorstellung von
den administrativen Verhältnissen des damaligen Italiens, wie er z. B. Baldrich
ausdrücklich als Markgrafen im Fickerschen Sinne fasst.

³⁾ S. die Urk. von 801—810, zum Teil gedruckt Waitz VG. III² 488—492, voll-
ständig z. B. Kandler *Codice diplomatico Istriano* zu 804. Vgl. Abel-Simson
II 337 ff. Andr. Dandul. *chron. lib. VII c. 15 P. VIII*, Murat. *Scr. XII* 155.

⁴⁾ C. de Franceschi, *L'Istria p. 84 f.* Vgl. S. 265.

⁵⁾ M². 315 (306). — Dümmler, Über die ält. Gesch. der Slaven in
Dalmatien, Wiener S.-B. XX (1856) S. 382 ff.; Waitz VG. III² 175. 363. 395.
Vgl. Einh. v. Caroli c. 15.

Im ersten Jahrzehnt des 9. Jahrhunderts hielten 3 Königsboten eine Untersuchung über die Beschwerden der Bewohner gegen ihren dux Johannes¹⁾. Es zeigt sich das starke Eindringen slavischer Bevölkerung, deren Begünstigung durch den Herzog mit Gegenstand der Klagen der Eingebornen war²⁾.

Der Friede mit Byzanz 812 liess Istrien beim fränkischen Reiche³⁾. Nähere Nachrichten aus dem 9. Jahrhundert fehlen. Es wird nur berichtet, dass Angehörige des alemannischen Grafenhauses, dem Herzog Burchard I. von Schwaben entspross⁴⁾, Istrien verwalteten, so Graf Hunfrid von Chur⁵⁾, der 823 mit Abt Adalung von St. Vaast als Königsbote nach Rom ging⁶⁾, und einer seiner Söhne, zu dem sein Bruder Adalbert flüchtete, als Graf Ruodpert vom Argengau ihn aus Rätien verdrängte⁷⁾. Bekanntlich hat sich von den 3 Handschriften der lex

¹⁾ S. S. 278 Anm. 3 und S. 273 Anm. 1. Irrig spricht Hasenöhr l a. a. O. S. 536 von „einem von Karl dem Grossen ernannten oder bestätigten Herzog Johannes, welcher später (803—810) abgesetzt wurde“: weder lässt die Urkunde die Möglichkeit einer blossen Bestätigung offen, sondern ergibt unzweifelhaft, dass Johannes erst nach der Griechenherrschaft devenit in ducatu, noch sagt sie, dass er in der Folge abgesetzt wurde. Im Gegenteil, es wird nur für die Abstellung der berechtigten Beschwerden Sorge getragen und alle Teile zur Befolgung der Festsetzungen verpflichtet, wie der Schluss des Documents zeigt, das sich selber als *diudicatio et convenientia*, nicht als Gericht über einen Schuldigen gibt.

²⁾ Heute sind die Bewohner, mit Ausnahme der (im Mittelalter venezianischen) Westküste weitaus überwiegend slavischer Abkunft.

³⁾ S. M². 732 (708) von 814—821, Ludwig der Fromme an den Patriarchen Fortunatus (v. Grado) und die Getreuen der Provinz Istrien; 1067 (1033), Vertrag Lothars I. mit Venedig, Pavia 22. Februar 810.

⁴⁾ Dümmler G. d. O. III² 569.

⁵⁾ Transl. sang. Domini c. 3, SS. IV. 447: Duo sane de primoribus regis erant, Waldo scilicet et Hunfridus, e quibus Hunfridus eo tempore totam Hystriam tenebat . . . : c. 14 p. 448 (von demselben): nam eo tempore Reciam Curiensem tenebat. Hunfridus comes Curiensis heisst er Ann. r. Fr. 823 p. 161 (SS. I 210). Unfredus vir inluster Reciarum comis wird schon 806 (807) in einem Gerichtsspruch für St. Gallen genannt, Dümmler G. d. O. III² 569 A. I. Venommia (Rankweil bei Feldkirch, Vorarlberg) villa Unfredi comitis ist die Urkunde Lothars I. für die Kirche von Como datirt, 4. Juni 823, M². 1019 (986).

⁶⁾ Simson L. d. Fr. I 203 ff.

⁷⁾ Transl. sang. Domini c. 15 p. 448 (von Hunfrids Sohn Adalbert): . . . ad fratrem, qui tunc temporis Hystriam tenebat, confugiens . . . Unter den in einem Kapitular Lothars I. c. Oktober 848, M². 1128 (1094) gegen die Saracenen in Unteritalien aufgegebenen italischen Lehensträgern befindet sich ein Hunfridus. In der Urkunde König Karlmanns für die Kirche von Aquileja, 8. Mai 879, M². 1541 (1499), nicht auch in der Lothars I. vom 30. Nov. 832, M². 1033 (999), heisst es: vel caeteras possessiones, quas moderno tempore iuste

Romana Curiensis, die wahrscheinlich zwischen 844 und 852 oder 859 in Rätien entstand, die eine einst zu Aquileja befunden¹⁾.

2. Tuscien.

55. Dass in langobardischer Zeit über ganz Tuscien ein Herzog geboten habe, wird zwar immer wieder behauptet, ist aber nach allem, was wir wissen, nicht der Fall²⁾. Dagegen finden sich in den einzelnen tuscischen Städten Herzoge oder Gastalden, so Herzoge in Lucca und Chiusi³⁾, Gastalden in Luna, Pistoja (716), Arezzo, Siena,

et rationabiliter in quibuslibet pagis et territoriis infra ditionem imperii nostri memorata tenet vel possidet ecclesia, tam ex munere regum seu imperatorum vel ducum; quam quae ex collatione Albuini et Teotpurge, Pauli Dic et Rotfredo res in Racenna et in Carone, quae offerat in ecclesia beatae Mariae; seu quod in ante de ipsis rebus Humfredi legaliter illuc acquirere poterat; seu quidquid in ipsa Racenna ex regia pertinet potestate in praedicta ecclesia, sine alicuius contradictione concedimus habendi potestatem.

¹⁾ Brunner I 362 f.

²⁾ In dem Taso dux provinciae Tuscanae unter König Arioald (626—636) bei Fredeg. chron. IV 50 und 69, MG. SS. rer. Meroving. III 145. 155, erkennt schon Muratori den Herzog Taso von Friaul, Annali d'Italia 621. 629 (Deutsche Übersetzung Teil IV, Leipzig 1746, S. 49. 74), ebenso Pabst in d. Forsch. z. Deutsch. Gesch. II 429 f. R. Davidsohn, Gesch. v. Florenz I S. 67 (Berlin 1896) hätte ihn nicht wieder als Herzog Taso von Tuscien aufnehmen sollen. Von dem letzten Langobardenkönig Desiderius berichtet die Vita Stephani II. c. 48, Lib. pontif. ed. Duchesne I 454: Tunc Desiderius quidam dux Langobardorum, qui ab eodem nequissimo Aistulfo Tusciae in partes erat directus, audiens praefatum obitose Aistulfum ilico adgregans ipsius Tusciae universum exercitum multitudini, regni Langobardorum arripere nisus est fastigium. Andr. Dand. chron. I. VII c. Ann. d' It. 736 (Deutsche Übers. Teil IV S. 361), Hartmann, Gesch. Italiens im MA. II 2 S. 244 A. 2. Die einzige nach der 2. Regierung des Ratchis datirte Urkunde, Februar 757, Troya Cod. dipl. Long. IV 707 p. 629, stammt aus Pisa. Cianelli, in den Memorie e documenti per servire all'istoria di Lucca I 45—53, sucht zu erweisen, dass unter den Langobarden der Herzog von Lucca der einzige auf tuscischem Boden war und darum seine Gewalt über das ganze Land gereicht haben müsse. Fil. Brunetti, Codice diplomatico Toscano, da di Lucca non furon' Duchii di tutta la Toscana (I 1 p. 305), aber: I Duchii It. I 230 verneint mit Recht, dass der Herzog Walpert von Lucca über ganz Tuscien geboten habe. Denn in der Urkunde von 713, Mem. e doc. di Lucca V b 4 f. N. 4, heisst es ausdrücklich: cum gratia dn. Walperti duci nostro civitatis nostre Lucensis.

³⁾ Für Florenz fehlen Belege aus rein langobardischer Zeit, vgl. Brunetti Cod. dipl. Tosc. I 1 p. 307 f.: Papst in den Forsch. z. Deutsch. Gesch. II 483 A. 1.

Toscanelle und Volterra¹⁾. In der ersten Zeit Karls des Grossen werden ausser in Lucca auch in Florenz und Chiusi duces genannt²⁾. Für uns ist das Herzogtum von Lucca von besonderer Wichtigkeit, da von hier die späteren Markgrafen von Tusciens ausgegangen sind. Auf Lucca war, seitdem diese Stadt um die Mitte des 6. Jahrhunderts zu den letzten Stützpunkten der Goten gegen Narses gehört hatte, allmählich die Bedeutung von Florenz als erster Stadt Tusciens übergegangen³⁾.

Die Quellen bestehen fast nur aus Urkunden. Sie fliessen für die meisten Städte mit Ausnahme von Lucca sehr spärlich. Dieser Charakter des Materials beeinträchtigt die Form unsrer Darstellung.

Im 8. Jahrhundert findet sich in Lucca unter den Langobarden zunächst ein Herzog Walpert, genannt in den Jahren 713, 716, 722, 728 und 736⁴⁾. Im Jahre 752 lebte er nicht mehr⁵⁾. Über die Ausdehnung seiner Gewalt lässt sich nur schwer etwas sagen. Dass sie Pistoja einschloss, ist nicht so zu behaupten⁶⁾. Im Juli 754 und September

¹⁾ Tabelle bei Papst in d. Forsch. z. Deutsch. Gesch. II 483. Brunetti Cod. dipl. Tosc. I 1 p. 307: le Città di Siena, Volterra, Arezzo, e Pistoja furono governate dal Gastaldo. Nulla sappiamo di Pisa, e si può dubitare, che anch' essa fosse soggetta a tal' Magistrato. Vgl. für Pistoja auch die Urkunde vom 9. April 767, Fioravanti Memorie storiche della città di Pistoja append. p. 8. Toscanella ist seit 787 päpstlich, s. Hamel, Untersuch. z. ält. Territorialgesch. des Kirchenstaats S. 27 f.

²⁾ Gudibrandus dux civitatis Florentinae in einem Schreiben Papst Hadrians I. an König Karl, Jaffé-E. 2471 zu 784—791, vgl. R. Davidsohn Gesch. v. Florenz I 78: c. 786. Raginaldum dudum in castello Felicitatis castaldium qui nunc in Clusina civitate dux esse videtur heisst es 776 in dem Briefe Hadrians an Karl, Jaffé-E. 2422. Ein Herzog Nortepert nur in der Fälschung M². 369 (360). Vgl. Mem. e doc. di Lucca I 66. 69—72.

³⁾ Jul. Jung, die Stadt Luna und ihr Gebiet, Mitteil. d. Inst. XXII (1901) S. 201 A. 2.

⁴⁾ M. e. d. di Lucca V b 4 f. N. 4 (auch Murat. Ant. It. I 227), Lucca 713: cum gratia dn. Walperti duci nostro civitatis nostre Lucensis; ebenda 5 f. N. 5 (Hübner 623), Februar 716: ad basilica sancti Petri ubi dicitur Neure entscheidet Ultianus notarius et missus domni regis . . . una cum Spontiuso episcopo (von Florenz) et Walpert duci, Alais gastaldo u. a. einen Streit der Bischöfe von Lucca und von Pistoja über die Kirche sancti Angrei, ubi est baptisterium una cum heglesia sancti Hierusalem (im Gebiet von Pistoja) zu Gunsten des ersteren; 722, l. c. 8 f. N. 10; 728, l. c. 11 f. N. 14 (Murat. Ant. It. V 375); März 736, l. c. 13 N. 18 (Murat. Ant. It. II 769).

⁵⁾ Juni 752, M. e. d. di Lucca V b 27 f. N. 44 (Murat. Ant. It. V 1012). Constat me Perprand v. m. filio b. m. domno Walperto duci . . .

⁶⁾ S. die Urk. von 716 Anm. 4. Im selben Jahre erscheint in Pistoja ein Gastalde dieser Stadt, Pabst a. a. O. S. 483 A. 3. A. a. O. wird neben Walpert ein Alais gastaldo genannt. Ein Alachis v. m. unterschreibt 722 neben Herzog

756 erscheint ein Herzog Alpert in Lucca¹⁾, im Juni 773 ein Herzog Tachipert²⁾.

56. Per Tusciae partes ging im Frühjahr 774 vor der Eroberung Pavias König Karl nach Rom³⁾. Zu den Langobarden, die er mit sich ins Frankenreich führte, gehörten auch die Bischöfe von Lucca und Pisa, die indes nach einigen Jahren zurückkehren durften⁴⁾.

Unter der fränkischen Herrschaft wird in Lucca zuerst ein Herzog Allo genannt. Er kommt schon 774 und 776 in zwei Briefen Hadrians I. an König Karl vor. In dem ersten⁵⁾ verwendet sich der römische Bischof für einen Gausfrid von Pisa. Dieser hatte wegen Verschwörung gegen Karl seine Güter verloren und war dann begnadigt worden. Nach seiner Rückkehr aber bedrohte der dux Allo sein Leben, so dass er schliesslich beim Papste Zuflucht suchte⁶⁾. In dem zweiten Schreiben⁷⁾, weist Hadrian den Vorwurf, dass die Römer Sklaven für die Saracenen verkauft hätten, voller Abscheu zurück. Vielmehr führen die Griechen in littoraria Langobardorum⁸⁾ und kauften diese in freundschaftlichem Verkehr von den durch Hungersnot bedrängten Langobarden. Ja, manche stiegen freiwillig auf die griechischen Schiffe, um nur das Leben zu fristen. Er habe den dux Allo aufgefordert, Schiffe zu rüsten und gegen die Griechen vorzugehen, weil er, der Papst, weder Schiffe noch Matrosen besüsse u. s. w.

Walpert eine Urkunde in Lucca, M. e. d. di Lucca V b 8 f. N. 10. Auch M. e. d. di Lucca V b 79 N. 139, Lucca 4. April 772, wird ein Pranduli gastaldo erwähnt. Es mögen also doch zuweilen Herzog und Gastalde in Einer Stadt gesessen haben.

¹⁾ M. e. d. di Lucca IV a app. 84 N. 47, dazu V b 30 N. 49.

²⁾ M. e. d. di Lucca IV a app. 129 N. 79, dazu V b 85 N. 148, vgl. auch IV a 371 A. 262.

³⁾ Vita Hadr. I. c. 35. Lib. pontif. ed Duchesne I 496.

⁴⁾ R. Davidsohn, Gesch. v. Florenz I 75.

⁵⁾ Jaffé-E. 2409, MG. Epist. III. Cod. Carolin. N. 50 p. 569 ff. Ganz anders über diesen und den folgenden Brief M. e. d. di Lucca I 57 ff.

⁶⁾ Ipsae referunt nobis siquidem Gausfridus: dum a vobis absolutus reversus est, voluit eum interficere Allo dux: unde dum vellet ipse Gausfridus ad vestra denuo reverti vestigia, posuit exploratores atque insidiatores in itinere, qui eum interficerent: quo cognito apud nos refugium fecit....

⁷⁾ Jaffé-E. 2429: 774—780. MG. Epist. III. Cod. Carol. N. 59 p. 584 f.: 776.

⁸⁾ Littoraria maris heisst in dieser und der folgenden Zeit Ligurien (Genua), s. Spruner Menke Karte 21. 22 und § 36 Anm. 1 S. 252. Ein Hadumarus comes civitatis Genuae fällt 806 auf Corsica durch die Sarazenen, Ann. r. Fr. 806 p. 122.

August 782¹⁾ tauscht Herzog Allo in Lucca Besitz in loco Apunano mit den Rektoren der Kirchen S. Silvester zu Lucca und s. Andree sita in loco Apuniano gegen solchen in loco Asilacto²⁾ und in loco Casale et in Santeraticchi; secundum edicti paginam wirken mit sein missus Ghiso und andre vertrauenswürdige Leute. Im August 785 hält er zusammen mit Bischof Johann von Lucca und sacerdotes vel haremamos Gericht in Lucca in Sachen des Bistums Lucca gegen den Kleiriker Agiprand und seinen Vater Alprand um die basilica s. Petri³⁾. Allo erbaute das Kloster S. Salvatore, später S. Giustina in Lucca⁴⁾. Eine sala Allonis ducis wird noch genannt in dem Breve Papst Gregors VII. für das Bistum Populonia vom 20. November 1074, bei der Angabe der Grenzen dieser Diöcese⁵⁾.

Danach scheint Allos Gebiet an der Küste von ziemlicher Ausdehnung gewesen zu sein. Von ihm wird der Schutz des Landes gegen Belästigungen von Seiten der die See beherrschenden Griechen verlangt. Zu seiner Zeit findet sich ein Gastalde in Lucca⁶⁾.

¹⁾ M. e. d. di Lucca V b 109 f. N. 188 (Murat. Ant. It. VI 237 = Brunetti Cod. dipl. Tosc. II 1 N. 17 p. 250): Manifestum est mihi Allo in Christi nomine dux

²⁾ Asilatto (S. Quirico di) — Luogo delle marenne presso il fiume Cecina e il Vico Massio, M. e. d. di Lucca V c app. I. Ein Flüsschen Cecina mündet zwischen Livorno und Populonia.

³⁾ Hübner 657; vgl. Ficker III 197 § 521: Dum in J. Xti nomine resedentem Allone ducem una cum v. b. Johannes s. Lucane eccl. epic. et sacerdotes vel haremamos, id est . . . (5) presbit., Deusdedi arcidiac., Jacobus diac., Austrifonsus diac., Gausprandus loci servatores, . . . (4) et alii plures Signum † ms. Alloni gloriosi duci, qui hanc notitia iudicati fieri elegit. U. s. w. — Arimanni = exercitales, vollfreie Grundherrn von bevorzugter sozialer Stellung, Kohler, Beiträge z. german. Privatrechtsgesch. II 2 A. 2; Hartmann, Gesch. Italiens im MA. II 2 S. 5. 50 f.

Nov. 815 in Lucca Gericht von Tuito et Aipo loci servatores unter Beisitz der aremannos huius Lucane civitatis, darunter Frotpaldo et Baso homines Franciscos, Hübner 695. Ein Austrifonsus diac. loci servator sitzt zu Gericht Lucca Jan. 807, Hübner 681, vgl. auch M. e. d. di Lucca V b 219 N. 365 (22. Sept. 809) und Hübner 658 (26. Okt. 786).

Loci servator kommt in langobardischer Zeit für den Oberbeamten vor, Paul. diac. hist. Lang. VI 3, SS. rer. Lang. 165: Foroiulano autem ducatus post haec Ado, frater Rodoaldi, loci servatoris nomine per annum et menses septem gubernavit: c. 24 p. 172: Mortuo quoque apud Foroiuli Adone, quem dixeramus loci servatorem fuisse, Ferdulfus ducatum susceperit (Ende des 7. Jahrhunderts).

Über loci servatores, scabini, locopositi handelt Ficker III §§ 522—533:

⁴⁾ M. e. d. di Lucca I 59.

⁵⁾ Jaffé-L. 4899.

⁶⁾ Lucca Aug. 782: Signum ms. Offi gastaldi filio b. m. Liutperti testis,

57. Schon 781 hatte Karl der Grosse auf dem Rückwege von Rom das Florentiner Gebiet berührt. 786 feierte er Weihnachten in dieser Stadt¹⁾. Die dortige Kirche des hl. Minias bedachte er zum Seeleneheil der verstorbenen Königin Hildegard mit einer Schenkung aus dem Besitze des Königshofes Florenz²⁾.

In Lucca finden wir erst 10 Jahre später wieder einen Herzog oder Grafen Wicheram, auf dessen fränkische Abkunft man aus den fränkischen Zeugen einer seiner Urkunden geschlossen hat³⁾. Er kommt nur dreimal vor. Am 5. (?) Januar 797 erkennt in *sagrario s. Reparate* vor dem *dux Wicheram* und *Ghisprand loci serrator* u. a. ein *Ghiso* die Rechte des Bischofs Johannes von Lucca auf die Kirche *St. Pauli que est in Villa et rebus ividem* an⁴⁾. Am 27. Juli 800 gibt in Lucca derselbe Bischof die verlassene und verfallene Kirche des Klosters *beati Sancti Salvatoris in loco Montione*⁵⁾ an den *dux Wicheram* gegen jährliche Zahlung von *duo solid. argenteo* am Weihnachtstage⁶⁾. Am

M. e. d. di Lucca V b 109 N. 187, *Magniprand clericus* verpflichtet sich der *Adeltruda Saxa Dei ancilla filia Adelvaldi qui fuit rex Saxonorum ultramarinii* (Aethelbald König von Mercia 716 — ermordet 757, Eduard Winkelmann, Geschichte der Angelsachsen bis zum Tode König Aelfreds. Berlin 1883. S. 118 f.) den erhaltenen Preis, *solid. septinientos Lucani* et *Pisani* (Lucca kommt als Prägstätte seit Aistulf vor, Pisa unter Desiderius, Hartmann Gesch. Italiens im MA. II 2 S. 33. 60), zurückzugeben, wenn sie in dem Besitz der von ihm ihr verkauften Kirche *S. Dalmatii* zu Lucca, *excepto da qualivet publico*, gestört würde, vgl. N. 186 p. 107—9.

¹⁾ M^z. 236 (227) a. 280 (271) a.

²⁾ M^z. 281 (272). Zeit und Ort dieser Schenkung sind unbekannt. Vgl. auch

R. Davidsohn, Forschungen zur ält. Gesch. v. Florenz S. 25 f. Gesch. v. Florenz S. 77 f.

³⁾ Murat. Ant. It. I 672. Unten Anm. 2 S. 285.

⁴⁾ Hübner 666 (M. e. d. di Lucca V b 151 N. 259, auch I 60): *Notitia brevis, qualiter ante Viccheramum gloriosissimum ducem et Ghisprandum loci serratorem et aliorum hominum presentiam, quorum nomina subter scripta sunt (es unterschreiben 3 presb. und 2 subd.) . . . Actum hoc est in sacrario s. Reparate secundum die Epiphanie, in anno dominorum nostrorum regum Caruli et Pipini vigesimo tertio et sexto decimo, indit, quinta . . . Die 3. Indiction kauft September 796—797, das 23. Jahr Karls Juni 796—797, das 16. Jahr Pippins April 796—797, M^z. 163 (159) b. 503 (489) f.*

⁵⁾ Paese fra Populonia e Scarlino ed altro nel distretto Pisano, M. e. d. di Lucca V c app. IV.

⁶⁾ Sehr lückenhaft Murat. Ant. It. V. 417 = Brunetti Cod. dipl. Tosc. II 1 N. 51 p. 321, bedeutend volltändiger M. e. d. di Lucca V b 171 f. N. 291: . . . *Et dum hec omnia factum fuisset, devenit ipsum monasterium restaurandi necessitate. Conspeximus eius edificia esse deserta atque destructa, et in ipso loco non abuimus per quem . . . (Lücke) cum suis edificiis restaurare deberetur . . . Proinde per hanc cartulam . . . (Lücke) confirmare videor ego q. s.*

13. Oktober 810 schenkt der comes Wicheram zusammen mit seiner Gattin Mona der von ihuen in proprio territorio nostro . . . in loco que dicitur Vetroniana¹⁾ errichteten Kirche ausser dem Grund und Boden, auf dem sie steht, von ihm käuflich erworbenen Besitz in loco Carbonaria, in loco Lardiniano und ad Iscandiciano, welch letzten er a Rachiperto Pistoriense erkaufte hatte²⁾.

58. Wicherams Nachfolger ist Bonifacius (I.) Allmählich kommt Zusammenhang in unsre Erkenntnis. Zwar über Bonifacius (I.) selber ist nicht viel zu sagen. Seiner Tätigkeit wird nur zweimal gedacht, März 812 als Beisitzers im Gericht des kaiserlichen missus³⁾ Abt Adalhard zu Pistoja⁴⁾ und April 813 zu Lucca, wo Adalhard durch ihn eine Sache vor den Bischof Jakob von Lucca hat verweisen lassen⁵⁾. Beisitzer sind im ersten Falle außer dem Herzog Bonifacius Bischof Willerad von Pistoja, die iudices Poto⁶⁾ und Leo⁷⁾, ein notarius domni regis, zwei Äbte, 3 Abgesandte Papst Leos III., darunter

Iohannes epis. in te Wicheram dux ipsam predictam Dei ecclesiam S. Salvatoris . . . , ut in tua et de filiis tuis, si tibi Dominus de Mona coniuge tua dare dignatus fuerit, potestatem abendum possidendum . . . de sacerdote cum ordinandum, ut ibidem officium et luminaria et missarum precum et susceptione pauperum et assiduas orationem pro vita dominorum nostrorum Caruli et Pipini clementissimorum regum faciat u. s. w. Söhne hatten Wicheram und Mona nach dem Wortlaut damals nicht.

¹⁾ Lnogo presso Ceule, M. e d. di Lucca V c app. VII.

²⁾ M. e d. di Lucca V b 223 f. N. 372 (Murat. Ant. It. I 671 = Brunetti Cod. dipl. Tosc. II I N. 84 p. 390): Wicheramus comes una cum Mona dilecta coniuge mea pro amore Dei et redemptione anime nostre devota mente pro eterne beatitudinis gaudia consequentes a fundamentis in proprio territorio nostro construximus eccl. in honore Domini Dei et Salvat. nostri J. Xti et beate Marie semper virginis seu sanctorum apostolorum in loco que dicitur Vetroniana u. s. w. Ausser Wicheram und Mona, sowie dem Notar, unterschreiben 9 Zeugen, darunter bei dreien (Signum † ms. Wippaldi bez. Aginoni und Lamperti) der Beisatz homo Francisco. Wicheram und Mona erscheinen hier kinderlos (. vel si nobis Dominus pro sua misericordia filium aut filiam donare dignatus fuerit . . .).

³⁾ Die Drucke bei Muratori und Fioravanti haben vassus.

⁴⁾ Hübner 687, gedruckt Murat. Ant. It. V 953 und Fioravanti Memorie storiche della città di Pistoja app. p. 16 nach einer alten Abschrift im Archiv des Bartholomaeusklosters zu Pistoja; Brunetti Cod. dipl. Tosc. II I N. 87 p. 396 aus Antigr. del R. Arch. dipl., nach der Schrift vom Ende des 11. oder Anfang des 12. Jahrhunderts. Die Zitate Tiraboschi Nonantola II p. 36 und Cod. Lang. c. 164 bei Hübner sind irrig.

⁵⁾ Hübner 689, vgl. Ficker III 218 § 533,9.

⁶⁾ Unterschreibt † Ego Poto causando regi in is actis interfui.

⁷⁾ † Leo vasso domni regi concordans subscripsi.

ein Herzog Petrus, 2 Scabinen de Camarino u. a.¹⁾ Die Verhandlung betrifft das Bartholomaeuskloster bei Pistoja. Dieses, von dem Arzt Gaidoald gegründet²⁾, hatte König Pippin nach Austreibung des Abts widerrechtlich dem Bayern Nebulung als Beneficium verliehen. Auf Klage der Mönche vor den Königsboten in Italien, dem Patriarchen Paulinus (v. Aquileja), dem Erzbischof Arno (v. Salzburg) u. a.³⁾ wurde der Abt wieder eingesetzt, aber von nun an, wie vorher Nebulung, zum Kriegsdienst und andern Leistungen herangezogen. Unter Berufung darauf, dass der Stifter Gaidoald Erben zur Erfüllung der Heerespflicht hinterlassen habe, trägt nun Abt Ildepert auf völlige Herstellung der alten Rechte seines Klosters an und erlangt ein dahin lautendes Urteil⁴⁾. Der zweite Fall betrifft den Presbyter Alpus, dessen Sache schon im Juli 803 in Lucca auf Befehl König Pippinus vor Bischof Jakob verhandelt worden war⁵⁾. Nuncmehr hatte sich Alpus an den missus des Kaisers, Abt Adalhard, gewandt, der ihn an den Grafen Bonifacius und durch diesen an die jetzigen Richter wies⁶⁾. Beisitzer des Bischofs Jakob sind ausser seinen Geistlichen ein Bischof Petronius von Corsica und der Scabine Alais von Pisa als missus des Herzogs Bonifacius⁷⁾.

¹⁾ Dum in Dei nomine ego Adalardus abbas missus domni Caroli imperatoris, residissem in civitate Pistoria singulorum hominum causas nudiendum vel deliberandum sedentes ibi insimul Willeradus episcopus, Bonifatius dux, Poto et Leo iudices et Bonifredus notarius domni regis, Adaprant et Amanus abatibus, Fredo, Mauro et Petrus dux missi domni Leoni pape, Ermenfridus et Audo scabinis de Camarino vel reliqui plures ibi adstantibus . . .

²⁾ S. die Urkunde des Gaidoaldus medicus regum, Pistoja 5. Februar 767, Fioravanti l. c. app. p. 6.

³⁾ 799—802, V. Krause, Mitteil. des Inst. f. österr. Geschichtsf. XI (1890) S. 260.

⁴⁾ . . . ut admodo liceret ipso abbate vel posteris ei ad ipsum monasterium cum ipsa congregatione errorum Dei ibi degentibus Domino famulari et per salutem dominis nostris Domini misericordiam exorare et ab hoste et parata seo collecta aut dationes per conditionem a palatio solutos manerent anteposito si aliter fuerit iussio regalis.

⁵⁾ Hübner 677.

⁶⁾ Ipse autem Alpus abiit et interpellavit virum venerabilem Adalardum abbatem missum dn. nostri Caroli magni imperatoris, ut nos ei eccl. nostram s. Justi sine iudicio tulissemus. Ipse autem Adalardus commendavit Bonifatio illustrissimo comiti nostro et per eum nobis demandavit, ut cum alio epis. simul et cum sacerdotibus coniungere deberem et sic eum canonico ordine iudicare deberemus.

⁷⁾ Itaque resedente me in domo sante matris eccl. una cum Petronio episc. insule Corsice et cum sacerdotibus nostris et filii san. ecclesie, quorum nomina subter leguntur, seu et Alais scafino Pisane civitatis missus ipsius Boni-

Bonifacius (I.) ist der Ahnherr eines mächtigen Geschlechtes. Er gehörte dem bayrischen Stamme an, wie aus einer Urkunde seiner Tochter, der Äbtissin Richilde, aus Lucca vom 5. Okt. 823 hervorgeht. Sein gleichnamiger Sohn, Bonifacius (II.), erscheint daselbst als Graf, ohne Zweifel von Lucca¹⁾. Zur Äbtissin des Klosters der Heiligen Benedikt und Scholastica in Lucca von Bischof Peter von Lucca und Abt Hodolpert von Sesto eingesetzt, verspricht Richilde hier, der Regel gemäss zu leben und wöchentlich an einem Tage zum Seelenheil der beiden Stifter des Klosters 12 Arme zu speisen. Ihr Bruder gibt die Berechtigung dazu.

59. Die Genealogie dieser Familie ist im 17. und 18. Jahrhundert Gegenstand der lebhaftesten Beschäftigung gewesen²⁾. Aber die Forschung bewegte sich meist auf dem schwankenden Boden wenig oder gar nicht begründeter Schlüsse und Folgerungen. So hat man den Stammbaum noch über Odoaker hinaus führen zu können geglaubt und die Geschlechter der alten Welfen, der Este und der Canossauer dafür in Anspruch genommen. Nur die Frage, ob die Obbertiner oder Este als Nachfahren des Bonifacius zu betrachten sind, verdient heute ernsthaftere Erwägung³⁾.

Es handelt sich bei dem Problem darum: Besteht eine Verwandtschaft im Mannesstamme zwischen dem Vater des Markgrafen und Pfalz-

fatii laudabilis ducis adfuit ante nos memoratus Alpusus. Petronius steht bei Gams 765 unter den Bischöfen von Aleria. Er ist der einzige bekannte corsische Bischof zwischen 649 und 909, ausser dem Bischof Sichipert 887/888, Jaffé-L. 3433.

¹⁾ M. e. d. di Lucca IV b app. 35 N. 25; Orig. Guelf. I 223: . . . ego Richilda . . . abbatisa, filia b. m. Bonifacii comiti natio Baivarorum . . . Et pro confirmatione Gundelprandum notarium scribere rogavi. Actum Luca. Signum † manus Richilde abbatisse, que hanc cartulam fieri rogavi. Signum † manus Bonifacii comitis germanus supradicte abbatisse per cuius licentiam hoc factum est. Ego Alperius clericus rogatus a Richilda abbat. testis subs. 8 weitere Zeugen (Wichelmus, Tuito, Fralmus, Anselmus, Joannes, Gaufridi clericus, Joannes clericus, Petrus) unterschreiben in derselben Art; dann Signum † manus Poponi natio Baivari testis. † Ego Gundelprandus notarius post tradita compleri et dedi.

²⁾ Vgl. *Origines Guelficae*, . . . opus piaeunte Dn. Godofredo Guilielmo Leibnitio stilo Dn. Joh. Georgii Eccardi litteris consignatum, postea a Dn. Joh. Daniele Grubero novis probationibus instructum variisque pernecessariis animadversionibus castigatum, iam vero in lucem emissum a Christiano Ludovico Scheidio. Tomus I. Hannoverae 1750. Leibniz in den *Annales imperii occidentis* ed. G. H. Pertz. Hannoverae 1843—46, z. B. 823, I 352; 876; I 752 ff.; 960, III 51 ff. Aber alle überragend, durch besonnene Zurückhaltung ausgezeichnet, Ludovico Antonio Muratori, *Delle antichità Estensi* trattato, ursprünglich 1717 ff. erschienen, hier in der Ausgabe Napoli 1776 benutzt.

³⁾ Über die älteren Este handelt Bresslau, *Jahrbücher des Deutschen Reichs* unter Konrad II. 1. Band Excurs IV S. 414—430.

grafen Othbert (I.), der in einer Urkunde von 1011 als Markgraf Adalbert bezeichnet wird¹⁾, und den gleichnamigen tuscischen Markgrafen? Die entgegenstehenden Bedenken haben bislang allen Bemühungen, sie zu entkräften, getrotzt. Die Antwort kann darum, wenn auch mit Vorbehalt, nur verneinend lauten. Die Grafen von Lucca, später Markgrafen von Tuscien lebten nach bayrischem, die Este nach langobardischem Recht. Ein Übergang vom einen zum andern, d. h. von dem ausländischen bayrischen zu dem in Italien heimischen langobardischen Recht, kann an sich vorkommen. Dass er aber in diesem Falle stattgehabt habe, dafür fehlt jeder Anhalt. Denn die in einem Zusatz des jüngeren Scipione Ammirato²⁾ zu den *Istorie Fiorentine* des Scipione Ammirato gebrachte Notiz³⁾ von einer „concessione fatta il 1 di settembre dell'anno 896 a Alboino vescovo di Volterra e alla canonica di S. Ottaviano dalla libera giurisdizione di Beriguone, Casoli, Montero, Sasso e Marciana dallo stesso marchese (Adalbert II.) il quale si chiama Adalberto d'Alberto Lombardo e signor della marca di Toscana“ ist für uns nutzlos. Das Dokument, das nach einem alten Kataloge im Stadtarchiv zu Volterra aufbewahrt wurde, hat sich trotz aller Bemühungen Muratoris daselbst nicht auffinden lassen⁴⁾. Allein das Vorkommen von so häufigen Namen wie Adalbert, Bonifacius, Wido, Lambert lässt sich zu Schlüssen nicht verwerten.

Auch die Besitzverhältnisse ergeben nichts irgend Sicheres. Selbst wenn die 1014⁵⁾ dem Kloster der Heiligen Flora und Lucilla zu Arezzo von Othbertinern in villa que dicitur Monti Jonio bestrittenen Güter identisch wären⁶⁾ mit dem diesem ebendort von den Königen Hugo

¹⁾ Adalbertus marchio filio b. m. Obberti et nepus b. m. Adalberti qui fuit similiter marchio, Murat. Antich. Est. I 222. Bresslau a. a. O. S. 414.

²⁾ Seine Widmung an Grossherzog Ferdinand II. von Toscana datirt vom 5. April 1648.

³⁾ *Istorie Fiorentine* di Scipione Ammirato con l'aggiunte di Scipione Ammirato il Giovane ridotte a miglior lezione da F. Ranalli. Tomo primo. Firenze 1846 S. 54.

⁴⁾ Murat. Antich. Est. I 247 f.: ebenso seien andere Urkunden des alten Verzeichnisses nicht mehr vorhanden. Man könne vermuten, dass der P. Abate Gamurrini, ein Genealogiker des 17. Jahrhunderts, sie ausgeführt habe. Er fährt fort: Comunque sia, di tal credito è l'Ammirati, che la sola sua asserzione meritoria qui molto riguardo. Trotzdem ist die Notiz für uns unmittelbar unverwertbar. Man müsste festzustellen suchen, seit wann die Kirche von Volterra im Besitz der genannten Güter ist. Gams 763 kennt einen Bischof Albinus von Volterra z. Jahre 735, einen Albinus II. z. Jahre 901.

⁵⁾ Hübner 1196.

⁶⁾ Genau genommen sagt die Urkunde von 1014 das Gegenteil: Zunächst klagt das Kloster gegen die Brüder Everardus und Walcherius, weil sie ihm

und Lothar Perugia 31. Mai 938¹⁾ geschenkten Besitz, fehlte noch der Nachweis, dass die Otbertiner ihre Ansprüche kraft ihres Erbrechts erhoben. Einzig der Umstand, dass die 884 von Adalbert (I.) von Tusciens gestiftete Abtei S. Caprasio in der Lunigiana, deren Patronat er sich und seinen Erben vorbehielt, sich 1077 im Besitz der Otbertiner befindet²⁾, giebt einen wirklichen Hinweis auf einen Zusammenhang beider Familien, der aber sehr gut durch den Weiberstamm vermittelt sein kann.

60. Tatsächlich lässt sich die Familie der tuscischen Markgrafen rückwärts nicht über Bonifacius (I.) und vorwärts nicht über die Mitte des 10. Jahrhunderts verfolgen. Die Grundlage bilden die beiden Urkunden von 823 und 884³⁾. Die erste gibt die Äbtissin Richilde und den Grafen Bonifacius (II.) als Kinder des Grafen oder Herzogs Bonifacius (I.) bayrischen Stammes. Die zweite nennt den Grafen und Markgrafen Adalbert (I.), seinen Vater den Grafen Bonifacius (II.) und seine Mutter Berta, seine erste Gemahlin Anonsuara und seine zweite Gemahlin Rothildis, seine Söhne die Grafen Adalbert (II.) und Bonifacius, sowie einen nicht näher zu bestimmenden Verwandten Iconius. Wir erhalten folgenden Stammbaum⁴⁾:

von den Königen Hugo und Lothar geschenkten Besitz (es ist der Boehmer 1401 genannte) unter anderm in villa que dicitur Monte Jonio streitig machen. Dann heisst es weiter: Et similiter lamentabantur, quot filii et nepotes Oberti marchionis u. a. similiter sibi et suo monasterio contendebant casas res atque mansos octo in predicta villa que dicitur Monti Jonio u. s. w., aber nicht, dass auch diese aus der Schenkung der genannten Könige herrühren.

¹⁾ Boehmer 1401.

²⁾ Murat. Antich. Est. I 54.

³⁾ Oben S. 287 Anm. 1 und unten § 97.

⁴⁾ Die Belege, soweit hier nicht angegeben, siehe an den betreffenden Stellen der folgenden Abschnitte.

Bonifacius I.		
Graf (oder Herzog) von Lucca 812. 813. Verstorben 823.		
<p>Richilde. Abtissin des Klosters der Hll. Benedict u. Scholastica zu Lucca 823.</p>	<p>Bonifacius II. Graf von Lucca u. Befehls- haber v. Corsica, 823. 828; verliert seine italischen Ämter 834. Königsbote in Septimannien 838. Gem.: Berta, tot 834.</p>	<p>Bercharius. Graf in Tusciens 828.</p>
Adalbert I.		
Graf u. Markgraf v. Lucca- Tusciens, Befehlshaber v. Corsica. 846—886.		
1. Gem.: Anonsuara. 2. Gem.: Rothilde, Tochter des Herzogs. Widol. von Spoleto, 875—884.		
?		
<p>Reginsinda. Von ihrem Vater, dem Grafen Adalbert, ins Kloster der hl. Julia zu Brescia gegeben²⁾.</p>	<p>Adalbert II. der Reiche. Markgraf von Tusciens, † 17. Aug. [915]. Gem.: Berta, Tochter König Lothars II. und der Wal- drada, Witwe des Grafen Theottald von Vienne, † 8. März 925.</p>	<p>Bonifacius. Genannt 884, und unter den primores mar- chenses Italici regni, neben seinem Bruder Adal- bert II., 894.</p>
Ermengarde.		
Gem.: Adalbert, Mark- graf von Ivrea, vorher mit König Berengars I. Tochter Gisla vermählt.		
<p>Anskar. Markgraf von Spoleto u. Camerino, † 940.</p>	<p>Wido. Markgraf von Tusciens. Gem.: Marozia, Tochter des Konsuls und Senators Theophylakt v. Rom u. der Theodora, vom Mark- grafen Alberich von Spo- leto u. Camerino Mutter des princeps Alberich von Rom; dann 2. Gemahlin des Königs Hugo von Italien.</p>	<p>Lambert. Markgraf von Tusciens c. 930—931. Lebte geblendet noch 938.</p>
Ein oder mehrere Kinder ³⁾ .		

61. Die Lage Tusciens zu dieser Zeit war nicht beneidenswert. Nicht genug, dass die Sarazenen aus Afrika wie aus Spanien in immer wachsendem Masse die Küsten heimsuchten, auch griechische Seeräuber

¹⁾ Jaffé-E. 3299: Nobilissimis viris dilectis filiis Egifredo, Supponi, Eripaldo, Berardo Bonifacii filio et Cotephredo gloriosis comitibus. Papst Johann VIII. bittet sie, die Güter der Kaiserin Engelberga zu schützen. — Ein Berardus führt Berengar 883/89 300 Mann zu, G. B. II 95, MG. Poet. lat. IV 376.

²⁾ Murat. Ant. It. V 761: Adelbertus comes tradidit filiam suam Reginsindam.

³⁾ Liudpr. Ant. III 44.

plünderten noch 809 Populonia¹⁾, und Normannen drangen zum erstenmale um 825 Arno aufwärts, hausten zwischen Florenz und Fiesole und raubten den ausserhalb der Stadt befindlichen Bischofssitz von Fiesole aus²⁾.

Im Innern herrschte hohe Unsicherheit³⁾. Die unrechtmässige Besitznahme geistlichen Gutes durch Laien griff auch hier mehr und mehr um sich. Ein grelles Symptom ist die Ermordung des Bischofs Alexander von Fiesole (6. Juni 823) auf der Heimkehr vom Hofe Kaiser Lothars zu Pavia, wo er mit Erfolg über solche Vergewaltigungen Klage geführt hatte. Die Lehnsleute, denen dies höchst unbequem war, eilten dem Bischof entgegen und ertränkten ihn nahe Bologna im Reno⁴⁾. Da war es kein Wunder, dass überall in Italien die Pflegestätten geistlichen Unterrichts verfielen und Kaiser Lothar selber ihre Wiederherstellung in die Hand nehmen musste. Das capitulare Olonnense ecclesiasticum primum vom Mai 825 erhob Florenz zum Schulort für die dem geistlichen Beruf bestimmte Jugend Tusciens⁵⁾. Die Bischofsschule in Arezzo blieb anscheinend daneben bestehen. In Lucca, wo magistri im 8. Jahrhundert und bis 823 häufig erwähnt werden, begegnen sie seitdem nicht mehr. Die lebhafteste Anregung klassischer Studien, die im stillen auf Jahrhunderte fortwirkte, ging von dem Iren Donatus, seit 829 Bischof von Fiesole († erst 22. Oktober 876)⁶⁾, aus, der zu Lothar I. in nahem Verhältnis stand⁷⁾.

Das ernste Bestreben, Dauerndes und Tüchtiges zu leisten, ist nicht erloschen, so wenig auch die Kraft des einzelnen hier vermochte. Die Insel Korsika, seit Anfang des 8. Jahrhunderts in den Händen der Langobarden⁸⁾ und mit dem übrigen Italien an das Frankenreich gekommen⁹⁾, war vor allem den Fahrten der Sarazenen preisgegeben.

¹⁾ Ann. r. Fr. 809 p. 128: In Tuscia Populonium civitas maritima a Grecis, qui Orobiotae vocantur, depraedata est.

²⁾ R. Davidsohn G. v. Flor. I 81 f.; Forsch. S. 27. 860 kommen die Dani abermals und suchen Pisa, Luna u. a. heim, Jul. Jung, Mitteil. d. Inst. f. österr. Geschichtsf. XXII (1901) S. 209 f.

³⁾ Über Stadtkämpfe zwischen Lucca und Luna zu Ende des 8. oder Anfang des 9. Jahrhunderts vgl. R. Davidsohn G. v. Flor. I 66 A. 1.

⁴⁾ R. Davidsohn, Forsch. S. 26 f.; G. v. Flor. I 81.

⁵⁾ M^o. 1024 (991): in Florentia de Tuscia respiciant.

⁶⁾ R. Davidsohn Forsch. S. 27.

⁷⁾ R. Davidsohn G. v. Flor. I 82 ff.

⁸⁾ Jul. Jung, Mitteil. d. Inst. XXII (1901) S. 205 f., meint, sie sei an das Lunensische angeschlossen worden; s. unten § 64 Anm. 3 S. 296.

⁹⁾ Corsica gehörte zu den Gebieten des Schenkungsversprechens von Kiersy, Vita Hadr. l. c. 42, Lib. pontif. ed. Duchesne I 498. Das Ludovicianum v. 817 bestätigt Paschalis I. auch insulas Corsicam, Sardiniam et Siciliam. Diese Stelle,

König Pippin, Kaiser Karl selber und Lothar bemühten sich ohne durchschlagenden Erfolg um die Sicherung dieses vorgeschobenen Postens¹⁾. Zu Ende der 20er Jahre des 9. Jahrhunderts war Graf Bonifacius (II.) von Lucca mit dem Schutze der Insel betraut, ein Amt, das 20 Jahre später auch sein Sohn Adalbert (I.) innehatte²⁾.

62. Bonifacius (II.) war nicht der einzige oder der Obergraf von Tusciën. Aber in militärischer Hinsicht ist eine gewisse Unterordnung der übrigen tuscischen Grafen unter ihn schwer in Abrede zu nehmen³⁾. 828 unternahm er zusammen mit seinem Bruder Bereharius und andern tuscischen Grafen auf wenigen Schiffen einen Zug in die korsischen und sardinischen Gewässer, fand aber hier keinen Feind. Da segelte er kurz entschlossen südwärts und kehrte nach einer Landung an der nordafrikanischen Küste zwischen Utica und Karthago zwar mit schmerzlichen Verlusten, aber nicht minderem Ruhme heim⁴⁾. Von grösserer Bedeutung oder nachhaltiger Wirkung war das Ergebnis nicht.

Die innern Kämpfe der 30er Jahre finden Bonifacius (II.) als treuen Anhänger der alten Kaisers. Mit Bischof Ratold von Verona und

die in der Bestätigung Ottos I. v. 962 (Ottenthal 311) fehlt, wird jetzt als Interpolation, wahrscheinlich aus der Zeit Gregors VII., angesehen, M². 613 (622). Über die Geschichte Corsicas s. Alfr. Dove, De Sardinia insula contentioni inter pontifices Romanos atque imperatores materiam praebente, Corsicanae quoque historiae ratione adhibita, Berliner Dissert. 1866. Ders., Corsica und Sardinien in den Schenkungen an die Päpste, Münchener S.-B. 1894 S. 183—238.

¹⁾ Z. B. Ann. r. Fr. 806 p. 122. 807 p. 124. 810 p. 130.

Bestimmungen Lothars I. über eine Expedition nach Corsica, Febr. 825 in *curte Maringo*, M². 1023 (990): *Volumus ut singuli comites hanc districtiorem teneant inter eos qui cum eis introeant in Corsica vel remanere debeant. Usw.* Als Verbannungsort nennt Corsica eine Instruktion Lothars für die Grafen von 822/23, M². 1017 (985).

²⁾ Vita Sergii II. c. 44, Lib. pontif. ed Duchesne II 99: . . . Adelvertus comes, vir strenuus, hic cum esset marensis et tutor Corsicanae insulae

³⁾ Trotz Dümmler G. d. O. III² 16 A. 1 wird man den Bericht über die Unternehmung von 828 nicht anders fassen können. Bonifacius hat durchaus die Initiative. Vgl. Teil I § 26.

⁴⁾ Ann. r. Fr. 828 p. 176 (SS. I 217): *Bonifacius comes, cui tutela Corsicae insulae tunc erat commissa adsumpto secum fratre Berehario necnon et aliis quibusdam comitibus de Tuscia . . . magnaue Afrorum multitudine prostrata, aliquantis etiam sociorum suorum per temeritatem amissis in nave suas se recepit atque hoc facto ingentem Afris timorem incussit.*

Vita Hlud. c. 42, SS. II 632: *Bonifatius comes, ab imperatore Corsicae praefectus insulae, cum fratre Berhardo aliisque adiunctis sibi concessa parva classe . . . Bonifatius tamen sociis receptis ad nave se collegit, patriam repe-*

Vgl. Simson L. d. Fr. I 299.

König Bernhards Sohn Pippin u. a. führte er ihm 834 seine Gemahlin Judith aus ihrer Haft in Tortona wieder zu¹⁾. Sie verloren darum durch Lothar ihre italische Stellung. Auch 836, bei der Anbahnung der Aussöhnung mit dem Vater, verstand Lothar sich anscheinend nicht zu ihrer Wiederherstellung²⁾. Den Grafen Bonifacius (II.) treffen wir 838 als Königsboten in Septimauien³⁾.

Doch damit sind schon die Grenzen unsres Zeitraums überschritten. Das Jahr 834 bildet für Tusciem einen besonderen Einschnitt. In ihm verlor das Geschlecht sein Amt, das schon in zweiter Generation die Grafschaft Lucca inne hatte und in seinem letzten, unternehmenden Vertreter in Verbindung mit der ihm übertragenen Präfectur von Corsica begann, sich zur führenden Stellung zu erheben. Versuchen wir rückblickend den Umkreis seiner Macht so weit möglich im einzelnen zu erfassen. Mit mehr oder weniger Sicherheit lassen sich ausser Lucca Pistoja, Pisa und Luna dafür in Anspruch nehmen. Über Volterra fehlt es fast ebenso sehr wie über Chiusi⁴⁾ an Nachrichten. Nicht gehörten dazu wohl Florenz, sicher Siena und Arezzo.

63. Da der dux Bonifacius (I.) 812 von Adalhard zu einem Placitum in Pistoja hinzugezogen wird⁵⁾, das eine Sache aus dem Gebiet dieser Stadt entscheidet, wird man diese Stadt als seiner Gewalt unterstehend betrachten. 806 war in Pistoja ein Graf Magen-

¹⁾ Simson L. d. Fr. II 101, M². 926 (897) v. Ann. Bertin. 834 p. 8 f. (SS. I 428). Vita Hlud. c. 52, SS. II 638.

²⁾ Simson L. d. Fr. II 158 f. 165 A. 1; M². 963 (932) u. Ann. Bertin. 836 p. 12 (SS. I 430): . . . quaesitum est necnon de restitutione rerum ecclesiis Dei in Francia constitutis, quae in Italia sitae a suis pro libitu fuerant usurpatae, verum et de episcopis et comitibus, qui dudum cum Augusta fideli devotione de Italia venerant, ut eis et sedes propriae <et comitatus ac beneficia seu res propriae> redderentur. Ad haec Hlotharius per missos suos, oppositis quibusdam conditionibus, non in omnibus se assentiri posse mandavit.

Vgl. Vita Hlud. c. 55, SS. II 641: Sed Hlotharius de his conventus . . . quibusdam annuit, quaedam se servare non posse respondit.

³⁾ Simson L. d. Fr. II 159 A. 2. 182 f. Dümmler G. d. O. I² 121 A. I. Vita Hlud. c. 59, SS. II 644, 10: missi sunt Bonifatius comes et Donatus itidem comes, sed et Adrealdus Flavinianensis monasterii abbas.

⁴⁾ Oben § 55 Anm. 2 S. 281.

⁵⁾ Hübner 687, oben S. 285 Anm. 4. Beziehungen Wicherams zu Pistoja S. 285 Anm. 2. Im April 807, Lucca, verkauft Rachipert dem Adeigrimo homo Francisco vasso dn. regi, qui modo beneficium abere videtur. finibus Lucense. Besitz ubi vocitatur Septignana finibus Pistoriense, M. e d. di Lucca V b 203 N. 344.

rad, mit dem zusammen ein Gastalde Rachinari auftritt¹⁾. Beide sind Beisitzer des Bischofs Willerad von Pistoja, des Scabinen Johannes und des königlichen Vassus Petrus in einer gleichfalls das Bartholomäuskloster zu Pistoja betreffenden Verhandlung²⁾. Gisilari, der Vertreter des Königshofes, klagt wegen Kirche und Besitz der Heiligen Petrus, Paulus und Anastasius in dieser Stadt. Im zweiten Termin stellt der Kläger 4 Zeugen, die übereinstimmend bekunden, dass vor 5 Jahren und länger der Königshof im Besitz der streitigen Sache gewesen sei und die Tochter des früheren Besitzers den Grafen Amulrich und Adalpert Dienste geleistet habe; dass aber der Besitz von seiten des Königshofes 5 Jahre lang gedauert habe, sagen sie nicht³⁾. So wird im 3. Termin⁴⁾ zu Gunsten des Klosters entschieden. So wird Pistoja zwischen 806 und 812 mit Lucca vereinigt worden sein.

Die Grafschaft Pistoja erstreckte einen Zipfel ihres Territoriums über den Arno bis zur Gonfolina. Nach dem Anwachsen des Florentiner Gebietes bis zur Elsa-Mündung reichte sie rechts des Stromes noch Anfang des 13. Jahrhunderts bis an den Arno⁵⁾.

813 wird zu Lucca ein Alais scafino Pisane civitatis als missus des Bonifacius (I.) genannt⁶⁾. So wird auch Pisa zu seinem Bezirk gehört haben. Hier war am 5. Juni 796⁷⁾ ein Gastalde Willardo

¹⁾ Hüber 680: Pistoja August 806.

²⁾ Dum in Dei nomine nos Guillerad religiosus episcopus sanctae Pistoriensis ecclesiae seu Iohannes scabino nec non Petrus vassus domini regis recondissemus in iudicio ad singulorum hominum iustitiam faciendum ne deliberandum, residentibus nobiscum Magenrad comes, Rachinari gastaldus, Ifferad praebiter, Averolphus diaconus u. s. w. Ibi que eorum omnium advenerunt presentia ad invicem inter se altercationis habentis Gisilari filio quondam Gisoni, qui curiam domni regis peragebant, necnon et Gisilari scabino, qui tunc procurator erat monasterii sancti Bartholomei ubi Adipert abbas praeesse videtur . . .

³⁾ Scimus de casa et res illa quae fuit Adipert genitori Austroalde intra hanc Pistoriensem civitatem, unde intentio est . . . , quia exinde fuit parte curte domni regis investita et homines curtis domni regis inivi intererat et ipse Austroalda exinde a parte domni regis. Idem Amulrichi et Adalperti comitibus servicium faciebat . . . et quod hoc scimus sunt annos quinque et amplius. Sed quia non dixerunt ipsi testibus, quod casa et res ipsa pars domni regis per quinque annos possidisset . . .

⁴⁾ ante nos iam nominatus Guillerad episcopus et Damiano scabino de Barbarano in iudicio in presentia ipsius comitis ubi erant nobiscum . . .

⁵⁾ R. Davidsohn, Forsch. z. Alt. Gesch. v. Florenz S. 23. Diese und die späteren Grenzbestimmungen beruhen durchweg auf Angaben aus späterer Zeit.

⁶⁾ Hübnér 689. Oben § 38 Anm. 7 S. 286.

⁷⁾ Hübnér 665. Ein Gastald von Pisa hält auch Gericht in Pisa 23. März. 858, Hübnér 760.

neben 10 Geistlichen, dem königlichen Vassus Baucherat, dem Marschalk Istabili u. a. Beisitzer in einem Gericht des erwählten Bischofs Reginarud von Pisa und dreier Scabinen oder Locopositi¹⁾ in Sachen der Marienkirche daselbst.

Das Gebiet von Pisa erstreckte sich weit Arno aufwärts, sodass Empoli²⁾ dazu gehörte (noch 937). Später, nachweislich seit Beginn des 11. Jahrhunderts, war Empoli ein Bestandteil der Grafschaft Florenz³⁾.

64. In Lucca, wo der Bischof u. a. S13 Bonifacius (L) comes noster nennen⁴⁾, erscheint im Juli 803 in der Verhandlung, die Bischof Jakob im Auftrage König Pippins gegen den Presbyter Alpulus abhielt, neben vielen Geistlichen ein Rotpaldus (oder Frotpaldus) gastaldius⁵⁾, April 822 ein Teutpertus gastaldius als Beisitzer der Scabinen Taito und Donusdei⁶⁾. 1. Februar 831 findet sich unter einer Urkunde des Bischofs Peter von Lucca: Signum † manus Hildiperti gastaldi⁷⁾.

Was Luna betrifft, so empfing Bischof Peter von Luna für sich et in duas alias personas zu Libell von Bischof Jakob von Lucca omnis res illa, quas in episcopato vestro s. Martini et s. Frigiani obvenit per Walprandus s. memorie eps. in locus et finibus Lunense⁸⁾. Über die Stadt Luna und ihr Gebiet besitzen wir eine schöne Abhandlung von Julius Jung⁹⁾, der wir die folgenden Angaben entnehmen.

177 vor Christo war etwas oberhalb der Mündung des Magraflusses die römische Kolonie Luna begründet worden¹⁰⁾. Nach der Regioneinteilung des Augustus lag die Stadt selbst in der 7. Region (Etrurien), ihr Haupthafen jenseits des Flusses in der 9. Region (Ligurien). Von grosser Bedeutung waren für sie zu allen Zeiten die in der Nähe befindlichen Marmorbrüche. Ihre erste Blüte hatte sie be-

¹⁾ Diese 3 sind Leiter und Urteiler.

²⁾ Etwas oberhalb der Elsa-Mündung, 26 km westl. Florenz, 44 km östl. Pisa.

³⁾ R. Davidsohn Forsch. S. 28.

⁴⁾ Oben § 58 Anm. 6 S. 286.

⁵⁾ Hübner 677 (M. e. d. di Lucca V b 182 ff. N. 309; auch inserirt in N. 385 p. 231—4).

⁶⁾ Hübner 702.

⁷⁾ M. e. d. di Lucca IV b app. 40 f. N. 29.

⁸⁾ Sept. 816, Actum Lune, M. e. d. di Lucca V b 248 f. N. 410. Ein Walprand clericus filie domino Waltpert gloriosissimo. duci. 728, M. e. d. di Lucca V b 11 f. N. 14. Beziehungen Herzog Walperts zu Luna ebenda N. 18 p. 13. Vgl. § 61 Anm. 3 S. 291.

⁹⁾ Mitteil. d. Inst. f. Österreich. Geschichtsforsch. XXII (1901) S. 193—246.

¹⁰⁾ A. a. O. S. 195.

sonders in der spätern Kaiserzeit¹⁾. Dann war sie lange ein Haupthafen des byzantinischen Italiens, bis sie c. 640 unter Rothari an die Langobarden kam²⁾. Von da beginnt das Zurücktreten Lunas³⁾. Neben Lucca spielt es kaum noch eine selbständige Rolle. Schwer trafen es in der Folge die Verwüstung durch die Saracenen 849 und die Normanen 860, noch schwerer die Saracenenzüge zu Anfang des 11. Jahrhunderts, besonders die Ereignisse des Jahres 1016⁴⁾. So wurde Luna, nachdem es fast 300 Jahre eine der bedeutenderen Seestädte gewesen, von den Nachbarorten überflügelt. Die Bevölkerung zog weg und schließlich zwang die „böse Luft“ zu völliger Übersiedlung. Seit 1204 galt Luna offiziell für eine *città morta*⁵⁾. Direkte Beweise, dass Luna in der Hand des Grafen von Lucca lag, haben wir zwar nicht. Doch führt alles auf eine sehr enge Verbindung beider Ortschaften, speziell auch der Lunigiana mit dem Geschlecht des Bonifacius⁶⁾.

Komitat und Bistum Luna waren ziemlich ausgedehnt. Im Westen gehörte das Tal des Flusses Var dazu. Es grenzte an die Grafschaft Genua. Im Norden reichte das Lunensische längs der Mugra bis an den Kamm des Appennin. Im Süden grenzten die Gebiete von Pisa und Lucca⁷⁾.

65. Südwestlich von Pisa, auf dem Höhenzuge zwischen Era (Zufluß des Aruo) und Cecina liegt die Stadt Volterra. Über ihre Verhältnisse wissen wir nichts. 839 erstreckt sich die Gewalt des Grafen Aganus von Lucca, soviel wir sehen, über Volterra⁸⁾. Man kann geneigt sein, die gleiche Verbindung auch für unsere Zeit anzunehmen, da auf das Gegenteil nichts hinweist. Ein Gastalde von Volterra erscheint 782⁹⁾. Der mittlere Lauf der Elsa bildete die Grenze zwischen den Gebieten von Volterra und von Florenz¹⁰⁾.

¹⁾ A. a. O. S. 197 ff.

²⁾ A. a. O. S. 202.

³⁾ Jung a. a. O. S. 206 meint, von hier einen noch weiteren Aufschwung Lunas datiren zu müssen und nennt es die damals führende Stadt der tuscanisch-ligurischen Küstenlandschaft. Das scheint uns nicht richtig. Für einen Anschluss Corsicas gerade an das Lunensische gibt es keinen Anhalt.

⁴⁾ A. a. O. S. 209 f. 217 f.

⁵⁾ A. a. O. S. 193. S. 235 f.

⁶⁾ Vgl. Jung a. a. O. S. 212; er bemerkt, „gelegentlich wird ein *vicecomes* genannt“.

⁷⁾ Jung a. a. O. S. 212. Über die Appennin-Übergänge § 121.

⁸⁾ Mem. e doc. di Lucca V b 335 f. N. 562.

⁹⁾ M. e d. di Lucca IV a app. 144 N. 90 dazu V b 107 N. 165:.....

¹⁰⁾ R. Davidsohn Forsch. S. 23.

Nach dem Herzog Gudibrand¹⁾ kennen wir für Florenz den Grafen Scrot, einen am Bodensee begüterten Edlen²⁾, von dem der auf Geheiß des Abts Erlabold (822—838) verfasste Bericht über die Wunder des hl. Genesis zu Schienen berichtet³⁾. Als nach dem Tode des Grafen Gebahard von Treviso seine 797/98 nach Jerusalem gesandten Boten mit den Leibern der Heiligen Genesis und Eugenius an der Tibermündung landeten, weilte gerade der Andacht halber Graf Scrot von Florenz mit seiner Gemahlin in Rom⁴⁾. In seinem Gefolge befand sich der Bruder des von Gebahard entsandten Diakons. So kam es, das Graf Scrot Reliquien und Überbringer mit sich nach Florenz nahm, von wo sie weiter nach Treviso in das für sie bereite Kloster gelangten. Nur den rechten Oberschenkel des hl. Genesis behielt der Graf nach eingeholter Erlaubnis des Papstes Leo III. zurück und brachte ihn selber, vom König Pippin beurlaubt, über die Alpen, wo er für die kostbare Reliquie auf seinem Grund und Boden zu Schienen ein Kloster errichtete (801), das durch Ludwig das Kind an Reichenau kam⁵⁾.

66. Das Joch des Appennin trennte das Florentiner Gebiet von dem Territorium von Bologna. Südlich und südöstlich grenzten Arezzo und Siena⁶⁾. Der alte Streit der Bischöfe beider Städte um eine Reihe Pfarrkirchen und Klöster, die im Gebiete von Siena gelegen unter der geistlichen Gewalt von Arezzo standen, beschäftigt uns hier nicht⁷⁾. Arezzo hatte 819 in Hagauo einen eigenen Grafen, Siena 833 in Adelrat. Der Priester Barbacianus hatte in der Stadt Arezzo auf Fiskallaud dem hl. Petrus eine Kirche erbaut und dort von dem

¹⁾ Oben § 35 Anm. 2 S. 261.

²⁾ S. auch Wattenbach I: 283 A. 3 (285 A. 1).

³⁾ Ex miraculis S. Genesis, SS. XV 169—172. R. Davidsohn, Gesch. v. Florenz I 78 f.

⁴⁾ Oben § 50. SS. XV 170, 11: Nam Scrot vir ille religiosus , qui eodem tempore comes Florentinae civitatis existerat, oracionis causa una cum coniuge sua hisdem diebus Romam advenerat.

⁵⁾ Die Übertragung erfolgte, nachdem Karl d. Grosse die Kaiserkrone erhalten hatte, als König Pippin in Italien regierte, c. 1, SS. XV 169, und zwar 801 nach einer ebenda A. 2 aus demselben Codex, der den Bericht über die Wunder des hl. Genesis enthält, gegebenen Notiz. — Wattenbach I: 284 (285).

⁶⁾ Über die Grenzlinie s. R. Davidsohn Forsch. S. 28, P. Santini im Archivio storico Italiano V. serie P. XXV (1900) p. 29 ff., wo auch genaue Karten der Grafschaft Florenz (11.—13. Jahrhundert).

⁷⁾ Vgl. R. Davidsohn, G. v. Flor. I 63 f. Lami Mon. eccl. Flor. I 309 ff. u. a. Oben § 7 Anm. 3 S. 220.

Lehen des Grafen Hagano ein unbebautes Grundstück zu Libell empfangen. Barbacianus und seine Erben sollten davon dem Grafen und seinen Nachfolgern jährlich ein Zehntel des Ertrages, aber sonst keine Leistungen entrichten, welchen Vertrag Kaiser Ludwig der Fromme unter dem 17. August 819 bestätigte¹⁾. Im Oktober 833 entschieden zu Siena die Missi Kaiser Lothars I., Bischof Agiprand von Florenz und Bischof Petrus von Volterra, zusammen mit Bischof Anastasius von Siena und Graf Adelrat, sowie Scabinen von Siena, Arezzo und Volterra und vielen andern, Franken wie Langobarden, den Streit des Bischofs Petro von Arezzo und des Abts Vigilius vom Kloster des hl. Anthenius im Gebiet von Chiusi um das Petruskloster zu Axo zu Gunsten des ersteren²⁾. Kaiser Lothar bestätigte zu Aachen am 26. November d. J. dieses Urteil³⁾.

Populonia gehörte zu den 787 von Karl dem Papste überlassenen Städten, es wurde damals, wie Rosellü, nicht gleich ausgeliefert. 817 bestätigte es Ludwig der Fromme dem Papste⁴⁾. Zu den gleichfalls päpstlichen⁵⁾ Gebieten von Soana und Rosellü hatte das Bistum Lucca starke Beziehungen⁶⁾. Andre, wie Toscanella, Orvieto, Viterbo, kommen für uns weniger in Betracht.

Die Ausdrücke Mark oder Markgraf werden auf tuscischem Boden noch nicht gebraucht. Aber das ist von keiner wesentlichen Bedeutung. Die Stellung der tuscischen Grafen gleicht der andrer Grenz- oder Markgrafen.

¹⁾ M². 700 (679), Mandat „Hagano comiti Arretinae civitatis“.

²⁾ Hübner 716, Pasqui Doc. p. la st. d. c. di Arezzo I 37—42 N. 27 (falsch 14. Okt.): . . . dum . . . resederemus nos in iudicio domui Senate ecclesie una cum venerabilis Anastasius episcopus eiusdem civitati, seo Alderat comes . . . (4) scavinis predictae civitati adque . . . (4) scavinis Arretine civitati, simulque . . . (2) scavinis Volterranaensis: hubi et nobiscum aderant Wilrad et Ameram de Sena, Anseprand, Camarino vassi domui imperatoris, . . . cives Aritini, Guidiscos de siogulis predictae civitatibus . . . Der Graf unterschreibt: † Ego Adelrat comes ibi fui.

³⁾ M². 1038 (1004).

⁴⁾ Siehe darüber Heinrich Hamel, Untersuch. z. ält. Territorialgesch. des Kirchenstaates S. 27 ff. MG. Capit. I N. 172 p. 333. M. e. d. di Lucca V b 286 f. N. 478: Acto Cornino 7. Jan. 826. Simprando de Trifonta filio qd. Sexti empfängt zu Libell von Alperto cler. casa et rebus tuis S. Reguli, qui est posita in loco Paganico . . . et a mandatum vestrum venire debet iustitia facien- dum infra ista iudicialia de Populonio . . .

⁵⁾ Hamel a. a. O.

⁶⁾ Z. B. M. e. d. di Lucca V b 292 f. N. 490, Lucca 3. Mai 827.

3. Spoleto.

67. Die Verhältnisse des langobardischen Herzogtums Spoleto sind des öfteren genauer untersucht worden. Wesentliche Zweifel bestehen nicht. Auch die innern Zustände der fränkischen Zeit haben verschiedentlich eingehendere Behandlung erfahren, so daß wir uns hier in mancher Beziehung kürzer fassen können¹⁾. Der Topographie des Landes hat Fatteschi ausführliche Untersuchungen gewidmet²⁾.

Der von den Bewohnern im Zusammenwirken mit dem Papste zu Ende 773 erhobene Herzog Hildebrand hatte sich zu Ende 775 dem fränkischen Könige unterworfen und die päpstliche Oberherrschaft abgeschüttelt³⁾.

Im September 773 war noch Theodicius Herzog von Spoleto⁴⁾. In den Urkunden, die nach Hildebrand datirt sind, wird der Anfang seiner Regierung von einem Zeitpunkt zwischen August und November

¹⁾ Grundlegend ist: Fatteschi, *Memorie storico-diplomatiche riguardanti la serie de' duchi e la topografia de' tempi di mezzo del ducato di Spoleto*. In Camerino 1801. Wenig Neues bietet Achille Sansi, *I duchi di Spoleto*. Appendice al libro degli edifici e dei frammenti storici antichi della medesima città. Foligno 1870 (Accademia Spoletina Anno 1870. Studi storici). — Idido Ludovisi, *Memorie critico-storiche intorno al ducato di Spoleto*, Boll. d. soc. di st. patria negli Abruzzi VI (1894) p. 145—194.

Für die langobardische Zeit vergleiche ausser Pabst im 2. Bande der Forschungen zur deutschen Geschichte: A. Jenny, *Geschichte des langobardischen Herzogtums Spoleto von 570—774*. Baseler Dissert. 1890.

Etwa das erste Jahrhundert fränkischer Herrschaft behandelt L. Schirmeyer, *Kaiser Lambert*. Göttinger Dissert. 1900. S. 2—18.

An urkundlichem Material stehen besonders die teilweise sehr zahlreichen Urkunden des Klosters Farfa in der Sabina zu Gebote: *Regesto di Farfa* ed. J. Giorgi ed U. Balzani. Bd. II—V. Roma 1879—1892.

²⁾ l. c. 127 ff.

³⁾ Oben § 3.

⁴⁾ *Reg. di Farfa* II 82 N. 83, aus Rieti: 12. Indiction, 17. Jahr des Königs Desiderius und 14. seines Sohnes Adelchis. *Sed et temporibus domni Theodicii gloriosi ducis ducatus Spoletani et viri magnifici Alifredi castaldii Reatinæ civitatis*. Da Adelchis seit August 759 Mitregent war, sollte man sein 15. Jahr erwarten, vgl. Kohler, *Beiträge zur germanischen Privatrechtsgesch.* II 1 A. 3.

Similiter in finibus Spoletanis omnia quecumque vobis ad Teodisio glorioso duce nostro per eius praeceptum concessa sunt bestätigt König Adelchis in einer MHP. XIII 93 N. 50 zum 11. November 773 gesetzten Urkunde, die aber vielmehr zu 772 (od. 771) gehört: undecima die mensis Novembris, anno felicissimi regni nostri in Dei nomine quarto decimo, per indictione decima. Die 10. Indiction läuft Sept. 771—772, und das 14. Jahr des Adelchis führt auf 772.

773 gerechnet¹⁾, soweit überhaupt ein bestimmtes Regierungsjahr genannt ist, was in den Urkunden des Herzogs selber fast stets²⁾, in den sonstigen zuerst Spoleto Juni 780³⁾ und regelmässig, in Urkunden aus Rieti, seit Mai 785 geschieht⁴⁾. Nach Papst Hadrian datirt Hildebrand in einer darum 774 gesetzten Urkunde⁵⁾. In Farfa wird noch im Dezember 775 datirt: *Temporibus domni Adriani pontificis et universalis papae et Hildebrandi gloriosi ducis ducatus Spoletani et viri magnifici Rimonis castaldii civitatis Reatinae, mense Decembris, ind. XIII. 6)*. Sonst werden durchweg die Jahre Karls und Pippins gezählt.

Eine Reise des Herzogs an den Hof Karls befestigte das neue Verhältnis (Frühjahr 779). Er traf den König auf der Rückkehr von Compiègne nach Austrien in Verzenay nahe bei Reims⁷⁾. Man tauschte Geschenke aus, und Hildebrand wurde nach Versicherung seiner Ergebenheit in sein Herzogtum entlassen⁸⁾. Als König Karl bei seinem dritten Aufenthalt in Italien nach Ostern (15. April) 781 von Rom nach Oberitalien zurückkehrte, war der Herzog von Spoleto in seinem Ge-

¹⁾ Reg. di Farfa II 121 f. N. 144: Spoleto Aug. 787 mit Jahr 14: II 124 f. N. 149: Rieti November 787 mit Jahr 15.

²⁾ Nicht Spoleto Mai 778, Murat. Scr. I b 373.

³⁾ Reg. di Farfa II 109 f. N. 129.

⁴⁾ Reg. di Farfa II 116 f. N. 138: Rieti Mai 785 mit Jahr 12;
 II 118 N. 149: Rieti Dez. 785 mit Jahr 13;
 II 118 f. N. 141: Rieti Juli 786 mit Jahr 13;
 II 119 f. N. 142: Rieti Dez. 786 mit Jahr 14;
 II 120 f. N. 143: ebenso;
 II 124 f. N. 149: Rieti Nov. 787 mit Jahr 15.

Im Vergleich zu den zahlreichen Urkunden der ersten Jahre ist das Material hier dürftig.

⁵⁾ Reg. di Farfa II 85 N. 91, ohne sonstige Jahresbezeichnung.

⁶⁾ Reg. di Farfa II 110 N. 130.

⁷⁾ M^s. 222 (216) b.

⁸⁾ Die Zusammenkunft fand nach Ostern (11. April) statt, wo der König noch in Heristal gewilt hatte. Noch am 3. Mai 779 urkundete er hier für die Marienkirche in Kievermunt, M^s. 221 (215).

Ann. r. Fr. 779 p. 52 f. (SS. I 160): ... Hildebrandus dux Spolitanus... Die Ann. Einb. 779 p. 55 fügen hinzu: *Quem et benignè suscepit et muneribus donatum in ducatum suum remisit.* Ann. Sithiens. 779, SS. XIII 36: *Hiltibrandus Langobardorum dux Spolitanus...*

Regin. 779 p. 52 verlegt die Zusammenkunft fälschlich nach Compiègne: *Carolus venit in villa, quae dicitur Compendium, ubi se obtulit Hildebrandus Spolitanorum dux cum muneribus eiusque dominationi se subdidit.*

folge zu Vadum Medianum¹⁾ im Gebiete von Florenz²⁾). Ein Paulus, Sohn Pandos aus Rieti, führte hier Klage gegen ihn wegen eines Klosters bei Rieti, das ihm von seinen Eltern her gehöre, vom Herzog aber widerrechtlich an Bischof Wiggert geschenkt³⁾ sei, nach dessen Tode es an Farfa kommen sollte. Der König beauftragte Hildebrand mit der Untersuchung und Entscheidung und bestätigte das von diesem mit seinen Richtern, Spoleto Juli 781, gegen Pando und Genossen gefällte Urteil in einer Urkunde für Farfa zu Heristal 18. August 782⁴⁾.

Diese Ergebenheit bewahrte Hildebrand bis an sein Ende. Er war zufrieden, dass der Frankenkönig ihm seine auf höchst anfechtbare Weise gewonnene Würde beließe. Er machte, soweit wir sehen, keinen Versuch, königliche Machtäußerungen aus seinem Bezirke fern zu halten. Karl hingegen begnügte sich zunächst mit der offiziellen, aber vollkommenen Anerkennung seines Königtums auch in Spoleto, ohne auf einmal die in einer langen Geschichte begründete Eigenart der Stellung dieses Landes beseitigen zu wollen. Er konnte ruhig auf die allmähliche Wirkung seines straffen und bewußten Regiments rechnen.

788 zog Hildebrand mit dem Herzog Grimoald von Benevent und einer kleinen fränkischen Abteilung gegen die in Unteritalien vorgedrungenen Griechen, bei denen sich des Desiderius Sohn Adelchis befand, und hatte Teil an dem Siege über sie. Dann hören wir nichts mehr von ihm⁵⁾.

¹⁾ R. Davidsohn, Forsch. z. ält. Gesch. v. Florenz S. 25 weist ältere Erklärungen zurück und schlägt Mezzano (irrig San Mezzano genannt), 20 km von Florenz, vor, wo man nach Überschreitung des Flusses die über S. Donato in Collina nach Florenz führende Aretiner Strasse erreichte. Vgl. M². 236 (227) a. A. Sansi gibt Vado Moggiano.

²⁾ Dum domnus noster Karolus excellentissimus rex Francorum atque Langobardorum a liminibus beatorum apostolorum Petri et Pauli reverteretur et a Roma et coniunxisset ad Vadum Medianum finibus Florentinis et domnus Hildebrandus gloriosus dux ibi in eius servitio cum eo adesset . . . heisst es in der Gerichtsurkunde Hildebrands aus Spoleto Juli 781, Hübner 656.

³⁾ Urkunde Hildebrands für Bischof Wiggert, Spoleto April 778, Reg. di Farfa II 94 f. N. 105. Urkunde Bischof Wiggerts für Farfa, Spoleto Juni 780, Reg. di Farfa II 109 f. N. 129.

⁴⁾ M². 257 (248).

⁵⁾ Abel-Simson I² 632 ff.; Hartmann, Gesch. Italiens im M. A. II 2 S. 312 f. Ann. r. Fr. 788 p. 82 (SS. I 174): . . . et fuit missus Winighisus una cum paucis Francis. Mit einigen Zusätzen Ann. Einh. 788 p. 83 (SS. I 175): . . . legatum regis Winigisum, qui postea in ducatu Spolitino Hildibrando successit. Ann. Sithiens. 788, SS. XIII 36: Grecorum exercitus a Francis et Langobardis et Beneventanis proelio superatur. Sehr verwirrt Chron. Vedast.

68. An diesem Feldzuge nahm als königlicher missus Winigis teil, der im nächsten Jahre dem Herzog Hildebrand in der Verwaltung Spoletos folgte. Genannt wird Winigis zuerst als Herzog in einer Urkunde aus Rieti vom Oktober 789¹⁾. Die Zählung seiner Regierungsjahre führt auf Mai (nach dem 18.) oder Juni 789 als Anfang²⁾. Die Urkunden von Farfa datiren unter ihm zunächst ganz in der alten Weise weiter, nach dem Herzog von Spoleto und dem Gastalden von Rieti, zuletzt im Juni 793³⁾. Vom August 794⁴⁾ an wird regelmässig nur nach den (beiden) Königen datirt, so auch in der Urkunde über ein Gericht von Januar 811, wo in Gegenwart des Herzogs Winigis von Bischof Hisemund⁵⁾ und 7 andern ein Spruch gegen einen Priester Clarissimus für das Kloster Farfa, vertreten durch den Mönch und Presbyter Itto und seinen Vogt Scaptolf, und den sculdahis Leo, qui causam Guinichis ducis peragebat, gefällt wird⁶⁾. Datirungen nach Jahren des Herzogs Winigis, aber nicht mehr nach den Gastalden, finden sich dann wieder 18. Mai 814, 8. Nov. 814 und 17. Januar 815, sämtlich in Rieti⁷⁾.

Wie Hildebrand heisst auch Winigis durchweg dux, auch in der

SS. XIII 705, 20: Pugnatum est inter Francos et Langobardos. Grecis preerat Hildebrandus dux Spolitanus, Langobardis Grimoaldus, quem eis preposuit dominus Karolus; sed victoria Langobardis cessit. Vgl. Ann. Maximin. 788, SS. XIII 22: Eodem anno commissum est bellum inter Grecos et Langobardos atque Beneventanos, ubi ex Francis fuerunt missi domni Caroli regis et cessavit victoria Francis. — Die letzte Urkunde, welche Hildebrand nennt, ist Reg. di Farfa II 124 f. N. 149, Rieti Nov. 787. Fatteschi l. c. p. 54 sagt, dass er in den Farfenser Urkunden bis Nov. 788 vorkomme.

¹⁾ Reg. di Farfa II 123 N. 147: 17. (richtig 16.) Jahr Karls und 9. seines Sohnes Pippin in Italien. Sed et temporibus domni viri gloriosi Guinichis summi ducis ducatus Spoletani, anno ducatus eius in Dei nomine I. Sed et viri magnifici Luponis castaldii civitatis Reatinæ, mense Octobris, per indictionem XII.

²⁾ Reg. di Farfa II 171 f. N. 210: Rieti 18. Mai 814, mit Jahr 25; II 125 N. 150: Rieti Juni 791, mit Jahr 3. Abweichend Reg. di Farfa II 173 N. 213: Rieti 8. Nov. 814, mit Jahr 20, und die grobe Fälschung aus Ascoli, M². 346 (337) e, s. auch Giuseppe Mazzatinti, Gli archivi della storia d'Italia III 93: Ascoli 2. Juni 798, mit Jahr 8. Unterschrieben ist auch Vinigisius dux et marchio, ein Titel, der frühestens etwa auf 100 Jahre später passt. M². 280 (271) wird der Anfang des Winigis irrig 790 angesetzt.

³⁾ Reg. di Farfa V 215 f. N. 1227; II 125 N. 150; II 125 f. N. 151: II 128 f. N. 153; II 126—128 N. 152; II 130 f. N. 155; II 131 N. 156.

⁴⁾ Reg. di Farfa II 133 f. N. 160. Schon im März 777 findet sich in Farfa einmal eine Datirung blos nach Königjahren, Reg. di Farfa II N. 102.

⁵⁾ Von Rieti, Gams 720.

⁶⁾ Hübner 684.

⁷⁾ Reg. di Farfa II 171 f. N. 210; 173 N. 213; 173 f. N. 214.

Urkunde Kaiser Ludwigs des Frommen für Farfa vom 6. November 821¹⁾. Nur 802 nennen ihn einige Berichte comes²⁾.

Winigis war recht eigentlich der Vertreter des Königtums in Mittelitalien. Bei den wiederholten Unruhen in Rom und Umgebung gegen Papst Leo III. erscheint er als der Hort der Ordnung und des öffentlichen Friedens. Im April 799 führte er den seinen Peinigern entronnenen Papst unter dem Schutz seines Heeres nach Spoleto, von wo er die Reise über die Alpen antreten konnte³⁾. 815 schlug er im Auftrage König Bernhards die Erhebung in der Campagna gegen Leo nieder⁴⁾.

Ebenso nahm er regen Anteil an den seit Beginn der 90er Jahre mit kurzen Unterbrechungen bis 812 dauernden Kämpfen gegen Benevent. Ende April 801 besuchte der eben gekrönte Kaiser auf dem Wege von Rom nach Ravenna Spoleto⁵⁾. Während seines dortigen Aufenthaltes war am 30. April ein starkes Erdbeben in Italien Anlass grosser Verwüstungen. Es wurde bis an den Rhein verspürt. Die von Karl ausgesandte Expedition eroberte im selben Jahre Chieti und im nächsten Ortona⁶⁾ und Lucera⁷⁾. Lucera bekam eine Besatzung unter dem Herzog Winigis, die jedoch von Herzog Grimoald von Benevent wieder zur Ergebung gezwungen wurde. 803 erhielt Winigis die Freiheit zurück⁸⁾. Das Gebiet von Chieti ist seitdem von Benevent getrennt und mit Spoleto vereinigt⁹⁾.

¹⁾ M². 766 (741).

²⁾ Ann. r. Fr. 802 p. 117 (SS. I 190): Winigisum comitem Spoletii: Ann. Maxim. 802, SS. XIII 23; Regin. 802 p. 63; während Ann. Sithiens. 802, SS. XIII 37, Ann. Fuld. 802 p. 15 (SS. I 353), Erchemp. c. 5, SS. rer. Lang. 236,²⁵ (SS. III 243) dux haben. Graf Guinechis auch in dem späteren Machwerk (Schreiben Karls des Grossen an Alcuin) M². 280 (271).

³⁾ Abel-Simson II 171: M². 348 (339) b.

⁴⁾ Simson L. d. Fr. I 62 f.: M². 602 (582) a.

⁵⁾ Reg. di Farfa II 138 f. N. 166 datirt: sub die XI. mensis Maii, indictione VIII., anno domni Karoli regis et filii eius Pipini XXVII. et XX. In diebus illis quando dominus Karolus ad imperium coronatus = 11. Mai 801.

⁶⁾ Östl. Chieti am Meere.

⁷⁾ Nordwestl. Foggia in Apulien.

⁸⁾ Abel-Simson II 285. Auf diesen Feldzug bezieht sich wohl eher als auf den im Winter 792/3, a. a. O. II 50 ff., der Passus: Et si nos dominus a finibus Beneventanis reverti fecerit, omnia et in omnibus superius nominata in nostra sint potestate faciendi vel iudicandi in antea, qualiter voluerimus, Reg. di Farfa II 131 f. N. 157, wo die Brüder Probatas und Pico ihren Besitz an Farfa schenken, Rieti 12. Aug. 802. Die Daten stimmen nicht: 29. Jahr Karls und 21. Pippins, Ind. I., wofür es X. heissen müsste. Die 1. Indiction = 793, auf welches Jahr der Platz der Urk. im Reg. di Farfa — voraus geht eine Urk. v. Juni 793 — weist.

⁹⁾ Erchemp. c. 5, SS. rer. Lang. 236,²⁵ (SS. III 243): Nam tellures Teu-

An einen Versuch des Winigis, nach dem Tode Karls die alte fürstliche Stellung der Herzoge von Spoleto zu erneuen¹⁾, ist nicht von fern zu denken. Er ist niemals mehr gewesen und hat niemals mehr sein wollen als ein königlicher Beamter, ein treuer Diener seines Herrn.

In hohem Alter entsagte der verdiente Mann 822 seinem Amte, das er 33 Jahre in Ehren bekleidet hatte, und starb nach Kurzem in einem Kloster, wohin er sich zurückgezogen hatte²⁾. Er hinterließ einen gleichnamigen Sohn, den wir im April des folgenden Jahres als kaiserlichen Vassus in diesen Gegenden aufgesessen finden. Er hatte widerrechtlich einen Hof des Klosters Farfa in Nanciano sine Camertulae (Camerino) in Besitz genommen und musste damals im Gericht des kaiserlichen Vassus Leo zu Spoleto Rückgabe geloben³⁾. Das Geschlecht des Winigis ist mit Sicherheit als fränkisch anzusprechen, wenn auch nirgends das ausdrücklich gesagt wird und der Name Winigis sehr häufig ist⁴⁾. Noch am 12. August 888 wird Besitz in loco qui dicitur Aquilianus als grenzend an terra quae fuit cuiusdam Guinicisi comiti bezeichnet⁵⁾.

69. Schon bei dem Wechsel 789 ist ersichtlich von einer Berücksichtigung der Familie Hildebrands nicht die Rede gewesen⁶⁾. Wie gründlich mit der alten dynastischen Stellung der Herzoge von Spoleto aufgeräumt war, dafür ist ein schlagender Beweis, dass zur selben Zeit, wo wir die Grafschaft Lucca vom Vater auf den Sohn übergehen sehen, hier auch nicht die geringste Andeutung einer ähnlichen Möglichkeit gefunden wird, obgleich Winigis weit länger als Bonifacius (I.) sein Amt bekleidet hatte.

Nachfolger Winigis' wurde Graf Suppo von Brescia⁷⁾. In den Urkunden von Farfa kommt er als Herzog von Spoleto nicht vor.

tensium et urbes a dominio Beneventanorum tunc subtractae sunt usque in pre-
tens, nec et Nuceriae (irrig) urbs tunc capta est u. s. w.

¹⁾ Schirmeyer, Kaiser Lambert S. 10.

²⁾ Ann. r. Fr. 822 p. 157 f. (SS. I 209): Winigisus dux Spolitinus iam senio confectus habitu saeculari deposito monasticae conversationi se mancipavit ac non multo post tactus corporis infirmitate decessit.

³⁾ Hübner 705.

⁴⁾ E. Förstemann, Altd deutsches Namenbuch, 1. Band: Personennamen, 2. Aufl. (Bonn 1900), col. 1614. Siehe unten den Grafen Winigis von Sienna. Auch der Vater des Pfalzgrafen Samson, eines Saliers, hieß Winigis, M H P. XIII 913 N. 535 (19. Juli 930). S. auch Hübner 764 (860); Ann. Bertin. 872 p. 120.

⁵⁾ Reg. di Farfa III 37—39 N. 336.

⁶⁾ Sub Guarino comite genero nostro datirt eine Urkunde Hildebrands vom August 787, Reg. di Farfa II 121 f. N. 144.

⁷⁾ Ann. r. Fr. 822 p. 158: . . . in cuius locum Suppo Brixinae civitatis comes substitutus est.

Als Pfalzgraf war er im Februar 814 Beisitzer im Placitum Abt Adalhard's zu Spoleto neben den duces Winigis und Heccideus¹⁾. Durch ihn und andre erfuhr der Kaiser die Verschwörung König Bernhards 817²⁾. Von seiner Verwaltung in Spoleto gibt nur eine Urkunde Ludwigs des Frommen vom 1. April 831 Kunde³⁾. Der Kaiser bestätigt hier dem Kloster S. Vincenzo am Volturmo unter anderm 4 Gerichtsurteile, durch welche in Gegenwart des Grafen Suppo und der Gastalden Benedict, Hilpian und Ansfrid 24 behaute Leute dem Kloster zugesprochen werden, die sich der Dienstbarkeit zur villa Trita hatten entziehen wollen.

Schon in den ersten Monaten des Jahres 824 ist Graf Suppo gestorben⁴⁾. Seine nächsten Nachfolger, der Pfalzgraf Adalhard und Graf Moring von Brescia, starben, der eine nach 5 Monaten, der andre wenige Tage nach seiner Ernennung, rasch hintereinander noch im Laufe desselben Jahres⁵⁾. In den Urkunden von Farfa kommen auch sie nicht vor. Adalhard war 823 nach Italien geschickt worden, nachdem Lothar zurückgekehrt war und dem Vater über seine Tätigkeit Bericht erstattet hatte. Moring ist als Graf von Brescia offenbar Nachfolger Suppos. 823 war er zur Unterstützung des nach Italien entsandten Pfalzgrafen Adalhard bestimmt worden⁶⁾.

Damit hört die sichere Kunde von der Nachfolge in dem Herzogtum oder der Grafschaft Spoleto auf und setzt erst unter veränderten Verhältnissen wieder ein.

70. Neben den genaunten Machthabern in Spoleto gibt es andre, die ihren Sitz in Camerino haben⁷⁾.

Schon in der letzten Zeit des Langobardenreiches haben ausser dem Herzogtum Spoleto, zum Teil auf dessen altem Gebiet, im östlichen Mittelitalien andre Herzogtümer bestanden. Nachdem die Vita Hadriani I. die Einsetzung Hildebrands und die Unterwerfung des ducatus Spoletinus unter den hl. Petrus berichtet hat, fährt sie fort,

1) Hübner 692.

S. 215

2) Vita Hlud. c. 29, SS. II 623. Vgl. über Suppo Leibniz, Ann. imp. 814 c. 8. 817 c. 26, I 296. 317; Murat. Ant. It. I 355; Sickel, Lehre von den Urkunden der ersten Karolinger I 361 A. 4; Simson L. d. Fr. I 115 f.; Dümmler G. d. O. II² 21 A. 5. Man hat in ihm den Grossvater Suppos II. vermutet, vgl. Dümmler G. d. O. III² 20 A. 5.

3) M². 887 (858); Hübner 714, vgl. 660.

4) Ann. r. Fr. 824 p. 164 (SS. I 212).

5) Ann. r. Fr. 824 p. 166 (SS. I 213).

6) Ann. r. Fr. 823 p. 161 (SS. I 210). Simson L. d. Fr. I 200.

7) Über sie handelt zuletzt Schirmeyer, Kaiser Lambert S. 16 A. 1.

auch alle Einwohner der ducatus Fermo, Osimo und Ancona, sowie von Città di Castello hätten sich, von den Clusen heimgekehrt, dem Papste ergeben¹⁾. Für uns kommt nur das erste dieser Herzogtümer, das von Fermo in Betracht. Es wird im ganzen mit der späteren Grafschaft Camerino identisch sein, für die ja seit dem 10. Jahrhundert der Name *marchia Firmana* gewöhnlich ist. Fermo liegt in der Nähe der Adria, nordöstlich von Spoleto, östlich von Camerino. Einen längeren Bestand hat das langobardische Herzogtum Fermo nicht gehabt. Es gibt noch einige Zeugnisse von ihm, gleichfalls aus dieser Zeit²⁾. Früher findet sich nie eine Spur von einem Herzoge oder Herzogtum neben dem von Spoleto. So ist die Vermutung so gut wie sicher, dass erst König Desiderius Fermo unter einem eigenen Herzog von Spoleto unabhängig gemacht hat³⁾. Lauge hat dieser, wenn überhaupt, den Sturz des Desiderius nicht überdauert. Schon im Dezember 776 wird ein Lupo comes de Firmo von Herzog Hildebrand von Spoleto mit einer Anzahl Bischöfe, Gastalden, comites u. a. unter seinen iudices genannt⁴⁾.

71. Überhaupt weist nichts darauf hin, dass etwa zu Hildebrands Zeit eine Teilung des alten Herzogtums Spoleto in irgend einer Form statt gehabt hätte⁵⁾. Im Gegenteil ist die Ausdehnung seiner Gewalt

¹⁾ Lib. pontif. ed Duchesne I 496₁₁₀.

²⁾ Troya Cod. dipl. Lang. V 531 N. 914: Inschrift aus Fermo vom 13. und 11. Jahr der Könige Desiderius und Adelchis, seo temporib. Tasguni duci civitati Firmane, mense Januario, indictione octava = 770. MHP. XIII 93 N. 50: Urkunde des Königs Adelchis für seine Schwester, die Äbtissin Anselperga von S. Salvatore in Brescia, vom 11. Nov. 772 (s. oben § 67 Anm. 4 S. 299), in der es u. a. heisst (p. 94 c): per hoc potestatis nostrae omnia dono nostro in ipsa monasteria concedimus possidendum, de quantum nunc presenti tempore habere et possidere videntur tam in partibus Austriae, Neustrie et Spoletanis, Firmanis, Ausemanis, Beneventanis finibus cum singulis possessiones et curtis ibidem concessas atque largitas, que pertinnerant ex iura curtis nostre regie que et ex iura curtis docalis et alias res, que nunc modo de pertinentibus nostris ipsa venerabilia loca habere et possidere videntur, vel de dato iudicum nostrorum . . .

³⁾ Jenny, Gesch. des langobard. Herzogtums Spoleto S. 78—81; Fatteschi l. c. 42 ff.

⁴⁾ Hübner 650. Comes ist einfach gleich Gastald, was hier in der Aufzählung besonders augenfällig wird: Dum nos Hildebrandus gloriosus dux ducatus Spoletani resedissemus Spoleti in palatio et adesset nobiscum Adeodatus aepiscopus, Gualtarius aepiscopus de Firmo, Vadvpertus aepiscopus Balbensis, Anderis aepiscopus Esculanus, Rimo castaldius Reatinus, Lupo comes de Firmo, Maiorianus castaldius de Furcone, Lupo comes de Esculo, Ansausus castaldius de Balba, Halo comes, Gumpertus, Nardo seu Campo castaldii, sive Citherius iudices nostri.

⁵⁾ Vgl. Abel-Simson I² 243 A. 2: Fatteschi l. c. p. 53 f.

über fast alle Gebiete desselben direkt zu belegen. So¹⁾ für Fermo²⁾, Rieti³⁾, Furcone⁴⁾, Ascoli, Valva⁵⁾; für Marsi⁶⁾, Penne⁷⁾, Amiterno⁸⁾, Eiculi⁹⁾ u. s. w. Dasselbe ist für die erste Zeit des Winigis der Fall¹⁰⁾. Dann aber, etwa um 810 oder früher, ist eine Trennung erfolgt, und zwar findet sich jetzt in Camerino¹¹⁾ ein Machthaber, der auf gleicher Stufe mit dem in Spoleto steht.

Mit Recht hat man bemerkt¹²⁾, dass auch so eine gewisse Gemeinsamkeit beider Gebiete blieb. Sie zeigt sich auf Schritt und Tritt.

¹⁾ Reg. di Farfa II 89 f. N. 97.

²⁾ Auch Reg. di Farfa II 121 f. N. 144, vgl. M². 293 (284).

³⁾ Zahllose Beispiele im Reg. di Farfa.

⁴⁾ Lag in der Gegend des heutigen Aquila am Aterno, Civita di Bagno Jung, Mitteilung. d. Inst. f. österreich. Geschichtsforsch. V. Ergänzungsband, 1. Heft, S. 26.

⁵⁾ In der Gegend des heutigen Solmona; auch Murat. Scr. I b 372. Name der ganzen Gegend, kein Ort, nach Faraglia Cod. dipl. Sulmonese (1888) p. XIV ff.

⁶⁾ Murat. Scr. I b 372.

⁷⁾ SS. VII 590.

⁸⁾ Am Aterno in der Nähe von Furcone; Reg. di Farfa II 90 f. N. 108. 102 N. 118.

⁹⁾ Das alte Äquerland; Reg. di Farfa II 98 f. N. 112. 102 N. 118. 102 f. N. 119.

Die Sabina ist seit 781 wieder päpstlich, Hamel, Untersuch. z. ält. Territorialgesch. des Kirchenstaats S. 54—70. Nach Hamel a. a. O. S. 39 ist Narni seit 756 dauernd römisch (gegen Jenny a. a. O. S. 38 A. 2). Aber wie er selber für das 11. Jahrhundert zeigt, ist das Gebiet der Stadt spoletinisch: für Hildebrands Zeit z. B. Reg. di Farfa II 102 f. N. 119. 109 f. N. 129 (in Nernate, dies doch wohl so zu verstehen).

¹⁰⁾ S. z. B. Reg. di Farfa II 130 N. 154 (Hübner 662) vom Jan. 791: Breve memoriale. Qualiter veniens in Spoleto in praesentiam domni Guinichis gloriosi ducis vel eius iudicum, idest Helpidii castaldii, Pertonis comitis, Opterami castaldii, . . . (5) de Reate, . . . (1) de Aesculo, vel aliorum plurimorum astantium. Goderisus de Reate fecit querellam super monachis monasterii s. Mariae de Sabinis . . . Quia isti monachi comprehenderunt substantiam meam hic in Spoleto et Interamnes seu in Fulginea contra legem . . .; Reg. di Farfa II 137 f. N. 165 (Hübner 674), Urteil des Pfalzgrafen Hebroard im Gebiet von Spoleto Aug. 801 in Sachen des Abts Mauroald von Farfa und eines Ageris. Der Abt sagt: Et iam tecum . . . in praesentiam Guinichis ducis seu Senoaldi aepiscopi de Balba atque Adelpert castaldii de Balba atque Romuald castaldii de Marsis nec non et Opterami de Reate de hac causa testimonia dedimus . . . Tunc ipse Guinichis dux direxit ambas partes Romam in praesentiam domni Leonis papae una cum misso suo Opteramo de Reate vel indiculo scripto, quomodo ipsa inquisitio vel testium testificatio sit, ut ipse de hac causa secundum Deum terminum imponeret et inter nos deliberaret. Wie der Papst, so entscheiden auch jetzt die auditores für das Kloster.

¹¹⁾ Der Ort gesichert z. B. durch M². 1269 (1234).

¹²⁾ Schirmeyer a. a. O.

Aber man darf sie doch wieder nicht überschätzen. Seit dem Ende des 9. Jahrhunderts bleiben Camerino und Spoleto in Einer Hand vereinigt. Die Verschiedenheit in der Bezeichnung dauert fort. Schon im 9. Jahrhundert wird von Camerino im besondern als dem *comitatus*, aber auch als *ducatu*s gesprochen¹⁾. Im 10. Jahrhundert heisst es dann durchweg *marchia Firmana* oder einfach *marchia*, z. B. in den Farfenser Schriften, während Spoleto als *ducatu*s, mit oder ohne Beisatz, genaunt wird²⁾.

Auf eine größere Selbständigkeit des Herzogs oder Grafen von Camerino im Vergleich zu dem von Spoleto, darf man aus dem Umstande allein, dass hier nach ihm datirt wird in Jahren, wo sich in Spoleto dafür keine Beispiele finden, nicht schließen, zumal das ganze Material aus 4 Urkunden vom April 811 bis 3. Mai 834 besteht³⁾. Die Stellung beider ist vielmehr durchaus die gleiche. Beide sind offiziell Grafen, wie die andern fränkischen Grafen.

72. Im April 811 hält der Gastald Pattuco in Camerino Gericht in Sachen des Klosters Farfa. Unter den Beisitzern ist neben Bischof Arvin und dem Gastalden Anseramus auch Acerisinus aus Spoleto⁴⁾. Die Urkunde darüber ist datirt: Actum in Camerino, mense Aprilis, per indictionem IIII. civitate Camertula. Temporibus Akkidei ducis. Fatteschi⁵⁾ setzt die Urkunde ins Jahr 826, da sie unter den in die Regierung des Abts Ingoald (c. 815—830) fallenden Urkunden steht. In dieser Zeit ist aber ein Herzog Heccideus sonst nicht nachzuweisen. Dagegen wird im Februar 814 von dem kaiserlichen missus Abt Adalhard zu einem Placitum in Spoleto ein solcher in Gemeinschaft mit Pfalzgraf Suppo und Herzog Winigis huzugezogen. Er unterschreibt die Urkunde darüber mit † Ego Acchideus comes, gleich hinter Adalhard und Suppo, während Winigis erst an vorletzter Stelle mit † Ego Guinichis ibi fui zeichnet⁶⁾. Im August

1) Oben § 37.

2) Vgl. für spätere Zeit z. B. Vita Gregor. VII., Lib. pontif. ed. Duchesne II 289,20, wo es nach Wiberts von Ravenna Wahl zum Gegenpapst von Gregor heisst: Omnibus vero episcopis Ravennatis aecclesiae suffraganeis et omnibus maioribus et minoribus eiusdem civitatis et per totam marchiam necnon per totum ducatum eum sine spe recuperationis dampnatum atque depositum notificavit. Vgl. F. Savini, Il comune Teramnano, Roma 1895, S. 67 f.

3) Reg. di Farfa II 220 f. N. 269; 210 N. 254; 219 f. N. 268; 230 N. 279.

4) Hübner 685.

5) L. c. p. 290.

6) Hübner 692. Es handelt sich um Besitz eines verstorbenen Leo de Reate, der dem Kloster Farfa bestritten wurde.

821 finden wir dagegen im Placitum dreier königlicher missi zu Norcia¹⁾, wo über von Herzog Winigis ad regiam partem in Anspruch genommenen Besitz in massa Amiternina und in massa Eiculana zu Gunsten des Klosters Farfa entschieden wurde, neben Winigis einen Herzog Gerard²⁾. So spricht alles dafür, daß die fragliche Urkunde, in der ein Abt gar nicht vorkommt, 811 unter Abt Benedikt zu setzen ist, wie dies jetzt allgemein geschieht³⁾. Ob wir diesen Heccideus mit dem Ratgeber König Bernhards zu identifiziren haben, ist eine andre Frage⁴⁾. Wenn ja, so muß seine Verwaltung schon vor den Ereignissen des Jahres 817, September 815—816, ihr Ende erreicht haben. Denn am 1. September 821 zählte man in Camerino das 6. Jahr Herzog Gerards⁵⁾. Nach Gerard⁶⁾ datirt auch eine Entscheidung des Gastalden Geribernus aus Camerino vom Mai 829 zu Gunsten des Klosters Farfa gemäß einer Urkunde a diebus Teudicii qui fuit dux ducatus Spoletani (von 768)⁷⁾.

Ganz in der Luft steht für uns eine Datirung aus Camerino vom 3. Mai 834: temporibus Escrotoni et Garardi comitum⁸⁾. Fatteschi⁹⁾ und Schirmeyer¹⁰⁾ halten diesen Garard für verschieden von dem früheren Herzog Gerard und lassen die beiden Grafen Esroton und Garard gemeinsam in Camerino regieren. Das liegt kaum näher

1) Zwischen Spoleto und Ascoli Piceno.

2) Hübner 701: Dum a pietate . . . Hludowici magni imperatoris a finibus Spoletanis directi fuisset nos Aledram comes et Adelard seu Leo vassi et missi ipsius augusti . . . et coniunxissemus Nursiae, residentibus nobis ibidem in iudicio una simul cum Guinigis et Gerard ducibus, Siguald, Magio, Hittone et Liuthard aepiscopis, Ingoald et Gumpert abbatibus, . . . (4) vassis domini imperatoris, Aldone, Odone, Ageris, Joseph, Abbone et Sigefrit castaldiis u. s. w.

3) Reg. di Farfa II 220 A. 1, vgl. Schirmeyer a. a. O.

4) Auch Leibniz. Ann. imp. I 296. 317 tut es. Dümmler G. d. O. III² 17 A. 2 weist es nicht durchaus ab. Vgl. Simson L. d. Fr. I 113 A. 6, übh. S. 113 ff.

5) Reg. di Farfa II 210 N. 254: 8. Jahr Kaiser Ludwigs, et temporibus Gerardi ducis anno ducatus eius . . . VI., mense Septembris die I., indictione XIII. Civitatis Camertulae. Fatteschi l. c. p. 288 setzt 820. Es handelt sich um die 14. Indiction, die Sept. 820—821 lief. Aber das Kaiserjahr entscheidet für 821.

6) In mense Maii, per indictionem VII., civitate Camertulae. Temporibus Gerardi ducis. Dass diese Urkunde nicht 814 zu setzen ist, zeigt die vom 1. Sept. 821.

7) Hübner 710 wie Reg. di Farfa II 219 f. N. 268 irrig 828.

8) Reg. di Farfa II 230 N. 279, Tausch zwischen einem Ratelmus und dem Kloster Farfa. Et Albinus missus regis et pontificis cum bonis hominibus ambulavit super ipsum concambium.

9) L. c. p. 65.

10) A. a. O. In der Hauptsache wohl irrig Ludovisi l. c. p. 156.

als Wüstenfelds Ansicht¹⁾, daß sie nach Spoleto und Camerino gehören. Schwerlich sind es blosse Gastalden—Grafen.

Eine genauere Abgrenzung der Bezirke von Spoleto und von Camerino gegen einander ist nicht zu geben. Im allgemeinen verhielt es sich so, dass der Ostabhang des Appennin, das Küstengebiet in Camerino, der Westabhang, die binnenländischen Distrikte in Spoleto ihren Mittelpunkt hatten. Das Gebiet von Valva gehörte zum spoletinischen Teil²⁾.

73. Von einer Absicht Karls des Großen, dem Herzogtum Spoleto eine Sonderstellung zu geben, kann keine Rede sein. Im Gegenteil ist überall das bewußte und nicht erfolglose Streben erkennbar, möglichst glatt und geräuschlos die Verhältnisse hier den übrigen anzugleichen. Dazu geschieht schon unter Hildebrand sehr viel. Ein gewaltsames stürmisches Vorgehen hätte voraussichtlich erbitterten und vielleicht wirksamen Widerstand gefunden. Dieser langsam, aber sicher wirkenden Politik gegenüber war man machtlos. Als dann 789, doch wohl durch Hildebrands Tod, sein Platz frei wurde, wird im äussern das Ziel erreicht. Spoleto wird völlig an die ordentliche Organisation des Reiches angeschlossen, d. h. in die Grafschaftsverfassung einbezogen. Das geschieht auf die einfachste Weise, die zwar nicht sonderlich tief, sofern überhaupt, in die innern Verhältnisse des Landes eingriff, dafür aber auch keinen Anlaß zu Unruhen gab. An Stelle des Herzogs trat ein fränkischer Graf. Das Missverhältnis zwischen dieser und den übrigen Grafschaften übertraf allerdings wohl alles, was bisher dagewesen war. So ging man bald einen Schritt weiter und machte aus dem einen Bezirk zwei. Doch auch da bestand noch jeder von ihnen aus einer Anzahl von Unterteilen, von denen mancher einer Grafschaft an Umfang nicht nachgestanden haben dürfte.

Dass diese Veränderungen nicht mit einem Schlage das ganze Bild des Landes und seine Gebräuche zu ändern machten, ist natürlich. So nimmt es nicht Wunder, wenn wir auch ferner, doch in unverkennbar gemindertem Masse, Datirungen nach den Grafen, wie früher nach den Herzogen, finden, wenn wir diese selber, und zwar weitaus überwiegend, mit dem alten Titel (dux) und ebenso ihren Bezirk als ducatus bezeichnet sehen. Die Rechnung nach Amtsjahren der Grafen zieht sich durch das ganze 9. Jahrhundert hin und wird wieder häufiger im 10. und 11., ohne dass sich indes eine feste Regel aufzeigen liesse. Bei allgemeineren Schlüssen aus diesen Datirungen

¹⁾ In den Forschungen z. deutschen Geschichte III 399.

²⁾ M². 887 (858).

ist die grösste Zurückhaltung geboten. In der 2. Hälfte des 10. Jahrhunderts erfährt die Sitte vielleicht eine Kräftigung durch die Verbindung mit den süditalischen Fürstentümern, wo ja stets, und zwar von jeher in erster Linie, nach den einheimischen Machthabern gerechnet wurde. Der Titel comes begegnet in dieser Anwendung in Urkunden von Privaten, d. h. nicht von den Grafen selber oder königlichen missi ausgestellten, zuerst 834¹⁾, sonst einmal 802 für Winigis²⁾ und 814 für Heccideus³⁾. 834 wird von dem ducatus der comites gesprochen. Auch die Königsurkunden gebrauchen hier, wie mit einer Ausnahme die Reichsannalen, den Ausdruck dux⁴⁾.

74. Wie überall, so tritt auch hier die königliche Gerichtsbarkeit durchaus nach Belieben an die Stelle der herzoglichen. Ebenso häufig, wie wir bei solchen Missat-Gerichten einer Zuziehung des Herzoggrafen gedacht sehen, ist das nicht der Fall, ohne dass ein bewusster Grundsatz hierin zu finden wäre⁵⁾. Amtshandlungen der Herzoge, Schenkungen und dergleichen werden von dem Könige bestätigt⁶⁾. Der Herzog führt Untersuchungen im Auftrage des Königs und lässt seinerseits solche und andre Amtshandlungen durch seine Beauftragten vornehmen. Er führt die Sache des Fiscus, vertritt den Staat in Rechtsfällen u. s. w.⁷⁾.

Über das allmähliche Verschwinden von in der Langobardenzeit häufigen Bezeichnungen wie marpahis, vestararius, gasindius, exercitalis, gibt Schirmeyer eine Zusammenstellung⁸⁾. Der in den Urkunden Herzog Hildebrands in den ersten Jahren oft als Ausfertiger genannte Dagarinus (oder Dagarius) castaldius et notarius, heisst im Juli 781, wo seiner gleichen Tätigkeit unter Herzog Theodicius ge-

1) Reg. di Farfa II 230 N. 279.

2) Oben § 68 Anm. 2 S. 303.

3) Hübner 692.

4) M². 766 (741) von Winigis; dagegen M². 887 (858) für Suppo comes.

5) Aus der Zeit Hildebrands ist eine Tätigkeit königlicher missi in dessen Bezirk nicht aufgefallen, abgesehen von dem missus oder legatus Winigis im Feldzuge 788, vgl. auch Jaffé-E. 2431. Sonst Hinzuziehung des, bezw. der Herzoge: Mai 798, Hübner 667; Febr. 814, Hübner 692 (erst bei der 2. Verhandlung); Aug. 821, Hübner 701. Dagegen nicht: Aug. 801, Hübner 673. 674; 22. Febr. 807, Hübner 682; April 823, Hübner 705; vgl. auch Hübner 711, Jan. 829.

6) Z. B. M². 201 (197) und Reg. di Farfa II 87 f. N. 94. 88 N. 95. 111 N. 132. 112 N. 133; M². 257 (248) und Reg. di Farfa II 93 f. N. 103. 113—115 N. 135; M². 293 (284) und Reg. di Farfa II 121 f. N. 144 u. s. w.

7) Vgl. Schirmeyer, Kaiser Lambert S. 11 ff.

8) Kaiser Lambert S. 10.

dacht wird, *castaldius et referendarius*¹⁾. In zwei Urkunden des Herzogs Hildebrand vom Januar 776, Schenkungen für Farfa betreffend, wird wie in den Königsurkunden ein *Intervenient* genannt²⁾. Die Schenkungen macht der Herzog *considerantes mercedem excellentissimi regis nostri seu et animae nostrae u. s. w.*³⁾. Schenkungen des Herzogs Winigis haben sich, im Gegensatz zu den zahlreichen Hildebrands, nicht gefunden. Kaum auf ihn, eher auf seinen Sohn, ist ein *Passus* im Regest einer Urkunde Kaiser Lamberts für das Kloster S. Croce am Chienti von 897 zu beziehen, wo dieser bestätigt u. a.: *ecclesiam beati Petri apostoli que fundata est in corte de Salliano quam Guinigisus ibi concessit*⁴⁾.

75. Die Unterbeamten des Herzogs sind die *Gastalden*. Nach ihnen wird neben Herzog und König, auch allein, datirt. Nachweisbar ist dies in einer Menge von Fällen für Rieti, zuletzt im Juni 793⁵⁾. Herzog Hildebrand datirt auch in zu Spoleto ausgestellten Urkunden, die sich auf das Gebiet von Rieti oder die Sabina beziehen, zuweilen nach dem *Gastalden* von Rieti⁶⁾. Doch war es nicht ein speziell reatinischer Brauch. Das zeigt die Schenkung von Gütern im Gebiet von Fermo an Farfa durch Herzog Hildebrand, Spoleto Aug. 787⁷⁾, datirt *sub Guarino comite genero nostro*, der also vielleicht nach Fermo gehört. Die *Gastalden* werden ebenso wie die *actores* (oder *actionarii*) vom Herzog durchweg als die „seinigen“ bezeichnet, wie der König seinerseits von Hildebrandus *dux fidelis noster* spricht⁸⁾. Die *Gastalden* sind die Vorsteher der Unterteile, in welche die Herzogtümer oder Grafschaften Spoleto und Camerino zerfallen. Diese heißen

1) Hübner 656.

2) Reg. di Farfa II 86 f. N. 93. 87 f. N. 94: *Postulavit nos veneratio tua per Aimonem monachum tuum od. vestrum.*

3) So auch später z. B. Aug. 787, Reg. di Farfa II 121 f. N. 144: *pro mercede suprascriptorum domnorum nostrorum regum, simul et nostra.* Es handelt sich um Schenkungen aus dem Staatsgut, l. c. 87 f. N. 94: *de nostro publico.*

4) Mühlbacher, *Mitteil. d. Inst. für österr. Geschichtsforsch.* VII (1886) S. 450.

5) Reg. di Farfa II 131 N. 156: 20. Jahr Karls und 13. seines Sohnes Pippin in Italien, *sed et temporibus domni viri gloriosi Guinichis summi ducis ducatus Spoletani anno ducatus eius . . . Vº., seu et viri magnifici Hilderici gastaldii civitatis Reatinae, mense Junii, per indictionem I.*

6) So Reg. di Farfa II 86 f. N. 93. 87 f. N. 94. 88 N. 96. 94 N. 104. 94 f. N. 105. *Sub Rimone castaldio et Teudemundo actionario*, Reg. di Farfa II 99 N. 113, ähnlich 109 f. N. 116. 116 N. 137.

7) Reg. di Farfa II 121 f. N. 144.

8) M². 293 (284).

castaldatus oder meist einfach territorium oder fines, pagus. Wie die Gastalden als comites betitelt werden, kommt auch comitatus in diesem Sinne schon jetzt durchaus vor¹⁾.

Unter den iudices nostri, die mit dem Herzoge oder in dessen Auftrage Gericht halten, erscheinen sehr häufig Bischöfe²⁾. Sie stehen auch sonst in manchen Beziehungen zu diesem. So macht zu Spoleto im Juni 780 ein Bischof Guigpertus eine Schenkung an das Kloster Farfa pro mercede domni nostri regis et Hildeprandi gloriosi ducis nostri seu et nostra una cum voluntate et consensu supra dictorum domnorum³⁾. Anderswo ist ihre Stellung eine viel freiere. Aber auch in Tuscan z. B., wo sie sehr häufig selbständig oder im Auftrage des Königs oder königlichen missus handeln, spricht 813 Bischof Jakob von Lucca von Bonifatio iulustrissimo comiti nostro⁴⁾.

Wohl war auch Spoleto ein Grenzgebiet und könnte als solches als Mark betrachtet werden. Aber von irgend wesentlicher Bedeutung war diese Eigenschaft jetzt nicht. Benennungen wie marca oder marchio finden hier keine Anwendung.

Damit können wir von den spoletinischen Verhältnissen Abschied nehmen, deren Darstellung bei einem ziemlich reichen Material und der eigenen Stellung dieser Gegenden seit dem Zusammenbruche der oströmischen Herrschaft über Italien anziehend und für die Gewinnung allgemeinen Verständnisses lehrreich ist.

II. Von Lothar bis zum endgiltigen Zerfall des Gesamtreiches nach der Entthronung Karls III. (834—888).

76. Was unsre Zwecke angeht, so ist diese Zeit im allgemeinen charakterisirt durch ein immer umfassenderes Durchdringen der fränkischen Bezeichnungen comes, comitatus gegenüber den älteren dux, ducatus. Auch in Gebieten wie Spoleto, wo wir ihnen bislang nur sporadisch begegneten, kommen sie jetzt zum Siege. Das ist aber nur die eine Seite der Entwicklung, die an sich nicht viel bedeutet. Solange hatten alle die lokalen Gewalten, grosse und kleine, nur durch die Reichsregierung und als ihr Glied Bedeutung gehabt. Der König

¹⁾ Oben § 18. Eine Reihe solcher Gastaldate zählt A. Sansi l. c. p. 34 auf. Natürlich ist lange nicht überall, wo von fines, zuweilen wohl auch von territorium, geredet wird, an ein Gastaldat zu denken.

²⁾ Z. B. Hübner 650. 651.

³⁾ Reg. di Farfa II 109 f. N. 129.

⁴⁾ Hübner 689.

schuf die Stellung des einzelnen Grafen. Sie waren seine Beamte, seine Diener. Was sie waren, waren sie durch ihn, und solange er es wollte.

Die Zeit war gewesen. Die Reichsregierung geriet in Zwiespalt mit sich selber. Die Söhne erhoben sich gegen den Vater. Sie bedurften der Augesehenen des Reiches, nicht so sehr diese ihrer. Die Könige wurden ihren Leuten verpflichtet. So erhielt deren Stellung eigene Wurzeln. Schon schuf nicht mehr so sehr das Königtum seine Grossen, als die Grossen das Königtum.

77. So wird überall, und nicht zum wenigsten in Italien, die Bedeutung der lokalen Gewalten immer grösser, vorzugsweise und vor allem dauernd in den vom Schwerpunkte des Staates, der stets in der Po-Ebene blieb, entfernten Gebieten. So in Tusciens, so in Spoleto, im ersten Falle wesentlich auf der Persönlichkeit ruhend, im zweiten wohl ebenso sehr auf der Macht der Geschichte. Dazu kommt der Nordosten Oberitaliens. Die Grafen von Friaul befanden sich im vorigen Zeitraum als Markgrafen im Besitze sehr grosser Macht und behaupteten auch nach 828 eine ansehnliche Stellung. Ihnen blieb der Vorkampf gegen die Slaven, wie die Geschichte Eberhards zeigt¹⁾.

Hier in Friaul geben von Anfang an die auswärtigen Verhältnisse den Anstoss der Entwicklung. Nunmehr treten diese auch für Spoleto und Tusciens entscheidender hervor. Zwar die Griechen spielen jetzt nur noch für Spoleto eine gewisse Rolle, und Einfälle der Normannen bleiben vereinzelt. Aber immer grösseren Umfang nehmen die Züge der Saracenen an. Schon zu Ende der ersten Periode sahen wir bei ihrer Abwehr die Grafen von Lucca sich auszeichnen.

Von Marken und Markgrafen ist auch jetzt nur wenig die Rede. Marca findet sich für Tusciens oder Spoleto niemals, marchio zuerst seit der Mitte unseres Zeitraums, für den Grafen von Lucca, gegen Ende desselben überall vielfach. Seine Bedeutung ist nicht mehr lediglich die des Grenzgrafen. Der Begriff des höheren Ranges, der grösseren Macht ist nicht mehr davon zu trennen. Während Adalbert von Lucca-Tusciens 846 als *marcensis* und seit 853 häufig als *marchio* vorkommt²⁾, erhalten Eberhard von Friaul und Suppo (II.) von Spoleto-

¹⁾ Z. B. Andr. Berg. c. 8 (13), SS. rer. Lang. 226 (SS. III 235); Transl. S. Calixti c. 3, SS. XV 419.

²⁾ Unten. Die Briefe Papst Johanns VIII. bewahren noch eine Erinnerung an die eigentliche Bedeutung von *marchio*, z. B. Jaffé-E. 3137: . . . *infido Adelberto marchione, imo patriae praedone* . . . (S. 345 Anm. 2); 3140: . . . *Adalberti marchionis, vel ut melius patriae proditoris* . . . (S. 364 Anm. 6).

Camerino erst längere Zeit nach ihrem Tode, 892 bez. 890¹⁾), diesen Titel. Der erste Graf oder Herzog von Spoleto, der als marchio bezeichnet wird, ist Lambert in der 2. Hälfte der 70er Jahre, der erste Markgraf von Friaul Berengar 881 und 882²⁾). Sehr auffällig und einzig ist die Nennung von marchae ganz im allgemeinen neben parrochiae und comitatus in den Urkunden Kaiser Karls III. aus Ravenna vom 14. und 15. Febr. 882 für die Kirchen von Verona, Cremona, Bergamo und Arezzo. Aber hieraus sind für die Organisation der Verwaltung keine weitem Schlüsse zu ziehen. Das geht zwar noch nicht daraus hervor, dass nur dem comes, iudex und überhaupt jeder iuditiariae potestatis persona Übergriffe gegen die Kirchen und ihre Leute untersagt werden, wohl aber daraus, dass der Kaiser seine um ihn versammelten Getreuen nur als die „ehrwürdigen Bischöfe, die erlauchtesten Grafen und den Kreis der übrigen Getreuen“ bezeichnet³⁾). Die auf Grund der Urkunde Karls III. in Pavia 12. Okt. 900 von König Ludwig III. für die Aretiner Kirche ausgestellte Bestätigung lässt denu auch die marchae ebenso wie die parrochiae fort und spricht nur von den comitatus, während die Absicht ersichtlich ganz dieselbe ist. Es ist charakteristisch, dass hier neben den Bischöfen und Grafen auch die marchiones aufgeführt werden⁴⁾).

¹⁾ Flod. hist. Rem. eccl. IV c. 1, SS. XIII 558; Schiaparelli N. S.

²⁾ Unten § 87 Anm. 6 S. 329, Anm. 2 S. 330.

³⁾ M². 1630 (1587)—1633 (1590). Die Stellen lauten in der Urk. für Arezzo (vom 15. Febr. 882): . . . quia venientibus nobis Ravennam ad colloquium spiritalis patris nostri Johannis videlicet summi Romani pontificis et universalis papae pervenit ad nostram notitiam maxima venerabilium episcoporum et populi proclamatio de plurimis sibi illatis superstitionibus et iniustis oppressionibus a seculari et publica potestate . . . Ideoque omnium fidelium nostrorum, tam reverentissimorum episcoporum quamque et illustrium comitum reliquorumque fidelium nostrorum coetu, facto consilio generali Dei nostraque imperiali auctoritate omnes has superstitiones et importunas violentias funditus . . . abolendas . . . decernimus. Statuentes ut . . . nullus comes nullusque iudex vel quelibet iuditiariae potestatis persona . . . Haec vero nostra imperialis institutio et tantorum nostrorum fidelium [.] tam reverentissimorum episcoporum quamque et ceterorum fidelium generaliter promulgata et sancita auctoritas in omnibus parrochiis, comitatibus et marchis per totius nostri imperii fines in toto regno Romanorum et Langobardorum et ducatus Italiae, Spoleti et Tusciae Deo favente per infinita tempora p[erpetuum] robur obtineat u. s. w.

Vgl. § 37 S. 254.

⁴⁾ Dümmler N. I, Pasqui Documenti per la storia della città di Arezzo I (Firenze 1899) p. 75 N. 53: . . . quia venientibus nobis Papiam in sacro palatio ibique a electione omnipotentis Dei dispensatione in nobis ab omnibus episcopis, marchionibus, comitibus cunctisque etenim maioris inferiorisque personae

1. Friaul.

78. Als nach der Absetzung Baldrichs und der Teilung seiner Mark (828), nach dem Feldzuge des jungen Ludwig gegen die Bulgaren das erste Licht auf diese Gebiete fällt, ist Markgraf von Friaul Eberhard¹⁾. Er wird zuerst genannt als einer der Gesandten, die Lothar der Aufforderung seines Vaters gemäss auf den Reichstag zu Diederhosen sandte (Mai 836)²⁾. Der Graf Unruoch, dessen Nefie Albgar 817 mit Markgraf Kadolah von Friaul zur Regelung der Beziehungen zu Byzanz in Dalmatien entsandt wurde³⁾, wird gewöhnlich als sein Vater, Graf Berengar, Markgraf in der spanischen Mark, als sein Bruder betrachtet, während ein anderer Bruder Unruoch der Vater des Abts Adalhard von St. Omer (844—859. 861—†864) gewesen sein könnte. Die beiderseits vorkommenden Namen Unruoch, Berengar, Adalhard legen die Vermutung eines verwandtschaftlichen Zusammenhanges allerdings nahe⁴⁾. Wenn aber neuerdings Eberhard

ordinibus facta, prout opportuni temporis ratio significabatur, adiit Petrus venerabilis sanctae Arifinae ecclesiae episcopus culmen clementiae nostrae per Adelbertum illustrem Tusciae marchionem dilectum fidelem nostrum et Sigefridum atque Adelelmum karissimos comites nostros . . . Statuentes etiam ut . . . nullus comes nullusque iudex vel quaelibet iudiciaria potestas magnae parvaeque personae . . . Haec vero nostra regalis institutio et prefatorum fidelium nostrorum generaliter promulgata et sancita auctoritas in omnibus comitatibus per totius Italiae fines, in toto regno Romanorum et Langobardorum et ducatus Italiae, Spoleti et Tusciae, Deo favente, per infinita tempora proprium robur optineat u. s. w. Ebenso (imperialis statt regalis) heisst es in der Bestätigung des nunmehrigen Kaisers Ludwig III. für den Bischof Peter von Arezzo auf Intervention des Papstes Benedikt IV., Rom 2. März 901, Pasqui l. c. p. 76 N. 54, Dümmler N. 6.

1) Über ihn Dümmler im Jahrbuch für vaterländische Geschichte I. Jahrgang, Wien 1861, S. 171—179 (=5 Gedichte des Sedulius Scottus an den Markgrafen Eberhard von Friaul-). Vervollständigt GB. S. 17 f. u. G. d. O. I^o 119. Vgl. auch Meyer von Knouau, Über Nithards 4 Bücher Geschichten S. 117 A. 396. Zu Friaul in diesem Zeitraum vgl. Fed. Stefani, I duchi e marchesi del Friuli e di Verona (774—1183), continuazione, Archivio Veneto VII (1874) 19—33, reicht bis 875; wo sind die weiteren Fortsetzungen zu finden?

Wenn Alberich von Trois—Fontaines zu 854, SS. XXIII 736^{ss.}, ihn comes Everardus cognomento Radulfus dux Foroiulii a Lothario constitutus nennt, so wirft er ihn mit seinem Sohn Rudolf zusammen, den auch Papst Formosus fälschlich als Stifter von Cysoing bezeichnet, SS. XIII 560, Jaffé-L. 3482. Auch bei Sigeb. 884, SS. VI 343, bringt Rudolf den hl. Calixt in Franciam.

2) Simson L. d. Fr. II 153 f.; Dümmler G. d. O. I^o 118 f.; M^o. 962 (931) a.

3) Oben § 51.

4) Dümmler im Jahrbuch f. vaterländische Gesch. I 173 A. 14; G. d. O. I^o 427 A. 4 vgl. auch II^o 135. Éd. Favre, La famille d'Évrard marquis de

wieder als Sohn des 835 gestorbenen Berengar, mithin als Enkel Unruochs angesehen wird¹⁾, so ist das sehr zu beachten. Die Altersverhältnisse stimmen hiermit in der Tat besser, und wenn Sedulius den Eberhard Hunroci proles nennt²⁾, so passt das nicht minder für den Enkel als für den Sohn.

79. Auch Eberhards Sippschaft, die Unruochinger, bilden den Ausgangspunkt weitschichtiger genealogischer Kombinationen alter und neuer Zeit. Darauf einzugehen liegt nicht in unsrer Aufgabe. Nur die Frage der Heimat des Geschlechtes ist zu berühren. Namentlich schwäbische Familien werden an Eberhard angeknüpft. So wird vielfach auch eine alamannische Abstammung desselben angenommen, eine Ansicht, die gewiss ernstlicher Erwägung wert ist³⁾. Eberhard war in Alamannien begütert. Aber die Hauptmasse seines Besitzes liegt in den belgisch-niederländischen Gebieten, in den salischen Gauen an der Schelde und der Maas⁴⁾. Darum vertritt Dümmler die Ansicht von der fränkischen Herkunft Eberhards⁵⁾. Spross vornehmster fränkischer Ahnen nennt ihn eine Erzählung aus der 2. Hälfte des 9. Jahrhunderts⁶⁾. Ungegründet dagegen und durchaus abzulehnen ist eine dritte Ansicht von der Zugehörigkeit König Berengars I. und damit seines Vaters Eberhard zum langobardischen Stamm und Recht⁷⁾, wenn auch Eberhard ausser dem die Stammesrechte der (salischen) Franken, Ripuarier, Langobarden und Bayern umfassenden Buche noch ein besonderes Exemplar der Lex Langobardorum besass, das er seiner

Frioul dans le royaume Franc de l'ouest, *Études d'histoire du moyen âge dédiées à Gabriel Monod*, Paris 1896, p. 156 sieht in dem Abt Adalhard einen Sohn des alten Grafen Unruoch und Bruder des Markgrafen Eberhard.

¹⁾ M². 962 (931) a.

²⁾ M. G. Poet. Lat. III 220 f.: Ad Everhardum comitem, v. 7 f.

³⁾ S. S. Riezler, Fürstenb. Urkundenbuch I S. 1 ff.

⁴⁾ Unten §§ 83. 84. Allerdings gehört hier wohl manches, wie Cysoing, zur Mitgift der Gisla.

⁵⁾ Im Jahrbuch f. vaterländ. Gesch. I 172; GB. S. 18.

⁶⁾ Transl. S. Calixti c. 3, SS. XV 419: Ea igitur tempestate vir nobilissimis Francorum natalibus oriundus nomine Eyrardus ducatum Foriuliensis divina ordinatione sub glorioso principe Lothario, Ludovici piissimi imperatoris genito ac in regni gubernaculis successore, nobiliter piissimi imperatoris genito ac in regni gubernaculis successore, nobiliter administrabat. Zu beachten ist in diesem Zusammenhange, dass der Graf Unruoch zuletzt in Sithiu (= den verbundenen Klöstern St. Omer und St. Bertin, wie Hauck Kirchengesch. Deutschlands II² 148 angibt) Mönch wurde, Favre a. a. O. S. 156.

⁷⁾ J. F. le Bret, Geschichte von Italien (Halle 1778) I 259 § 231; K. Neumeier, Die gemeinrechtl. Entwicklung des internationalen Privat- und Strafrechts bis Bartolus I (München 1901) S. 97 A. 2. Ohne Belang sind heute die Bemerkungen Muratoris Antich. Est. I 258 f. über die Stammeszugehörigkeit König Berengars I.

Tochter Judith vermachte¹⁾. Ebensowenig kann eine Urkunde vom 10. Juli 919 hierfür angeführt werden²⁾. Was es allerdings mit den Worten Berengario rege bez. et Berengario res hinter dem Namen des nach langobardischem Recht lebenden Ausstellers Luvo auf sich hat, mag bei dem mehr als barbarischen Latein der Urkunde, deren Schrift nach Muratori zugleich sehr schwer zu lesen ist, wohl immer verborgen bleiben.

80. Wann Eberhard Markgraf von Friaul wurde, ist nirgends gesagt. Doch führt manches darauf, dass er schon 828 oder doch sehr bald danach dies Amt erhielt. Jedenfalls kam er nicht erst mit Lothar nach Italien und gehörte nicht eigentlich zu dessen Parteigängern. Denn bei Gelegenheit der Gesandtschaft von 836 wird er ausdrücklich *fidelis* genannt, im Gegensatz zu dem vormaligen kaiserlichen Türwart Richard, der als einer der 834 Ausgewanderten *perfidus* heisst³⁾. Zwar, dass Eberhard aus dem *Edictus Langobardorum* die *Concordia de singulis causis*⁴⁾ habe zusammenstellen lassen, ist eine irrige Annahme. Denn die von Bluhme so gedeuteten Verse des Fuldaer Mönchs Lupus⁵⁾ feiern in Eberhard nicht den Urheber dieser Bearbeitung, sondern nur der Handschrift, aus der sie mit dem übrigen Inhalt in den Codex des Domkapitels von Modena von 991⁶⁾ übergegangen sind. Ohne Grund wird gelegentlich betont, dass Eberhard von Lothar die Mark Friaul erhalten habe⁷⁾.

¹⁾ Testament Eberhards s. § 84.

²⁾ MHP. XIII 833 N. 483 (Murat. Ant. It. II 261).

³⁾ Thegan. *vita Hlud.* append. cod. Vindob. SS. II 603: Et ibi venerunt legati Hlutharii a partibus Italiae, Walach, qui erat abbas, et Rihhardus perfidus et Ebarhardus fidelis cum ceteris nonnullis. *Vita Hlud.* c. 55, SS. II 640 f. nur: . . . adfuere missi a filio, quos ipse praecepit; inter quos etiam Wala primus adfuit. Ann. Bertin. 836 p. 12 (SS. I 429) sind die Namen bis auf Walonem abbatem ausgefallen.

⁴⁾ Abgefasst zwischen 829 und 832, MG. LL. IV p. XLII. Dass Bluhme (p. XLI) Eberhard zum Grafen von Rätien macht, rügt schon Dümmler GB. S. 17 A. 3. Aber noch Brunner I 387 spricht von ihm als „Herzog und Markgraf Eberhard von Rätien und Friaul“.

⁵⁾ MG. LL. IV p. XLI, vollständig MG. LL. III 3 A. 12:

Hunc heros librum legum conscribere fecit

Evrardus, prudens prudentibus omnia vexit.

Weiterhin werden die Kaiser Ludwig (der Fromme) und Lothar als regierend genannt:

En Hludowicus cesar quamque Hlotharius heros,

Ipsorum quantum et leges per cuncta tonantes,

Nunc fulgent, fulgebunt quod Deus addat et ultra.

⁶⁾ Archiv der Ges. f. ält. deutsche Geschichtskunde V (1824) 262 ff.

⁷⁾ Dümmler im Jahrb. f. vaterl. Gesch. I 174 A. 17. Stefani l. c. p. 20. Dass Alberich von Trois-Fontaines, s. oben S. 316 Anm. 1, dies sagt, ist

Als Gemahl der Kaisertochter Gisla, wohl seit Ende der 30er Jahre, stand er dem Herrscherhause sehr nahe¹⁾. Noch wiederholt begegnen wir ihm in Sendungen, die Eintracht und Frieden zwischen den verwandten Fürsten erhalten sollen²⁾. 842 gehörte er zu den Gesandten, die Lothar nach Mellecey an seine Brüder schickte, da er seine Schuld gegen Gott und sie einsehe und den Streit beenden wolle. Sie hatten den Vorschlag zur Teilung zu machen³⁾. Im Februar 858 war er mit Bischof Noting von Brescia im Auftrage Kaiser Ludwigs II. bei Ludwig dem Deutschen in Ulm⁴⁾, bei demselben vielleicht auch schon im März 855 in Aibling, gleichfalls mit Bischof Noting⁵⁾. Dagegen hat der Ewardus auf dem Tage zu Koblenz (1.—7. Juni 860)⁶⁾ wohl nichts mit dem Friauler zu tun⁷⁾.

Als Intervenient erscheint Eberhard verschiedentlich bei Kaiser Lothar I. und Kaiser Ludwig II. für Venedig und für Aquileja. Aber irgend welcher Beweis für die Ausdehnung von Eberhards Herrschaft, z. B. über Istrien⁸⁾, ist da nicht zu finden. So bestätigt am 1. September 841 Kaiser Lothar I. den Venetianern ihren Besitz in seinem Reiche auf die durch den Gesandten Patricius und den getreuen Grafen Eberhard übermittelte Bitte des Dogen Petrus⁹⁾. 22. August 843 ist er zu Gondreville Vermittler für den Patriarchen (Andreas) von Aquileja zusammen mit dem erwählten Bischof Noting von Verona¹⁰⁾, 30. Oktober 854 zu ohne Gewicht. Die Worte des Andr. Berg., unten S. 320 Anm. 5, sind zu allgemein, um dafür etwas zu ergeben.

1) Die Heirat scheint zwischen 836 und 840 erfolgt zu sein. Vgl. Thegan. append. SS. II 603: *domnus imperator cum coniuge et liberis* und dazu Simson L. d. Fr. II 161 A. S. Agnelli qui et Andreas lib. pontif. eccl. Rav. c. 172, SS. rer. Lang. 389: *Giselam filiam suam tradidit marito Curadum nomine piissimus homo*. Dümmler G. d. O. I² 41 A. 4; Simson L. d. Fr. II 154. I 198 A. 4. Gisla nennt Karl den Kahlen ihren Bruder in den Urkunden D'Achéry, Spicilegium (Nova editio. Parisiis 1723) II 876. 879.

2) S. auch unten § 82, Anm. 4 S. 323. Vgl. das Gedicht des Sedulius ad Everhardum comitem, MG. Poet. Lat. III 221, Sedulii Scotti carmina II N. 67: v. 19 ff.

3) Dümmler G. d. O. I² 179 f., M². 1091 (1057) i. Nithard. hist. IV 3, SS. II 669.

4) Dümmler G. d. O. I² 419. Ann. Fuld. 858 p. 48 (SS. I 371): . . . in villa Alamanniae, quae vocatur Ulma, Notingum episcopum et Eburhardum comitem, missos nepotis sui Hludowici, suscepit et audivit . . .

5) Dümmler im Jahrb. f. vaterl. Gesch. I 175 A. 22.

6) MG. Capit. II N. 242 p. 154.

7) Dümmler, De Arnulfo Francorum rege p. 50 und im Jahrb. f. vaterl. Gesch. I 176 identifiziert beide, vgl. G. d. O. I² 456 A. 2.

8) Hasenöhrle, Archiv für österr. Gesch. 82 (1895) S. 537.

9) M². 1088 (1054): . . . per Everhardum fidelem comitem nostrum ac missum suum Patricium nomine . . .

10) M². 1105 (1071): . . . quia venerabilis Foroiliensis urbis patriarcha

Pavia bei Kaiser Ludwig II. für den Patriarchen Theutmar von Aquileja¹⁾, wo seiner Fürbitte in derselben Angelegenheit der Rechte Aquilejas über die istrischen Bistümer für den Patriarchen Andreas bei Lothar gedacht wird²⁾, und abermals für Venedig zu Mantua 23. März. 856³⁾).

81. Von Eberhards Tätigkeit in Friaul ist im einzelnen nichts bekannt. Auch welche Gebiete ihm sonst noch unterstanden, entzieht sich unsrer Kenntnis. Weil sein Testament in comitatu Tarvisiano in corte nostra Musiestro ausgestellt ist, vermutet Dümmler⁴⁾, dass ihm die Grafschaft Treviso zustand. Das Allgemeine ist bestimmt genug überliefert. Gleich ausgezeichnet im Felde wie in den Künsten des Friedens hat er ehrenvoll den Vorkampf gegen die unruhigen Slavenvölker im Nordosten der Halbinsel geführt. Wenn nicht schon jetzt von hier aus ähnliche Leiden sich über das Land ergossen, wie es im Westen von Normannen und Saracenen der Fall war, so ist das sein Verdienst. „Viel Plage und Bedrückung hatten die Langobarden vom Stamme der Slaven zu erdulden, bis der Kaiser dem Eberhard die friaulischen Grenzen unterstellte“, sagt ein Geschichtschreiber des ausgehenden 9. Jahrhunderts⁵⁾. „Er selber stand da als rastloser

per Notingum Veronensis ecclesie vocatum episcopum et virum illustrem Eberardum comitem u. s. w.

1) M². 1200 (1164): . . . quia vir venerabilis et religiosus Theutmarus Aquileiensis sive Foro-Julensis ecclesie patriarcha per Evrardum illustrem comitem dilectumque compatrem nostrum magnificentiae nostrae antiquas auctoritates ostendit . . .

2) Deinceps quoque temporibus beatissimi papae Gregorii (IV., 827—844), interpellante iterum contra Gradensem episcopum supradicto Maxentio Foro-Julensi pontifice (811—833), eadem est quaestio retractata et eorum iudicio ad finem usque producta. Sed propter quorundam cupiditatem et temeritatem quia metuere poterat, ne iterum supradicta quaestio posset emergere et redivivas denuo ecclesiis inducere concertationes, per Evrardum comitem supramemoratum patriarcha Andreas (c. 835/50) domini et genitoris nostri expetiit celsitudinem, ut antiquissimum ius ecclesiae eius denuo confirmaretur auctoritate.

3) M². 1205 (1171): . . . quia Petrus dux ac spatharius Veneticorum per Evrardum dilectissimum ducem et familiarem nostrum atque per missum suum Deusededit nomine nostram deprecatus est maiestatem . . .

4) GB. S. 17 A. 4; G. d. O. III² 14 A. 3.

Quandam cortem iuris regni nostri quae dicitur Musestre adiacentem videlicet in comitatu Tervisiense cum silva de Valda sen et cum villa nuncupata Barbarana et cum universis ad eandem cortem pertinentibus vel aspicientibus, necnon et piscationem in fluvio qui dicitur Sile schenkt Kaiser Berengar, Verona 28. Juli 922, Hironi qui et Azoni clerico et fideli nostro, Schiaparelli N. 138. Vgl. Ottenthal 345, vom 26. Aug. 963.

5) Andr. Bergom. c. 8 (13), SS. rer. Lang. 226 (SS. III 235): Multa fati-

Streiter Christi an den Grenzen und starker Wall, zu trennen die Kinder Gottes und die Kinder des Teufels⁴, heisst es in einem andern Bericht derselben Zeit¹). Gewiss nicht ohne Berechtigung ist es, wenn der Säger seines Sohnes sagt, dass Eberhard Italien vor allen Ländern geliebt habe²).

Nach dem Erscheinen der Saracenen in Rom, Sommer 846, hielt Kaiser Lothar I. mit seinem Sohne Ludwig im fränkischen Teile seines Reiches eine Zusammenkunft, c. Oktober 846. Hier traf ein Capitulare Bestimmungen über den Feldzug des jungen Königs nach Benevent zur Vertreibung der Saracenen. Es nennt Eberhard als italischen Lehensträger und unter den Missi in prima scara³). Ein Heer sollte aus Italien, Francien und Burgund sich am 25. Januar 847 sammeln, Mitte März Larino⁴) erreichen. In der That gelang die Befreiung Benevents, wenn auch der Erfolg noch kein völlig durchschlagender war⁵). Auf Ereignisse dieser Heerfahrt mag man die Verse des Sedulius an den ruhmreichen Grafen Eberhard⁶) beziehen, die ihn, das leuchtende Gestirn der Frömmigkeit, den edlen Edelstein, den Schützer der Kirche, den Schrecken der ungläubigen Mauren, preisen und im besondern die Bezwingung einer Feste des Feindes rühmen.

Auch in der Adria erschienen die Saracenen gelegentlich, so 840, 842, und wieder, nachdem 850 Ancona zum 2. Mal von ihnen heimgesucht war, von Kreta her, 872 und 875, wo namentlich Grado bedroht und die Inselstadt Comacchio ausgeplündert wurde. Hier nahm jedoch Venedig zur See den Kampf nach anfänglichen Niederlagen nicht ohne Glück auf⁷). Der Saracenensiege Eberhards wird oft und in über-

gatio Langobardi et oppressio a Slavorum gens sustinuit, usque dum imperator Foroiulanorum fines Eberhardo principem constituit.

¹) Transl. S. Calixti c. 3, SS. XV 419: Hic itaque miles Christi non piger atque frigidus circa fidem ac dilectionem Dei multitudinem gentis Sclavorum aliarumque paganarum gentium, ubi et ipse quasi quidam marginalis miles ac limes ad discernendum filios Dei a filiis diaboli fortiter astabat, valida manu saepius debellaverat pariterque armis terrendo ac predicationibus apostolicis instruendo ex eis paulatim spoliaverat atque imminuerat diaboli regnum et dilataverat atque vestierat ecclesiae catholicae domum.

²) Gesta Ber. I 56, MG. Poet. Lat. IV 360:

Et genitor cunctis dilexit carius arvis.

³) M². 1128 (1094).

⁴) Nördl. Benevent, unweit des Adriatischen Meeres.

⁵) Nach Dümmler G. d. O. I² 307 verzögerte sich der Zug um fast ein Jahr.

⁶) MG. Poet. Lat. III 202 N. 39: Ad praefatum Eberhardum gloriosum comitem metrum Sapphicum.

⁷) Joh. Chron. Ven. SS. VII 17 ff. Vgl. Dümmler, Über die ält. Gesch. der Slaven in Dalmatien, Wiener Sitz. — Ber. XX (1856) 393 ff. Zu Gesta Ber. II 99 ff., MG. Poet. Lat. IV 376:

schwenglichen Ausdrücken gedacht, fast mehr noch als seiner Slavenkämpfe¹⁾. Wenn dabei der niederfränkische Sänger gelegentlich auch die Normannen einflicht²⁾, so ist das vielleicht nicht so genau zu nehmen. Als „Schild Italiens“ begrüsst „das strahlende Licht, den waffenmächtigen Führer“ Sedulius bei einer seiner Fahrten ins Frankenreich nördlich der Alpen³⁾.

82. Eberhard galt nicht nur seinen Zeitgenossen als ein umsichtiger Staatsmann und gewaltig im Felde. Er war auch ein Mann von hoher Bildung und regen geistigen Interessen, ein später, aber um so rühmlicherer Vertreter jener Richtung, die am Hofe des grossen Karl ihren Sitz gehabt hatte. Dass sein Sinn für kirchliche Lehrfragen sehr stark entwickelt war und theologische wie erbauliche Schriften⁴⁾ den Hauptteil seiner Bücherei ausmachten, kann nicht auffallen. Auch ein Buch über die Kriegskunst⁵⁾ und Rechtssammlungen⁶⁾ stehen dem Krieger und Verwaltungsbeamten zu. Bemerkenswerter ist, dass er auch eine Reihe historischer Schriften, dazu einzelne geographische, naturgeschichtliche und medizinische besass⁷⁾. Das in seinem Testament vor-

Vicinoque suas cogens ab limite turmas

Olricus, Latium Adriacis qua clauditur undis

Ac labor est saeris gladios pretendere Hiberis,

mit der Glosse vicino: Azo siquidem et Odelricus vicini sibi erant; Hiberis: Hiberi dicuntur Hispani . . . Nam Ispani per Adriaticum mare furtim ad Liguriam que pars est Italiae, navigantes maximam inferunt vastitatem . . . s. Dümmler GB. S. 28. Ja, wenn statt Liguriam Liburniam stände!

¹⁾ Z. B. von Sedulius, MG. Poet. Lat. III N. 67 p. 221, v. 9; in der Widmung, mit der Bischof Hartgar ihn den Vegetius überreichen liess, MG. Poet. Lat. III 212 N. 53: Hartgarius episcopus ad Eberhardum, v. 20. Transl. S. Calixti c. 3, SS. XV 419, 44: Daraus die Verse späterer Zeit aus Cysoing, D' Achéry Spicileg. II 878 (De sancto Evarado).

²⁾ MG. Poet. Lat. III N. 67 p. 221:

v. 33. Non illum terret sonitus clangorque tubarum,

Sed neque Nortmannos inclitus ille timet.

³⁾ MG. Poet. Lat. III 220 N. 67:

Inclitus ecce comes rediit lumenque serenum,

Armipotens ductor nunc Everhardus adest u. s. w.

⁴⁾ Darunter der liber de civitate Dei S. Augustini.

⁵⁾ Liber rei militaris, d. i. die Epitoma rei militaris des Flavius Vegetius Renatus, s. Dümmler im Jahrb. f. vaterl. Gesch. I 179.

⁶⁾ Liber de lege Francorum et Ripuariorum et Langobardorum et Alamanorum et Bavariorum, vgl. K. Neumeyer, Die gemeinrechtliche Entwicklung des internationalen Privat- und Strafrechts bis Bartolus I S. 87. 131 f.; lex Langobardorum, s. oben S. 318, Anm. 1; liber de constitutionibus principum et edictis imperatorum.

⁷⁾ Unklar ist uns die Bedeutung von collectaneum was Rudolf erbält.

liegende Verzeichniss seiner Bibliothek ist, soweit wir sehen, bis zum Jahre 1000 ziemlich das einzige über die eines Laien erhaltene¹⁾. Wir finden hier die *Gesta pontificum Romanorum*, die *Gesta Francorum*, ein *volumen septem librorum Magni Orozii Pauli*, einen *Ordo priorum principum*, einen *liber qui vocatur Vitae patrum*, die *Cosmographia Ethici philosophi*, einen *liber bestiarum*, die *Physionomia Loxi medici*, einen *liber glossarum et explanationis et dierum*.

Zu der späterhin im 10. Jahrhundert sich der höchsten Blüte erfreuenden Lütticher Schule²⁾ stand Eberhard, wie leicht verständlich, in regen Beziehungen. In der Person des Iren Sedulius, der unter den Bischöfen Hartgar (840—854) und Franco (854—901) hier wirkte, treten sie uns besonders entgegen. Wieder und wieder wählte seine Muse Person und Taten des Markgrafen, wie traurige oder freudige Ereignisse in dessen Familie zu ihrem Gegenstande, sicher nicht, ohne angemessenen Lohn davonzutragen. Aber auch Bischof Hartgar selber gehörte zu seinem Freundeskreis. Er liess ihm mit artiger Widmung ein Buch über das Kriegsbandwerk überreichen, das dann sein Sohn Unruoch erbte³⁾.

Ein Mann wie Erzbischof Hincmar von Reims wusste die Freundschaft Eberhards zu schätzen⁴⁾. Als er 844 zwei Fuldaer Mönche gastfrei aufgenommen hatte, die des Hrabanus Maurus Schrift *de laudibus sanctae crucis* dem Papst Sergius II. überbringen sollten, übersandte Hraban ihm, seinem teuersten Freunde, auf seine Bitte eine Abschrift desselben Buches⁵⁾. Aber nicht minder fand der von beiden Kirchenfürsten, dem Mainzer wie dem Reimser Erzbischof, aufs er-

Rudolf liess sich später von dem Mönch Hucbald v. St. Amand unterrichten, Favre a. a. O. S. 160.

¹⁾ Ausgenommen N. 43 bei Gust. Becker, *Catalogi bibliothecarum antiqui* p. 129 (Kaiser Otto III.)

²⁾ S. A. Hauck, *Kirchengeschichte Deutschlands* III 324.

³⁾ MG. Poet. Lat. III 212 N. 53. Über Sedulius s. Ebert, *Allg. Gesch. der Litter. des MAs. im Abendlande* II 191 ff. Wattenbach I^r 319 (266).

⁴⁾ Flodoard. *hist. Rem. eccl.* III 26, SS. XIII 538: *Quae viris quibusdam illustribus (scripserit Hincmarus archiepiscopus Remensis): viro illustrissimo Ebarardo ex principibus imperatoris Lotharii litteras dirigens u. s. w. (841/52)*. Schwerlich auf unsern Eberhard geht der Brief Hincmars, ebenda c. 28 p. 553 (*Quae sibi subiectis monita salutis ediderit): Evrardo sororis suae Hildegundis filio vel genero, instruit scripto, qualiter erga Ludovicum regem Transrenensem se gerere deberet, ne suum alodem quem in Alemannia habebat ab eo auferret, pro eo quod ipsius dominium idem Evrardus dimiserat.*

⁵⁾ Dümmler im *Jahrb. f. vaterl. Gesch.* I 177 f. Ein Schüler Hraban's, Lupus Abt v. Ferrières, ist der Verfasser der oben § 80 Anm. 5 S. 318 citirten Verse auf Eberhard, MG. LL. IV p. XLII.

bitterste bekämpfte Mönch Gotschalk am Hofe Eberhards eine Stätte, als er in den 40er Jahren von Orbais (im Sprengel von Soissons) aus Italien durchwanderte¹⁾. Hrabanus sah sich veranlasst, dem einflussreichen und einsichtsvollen Herrn in einer längeren Abhandlung das Gefährliche von dessen Lehren nachdrücklichst vorzustellen²⁾. Wohl mag dies der Anlass dazu gewesen sein, dass Gotschalk ohne Ehre Italien verlassen musste³⁾. Ein treuer Sohn der allein selig machenden Kirche hat Eberhard immer sein wollen. Als Schützer des Glaubens feierte ihn seine Zeit wegen seiner Siege über das die Küsten und sogar das goldene Rom plündernde Raubzeug. Noch 878 rühmte Papst Johann VIII. seinem Sohne Berengar gegenüber die fromme und kirchliche Gesinnung des Vaters⁴⁾.

83. Inmitten seiner reichen Besitzungen in den Gauen an der Schelde und der Maas errichtete Eberhard 854 zu Ehren der Reste des römischen Bischofs Calixtus das Stift Cysoing „in pago Tornacensi“, heute in Nordfrankreich 13 km südöstlich von Lille, 12 km südwestlich von Doornick (Tournay) gelegen⁵⁾. Testamentarisch hinterliess er seinem dritten Sohne Adalard die Verwaltung von Cysoing⁶⁾. Erzbischof Fulko von Reims dagegen schreibt später ungenau, dass dieses schon beim Tode Eberhards an seinen Sohn Abt Rudolf gekommen sei, von dem es bei seinem Tode der Kirche zu Reims vermacht wurde, der es dann Rudolfs Schwestermann Huebold bestritt⁷⁾.

Hier auf den Besitzungen im Westreiche lebte Gisla als Witwe⁸⁾. Ihr Sohn Unruoch überbrachte ihr dahin aus Italien die Gebeine ihres

¹⁾ Vgl. Dümmler G. d. O. I² 330 ff.

²⁾ MG. Epist. V 481—487, vgl. 523,22: Reverentissimo atque probatissimo viro Heberardo comiti Hrabanus vilissimus servorum in Christo salutem. Vgl. Ebert, Allg. Geschichte der Litteratur des MAs. im Abendlande II 125. 138 (mit Datirung 848). Hauck, Kirchengeschichte Deutschlands II² 652 f.

³⁾ Ann. Bertin. 849 p. 36.

⁴⁾ Jaffé-E. 3123.

⁵⁾ Transl. S. Calixti c. 4, SS. XV 420,15. Danach Alberich v. Trois-Fontaines zum Jahre 854, SS. XXIII 736,35.

⁶⁾ Vgl. Actum Cisionio regnante Karolo rege gloriosissimo. Sig. Adelardi eiusdem loci senioris, D' Achéry Spicileg. II 879.

⁷⁾ Flod. hist. Rem. eccl. IV c. 1, SS. XIII 558 (Brief des Erzbischofs Fulko an Papst Formosus): Adnotat etiam, qualiter Evrardus marchio sancti Calixti papae et martiris venerabile corpus a Romana sede impetraverit atque in eius honore monasterium in predio suo constituerit u. s. w. Favre a. a. O. S. 158 ff. weist die Identität des Abts Rudolf v. Cysoing mit dem am 5. Jan. 892 gestorbenen Abt Rudolf v. St. Vaast und St. Bertin nach. Das Schreiben Fulkos an Papst Formosus ist also nicht 891, sondern Anfang 892 zu datiren.

⁸⁾ Sie erkundet Victreiaco villa publica (Vitry zw. Arras und Douai)

Gemahls. Zu Cysoing am Altar einer Kapelle bereitete sie ihm die letzte Ruhestätte¹⁾. Hier in seiner Stiftung lebte sein Andenken als das eines Heiligen fort und wurde alljährlich am 16. Dezember feierlich begangen²⁾. Auch Gisla und ihr Sohn Adalard fanden ihr Grab in Cysoing³⁾.

84. Eberhard starb 864 oder 866⁴⁾. Seine Ehe mit Gisla war mit Kindern reich gesegnet. Der erstgeborne Eberhard starb, damals das einzige Kind, in zarter Jugend⁵⁾. Aber bald wurden die Eltern durch einen zweiten Knaben, wohl den Unruoch, über den Verlust getröstet. Seinen Eintritt in die Welt begrüßte Sedulius mit Versen, aus denen man schliessen möchte, dass damals der alte Kaiser Ludwig der Fromme noch lebte⁶⁾. Eine der Mutter gleichnamige Tochter gab der Vater in das hochangesehene Kloster der hl. Julia (oder S. Salvatore) zu Brescia⁷⁾, das seit den Tagen seiner Gründung durch die Königin Ansa, die Gemahlin des Desiderius, und der Äbtissin Anselperga, der Tochter des Königspaares, von der königlichen Familie und den langobardischen Grossen reich bedacht, sich der regsten

15. April 868; fisco Cisonio 2. April 870; Fivis mallo publico 1. Juli 874: D' Achéry Spicileg. II 878 f.

¹⁾ Urk. Gisas v. 1. Juli 874, D' Achéry Spicileg. II 878 (XII 497): . . . quoniam pius Dominus desiderium meum ita consolari dignatus est, ut pignora corporis senioris et coniugis mei dulcis memoriae Evrardi per coadiutoris filii mei Unroch solatia ab Italicis partibus delata mihi conferens in ipso oratorio apud idem altare . . . sepelire permisit . . . Der Ausdruck per coadiutoris . . . solatia wird von Stefani l. c. p. 31 merkwürdig missverstanden.

²⁾ Vgl. F. van der Haer, Les chastelains de Lille, Lille 1611, p. 34. Usuardi Martyrologium . . . Cum additionibus . . . Opera I. Molani, Lovanii 1573, nennt (Bl. 209 f.) den 12. Dez. als Tag der translatio Eberhards, den 16. als der der depositio.

³⁾ Auberti Miraei († 1640) Opera diplomatica et historica. Editio secunda von Joannes Franc. Foppens. Bruxellis 1723. I (Dieser Teil des 1. Bandes, der Codex donationum piarum, erschien ursprünglich Bruxellis 1624) 20 A. 4.

⁴⁾ Ann. Alamann. contin. Sangall. I. 864, SS. I 50: Ebarhart, Liutolf, Erchauker, Liutfrid, Ruodolf regni principes obierunt. Mit Recht bezieht dies Dümmler G. d. O. I² 213 A. 4 auf Eberhard von Friaul.

Ann. Xantens. 866, SS. II 231: . . . Liudolfus comes a septentrione, et in Italia Everwinus gener Ludewici regis, magnifici viri, de hac luce subtracti sunt.

Eine sichere Entscheidung für eines der beiden Jahre lässt sich nicht treffen. Ältere Irrtümer können als beseitigt gelten. 865 anzunehmen ist unbegründet.

⁵⁾ S. des Sedulius Epitaphium de filio Eberhardi comitis, MG. Poet. Lat. III 201 N. 37.

⁶⁾ MG. Poet. Lat. III 202 N. 38 (Ad eundem Eberhardum de nato puero):
v. 19. Cui Ludewicus avus praecelsus caesar in orbe
Emicat, angusto semine: nil super est.

⁷⁾ Murat. Ant. It. V 761: Domnus Eberardus dux tradidit filiam suam Gisla.

Teilnahme von Seiten der Herrscher und der Vornehmsten des Reichs zu erfreuen hatte¹⁾.

In seinem 863/64²⁾ auf seinem Hofe Musestre am Sile in der Grafschaft Treviso zusammen mit seiner Gemahlin Gisla ausgestellten Testamente³⁾ zählt Eberhard vier Söhne, Unruoch, Berengar, Adalard, Rudolf, und drei Töchter, Engeltrud, Judith und Heilwich, auf⁴⁾. Er teilt hier liegendes und fahrendes Gut unter sie⁵⁾. Der älteste Sohn, Unruoch, erhielt allen Besitz in Italien und Alamannien, ausser Balingen, das an Judith kommt⁶⁾; der zweite, Berengar, den Hof zu Annappes⁷⁾ mit Zubehör ausser Grecina⁸⁾ und den Hof Hil-

¹⁾ Vgl. Hartmann, *Gesch. Italiens im MA.* II 2 S. 264.

²⁾ Actum in comitatu Tarrisiano in corte nostra Musiestro, imperante domino Hludovico augusto, anno regni eius Christo propitio XXIV., was bei D' Achéry *Spicileg.* II 875=867 gesetzt wird, sicher mit Unrecht, da Eberhard spätestens 866 gestorben ist. Die Regierungsjahre können, wenn richtig, nur nach der Epoche von 840 gezählt sein, vgl. M². 1177 (1143) d. Damit kommen wir auf 863/64. Das Jahr 863 gewinnt auch Dümmler im *Jahrb. f. vaterl. Gesch.* I 176 A. 24 durch Änderung von XXIV in XIV.

³⁾ Drucke: D' Achéry, *Spicilegium sive collectio veterum aliquot scriptorum qui in Galliae bibliothecis delituerunt.* Nova editio. Parisiis 1723 (in 3 Bänden). II 876—878 (XII 495), danach gedruckt von Stefani l. c. p. 25—29, und Aub. Miraei *Opera diplomatica et historica* I² 19—22 mit Erläuterungen auch der Ortsangaben, beide mit manchen Abweichungen. Über ältere Drucke, zuerst Van der Haer l. c. p. 35—39, s. Rubeis *Mon. eccl. Aquil.* 428. Das Original (?) war nach Miraeus p. 20 A. 1 damals in Cysoing. Le Glay, *Mémoire sur les archives de l'abbaye de Cysoing, Mémoires de la soc. de Lille.* Année 1853. Lille. Paris 1854 S. 492—528.

⁴⁾ Nachdem diese 7 jeder seinen Teil von dem liegenden Gut, dem paramentum und den libri capellae nostrae erhalten haben, wird auch eine Gisla mit 2 Büchern bedacht, in der doch wohl die oben erwähnte 4. Tochter Eberhards zu sehen ist. Wunderbarerweise wiederholt Poupardin, *Le royaume de Provence sous les Carolingiens* (Paris 1901) auf der Tafel zu p. 216 den Irrtum Wüstenfelds, dass Guido v. Camerino Gemahl von Eberhards Tochter Judith gewesen sei.

⁵⁾ Evarardus comes cum coniuge mea Gisla facere decrevi, qualiter nostri infantes quandoque post obitum nostrum praedium nostrum absque aliquo impedimento vel animositatis iurgio a nobis divisum rationabili executione particulatim cum mancipiis ceterisque mobilibus, quae ad nos pertinere videntur, potestate habita deinceps obtinere debeant: . . . Ego in Dei nomine Evarardus comes cum coniuge Gisla huius testamentum divisionis fieri inter infantes nostros institui, quorum haec sunt nomina Unroch, Berengarius, Adalardus, Rodulphus, Engeltrud, Judith, Heilwich, coram fidelibus nostris qui interfuerunt, quorum nomina sunt haec Adalroch nepos noster u. s. w. (noch 10).

⁶⁾ Balingen im Württembergischen an der Eyach.

⁷⁾ Dorf im Gebiet von Lille.

⁸⁾ Wo? Etwa gleich dem Dümmler *GB.* S. 17 A. 4 genannten Gruson?

dina im Haspengau¹⁾ und allen Besitz in pago Condustrim²⁾). Die andern Kinder bekommen ebenfalls Besitzungen, fast alle im belgisch-niederländischen Gebiet. Wenn ein König der Langobarden, Franken oder Alamannen einem von ihnen sein Eigentum ohne Grund nimmt, sollen alle den Rest gleichmässig teilen.

Engeltrud wird noch in der Urkunde Gislas vom 2. April 870 genannt³⁾. Von den Söhnen erscheinen Adalard und Rudolf in den Urkunden der Mutter vom 15. April 868, 2. April 870 und 1. Juli 874⁴⁾, von denen die erste ausserdem Berengar, die letzte Unruoch nennt⁵⁾.

85. Auf Eberhard folgte in der Verwaltung von Friaul sein Sohn Unruoch⁶⁾. Immerhin fast ein Jahrzehnt hatte er seine Stellung inne. Doch ist wenig mehr als seine Teilnahme am Zuge Kaiser Ludwigs II. nach Unteritalien im Jahr nach seiner Gefangenschaft in Benevent überliefert. Damals (872) wurde ein saracenisches Heer von Unruoch und zwei andern Grafen unweit Capuas völlig geschlagen⁷⁾.

Einst hatte Sedulius dem Kindlein gewünscht, es möge, dem Vater ähnlich, im Herzen schimmernde Schätze der Weisheit bergen; ein Schützer der Kirche möge es werden, umstrahlt vom Ruhme der Welt, die Zier seines Vaters, der Führer, dem jauchzend das Volk der Franken folge⁸⁾.

Eine Tochter Unruochs lebte in den 80er Jahren zu Brescia im Kloster. Bischof Liutward von Vercelli liess sie für seinen Neffen entführen⁹⁾. Ob ein etwaiger Zusammenhang der späteren schwäbischen Grafen des Namens Berengar, Eberhard, Unruoch mit den

¹⁾ Heute Hesbaye, das Gebiet nördl. der Maas zw. Namur und Lüttich. Hildina nordöstl. Lüttich, nördl. Huy, Spruner-Menke 32.

²⁾ Heute Condroz, das Gebiet südl. der Stadt Huy an der Maas, zw. Namur und Lüttich.

³⁾ D' Achéry Spicil. II 879.

⁴⁾ Ebenda II 878 f.

⁵⁾ Oben § 83, Anm. 1 S. 325.

⁶⁾ Andr. Berg. c. 8 (13), SS. rer. Lang. 226 (SS. III 235): Eo defuncto Unroch filio suo principatum suscepit.

⁷⁾ So M². 1254 (1219) d, gegen Dümmler G. d. O. II² 266. 342, wo der Sieg gleich auf die Einnahme Baris folgt. Andr. Berg. c. 15, SS. rer. Lang. 228, 25 (SS. III 237): . . . Nunciatum id est domno imperatori, quoniam statim mittens principibus suis, id est Hunroch, Agefrid et Boso, cum electa manus Francorum et Langobardorum vel ceterorum nationes . . .

⁸⁾ MG. Poet. Lat. III 202 N. 38.

⁹⁾ Ann. Fuld. 887 p. 105 (SS. I 404): . . . filiam Unruochi comitis propinquam imperatoris . . . Ein Unroch findet sich neben Eberardus und Gisla unter den nomina fratrum de congregatione sancti Leodegari, Murat. Ant. It. V 760.

Friauler Unruohingern¹⁾ am wahrscheinlichsten gerade durch ihn vermittelt wird, lassen wir dahingestellt.

86. Eine ungleich wichtigere Persönlichkeit ist der zweite Sohn Eberhards, Berengar. Im väterlichen Testamente hatte er Besitzungen zu beiden Ufern der Maas erhalten²⁾. Etwa 874/75 folgte er dem Bruder in der Markgrafschaft Friaul und wohl auch in den italischen Gütern des Hauses³⁾. Berengar spielte durch seine Verbindung mit den Königen und die Bedeutung seines Amtes in den Ereignissen der Zeit eine nicht minder hervorragende Rolle als sein Vater, wenn er auch an persönlichen Eigenschaften mit diesem nicht entfernt zu vergleichen ist. Wenn er trotzdem während seines laugen Lebens⁴⁾ noch die Königs- und schliesslich die Kaiserkrone trug, so ist das, abgesehen von dem Ehrgeiz und der Zähigkeit, kraft deren er die Hände nach dem Szepter auszustrecken wagte und es, einmal ergriffen, nicht wieder fahren liess, zum wenigsten sein Verdienst.

Kaiser Ludwig II. war gestorben (12. August 875)⁵⁾. In dem Kampf um die erledigte Krone stand Berengar nicht auf Seiten seines rechten Oheims Karls des Kahlen, zu dem schon Eberhard nicht sonderlich enge Beziehungen unterhalten zu haben scheint⁶⁾. Er war vielmehr die festeste Stütze der ostfränkischen Partei und Karls von Schwaben, der 875 dem Oheim entgegentrat⁷⁾. Karlmann konnte sich

¹⁾ S. Riezler, Fürstenberg. Urkundenbuch I S. 1 ff.

²⁾ Er kommt dann nur noch in der Urk. Gislas vom 15. April 868 in Beziehung auf diese Gegenden vor, D' Achéry Spicil. II 878.

³⁾ Vgl. z. B. Schiaparelli N. 138.

⁴⁾ März 878, Jaffé-F. 3123 schreibt der Papst Johann VIII. noch an Berengar: *et ideo pulchrae iuventutis vestrae florem de radice iusta prodeuntem Dominus exercituum pietatis suae gratia custodiet incolumem facietque prospere vigere in omnibus et ad prosperum usque finem perducet.* Vgl. S. 329 A. 2.

⁵⁾ M^z. 1275 (1240) a.

⁶⁾ Siehe die Urkunden seiner Witwe Gisla, D' Achéry Spicileg. II 878 (15. April 868): *Placuit mihi in Dei nomine Gislae de rebus quas . . . rex Karolus meus, si dicere audeam, germanus, cum exigente senioris mei dulcis memoriae negligentia in dominio suo redactae essent, viduidati meae compassus et habitus mei mutationem consolatus . . . mihi restituere atque augmentare dignatus est . . .*; ähnlich ebenda 879, 2. April 870: *. . . ego in Dei nomine Gisla dum res a seniore meo praecelsae indolis Evrardo perditas et a piissimo regum Karolo meo si fari audeam olim (was heisst das?) germano mihi restitutas . . .*

⁷⁾ Dümmler G. d. O. II^z 389; Andr. Berg. c. 19 (18), SS. rer. Lang. 230 (SS. III 238): *. . . hoc est Beringherio cum reliquis multitudo . . .* Über Berengar auch Schirmeyer, Kaiser Lambert S. 19 f. Wie des näheren die Nachricht Hincmars (Ann. Bertin. 876 p. 128, SS. I 499), dass Boso, postquam imperator ab Italia in Franciam rediit, Berengarii, Everardi filii, factione

während seiner kurzen Herrschaft auf Berengar stets verlassen¹⁾. Aus den Jahren 878/79 stammen mehrere Briefe Papst Johanns VIII. an ihn, deren erster (März 878) von dem Eindringen Lamberts von Spoleto in Rom berichtet, mit der Bitte, dies an König Karlmann mitzuteilen²⁾. Die zwei nächsten (Nov./Dez. und Dez. 878) sind aus der Zeit, da der Papst die Erhebung Bosos zum König von Italien beabsichtigte³⁾. Der vierte (879) betrifft den Bischof Stephan von Comacchio⁴⁾, und in dem letzten warnt der Papst den Bischof Anton von Brescia und den ruhmreichen Grafen Berengar vor Verbindung mit dem exkommunizierten Grafen Liutfred⁵⁾.

87. Unter Karl III. war Berengar wohl der erste der italischen Räte. Im März 881 sitzt der marchio Berengar neben mehreren comites und andern, dabei einem comes domni apostolici, mit dem Kaiser zu Siena in Sachen des Bischofs von Arezzo gegen den Bischof von Siena zu Gericht⁶⁾. 27. April 881 schenkt Karl auf Bitte seines Verwandten, des dux Berengar, dessen Kaplan Petrus drei bebaute

filiam Hludowici imperatoris Hyrmengardem, quae apud eum morabatur, iniquo concludio in matrimonium sumpsit, zu verstehen ist, ist nicht ganz klar. Dass gemeint sei, Boso habe Berengar Aussicht gemacht, um den Preis der Vermählung mit der Kaisertochter die Sache Karls des Kahlen zu verraten, ohne das nach der Hochzeit zur Tat werden zu lassen, ist aus den Worten kaum herauszulesen. Bezieht man mit Poupardin Le royaume de Provence p. 73 A. 1 eum auf Boso, so wird man für das iniquo concludio doch wohl in etwas auf Ann. Fuld. 878 p. 91 . . . Buosone comite, qui propria uxore veneno extincta filiam Hludowici imperatoris de Italia per vim (rapuit) [rapuerat] . . . verweisen dürfen, ohne dadurch allerdings viel zu gewinnen. Was Berengarii . . . factione heissen soll, bleibt dann dunkel. Dümmler G. d. O. II² 403 A. 4 setzt die Vermählung mit Regino p. 113 ins Jahr 877, wogegen Poupardin mit Recht das Jahr 876 verteidigt.

¹⁾ Vgl. Dümmler G. d. O. III² 65.

²⁾ Jaffé-E. 3123: Dilecto filio Berengario glorioso comiti regia prosapia orto. Lectis nobilitatis vestrae literis, u. s. w. Nach Lapôtre L' Europe et le Saint-Siege I (Le pape Jean VIII) 342 A. 2 gehört der Brief in den April.

³⁾ Jaffé-E. 3207: Dilecto filio Berengario illustri comiti. 3210: Dilecto filio Berengario glorioso comiti, seu omnibus optimatibus Longobardorum regni sanctae Dei ecclesiae fidelibus.

⁴⁾ Jaffé-E. 3237: Dilecto filio Berengario glorioso comiti.

⁵⁾ Jaffé-E. 3297: Reverendissimo Antonio episcopo Brixienzi et nobilissimo viro dilectoque filio Berengario glorioso comiti.

⁶⁾ M². 1612 (1569): Dum . . . civitate Sena in domum episcopii ipsius civitatis intus caminata, ubi dominus Karolus piissimus imperator in iudicio residebat, adessent cum eo Berengerius marchio, item Berengerius, Walfredus, Bertaldus, Winigisus, Goafredus, Adelbertus, Maurinus et Erardus comitibus u. s. w. Da hier neben dem von der Reihe der comites ausdrücklich unterschiedenen Markgrafen Berengar noch ein Graf Berengar erscheint, ist wohl auch dieser, und nicht Berengar von Friaul gemeint M². 1605 (1562) und 1613 (1570).

Höfe in Susinade ubi *Runcalia* dicitur zu freiem Eigen¹⁾. 14. Februar 882, während des Reichstags zu Ravenna, bestätigt der Kaiser der Kirche von Belluno die Schenkung eines Aldo in valle Bellunense auf Vortrag des Bischofs Liutward und seines lieben Grafen und Markgrafen Berengar²⁾.

Im Juni 883 leitete Berengar die erfolglose Unternehmung gegen Wido von Spoleto³⁾. Der Opposition gegen den allmächtigen Kanzler Liutward von Vercelli gehörte er wohl nicht eigentlich an. Sein Gesichtskreis reicht über die Alpen und auch in Italien über den Appennin, von Rom wegen des Kaisertums abgesehen, kaum hinaus⁴⁾. Es ist dies um so bemerkenswerter, als gerade er wohlbegründete Klagen gegen Liutward erheben konnte. Denn dieser hatte seines Bruders Unruoch Tochter aus ihrem Kloster zu Brescia entführen⁵⁾, und der Markgraf dafür 886 Vercelli durch seine Leute ausplündern lassen⁶⁾. Doch im nächsten Jahre wurde der Zwist auf dem Reichstage zu Weiblingen durch Berengars Nachgiebigkeit beigelegt⁷⁾.

Die Bedeutung der Familie, und was seltener ist, die recht genauen Nachrichten, die über sie vorliegen, mag es entschuldigen, wenn hier ausführlicher, als unbedingt notwendig, von den Personen der Markgrafen die Rede gewesen ist. Für die Auffassung ihrer Stellung wird dabei doch manches gewonnen sein. Von der inneren Tätigkeit der Markgrafen wissen wir, abgesehen von den aufgeführten Interventionen in den Königsurkunden nichts. Dass Eberhard tatsächlich in eminentem Sinne als Hüter der Grenze, als Markgraf gewirkt hat, haben wir gesehen. Aber marchio heisst er erst lange

¹⁾ M². 1618 (1575): . . . Berengarium ducem et affinitate nobis coniunctum nostram deprecasse clementiam . . .

²⁾ M². 1629 (1586): . . . qualiter venerabilis episcopus noster Liutukardus et Berengarius dilectus comes et marchio noster u. s. w. Vgl. Dümmler G. d. O. III² 185.

³⁾ Ann. Fuld. cont. Rat. 883 p. 110 (SS. I 398): Perangarius vero consanguineus imperatoris mittitur ad expoliandum regnum Witonis; quod ille quadam parte peregit, ex quadam peregisset, ni per corruptionem morbi ac infirmitatem exercitus sui reverteret Dümmler G. d. O. III² 218.

⁴⁾ Vgl. Dümmler G. B. S. 58 A. 2.

⁵⁾ Ann. Fuld. 887 p. 105 f. Einem Neffen Liutwards Namens Adalbert gibt Karl III. 887 M². (1760 1713) seinen ihm früher vom Kaiser überlassenen, dann bei Liutwards Sturz entzogenen Besitz zurück.

⁶⁾ Ann. Fuld. cont. Rat. 886 p. 114 (SS. I. 403): Discordia inter Perangarium, cognatum regis, qui Foro Iuliense fruitur, et Liutwardum episcopum oritur u. s. w.

⁷⁾ Ann. Fuld. cont. Rat. 837 p. 115 (SS. I 404).

nach seinem Tode 892¹⁾). Sonst erscheint er meist als comes²⁾ oder auch als dux³⁾, wenn nicht einfach als princeps⁴⁾ von ihm gesprochen wird, während für das Friauler Gebiet die Bezeichnung ducatus⁵⁾ üblich ist. Erst Berengar, und auch er erst seit 881 wird mit dem Titel marchio oder comes et marchio⁶⁾ aufgeführt.

2. Tuscien.

88. Vom April 838 bis zum Februar 840 ist ein Aganus⁷⁾ als Graf von Lucca nachweisbar. Man hat in ihm einen Grafen von Lucca unter den Markgrafen Bonifacius (II.) und Adalbert (I.) sehen wollen⁸⁾. Das ist durchaus abzulehnen. Die Tätigkeit des Aganus ist in jeder Beziehung die gleiche wie die der vor oder nach ihm bekannten Grafen (Herzoge, Markgrafen). Er tritt gerade in der Lücke auf, durch welche die Vertreibung des Bonifacius (II.) aus Italien durch Lothar von dem ersten Vorkommen Adalberts (I.), 846, getrennt ist.

Im April 838 halten Aganus und der Diacon Christian als Missi Kaiser Lothars Gericht⁹⁾. Es handelt sich um die Rechte des Bischofs Jacob von Lucca auf die Kirche S. Vincentii bei Lucca. Dreissig Zeugen sagen für den Besitz des Bischofs aus, darunter ein Johannes cler. et schab. und Petrus gastaldius eiusdem civitatis. Februar 840 sitzen zu Lucca die kaiserlichen Missi Bischof Roding von Lucca und Pfalzgraf Maurin zusammen mit dem Grafen Aganus zu Gericht in

¹⁾ § 83 Anm. 7 S. 324.

²⁾ So nennt er sich selber in seinem Testament, S. 326 Anm. 5, sonst S. 319 Anm. 4, 9, 10, S. 320 Anm. 1, 2.

³⁾ S. 320 Anm. 3.

⁴⁾ S. 320 Anm. 5; vgl. S. 327 Anm. 6.

⁵⁾ S. 317 Anm. 6.

⁶⁾ S. 329 Anm. 6; S. 330 Anm. 2; dux heisst Berengar 881, S. 330 Anm. 1; comes S. 329 Anm. 2—5.

⁷⁾ Der Name lautet sehr verschieden: Aganus, Mem. e doc. di Lucca V b 337 f. N. 564. 375 N. 628. Aghanus, ebenda 321 f. N. 539. Agino, ebenda 336 N. 563. Aghino, ebenda 329 N. 552. 335 f. N. 562. 355 N. 594. Vgl. Ernst Förstemann, Altd deutsches Namenbuch I² col. 36 f.

⁸⁾ Cianelli, Mem. e doc. di Lucca I 74; nicht ganz so weit geht Murat. Ant. It. I 405. Vgl. über Aganus auch Simson L. d. Fr. II 159 A. 2; Dümmler G. d. O. III² 16 A. 2.

⁹⁾ Hübner 723: Notitia brevis que facta est de inquisitione eccl. beati Vincentii . . . iusta Lucanam curte per Aghanum comitem ipsius civitatis et Cristianum venerabilem diaconum missus (es unterschreiben beide als missi) dn. Hlotharii piissimi augusti . . . Dümmler G. d. O. III² 16 A. 2, irrtümlich zu 835.

Sachen des Klosters St. Silvester vor der Stadt Lucca gegen das Kloster St. Jakob¹⁾.

In drei Urkunden des Jahres 839 wirkt zusammen mit denen des Bischofs Berengar von Lucca auch sein Missus mit bei zu Lucca zwischen diesem und Privatleuten abgeschlossenen Tauschen²⁾. In der zweiten, wo *Heriveus avitatore in loco que dicitur ad Vicele finibus Vulaterense Besitz in tumulo Maritimense gegen solchen in loco Asilatto*³⁾ vertauscht, erscheint in dieser Eigenschaft der Gastald Roderich⁴⁾. In früherer Zeit trafen wir eine solche Beteiligung des Grafen oder Herzogs⁵⁾ nur einmal unter Allo 782⁶⁾, sonst nur Missi des Bischofs. Von nun an ist es Regel, dass der comes oder dux einen oder mehrere Missi sendet, dies ist aber durchaus nicht immer der Fall. Seit rund 940 ist wieder alleinige Teilnahme bischöflicher Missi das Gewöhnliche. Vereinzelt findet sich Mitwirken solcher des marchio noch zu Ende des 10. Jahrhunderts⁷⁾. Ein fester Grundsatz lässt sich nicht erkennen.

Als Graf wird Aganus noch am 17. Januar 844 genannt, wo es von einem der Kirche zu Lucca geschenkten Gut in loco *Macritula* heisst: *alio caput est tenente . . . aliquantulo in terra Aghiuoni chomiti*⁸⁾. Es ist immerhin wahrscheinlich, dass er damals noch im Amte war, wenn auch nicht unbedingt sicher. Jedenfalls war er danach hier angesessen. Auch als er die Grafenwürde nicht mehr bekleidete, blieb er zunächst in Lucca. Das zeigt die Urkunde vom 2. Dezember 845, wo der ehemalige Graf Aganus und seine Gemahlin Teutberga eine Kirche am Markt zu Lucca vom Bischof Ambrosius von Lucca auf 5 Jahre pachteten, mit der Bedingung jedoch, dass,

¹⁾ Hübner 727.

²⁾ 29. März 839, *Mem. e doc. di Lucca* V b 329 N. 552. 28. Dez. 839, ebenda 335 f. N. 562. In der dritten sehr lückenhaften, ebenda 336 N. 563 (839), ist von Gut in der Stadt Lucca die Rede.

³⁾ Vgl. § 56 Anm. 2 S. 283.

⁴⁾ *Et Aghinone comite de sua parte direxit missis suis, id est Rodericho gastald, hier noch cum aliis bonis et credentes homines.* Unter den Zeugen: *Signum † Heghini homo Alamanno testis.*

⁵⁾ Vgl. *Edict. Lang. Aistulf. 16, MG. LL. IV 201 f. Cartular. Lang. 15, MG. LL. IV 598 (Traditio cartae commutationis): Cum commutatio esse debet, vadat missus episcopi seu abbatis et abbatissae — si est pontificum, si vero abbatia regalis est, missus regis et abbatiae — et tres boni extimatores super terram quam debet accipere ecclesia.* U. s. w. Kohler, Beiträge zur germanischen Privatrechts-Geschichte I 27 A. 4.

⁶⁾ Oben § 56 Anm. 1 S. 283.

⁷⁾ S. § 134.

⁸⁾ *Mem. e doc. di Lucca* V b 355 N. 594.

wenn ihm der König noch vor Ablauf dieser Zeit ein Benefizium verleihe, der Vertrag damit hinfällig würde¹⁾).

89. Die Zeit seiner Verwaltung bedeutet nur eine vorübergehende Unterbrechung der Herrschaft jenes bayrischen Hauses, dessen zwei erste Vertreter wir kennen gelernt haben. Dem Sohn des von ihm 834 verjagten Bonifacius (II.), Adalbert (I.), hat Lothar das väterliche Amt übertragen. Auch in der Stellung auf Corsika folgte er dem Vater.

846 berichtete Graf Adalbert (I.), der *marcensis et tutor Corsicanae insulae*, von dem Nahen einer sarazenischen Flotte von 73 Schiffen nach Rom und forderte zu Schutzmassregeln auf. Seine Warnung fand jedoch nur ungenügende Beachtung. Im August 846 konnten die Saracenen die ewige Stadt selber heimsuchen²⁾).

Es ist das erste Mal, dass ein mit *marca* verwandter Ausdruck in tuscanischen Gebieten Anwendung findet. Aber wie wir die Verhältnisse kennen gelernt haben, ist dem kein grosses Gewicht beizulegen. Auch auf den früheren Zustand passt die Benennung Mark und Markgraf im Sinne von Grenzland und Grenzgraf durchaus, auch wenn wir dabei schon im besonderen an drohende feindliche Angriffe und die Notwendigkeit steter Abwehr denken wollen. Die Stellung des Markgrafen Adalbert als eine andere zu fassen als die seines Vaters, liegt somit an sich kein Grund vor. Wohl aber gewann sie an Wichtigkeit in dem Masse, als die von den überseeischen Feinden entspringende Gefahr an Grösse zunahm. Drei Jahre nach dem Überfall Roms, 849, landeten Mauren und Saracenen bei Luna und plünderten die ganze Küste bis zur Provence ohne Widerstand³⁾. 859 setzten sich Nor-

¹⁾ Mem. e doc. di Lucca V b 375 N. 628 (Murat. Ant. It. I 405): Manifestu sum ego Aganus olim comes filius qd. Gunterami, u. s. w. . . . Sic tamen ut si nobis ante ipsos quinque annos da regiam partem beneficium concessum fuerit super illum, quod modo habemus, tunc hec cartulam inuallidam permaneat. Es unterschreibt † Ego Sigifredus Epis. (von?) rogatus ab Aganone ec.

²⁾ Vita Sergii II. c. 44, Lib. pontif. ed Duchesne II 99: Huius praefati pontificis tempore . . . Adelvertus comes, vir strenuus, hic cum esset *marcensis et tutor Corsicanae insulae* cognita necessitate rei publicae misit epistolam Romae u. s. w. In den Angaben Desimonis Sulle Marche u. s. w. p. 193 f. über Adalbert herrscht arge Verwirrung.

³⁾ Ann. Bertin. 849 p. 37: Mauri et Saraceni Lunam Italiae civitatem adpredantes, nullo obsistente maritima omnia usque ad Provinciam devastant. Vgl. Pasqui, Doc. per la storia della città di Arezzo I 49 N. 36, SS. XXII 495: Kaiser Lothar schenkt oder bestätigt der Kirche von Arezzo civitatem Cortoniensem a Saracenis destructam qui de Africa venerant et totam fere Tusciam devastaverant (dep.). Mem. e doc. di Lucca V b 522 f. N. 855, Lucca 22, Okt. 874:

mannen auf der Camargue an der Rhonemündung fest¹⁾ und verwüsteten von da aus im Folgejahre Pisa, Luna und andere Städte²⁾.

Adalbert (I.) nahm an der Abwehr nicht nur in seinem Bezirk teil. In ihm haben wir wohl den Adalbertus zu sehen, der für die nach den Ereignissen von 846 nach Benevent für das nächste Jahr beschlossene Heerfahrt König Ludwigs, des späteren Kaisers Ludwig II., zusammen mit Wido (I. von Spoleto) unter den Missi in *secunda scara* genannt wird (c. Okt. 846)³⁾.

90. Aber während der Kriege Eberhards von Friaul noch heute uns lebendig in zahlreichen Äusserungen seiner Zeit wiederklingt, redet niemand von Adalberts Kämpfen und Siegen. Desto zahlreicher sind die Zeugnisse seiner Tätigkeit im Innern.

Der „erlauchteste Herzog Adalbert“ hält im Herzogshofe zu Lucca Gericht zusammen mit dem Bischof Ambrosius unter Beisitz von zwei Gastalden Ardo und Aron, drei Scabinen, einem kaiserlichen Vassus u. a. in einer Sache der Kirche der hl. Julia⁴⁾, die im vierten Termin ebenda vor dem Gastalden Aron und drei Scabinen zusammen mit zwei weiteren Scabinen, den Bischöfen Ambrosius und Johannes, zwei königlichen Vassi u. a. am 25. Juni 847 für diese entschieden wird⁵⁾. Auf Bitte des Bischofs Jeremias von Lucca bestellte Kaiser Ludwig II. Bischof Johann von Pisa, den kaiserlichen Vassus Gausbert und seinen lieben Markgrafen Adalbert zur Untersuchung des seiner Kirche ent-

Bei einem Libell des Bischofs Gherard von Lucca, wobei ein Firmo erhält *casa et curte . . . dominicata in loco et finibus ubi dicitur Casale longo finibus Cornino und molino illo qui esse videtur in aqua que dicitur Teupascio* gegen Zahlung von 24 Silberdenaren in Lucca, wird stipulirt: *anteposito si gens Paganorum casis et rebus ipsis, seo predicto molino, non incenderint et non peioraverint.*

¹⁾ Ann. Bertin. 859 p. 51.

²⁾ Ann. Bertin. 860 p. 54: *Dani, qui in Rodano fuerant, Italiam petunt et Pisas civitatem aliasque capiunt, depraedantur atque devastant.* Über Luna s. Jul. Jung, Die Stadt Luna und ihr Gebiet, Mitteil. d. Inst. f. Österr. Geschichtsforsch. 22 (1901) S. 210, dazu S. 218 A. 5.

³⁾ M². 1128 (1094).

⁴⁾ Hübner 742: *Dum Adalbertus illustrissimo dux una cum Ambrosio venerabili epis. istius civitatis Lucense, residentibus hic civitate Luca curte videlicet localis in iudicio. Cum ipsis et nos Ardo, Aron gastaldi, Petro, Andreas et Gherimundo schavinis ad sing. hominem causas deliverandas. Erantque nobiscum Cumperto vassus dn. imper. u. s. w.*

⁵⁾ *Constitutata vero die: dum nobis q. s. Aron gastaldius, Petrus, Andreas et Gherimundo schavinis, resedentibus nos in eadem curte localem, ubi simul nobiscum resedebat Iohannes et Adelperto scabinis, Ambrosius et Iohannes episcopi, Eriprando et Cuniperto wassi regalis; etiam simul nobiscum aderant . . .*

zogenen Besitzes¹⁾, und diese sitzen in Verfolg ihres Auftrages April 853 im herzoglichen Hofe zu Lucca zusammen mit einem Scabinen von Florenz und sechs Scabinen von Lucca unter Beisitz von vier kaiserlichen Vassi, dem Gastalden Widelgrim und vielen anderen zu Gericht²⁾. Ähnlich wurden später Bischof Oschis von Pistoja, Bischof Plato von Pisa, der erwählte Bischof Andreas von Florenz, der erlauchte Graf und Markgraf Adalbert und der Graf Hildebrand zusammen mit dem kaiserlichen Getreuen Ubald in Sachen des Bistums Lucca zu Königsboten ernannt³⁾. Bischof Oschis von Pistoja hält in dieser Eigenschaft zusammen mit Bischof Gherard von Lucca im bischöflichen Hause dieser Stadt Gericht, 18. Dezember 871⁴⁾. 873 wird vor Herzog Adalbert und drei Scabinen unter Beisitz dreier kaiserlicher Vassi und vieler anderer über die Klage eines Firmus gegen das Bistum Lucca verhandelt, die im 4. Termin vor Bischof Gherard von Lucca am 27. Juni 873 abgewiesen wird⁵⁾.

91. So sehen wir verschiedentlich für Adalbert die Namen *dux*, *marchio*, *comes atque marchio* verwendet. Wir wissen, dass darin kein Hinweis auf eine andere Stellung als die des gewöhnlichen *comes* zu

¹⁾ M^o. 1192 (1157); Hübner 755.

²⁾ Hübner 754: *Dum a precelsa potestatem dn. nostri Hludowici magni imperatoris directi fuissens Iohannem venerab. S. Pisensis eccl. epis. necnon Adalbertum marchionem seu Gausbertum vassum et ministrum missos ipsius imperialis potestatem, et coniuncti fuissent hic civitate Luca, curte videlilet ducale, et resedissent in iudicio in sala illa terrestre, cum ipsis et nos Rachimbald scabinus Florentinensis urbem, . . . (G) not. et schab. predictae Lucane civitatis, ubi nobiscum aderant Eribrando, Tendimundo et Auriperto adque Sisimundo vassi dn. imperatoris, Widelgrimus gastaldius noster . . . tunc ipse dn. Hieremias epis. obtulit brevem unum, ubi continebatur inter ceteros sermones, qualiter dn. Hludowicus gratia Dei imp. augustus invictissimi dn. imperatoris Hlotharii filius, omnibus fidelibus suis notum esse volebat, quia Iohannem venerabilem epis. et Adalbertum dilectum marchionem suum necnon Gausbertum vassum et ministros suos missos suos constitutos abuisset, ut quicquit ex episcopatum Lucense apstractum invenissent tam Tuscie partibus quam que Romanie, diligentissime sup sacramento per inquisitionem investigare studissent, adque secundum ipsam inquisitionem difinissent . . .*

³⁾ M^o. 1250 (1216); Hübner 774.

⁴⁾ Hübner 775: . . . Ideo constituimus missos nostros . . . necnon Adalbertum inluster comitem atque marchionem nostrum, Ildebrandum comitem, simul cum Ubaldo fidele nostro . . .

⁵⁾ Hübner 777 (mit 26. Juni, aber quinto kal. Julias): *Dum Adalbertum dux resedisset in iudicio hic in civitat. Luca in caminata de curte ducalis una cum Ghiselfridi et Iohannes seo alio Iohannes scabinis ad singulorum hominum causas audiendum et deliberandum, ubi nobiscum aderant Chunerado et Sise-mundo seo Fraiperto vassi dn. imperatoris u. s. w.*

liegen braucht. Aber es ist ein solcher darin gefunden worden. In dem Grafen Hildebrand, den wir 871 neben Adalbert als Königsboten trafen, hat man den diesem untergeordneten Grafen von Lucca zu erkennen geglaubt¹⁾. Adalbert galt daun für einen „Markgrafen“ oder „Herzog“ von Tusciem in dem Sinne des 10. Jahrhunderts. Dem lässt sich nicht beistimmen. Denn einmal ist seine Gewalt in Gebieten, wo andere Grafen genannt werden, nicht bezeugt. Diese erscheinen vielmehr gelegentlich auch in seinem Bezirk in höherem Auftrage mit oder ohne ihn tätig, wobei höchstens eine Unterscheidung im persönlichen Ansehen und Rang zu bemerken ist. Andererseits ist Adalbert (I.) selber Graf von Lucca. Wenn hier bei den kirchliches Gut betreffenden Tauschen dieser Zeit überhaupt Missi einer weltlichen Gewalt genannt werden neben denen des Bischofs, so sind es die seinen, ganz wie wir früher die des Herzogs Allo oder des Grafen Agauus fanden. Adalbert (I.) heisst dabei bald *comis*, bald *dux*, ohne dass irgend ein Unterschied gemacht würde. Derselbe Notar schreibt bald so, bald so²⁾. Die fraglichen Güter liegen, soweit erkennbar, in und

¹⁾ Wüstenfeld in den Forschungen zur Deutschen Geschichte III 400. Dümmler G. d. O. III² 16 A. 1, dem auch Poupardin, *Le roy. de Provence sous les Carol.* p. 171 A. 10 folgt. Die entgegengesetzte Ansicht Mem. e doc. di Lucca V a 84 A. 2.

²⁾ 7. März 850 (*dux*), Mem. e doc. di Lucca V b 406 f. N. 678.

13. März 853 (*comis*), ebenda 416 N. 695.

29. Juni 855 (*comis*), 432 f. N. 719.

22. Sept. 855 (*comis*), 435 f. N. 724.

26. Aug. 856 (*comis*), 439 f. N. 730.

20. Aug. 863 (*dux*), 460 f. N. 765.

28. März 864 (*dux*), IV b app. 63 N. 50.

12. Okt. 866 (*dux*), V b 477—479 N. 790.

15. März 867 (*dux*), 484 N. 798.

8. Februar 870 (*dux*), 490 f. N. 808.

24. Aug. 873 (*dux*), 507 f. N. 834.

9. Okt. 873 (*dux*), 508 f. N. 835.

14. Mai 874 (*dux*), 513 f. N. 843.

1. Juni 874 (*dux*), 514 f. N. 844.

2. Juni 874 (*comis*), 516 N. 845 (ausgestellt in loco Pumpiano ad eccl. S. Donati).

2. Juli 874 (*dux*), 518 f. N. 849.

25. April 875 (*dux*), 526 N. 861 (Ort fehlt. Grenzbestimmung einer Wiese bei Lucca: *capo uno cum ambas latera in terra Rottilde comitissa coniuX Adalberti comitis*).

9. Aug. 875 (*dux*), 528 N. 864.

28. Okt. 876 (*comis*), 533 N. 872.

27. Nov. 876 (*comis*), 534 N. 873 (*Actum ad eccl. S. Marie ad Montem*).

bei Lucca, einzeln auch im Gebiet von Luna. Das fanden wir aber von Anfang an in engster Verbindung mit Lucca, wenn sich auch vordem ein direkter Beweis dafür, dass hier die Grafschaft dem Grafen von Lucca zustand, nicht erbringen liess¹⁾. Einmal, bei einem Tausche zwischen dem Grafen Hildebrand und dem Bischof Jeremias von Lucca, bei dem ersterer Güter finibus Suanense und finibus Roselleuse erhält, treten Missi Kaiser Ludwigs, nicht Adalberts, auf (Lucca 9. Okt 862²⁾). Das kann seinen Grund nicht darin haben, dass Hildebrand vielleicht Graf von Soana und Rosellä war, sondern nur darin, dass diese Gebiete als päpstliche sicher nicht unter Adalbert standen. Denn am 9. Oktober 873 ist in Lucca bei einem Tausche zwischen demselben Grafen Hildebrand und dem Bischof Gherard von Lucca ein Missus des Herzogs Adalbert tätig³⁾.

92. Dieser Graf Hildebrand kommt in den Urkunden von Lucca seit 857 vor. Welche Stellung haben wir ihm zuzuweisen? Graf von Lucca, was sein Erscheinen im Gerichte zweier kaiserlicher Missi im dortigen Herzogshofe Dezember 857 nahe genug legt⁴⁾, war

12. Nov. 878 (dux), 540 f. N. 884.

24. Febr. 879 (comis), IV b app. 66 N. 52 (Actum in loco de eccl. S. Marie ad Montem).

7. Sept. 879 (dux), IV b app. 67 N. 53 (die Güter liegen im Gebiet von Luna).

17. Juni 881 (dux), V b 553 f. N. 906.

3. März 883 (comes), 566 f. N. 925.

14. Juni 885 (dux), 574 N. 936 (Diese letzten Urkunden rechnen Mem. e doc. di Lucca I 80 noch unter Adalbert I.; wir folgen dem).

17. Febr. 886 (dux), 577 f. N. 941.

11. März 886 (dux), 579 f. N. 943. (Gut in .loco et finibus Lunata).

17. Mai 886 (dux), 580 f. N. 945.

1. Juli (?) 886 (dux), 581 f. N. 946.

11. Juli 886 (dux), 583 f. N. 947.

S. auch Murat. Ant. It. III 1037: Okt. 883 (comes).

¹⁾ Oben § 64.

²⁾ Mem. e doc. di Lucca IV b 48 f. N. 36: Manifestu sum ego Hildebrandus in Dei nomine comis, filio b. m. Heribrandi, quia convenit mihi una tecum Hieremias gratia Dei huius sancte Lucane ecclesie humilis episcopus, germano meo u. s. w.

³⁾ Mem. e doc. di Lucca V b 508 f. N. 835: Manifestus sum ego Hildebrandus in Dei nomine comes, filio b. m. Eribrandi u. s. w. Dabei heisst es in einer Grenzbestimmung: in aliquantum in terra Eribrandi germ. meo . . . Unde et super hanc comutationem tu q. s. Gherardus epis. direxisti missos tuos: i sunt Alateo et Ermito; et Adalbertus dux derexit missos suos, idest Aggelmanni, qui extimaverunt u. s. w.

⁴⁾ Hübner 759: Dum ad potestate dn. Hludowici perpetui augusti partibus Tustiae missi directi fuisset nos Iohannes et Heribrandus vassi impe-

er nicht. Denn als solchen haben wir den Markgrafen Adalbert (I.) erkannt. Nichts weist darauf hin, dass er überhaupt ein Untergebener Adalberts war. Vielmehr steht er überall da, wo er mit diesem zusammen erscheint, mit ihm durchaus auf gleicher Stufe. So ist er 871 neben dem Grafen und Markgrafen Adalbert Königsbote in Sachen des Bistums Lucca¹⁾. So werden 894 in der Fortsetzung der Fuldaer Annalen Adalbert (II.), dessen Bruder Bonifacius, Hildebrand und Gerhard als die *primores marchenses Italici regni* genannt²⁾. So nimmt der „mächtige Graf Hildebrand“ 898 an der Erhebung des Markgrafen Adalbert (II.) gegen Kaiser Lambert teil³⁾. Er gehörte sicher nach Tuscien⁴⁾. Welche Grafschaft hier aber die seine war, ist nicht zu sagen. Dieser letzte Teil der Fuldaer Annalen gebraucht den Ausdruck *marchensis* häufiger und immer in dem Sinne eines mit dem Grenzschutz beauftragten Grafen⁵⁾. So ist er gewiss auch an den drei Stellen zu verstehen, wo er auf Italien angewandt wird⁶⁾. Ob aber ausser Adalbert (II.) und Hildebrand auch die beiden andern, des ersteren Bruder Bonifacius und Gerhard, nach Tuscien oder wohin sie sonst gehören, ist nicht zu bestimmen. Bonifacius wird nur noch 884 bei der Stiftung von S. Caprasio durch seinen Vater Adalbert (I.) genannt⁷⁾. Gerhard kennen wir weiter garnicht.

riales singulorum hominum iustitiam faciendum, cum venissemus civitate Luca, resedentes in iudicio curte ducale cum Hieremiam epis. et Hildeprandum comitem, . . . (3) iudices sacri palatii: erantque nobiscum Ademarius, Teodemundus vassi idem augusti, Ardo, Cunimundus schavinis: erantque nobiscum Otlo, Minto u. s. w.

¹⁾ Oben § 90 Anm. 3 und 4 S. 335.

²⁾ Ann. Fuld. cont. Ratisb. 894 p. 124: *Primores itaque marchenses qui fuerunt Italici regni, Adalbertus videlicet fraterque eius Bonifacius, Hildebrandus quoque et Gerhardus, regi se praesentavere u. s. w.*

³⁾ Liudpr. Ant. I 39—41: *Denique hoc eodem tempore Adelbertus illustris Tuscorum marchio atque Hildeprandus prepotens comes huic nisi sunt rebellare. U. s. w.*

⁴⁾ Liudp. Ant. I 40: *Cumque prefati marchio et comes cum immenso sed invalido Tuscorum exercitu Bardonis montem transirent, u. s. w.*

⁵⁾ 886 p. 114: *Occiso ibi Heimrico marchensi Francorum, qui in id tempus Niustriam tenuit. 893 p. 122: Engiscalchus . . . marchensis in Orientis efectus est. 895 p. 125: Engildio marchensis Baioariorum honoribus privatus est; in cuius locum Liutpoldus nepos regis subrogatus est. Auch 898 p. 132: Tunc vero rex imperator . . . marchiones suos, Liutbaldum scilicet et Arbonem comitem . . .*

⁶⁾ 894 p. 124. 896 p. 127: . . . *Adalpertum videlicet marchensem Tusciae, und p. 129: Post mortem etenim Waltfredi Foroiulii marchensis . . .*

⁷⁾ Unten § 97.

93. Zu Lucca stand Graf Hildebrand allerdings in enger Beziehung als Spross eines dort eingewanderten langobardischen Geschlechtes¹⁾. In dem kaiserlichen Vassus und Missus Heribrand von 857 mögen wir seinen Vater oder wohl eher seinen 873 genannten Bruder Heribrand erkennen. Darin läge dann eine gewisse Erklärung dafür, dass Graf Hildebrand (und Bischof Jeremias) am Gerichte eben dieses Missus Heribrand und seines Kollegen Johannes in Lucca teilnimmt. Ein anderer Bruder Hildebrands, Jeremias, war von Ende 852—867/68 Bischof von Lucca. So ist es nichts Befremdliches, wenn Hildebrand hier mit dem Bruder 862 Güter tauscht²⁾ und den vertauschten Besitz in loco ubi dicitur Camiana 863 wieder zu Libell empfängt³⁾,

1) Über die Familie wird gehandelt Mem. e doc. di Lucca V a S. 84 f. Die hier gemachten Angaben sind jedoch an der Hand der ebenda gegebenen Belege gründlich zu berichtigen. Der Ferduald, filio b. m. Richiprandi, Mem. e doc. di Lucca V b 113 N. 195 (784) ist natürlich von dem Feruald, filio b. m. Alatei, l. c. IV a app. 187 f. N. 124 (800) verschieden. Ferualds Enkel, der Ilprandus clericus, kann mit dem Ildiprando presbitero filio b. m. . . . (Lücke), l. c. IV b app. 45 N. 34 (Lucca 24. Juli 839), identisch sein. Von diesem ist aber wieder verschieden der gleichnamige Vater eines Heribrand, l. c. V b 331 N. 554 (Lucca 16. Juni 839): tibi Heriprando filio b. m. Hildiprandi, und 341 N. 570 (L[uca] 16. Mai 840): Manifestu sum ego Eriprandus filius b. m. Ildiprandi, sowie 453 N. 754 und 454 N. 755 (Lucca 30. Juni 861): Manifestum est mihi Heriprando (Er.) filio b. m. Hildiprandi (Ild.). Sehen wir in diesem Heribrand den Vater des Grafen Hildebrand und des Bischofs Jeremias von Lucca, z. B. l. c. IV b 48 f. N. 36 (Lucca 9. Okt. 862): Manifestu sum ego Hildeprandus in Dei nomine comis, filio b. m. Heriprandi, quia convenit mihi una tecum Hieremias gratia Dei huius sancte Lucane ecclesie humilis episcopus germano meo, und den gleichnamigen Vater eines Ademar, l. c. V b 488 N. 804 (Lucca 2. Nov. 867): Manifestu sum ego Ademari filio b. m. Eriprandi . . . , so erhalten wir folgendes Stemma:

Hildebrand,			
† 19. Juni 839.			

Heribrand,			
† zwischen 30. Juni 861 und 9. Oktober 862.			

Jeremias.	Hildebrand.	Heribrand.	Ademar.
Bischof von Lucca 852—867/68.	Graf in Tusciën. † zwischen 3. Februar 899 und 21. Juni 901.	873 (S. 337 Anm. 3). Vielleicht der kais. Vassus und Missus in Lucca Dez. 857 (S. 337 Anm. 4).	867.

Mem. e doc. di Lucca V a 84 A. 2 wird in Hildebrand der Ahnherr der Aldrobadeschi vermutet, die im folgenden Jahrhundert in Soana mächtig waren. Wüstenfeld in den Forsch. z. deutschen Gesch. III 400 nennt ihn Stammvater der Conti Gherardeschi.

²⁾ S. 337 Anm. 2.

³⁾ Lucca 29. März 863, Mem. e doc. di Lucca V b 457 f. N. 761: Manifestu sum ego Hildelprandus filio b. m. Heriprandi

oder 873 mit dessen Nachfolger Gherard ebenfalls einen Tausch einget¹⁾ und 879 die bischöfliche Kirche zu Lucca beschenkt²⁾.

Dümmeler³⁾ vermutete in dem 894 und 898 vorkommenden Hildebrand, ebenso wie in dem 889 in der Schlacht an der Trebbia auf Seiten Widos erscheinenden Tyrrhener Ildeprandus⁴⁾, einen Sohn des Grafen Hildebrand der früheren Jahre. Von einem solchen ist in den Urkunden von Lucca keine Spur zu finden. Wir haben vielmehr alle diese Erwähnungen auf ein und denselben Mann zu beziehen. Um das Jahr 900 ist er gestorben. Am 3. Februar 899 finden wir zu Lucca den Grafen Hildebrand noch lebend. Am 21. Juni 901 ist er bereits tot⁵⁾.

94. Ausser Hildebrand tritt neben Adalbert (I.) noch ein Graf hervor, Winigis. Im April 865 nennen ihn zwei Gerichtsurkunden aus Lucca als Königsboten für Tusciem⁶⁾. Winigis war Graf von

¹⁾ S. 337 Anm. 3.

²⁾ Lucca 3. Sept. 879, Mem. e doc. di Lucca V b 543 N. 888: Manifestum ego Hildebrando in Dei nom. comis filio b. m. Eribrandi, quia per hanc cartula pro anime mee remedium offero Deo et tibi eccl. beati S. Martini domus episcoporum sita hic Luca, idest casa et res mea illa quas abeo in loco Regio, ubi reside Martinulo massario

³⁾ G. d. O. III² 378 A. 2. Ihm folgt Schirmeyer Kaiser Lambert S. 89 A. 1.

⁴⁾ Gesta Ber. II 245 ff., MG. Poet. lat. IV 332 f.

⁵⁾ Mem. e doc. di Lucca IV b app. 73 f. N. 56: Bischof Peter von Lucca tauscht von einem Gastaldo qui Cillo vocatur Gut ein in loco Puntiano, das alio capu tenet cum uno lato tenet in terra Ildeprandi comitis.

Mem. e doc. di Lucca V c 7—9 N. 1051 dagegen heisst es von Gut in loco et finibus Lamari, dass es grenze uno caput cum uno lato in terra qui fuit qd. Hildeprandi comis. Ähnlich 9 N. 1052 (Lucca 18. Juli 901). 160 f. N. 1256 (Lucca 8. Febr. 939). 231 f. N. 1357 (Lucca 16. März 960).

⁶⁾ Hübner 769: Dum ad potestatem piissimi domni Hludowici augusti directi fuisset nos Petrus sancte Aretine ecclesie episcopus et Iohannem sacri palatii arceangelarius sen Winigisum comes partibus Tussie singulorum hominum iustitias faciendas et deliberandas, et cum venissemus civitatem Lucam, ressedente nos Iohannes arceangelarius et Winigisum comes in iudicio in episcopio ipsius civitatis pro postulacionem et voluntate Geremie venerabilis episcopo ipsius sedis, ressedentibus nobiscum ipse presul, Theodoricus vassus domni imperatoris, Alpertus iudex idem augusti, Iohannes gastaldius de eadem civitate, (2) scavinis de ipsa civitate, Conradus et Flaipertus vassis imperialis, Leotardus notarius Papiense, (4) notariis de iam dicta civitate Luca, et reliqui. Es handelt sich um ein der Marienkirche ad Monte gehöriges Feld in fundo Puciatello. Der Gastald Johann von Lucca wird auch Hübner 775 erwähnt.

Hübner 770, Paesqui Doc. p. la storia d. città di Arezzo I 56 N. 39: Dum domnus Hludowicus serenissimus augustus partibus Tussie missi directi

Siena. Im Gebiete dieser Stadt stifteten er und seine Gemahlin Richilda Februar 867 ein Kloster S. Salvatoris (später de Berardengo genannt), das, von ihnen reich dotirt, nach ihrem Tode an beider Tochter Richilda und Winigis' Schwester Itta kommen sollte¹⁾. Noch im März 881 erscheint er im Gerichte Kaiser Karls III. zu Siena neben vielen anderen Grossen, darunter Markgraf Berengar (v. Friaul), Graf Walfred (v. Verona) und dem Grafen Adalbert, d. h. dem Markgrafen Adalbert (I.) oder dessen gleichnamigem Sohn²⁾.

95. So bestehen neben der Gewalt Adalberts (I.) andere, der seinen gleichartige Gewalten in Tusciën. Aber der Umfang des dem Grafen von Lucca unterstellten Bezirkes ist gewachsen. Gibt es auch wenig direkte Zeugnisse für die dauernde Verbindung der am Ende des vorigen Abschnitts in der Hand des Grafen von Lucca vereinigten Gebiete, so ist doch ein Zweifel daran nicht zu erheben. In Lucca, Luna, Pistoja, Pisa³⁾ und Volterra galt der Befehl des Grafen, Herzogs oder Markgrafen Adalbert (I.)⁴⁾.

Seine Macht erstreckte sich noch weiter. Auch in Florenz hatte er die Grafschaft inne. Ob diese Verbindung erst unter ihm eingetreten ist, wissen wir nicht. Seit dem Grafen Scrot, um die Wende des 8. und 9. Jahrhunderts, fehlen die Nachrichten. Seit der Mitte des 9. Jahrhunderts sind die Gebiete von Florenz und Fiesole zu Einer Grafschaft vereinigt, die häufig nur nach dem ersteren genannt wird⁵⁾.

tuissemus nos Petrus venerabilis episcopus S. Aretine ecclesie seu Iohannes sacri palaci arceauglerius et Winigisum comes et cum venissemus civitate Lucam, ressedente ego Petrus episcopus in iudicio . . . una simul cum Geremia episcopo ipsius civitatis, ressedentibus nobiscum Ademarius et Eriprandus vassos domni imperatoris u. s. w. Es handelt sich um Gut in loco Basilica.

¹⁾ Murat. Ant. It. V 513: . . . Igitur ego in Dei nomine Winigis comes Senense filio quondam Reghinari et coniux mea Richildam . . . hubi ipsa ecclesia a fundamento est hedicata in loco nuncupante Campi hubi dicitur Fonte bona super fluvio Cogia, pago Senense . . . Et dedimus res nostras in Casprina, que nobis da quondam Odone et Albisinda Saligos per cartula evenerunt u. s. w.

²⁾ M². 1612 (1569), s. § 87 Anm. 6 S. 329.

³⁾ Vgl. Murat. Ant. It. III 1037 (mit 878, aber 3. Jahr Kaiser Karls): Actum in loco ad curte domnicata ad sancto Casciano, Okt. 883. Bischof Johann von Pisa vertauscht dem Umfredus filio b. m. Gumberti Gut in loco et finibus Blentina, das grenzt in terra de filii quondam Bonifatii comitis und in vinea de filii quondam Bonifatii comitis. Es wirkt ein misso Adalberti comitis mit.

⁴⁾ Poupardin, Le royaume de Provence sous les Carolingiens p. 171 scheidet nicht genügend zwischen den Verhältnissen in der Mitte des 9. und denen zu Beginn des 10. Jahrhunderts.

⁵⁾ R. Davidsohn, Forsch. z. ält. Gesch. von Florenz S. 27. Das erste Zeugnis dafür ist M². 1199 (1163).

Beziehungen zu Florenz finden sich in den Urkunden von Lucca häufig¹⁾. 852 ist hier Adalbert zuerst als Graf nachweisbar. Als am 19. Oktober dieses Jahres Bischof Rading von Florenz in der ihm vom Kaiser Ludwig überlassenen kleinen Abtei St. Andrea in Florenz an Stelle seiner verstorbenen Schwester Radburga Berta, die Tochter des Pfalzgrafen Hucpold, zur Äbtissin bestellte, unterschrieben die Urkunde darüber Adalgausus, Vasall des Grafen Adalbert, und der Vicegraf Alari²⁾.

In den einzelnen Städten von Adalberts Bezirk sind Gastalden und Vicegrafen nachweisbar³⁾. Grafen, die hierher gehören, finden sich nicht. Darum ist es nicht wahrscheinlich, dass auch Chiusi ihm unterstand. Denn hier finden wir noch 903 einen eigenen Grafen Atto, der allerdings von Markgraf Adalbert (II.) abhängig ist⁴⁾. Aber Fuss zu fassen begann dort schon Adalbert (I.). Kaiser Ludwig II. verlieh ihm das verfallene Kloster Montamiata und bestätigte 4. Juli 853 die von ihm für den Unterhalt der Mönche angewiesenen Güter⁵⁾.

96. Adalbert soll, wie Herzog oder Markgraf von ganz Tuscien auch Herzog des „ducatu della Marittima“ gewesen sein. Das ist

¹⁾ Hübner 738, Lucca Jan. 844: Jeronimo scabino Florentine urbis. Hübner 754, Lucca April 853: Rachimbaldus scabinus Florentinensis urbem. Vgl. R. Davidsohn Forsch. S. 28 f. Mem. e doc. di Lucca V b 537 N. 878, Lucca 7. Sept. 877: ego Adonaldo filio b. m. Adonaldi de finibus Florentie. 564 N. 922, Lucca 1. Nov. 882: ego Adonaldo homo Florentino filio b. m. Saxiprandi. 594 f. N. 963, Lucca 13. Nov. 887: Teudilgrimo filio b. m. Grimaldi homo Pistoriense empfängt von Bischof Gherard von Lucca zu Libell allen Besitz der Kirche S. Silvestri „sita foras civitate ista Lucense“ „in comitato et territorio Florentino, seu et in comitato et territorio Pistoriense, adque et in comitato et territorio Fesolano“

²⁾ Lami Mon. eccl. Flor. II 963, vgl. R. Davidsohn Forsch. S. 28. 30, Gesch. v. Florenz I 85 A. 5. 90 f.: † Signum manus Adalgausi vassallo Adalberti comiti, † Signum manus Alari vicecomitis testis.

³⁾ Gericht vor dem Gastalden von Pisa, Pisa 23. März 858, Hübner 760. In Lucca werden Gastalden häufig genannt. Vgl. § 19 Anm. 2 S. 231.

⁴⁾ Hübner 837; Urk. Kaiser Ludwigs III. Pavia 1. Juni 901, Dümmler N. 11.

⁵⁾ M². 1194 (1159), auf Bitten seines Getreuen Adalbert. Kaiser Arnulf bestätigt diese ihm vorgelegte Urkunde u. s. w., Rom 27. Februar 896, M². 1915 (1864): continebatur autem in eodem praecepto, qualiter antelibatus dominus Illudowicus imperator illud coenobium cuidam fideli suo Adalpreht nominato ad regendum commisit, ipse autem ob incuriam eorum, qui ipsum monasterium prius providere debebant, cum fratres ibidem Domino famulantes inopia cuiuscumque boni confectos et divina obsequia neglecta penitusque collapsa repperisset, eorundem fratrum usibus haec loca contulit u. s. w. Vgl. die Urk. Berengars I. Rom 8. Dez. 915, Schiaparelli N. 108.

ebensowenig haltbar wie die Versuche, in dem spätern Herzog Erich von Friaul¹⁾ und dem Liutfrid des Kapitulares Lothars I. über einen Heereszug gegen die Sarazenen von 846²⁾ seine Vorgänger zu erkennen. Es ist bare Willkür, die hier genannten Missi in prima und in secunda scara Eberhard, Wido, Adalgis und Liutfrid, Adalbert und Wido, zu „Herzögen“ von Italia Austria, Camerino, Italia Neustria, der Marittima, Tusciem und Spoleto zu machen³⁾. Richtig ist davon nur, dass mit ziemlicher Sicherheit Eberhard als der Graf-Markgraf von Friaul, Adalbert als der Graf-Markgraf von Tusciem und ein Wido als Graf Wido I. von Spoleto zu deuten ist⁴⁾. Nun spricht allerdings Papst Johann VIII. in einem Schreiben an Boso von Vienne von unserm Adalbert I. und seiner Gemalin Rotilde gehörenden comitata in Provincia posita⁵⁾, und ich möchte nicht mit der Sicherheit Poupardins⁶⁾ behaupten, dass hier nur von privatem Besitz der beiden Gatten, nicht von wirklichen Grafschaften die Rede sei. Ob in dem Grafen Adalbert, dessen Vicarius Rothbertus am 25. Juli 843 oder 844 in Cadarosc villa dem Vogt des Bischofs Alboin von Marseille und der Kirche St. Victor den Zoll de villa Leguino gegen den Fiskus zuspricht⁷⁾, der Graf Adalbert I. von Lucca-Tusciem zu sehen ist, darüber sind diejenigen, welche diesen

¹⁾ S. oben S. 270 Anm. 2.

²⁾ M^o. 1128 (1094).

³⁾ Gius. Barelli, Il primo conte conosciuto della regione saluzzese; Bibl. della Soc. Stor. Subalp. X. Studi Saluzzesi, S. 38 A. 1. Von den Erzdiözesen (Lucca wurde erst 1726 Erzbistum, wenn die Bischöfe auch seit der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts durch das Pallium ausgezeichnet waren! Ravenna soll dem Ducat Emilia oder! Spoleto entsprechen!) darf man doch nicht ausgehen, ebensowenig die 21 Metropolen der letztwilligen Verfügung Karls über seinen Schatz, Einh. Vita Karoli 33, hineinmengen.

⁴⁾ §§ 81. 89. 102. Zu der ganzen Namenliste vgl. Woldemar Lippert, Neues Archiv XII 537—541.

⁵⁾ Jaffé-E. 3234, unten S. 345 Anm. 2.

⁶⁾ Le royaume de Provence sous les Carol. S. 69 A. 1.

⁷⁾ Cartulaire de l'abbaye de Saint-Victor de Marseille, publié par M. Guérard. Tome I. Paris 1857. S. 32 N. 26 (zu 845): in mallo publico ante Rothbertum vicarium de viro illustri Adalberto comite pagenses dixerunt per sacramentum, quod diebus vite eorum et temporibus Leibulf comitis semper viderant, qualiter vicedominus vel eius ministerialis sancti Victoris in omnibus ordinassent, absque blandimento de comitibus vel vicariis Arelatensibus. Das fünfte Jahr Kaiser Lothars lief 844—845 (Ludwig der Fromme war 20. Juni 840 gestorben), die 6. Indiction 842—843. Cadarosc heute Berre, a. a. O. S. LXV; Leguino, Ligagnau ein alter zerstörter Hafen bei Fos, E. Cais de Pierlas, Le XI^e siècle dans les Alpes maritimes, Memorie d. R. Accademia delle scienze di Torino, 2. Serie, Bd. XXXIX (1889) 236 A. 4.

für den Herzog eines grossen Dukats an der Küste zu beiden Seiten der Alpen halten, selbst geteilter Ansicht¹⁾, und ob er der Graf Adalbert ist, von dem ein Kaiser im 9. oder 10. Jahrhundert gegen die Höfe Curtavila und Catanuiga in der Grafschaft Auriate die Höfe Arialta und Bifurk in der Grafschaft und den Hof Turris in der Stadt Arezzo ertauschte, um diese der dortigen Bischofskirche zu schenken²⁾, ist zum mindesten so durchaus ungewiss, dass es in keiner Weise als Unterlage irgendwelcher Hypothese genommen werden darf. Aber das lässt sich nicht leugnen, dass bei der Annahme eines Zusammenhangs unserer Grafen von Lucca mit der Provence, sei es nun, dass sie dort Grafschaften innegehabt³⁾ oder erheblichen Grundbesitz⁴⁾ besessen hätten, die spätere Stellung Adalberts II. und seiner Kinder, seine dann nicht lediglich durch die Heirat mit der Berta vermittelten Beziehungen zu den grossen Familien Süd-Burgunds und die fast ausschlaggebende Rolle in den politischen Verwicklungen der ersten Jahrzehnte des 10. Jahrhunderts, in einem viel helleren Lichte erscheinen würden als bisher. Darf man in dem Berard, der 882 aus Italien gegen Boso von Burgund zog⁵⁾, den gleichnamigen Bruder Adalberts sehen, so würde das sehr gut in diesen Zusammenhang passen.

97. Adalbert (I.) war zweimal vermählt. Die erste Ehe mit Anonsuara scheint kurz und kinderlos gewesen zu sein. Aus der zweiten

¹⁾ Barelli l. c. S. 36 A. 3, Ben. Baudi di Vesme, Bollett. stor.-bibl. subalp. VIII 368 A. 2 z. B. dagegen; Cais de Pierlas l. c., der auch nicht eigentlich von dem Ducat der Maritima, sondern nur von der Verwaltung der Provence mit Ausnahme von Vienne durch Adalbert und Berard spricht, dafür. Er zieht auch die *Discriptio mancipiorum de villa ecclesie nostrae Marciana Massiliense, quę facta est temporibus vir illustri Eldeberto comite, per suo misso Nortaldo vicedomino, de inditione XIII.* aus dem 10. Jahrhundert, Cartul. de St. Victor I 309 N. 291, hierher und sieht in dem Fehlen des Erzbischofs von Embrun und seiner Suffragane auf der Synode zu Mantailles, 15. Okt. 879, den Einfluss Adalberts. Aber die Erzbischöfe von Arles und Air waren anwesend, s. Poupardin a. a. O. S. 98. 109 f.

²⁾ Muratori Antich. Est. I 244, Pasqui Docum. per la storia della città di Arezzo I 60 N. 42. Der vordere Teil fehlt.

³⁾ Die dann etwa Bonifacius II., von Lothar aus Italien verjagt, von Ludwig dem Frommen als Entschädigung erhalten haben könnte und die bei der Restitution Adalberts diesem verblieben wären — aber das ist alles nicht greifbar. Es käme da zunächst Arles in Betracht, Marseille wäre sehr unsicher.

⁴⁾ Über dessen Erwerb wir aber dann wieder ganz im Dunkeln tappten. Wüstenfeld, in den Forsch. zur Deutsch. Gesch. III 407 vermutet Herkunft aus dem burgundischen Familiengut der Widonen.

⁵⁾ Ann. Vedast. 882, SS. I 520,33 (II 199,30): *Berardus quoque quidam ab Italia veniens Bosonem tyrannum non sinebat quietum esse.* Die Gleichsetzung ist wohl unbedenklich.

mit Rotilde, einer Tochter Widos (I.) von Spoleto, hatte er zwei Söhne, Adalbert und Bonifacius. Rotilde kommt als Gemahlin Adalberts zuerst 25. April 875 vor¹⁾. Da jedoch ihre Söhne Adalbert und Bonifacius die Stiftung für S. Caprasio 884 schon mit unterschreiben, ersterer als comes, ist die Heirat bedeutend höher hinaufzurücken²⁾.

Für sein eigenes, seines Vaters Bonifacius, seiner Mutter Berta, seiner Gemahlin Rotilde und seiner früheren Gemahlin Anonsuara, sowie seiner beiden Söhne Seelenheil stiftete der Graf und Markgraf Adalbert, Lucca 27. Mai 884, auf seinem Besitz zwischen den Flüssen Magra und Aulla ein Kloster zu Ehren Gottes und der Jungfrau Maria³⁾, das mit der Zeit nach dem dort verehrten Märtyrer S. Caprasio benannt wurde⁴⁾. Er stattete es aufs reichste aus, zumeist mit Gütern in der

1) Mem. e doc. di Lucca V b 526 N. 861: et est tenens ipse terra capo uno cum ambas latera in terra Rotilde comitissa coniux Adalberti comitis.

2) Dass Adalbert und Bonifacius Söhne der Rotilde waren, zeigen die Urkunde Kaiser Widos vom 27. Mai 889, Dümmler N. 2 (Adalbertus dilectus nepos noster et marchio), und die Namen der Söhne Adalberts, Wido und Lambert. Rotilde war die Schwester Lamberts von Spoleto, mithin Tochter Widos (I.) und auch Schwester Kaiser Widos: Jaffé-E. 3137: . . . prodit in hoc tempore apud nos ex massa peccati radix ac fomes nequissimae perditionis Lambertus, Widonis quondam Spoletani ducis horrendus filius, fatemur membrum antichristi, qui adversatur et extollitur derogando adversus ortum regalis progeniei, et se turpis lucri cupidum clandestina machinatione, rapacitatis ardore nunc huc atque illuc tergiversando, cum mecha sorore Rotilde cumque complice suo infido Adelberto marchione, imo patriae praedone, ad fascem, ut vera fama volitat, impudenter, quod Deus avertat, sustollere Romani imperii . . . ; Jaffé-E. 3234: De parte quoque Adelberti gloriosi marchionis seu Rutildae comitissae coniugis eius cognoscat nobilitas vestra, quod vobis in omnibus fideles et devotos amicos eos esse cognoscimus: ideo rogamus, ut eorum comitata in Provincia posita, sicut iam tempore longo tenuerunt, ita deinceps pro nostro amore securiter habeant. Den Bonifacius betrachtet als Stammvater der Grafen von Ventimiglia E. Cais de Pierlas, I conti di Ventimiglia, Miscell. di storia ital. XXIII (1884) S. 1 ff., ohne ernstlichen Grund.

3) Leibniz, Ann. imp. II 77—81; Murat. Antich. Est. I 239—242 = Orig. Guelf. I 229: Manifestus sum ego Adelbertus in Dei nomine comes et marchio, filius b. m. Bonifacii olim comitis, quia inspirante me Dei omnipotentis misericordia et pro salute animae meae seu et pro iam fati Bonifacii genitore meo ac etiam pro salute b. m. Bertae genitricis meae sive salutē animae Rotildis dilectae coniugis meae seu et pro anima Anonsuarae olim coniugis meae atque pro salute animabus filiorum meorum a fundamentis construere et elevare feci in proprio territorio meo fundamentum et fabricam illam in loco, ubi dicitur Confluenti positos inter flumes Macrae et Aulae, infra ipso castello, quem ego Deo auxiliante construere feci, necnon fundamentum et fabricam, quae ibi provideri factum esse volo, ut consecrata ecclesia esse debeat in honore Dei et beatae genitricis Mariae semper virginis et aliorum sanctorum pignora, quae ibi recondita fuerint, ubi et de rebus meis ibi offerre provideor u. s. w.

4) Murat. Antich. Est. I 249.

Lunigiana (Gebiet der Magra) und der Garfagnana (Gebiet des obern Serchio)¹⁾, und behielt sich und seinen Erben das Patronat, im besondern die Einsetzung des Abts vor²⁾. Dass man damals das Bewusstsein der Herkunft der Familie noch nicht verloren hatte, zeigen die fünf Zeugen bayrischen Stammes, die neben zwei Franken und zwei andern ausser Adalbert (I.) selber und seinen Söhnen, dem Grafen Adalbert und Bonifacius, die Urkunde unterzeichnen³⁾. Später waren die Otbertiner (Este) im Besitz dieser Stiftung. 1077 wird ihnen, Ugoni et Fulchoni germanis Aczonis marchionis filii, von König Heinrich IV. ihr Besitz bestätigt, darunter in comitatu Lunense neben vielem andern die Abbatia sancti Capratii⁴⁾.

98. In den Streitigkeiten seines Schwagers Lambert mit dem Papste, bei den Plackereien der römischen Untertanen und der Verwüstung der Ländereien des hl. Petrus, sowie dem Einbruch in Rom, März 878, war Adalbert (I.) dessen würdiger Genosse⁵⁾. Auch mit

1) Darunter casis et rebus meis in loco et finibus Lunensis, quae mihi advennerunt de parte Iconii parente meo item pro anima mea et ipsius Iconii parente meo

2) Für den Fall, dass die Erben sich der Verpflichtungen gegen die Kirche entziehen, heisst es zuletzt: et insuper qui se exinde subtraxerit et ista non adimpleverit, Deum exinde traderit retributorem et habeat exinde rationem cum Juda qui tradidit Salvatorem et insuper anathema sit.

3) Unde ego qui supra Adalbertus comes bergamena cum atramentario et penna de manibus meis de terra levavi et ad scribendum tradidi Petro notario et duo datis eorum uno tenore scribere rogavi et testibus obtuli roborandum. Actum Lucae feliciter. Signo manus Adalberti comitis et marchionis, qui hanc donationis cartam fieri rogavit. Signo manus Adalberti comitis filii suprascripti Adalberti comitis et marchionis testis. Signo manus Bonifacii filii ipsius Adalberti testis. Das Handzeichen von fünf Zeugen ex genere Bavario (bei dem letzten fehlt dieser Zusatz, aber auch bei ihm das charakteristische per aures tracto testis) und zwei ex genere Francorum. Die Unterschriften der Notare Arnald und Adalbert als Zeugen. Ego Petrus notarius post tradita complevi et dedi.

4) Murat. Antich. Est. I 54. Jaffé-L. 7265 vom 29. Mai 1126 ist nach Löwenfeld falsch oder Honorius III. statt Honorius II. zuzuschreiben: Tebaldo abbati S. Copratii de Bulla, worin es heisst: Quod videlicet monasterium ab Adalberto comite Lunensi marchione in honorem gloriose virginis Mariae et b. Caprasii aedificatum cognoscitur.

5) Schon 14. und 15. Nov. 876 spricht d. Papst Johann VIII. in zwei Briefen an Karl den Kahlen von den Schädigungen, welche die marchiones vicini der römischen Kirche zufügen, Jaffé-E. 3061. 3062; Überfall auf Rom und folgendes Ann. Fuld. 878 p. 91 (SS. I 392): Lambertus Witonis filius et Adalbertus Bonifacii filius Romam cum valida manu ingressi sunt u. s. w. Ann. Bertin. 878 p. 140 (SS. I. 506₁₀): Johannes papa irascens contra Lambertum et Adalbertum comites, quia villas et civitatem eius praedati sunt, eos horribi-

Lamberts durchaus in die Fusstapfen des Vaters tretendem Sohne Wido (III.) blieb er zunächst eng verbunden¹⁾. Nun erhielt jedoch Ende 879 Italien in Karl III. einen neuen Herrscher, der mit ganz anderm Nachdruck seinen Willen und seine Macht schien durchsetzen zu können, als während der letzten kurzen und bestrittenen Regierungen geschehen war. Da, wenn nicht früher, fand der kluge Rechner es in seinem und seines Hauses Interesse, sich von dem bisherigen Verbündeten zurückzuziehen und vor allem mit Rom seinen Frieden zu machen²⁾. In der grossen Politik spielte er fortan keine aktive Rolle mehr. Am Hofe Karls III. übte er keinen Einfluss³⁾. Still und geräuschlos waltete er die letzten Jahre seines Lebens auf seinem „Herzogshofe“ zu Lucca, in seinem kleineren Kreise unbestritten der erste an Macht und

biliter excommunicatos, Roma exiit u. s. w. In den März 878 geschriebenen Briefen des Papstes, den Überfall betreffend, ist nur von Lambert die Rede; dagegen in den Briefen des- selben aus Genua, April/Mai 878, an König Ludwig den Stammler, König Karlmann und Erzbischof Anspert wird auch der marchio Adalbertus genannt, Jaffé-E. 3137. 3139. 3140, nur in dem Briefe an König Ludwig den Jüngeren nicht. Vgl. überhaupt Dümmler G. d. O. III² 73 ff. Lambert und Adalbert werden vom Papste exkommunicirt, was auf der Synode zu Troyes, Aug./Sept. 878, ohne Namensnennung feierlich wiederholt wird. Anders datirt La pâtre L' Eur. et le Saint-Siège I (Le Pape Jean VIII.) 342 A. 2.

1) Jaffé-E. 3318, 26. Juni 880, an Karl III.: Quod mandastis, ut marchiones vestri, qui circa nos existunt, ad defensionem necessariam peragendam nobiscum pariter decertare debuissent: hoc autem sine vestrae maiestatis praesentiam, vel sine idonei optimatis vestri nullo modo, sicut oportet, proderit nobis: eo quod ipsi marchiones homines de civitatibus et propriis finibus nostris, cum quibus territorium sancti Petri poteramus satis defendere, in suo assiduo servitio habent et nonnullos eorum potentia sua defendunt et ita impediunt, ut nostrum servitium minime perficere valeant.

2) Jaffé-E. 3331 (zu Nov. 880): Adalberto marchioni. Te vero quia conversum et fidelem circa sanctam Romanam ecclesiam et nos cognovimus, absque omni excommunicatione absolvimus; hominibus tuis sub eo tenore sacram reddimus communionem, ut omnem emendationem, sicut promissum est, facere ad quindecim dies intra mensem Martium omnino accelerent. U. s. w.

Das gute Einvernehmen des Papstes und Adalberts bezeugt Jaffé-E. 3234 (zu c. 3. April 879) an Boso (Dilecto filio Bosoni glorioso principi), s. S. 345 A. 2, welcher Brief nach N. 3331 geschrieben sein muss. Dümmler G. d. O. III² 92 A. 3 möchte darum N. 3331 früher setzen, in dieselbe Zeit wie N. 3234, mit Änderung der 14. Indiction in die 13.

3) Er oder vielleicht sein Sohn Adalbert (II.) ist wohl der Graf Adalbert im Gerichte Karls III. zu Siena März 881, M². 1612 (1569). In constituta vero (Lücke) adiuvante ipso Adalberto comes et Gherardus episcopus, seu (3) schabinis et reliquos populo heisst es in der Gerichtsurkunde Lucca 18. Juli 884, Hübner 803, wo nur an den damaligen Grafen und Markgrafen gedacht werden kann. Vgl. § 91 Anm. 2 S. 336 f.

Ansehen. Als ihm gegen Ende der 80er Jahre¹⁾ sein Sohn Adalbert. (II.) folgte, war die Stellung des Hauses so fest begründet, dass auf lange hinaus keiner es wagen konnte, in dem Gebiete, das der „königliche Markgraf“ als das seine betrachtete, ihm diesen Anspruch zu bestreiten, und diese zähe, nie mit lauten Schritten einhergehende, sondern unvermerkt im stillen wirkende Politik auch auf die grossen Verhältnisse einen nachhaltigen Einfluss gewann.

3. Spoleto.

99. In den ersten Jahren dieser Periode war ein Berengar Herzog von Spoleto, dessen 2. Jahr im Juli 837 gezählt wird²⁾. Auch ein Herzog Richard scheint hieher zu gehören, wohl als Vorgänger Berengars³⁾. Bald geht jedoch auch dieses Amt in die Hände einer Familie über. Länger als in den beiden andern von uns behandelten Gebieten hatte hier, auf einem durch seine Geschichte gerade darauf wie kein anderer hinweisenden Boden, die Krone eine solche Entwicklung zu verhüten gewusst. Im September 841 datirte man noch mit dem 6. Jahr Berengars⁴⁾.

¹⁾ Das letzte sichere Zeugnis für Adalbert (I.) ist seine grosse Urkunde vom 27. Mai 884, das erste für Adalbert (II.) die Urkunde Kaiser Widos vom 27. Mai 889, Dümmler N. 2. Das Vorkommen eines Adalbertus comes oder dux in den Urkunden von Lucca bis zum 11. Juli 886 (danach erst wieder 27. Mai 890, Mem. e doc. di Lucca V b 598 N. 868), Mem. e doc. di Lucca V b 569 f. N. 930 (Hübner 803), 574 N. 936, 577 f. N. 911, 579 f. N. 943, 580 f. N. 945, 581 f. N. 946, 583 f. N. 947, wird von Cianelli Mem. e doc. di Lucca I 80 auf Adalbert (I.) bezogen, dem wir folgen. Die ebenda zitirte Schenkung Adalberts für die Kirche St. Martin zu Lucca findet sich unter den in den Mem. e doc. di Lucca gedruckten Urkunden nicht.

²⁾ Reg. di Farfa II 232 N. 281. Vgl. Wüstenfeld in den Forschungen zur deutschen Geschichte III 395 f.; Simson L. d. Fr. I 234. Die Indiktion lief 836—37, nicht 840, wie J. Ludovisi, Memorie critico-storiche int. al duc. di Spoleto, Boll. d. Soc. di st. p. negli Abruzzi VI (1894) p. 137 A. II meint.

³⁾ Auf ihn macht aufmerksam Schirmeyer Kaiser Lambert S. 13 A. 1, der ihn zwischen Berengar und Wido setzen möchte. Da ist aber kein Raum. Reg. di Farfa II 233—238 N. 282, M². 1077 (1013), Kaiser Lothar bestätigt am 15. Dezember 840 dem Kloster Farfa unter vielem andern: (p. 237) Etiam et res quas Salomon Francus p̄dicto contulit monasterio, quas iam dictus Guinigiſus (der Herzog) exinde iniuste abstulit, et per iussionem nostram Richardus dux, inquisitione facta, p̄dicto monasterio reddidit et revestivit. In der auf Grund dieser Urkunde ausgestellten Kaiser Ludwigs II., Reg. di Farfa III 1—6 N. 300, M². 1214 (1180), 1. Dez., 857? 859? heisst es ebenso, nur per iussionem avi nostri (p. 5).

⁴⁾ Fatteschi I. c. p. 66.

Herzog Wido (I.) von Spoleto wird zuerst genannt am 29. August 842, wo Kaiser Lothar I. der Kirche Trier das während der inneren Kämpfe der vorhergehenden Jahre an Wido verliehene Kloster Mettlach wieder zustellt¹⁾. Sein Vater, Graf Lambert, hatte wie schon vor ihm sein Vater Wido in der bretonischen Mark unter Ludwig dem Frommen gewaltet. 834 war er dem jungen Kaiser Lothar über die Alpen gefolgt und hatte hier 837 vorzeitig sein Leben beschlossen²⁾. Er entstammte einem salischen Geschlechte von uraltem Adel aus der Moselgegend. Zu Anfang des 8. Jahrhunderts war es durch den hl. Leodoin, Bischof von Trier, den Stifter des Klosters Mettlach, vertreten, von dem es heisst, bevor er in den geistlichen Stand trat: in saeculari dignitate totius regni Francorum potitus honorem³⁾. Die Verbindung mit der alten Heimat hat seine Familie bis ans Ende bewahrt.

100. Wido (I.) griff von Anfang an mit grosser Tatkraft, aber auch nicht geringerer Rücksichtslosigkeit überall ein, wo sich Gelegenheit dazu bot. Nirgends konnten die Dinge günstiger liegen, als in Unteritalien.

Das Herzogtum Benevent befand sich seit der Ermordung des Herzogs Sicard (Ende Juli 839), dessen Vater Sico († 832) von seiner Mutter als Kind aus Friaul nach Benevent geflüchtet und hier 817 Nachfolger Herzog Grimoalds IV. geworden war⁴⁾, in völliger Auflösung. In Benevent wurde der Schatzmeister des Toten, Radelgis, durch die Wahl des Volkes auf den Thron gehoben, während eine Gegenpartei in Salerno den Bruder Sicards, Siconulf ausrief. Ein blutiger und verheerender Kampf begann. Er zerstörte die Kraft des vor kurzem noch so mächtigen Herzogtums, das völlig zu unterwerfen selbst der Regierung eines Karl nicht gelungen war. Radelgis verband sich mit den Saracenen, die zunächst Bari in ihre Gewalt brachten. Er nahm sie sogar in Benevent auf, von wo sie indess nach einiger Zeit nach Apulien zurückkehrten. Siconulf seinerseits

¹⁾ M². 1092 (1058): cuidam ex proceribus nostris Witoni Spolitanorum duci cuius origo ad prefatam ecclesiam propter Dei amorem memoratum contulit monasterium. Mettlach an der Saar zwischen Saarburg und Saarlouis, südlich Trier.

²⁾ Simson L. d. Fr. II 117 ff.

³⁾ Über die Herkunft des Hauses handeln im 3. Bande der Forschungen zur deutschen Geschichte G. Waitz S. 149 ff. und ausführlicher Th. Wüstenfeld S. 385 ff., vgl. dazu M². 27 und Schirmeyer Kaiser Lambert S. 2 ff.

⁴⁾ *Johannis gesta episc. Neapol. c. 51*, SS. rer. Lang. 428¹²⁵. Weniger glaubwürdig ist die Nachricht, nach der Sico aus Spoleto nach Benevent kam. Vgl. M. Schipa, *Storia del principato Longobardo in Salerno*, Archivio storico per le provincie Napoletane XII (Napoli 1887) p. 89 f. (auch gesondert erschienen).

hatte andre Saracenen herbeigerufen¹⁾. Bei den *Furculae Caudinae* siegte Siconulf über seinen Nebenbuhler. Er begann ihn in Benevent einzuschließen.

Da gelangten an Wido (I.) von Spoleto Aufforderungen, einzugreifen. Siconulf war sein Schwager²⁾. Wer ihn jedoch herberief, ist nicht ganz klar. Nach dem verlässlicheren Bericht wäre es Radelgis gewesen, als Benevent sich infolge der Belagerung durch Siconulf in grosser Noth befand³⁾. Nach einem andern hätte Siconulf seinen Schwager gerufen, weil er sich der Saracenischen Bundesgenossen seines Gegners nicht erwehren konnte⁴⁾.

Ohne entschieden auf Eine Seite zu treten, brachte Wido (I.) wenigstens zeitweilig eine Waffenruhe zustande, nicht ohne „mit der gewohnten fränkischen Geldgier“ eine hübsche Summe für sich herauszuschlagen, c. 843⁵⁾. Offensichtlich war es seine Absicht, beide Gegner einander die Wage halten zu lassen, um so desto sicherer seinen Einfluss zu stärken. Die Enttäuschung und Erbitterung, welche diese Politik namentlich bei den Anhängern Siconulfs hervorrief, klingt in unseren Berichten deutlich nach.

101. Merkwürdig ist, dass Wido (I.) hierbei als Herrscher der Tuscier bezeichnet wird⁶⁾, was später auch einmal von Erchem-

¹⁾ Erchemp. c. 17, SS. rer. Lang. 241: *Interea Siconollus Beneventum crebris preliis graviter affligebat, atque ut dici solet, „mala arbor, modo malus insigendus est cuneus,“ contra Agarenos Radelgisi Libicos Hamaelitis Hispanos accivit. U. s. v. Vgl. Schipa l. c. 99 ff. Im einzelnen ist der Hergang sehr unsicher. Es kommt vor allem auf die Stellung zum *Chronicon Salernitanum* an.*

²⁾ Erchemp. c. 17, SS. rer. Lang. 241 (SS. III 247): *Erat autem idem Guido dux Spolitensium, Siconolfi cognatus. Chron. Salernit. c. 82, SS. III 509: Sikenolfus . . . ad suum cognatum Guidonem, qui illo in tempore Tuscia praerat, mittens . . .* Ob Widos Gemahlin Itana (der Name nachgewiesen von Wüstenfeld in den Forsch. z. deutsch. Gesch. III 357) die Schwester Siconulfs oder dieser umgekehrt mit einer Schwester — cognatus heisst Schwager — Widos vermählt war, wissen wir nicht. Wüstenfeld tritt für Herkunft der Itana aus dem Welfenbause ein. Auch Siconulfs Gemahlin hiess Itta, *Chron. Salernit. c. 92, SS. III 514.*

³⁾ Erchemp. c. 17, SS. rer. Lang. 241 (SS. III 247).

⁴⁾ *Chron. Salernit. c. 82, SS. III 509. Schipa l. c. 103 A. 1* erklärt dies für das Richtige.

⁵⁾ Vgl. Dümmler *G. d. O. III* 18 f. Im Sommer 844 war Siconulf darauf bei König Ludwig (später Kaiser Ludwig II.) in Rom, *M. 1115 (1081) n.*

⁶⁾ *Chron. Salernit. c. 82, SS. III 509: Sikenolfus . . . ad suum cognatum Guidonem, qui illo in tempore Tuscia praerat, mittens, quatenus sine mora veniret suumque cognatum ab oppressione sicut Agarenorum liberaret. Ut relatam comiti Guidoni in hunc modum fuisset, statim cum valido exercitu*

peri¹⁾ und bei seinem Sohne Wido (II.) in der Fortsetzung der Fuldaer Annalen²⁾ geschieht. Seit Muratori erklärt man dies allgemein durch Umbrien: mit den Tusci seien die Spoletiner als Umbrer und zum Teil Bewohner des römischen Tuscien gemeint³⁾. Sehr zuzugeden ist dieser Ausweg gerade nicht. Warum nennt dann z. B. die Chronik von Salerno Tuscer und Spoletiner neben einander? Von einer Herrschaft der Widonen im eigentlichen Tuscien gibt es keine sichere Nachricht⁴⁾. Beachtung verdient in jedem Falle auch die Ansicht Campanaris⁵⁾, der den Wito comes Tuscianorum von 883 als Grafen von Toscanella erklärt. Toscanella, bekanntlich seit 787 in päpstlichem Besitz, könnte immerhin von den Widonen verwaltet worden sein. Aber irgend einen einigermaßen sicheren Anhalt haben wir nicht. Eine vallis Guidonis (heute Valvidone oder Vallevidone) nennt die Bulle Leos IV. für den Bischof Virusbonus von Toscanella vom 22. Februar 847/55 unter den Besitzungen des Bistums am Marta-Flusse⁶⁾.

102. Von Benevent streiften die Saracenen im Volturnus- und Liris-Tal aufwärts bis hart an die Grenzen Spolitos, das jedoch selber von ihnen damals kaum viel zu leiden hatte. Dagegen nahmen ihre

Salernum venit; et statim utrimque cum suis cum magna audacia veniunt Beneventum . . . Tusci plane necnon Spolitinique simulque Salernitani undique Beneventum circumdant . . . set Beneventi Agarenique de intus fortiter resistebant; c. 83: Factum est, ut una die Agarenorum Apolaffar ad portam ipsius civitatis staret atque Tuscorum Spolitinarum Salernitanorumque hic inde per tutissima loca deambulet u. s. w.

¹⁾ Erchemp. c. 25, SS. rer. Lang. 244 (SS. III 249): supervenit Guido iam dicto cum universis Tuscis, bei den Streitigkeiten in Capua s. u. § 102 Anm. 4 S. 353.

²⁾ Ann. Fuld. cont. Rat. 883 p. 110 (SS. I 398): Wito comes Tuscianorum.

³⁾ Murat. Annali d' Italia 859 (Deutsche Übersetzung V 61, Leipzig 1747). Wüstenfeld in den Forsch. z. Deutsch. Gesch. III 398.

⁴⁾ Vorsteher der „Mark T.“ war W. nie. Vgl. Dümmler G. d. O. III² 18 A. 2.

⁵⁾ Secondiano Campanari, Tuscania e i suoi monumenti I 102. Allerdings heisst das Gentile von Tuscania sonst stets Tuscanensis oder Tuscanus. Ganz vereinzelt heisst es in einer Urkunde vom Jan. 1113, Actum e Tuscanen. civitate, Campanari l. c. II 115 N. 14: . . . ego Curlandus filius Griffi . . . promitto tibi Brandimunda filia Pepi comitis nominative de Tusciano Castro Giptio personaliter.

⁶⁾ Jaffé-E. 2655, auch gedruckt Campanari l. c. II 92—108 N. 11 (p. 96 d). Hier auch aufgezählt ein Mons Supponis (p. 95). Vielleicht könnte man auch das Schreiben Leos IV. an den Grafen Wido von 853, Jaffé-E. 2639, hieher ziehen. Überhaupt würde dadurch mehr Licht auf die Ent- und Verwicklung der Beziehungen der Widonen zum römischen Stuhle fallen.

Züge an die italienische Westküste immer grösseren Umfang an, wo das Gebiet des hl. Petrus ihnen ein günstiges Angriffsfeld bot. Im August 846 konnten sie Rom überfallen, da man hier die Warnungen des tuscanischen Grenzhüters Adalbert (I.) in törichter Verblendung in den Wind geschlagen hatte. Nur dem schnelligst herbeigerufenen marchio Wido (I.), heisst es, hatte man die schliessliche Vertreibung der Eindringlinge zu danken, während der ebenfalls heranrückende König Ludwig II. von diesen geschlagen wurde: „deswegen sind noch heutigen Tages den Römern die Franken ein Gespött“¹⁾. Ein andres von Kaiser Lothar gesandtes Heer fiel bei Gaeta in einen Hinterhalt²⁾.

Infolgedessen und um endlich den Frieden in Unteritalien herzustellen, wo die Saracenen in Benevent sich häuslich einzurichten gedachten, griff Kaiser Lothar energisch ein. Ein italisch-fränkisch-burgundisches Heer unter seinem Sohn Ludwig sollte in den ersten Monaten 847 nach Benevent aufbrechen, das Herzogtum Benevent zwischen Radelgis und Siconulf geteilt werden. Zur Ausführung dieser Teilung wurden ein Bischof Peter, ein erwählter Bischof Anselm und der erlauchte Graf Wido bestellt³⁾. Die Heerfahrt erfolgte 847/48 und erreichte durch die Verjagung der Saracenen aus Benevent einen wenigstens augenblicklichen Erfolg⁴⁾. Im Anschluss daran geschah

¹⁾ Chron. Bened. S. Andr. mon. c. 26, SS. III 713: marchio Quido cum omni exaratu gentis sue Langobardorum , dagegen: Loduicus rex cum quanto Francis exerat, in Roma sunt reversi. Propter hoc populi Romani in derisione abuerunt Franci usque in odiernum diem. Quido marchione accepta dona amplissima et gratia Romanum populum in propria est reversus. Papst Sergius II. wird mit seinem Vorgänger Gregor IV. verwechselt. Auch in dem, was folgt, herrscht die grösste Verwirrung. Doch erklärt sich schon Schirmer, Kaiser Lambert S. 15 A. 2, gegen die völlige Verwerfung der Nachricht von der Beteiligung Widos an der Vertreibung der Saracenen, Dümmler G. d. O. I^o 304. Die Niederlage König Ludwigs ist ganz sicher bezeugt, Ann. Bertin. 846 p. 34: Hlodoicus Hlotharii filius rex Italiae cum Saracenis pugnans victus vix Romam pervenit. Sonst weichen die Berichte in zahlreichen Punkten von einander ab.

²⁾ Johann. gesta. episc. Neapol. c. 60, SS. rer. Lang. 433.

³⁾ Capitulare Lothars I c. Okt. 846, M^o 1128 (1091), c. 11: missos quoque nostros constitutos habemus Petrum venerabilem episcopum, Anselmum vocatum episcopum et Witonem illustrem comitem, qui in Beneventum ad Siconulfum et Radelgisum vadant u. s. w. Unter den missi „in prima scara“ erscheint neben Ebrardus (v. Friaul), Liutfridus (wohl der dux von Trient, Hübner 740) und Adalgisus ein Wito, ebenso unter den missi „in secunda scara“: Wito et Adalbertus (v. Lucca). Es ist wohl eher der letztere für den Herzog von Spoleto zu halten.

⁴⁾ Ann. Bertin. 848 p. 36: Exercitus Hlotharii contra Saracenos Beneventum obtinentes dimicans victor efficitur. — Dümmler G. d. O. I^o 307.

auch die Teilung des Herzogtums. Radelgis erhielt Benevent, Siconulf Salerno¹⁾. Sehr bald löste sich von Salerno in Capua das Haus des Gastalden Landulf los, dem es, nachdem es zu Ende des 9. Jahrhunderts Benevent gewonnen hatte, gelang, die langobardische Macht in Süditalien noch einmal zu grösserer Bedeutung zu erheben.

Auch einen Gebietszuwachs brachten diese Wirren schliesslich dem Herzogtum Spoleto. Im Dezember 849 war Fürst Siconulf gestorben. Der Vormund seines unmündigen Sohnes Sico, Peter, bewirkte vier Jahre darauf die Ernennung seines eigenen Sohnes Ademar zum Fürsten durch Kaiser Ludwig II., der im Vorjahre vergebens Bari zu erobern versucht hatte²⁾. Ende 856 oder Anfang 857 starb Peter. Gegen Ademar intriguirte nun ein Verwandter des verstorbenen Siconulf, Waifer, der als Schwiegersohn des Grafen Lando von Capua aus dem Exile heimgekehrt war. Ademar geriet in Kampf mit den Machthabern in Capua, die eben mit der Erbauung der neuen Stadt beschäftigt waren³⁾, vermochte sie aber nicht zu bezwingen. Er gewann dann den anfangs Lando befreundeten Herzog Sergius von Neapel, und beide nahmen den mit Lando verschwägerten Herzog Marinus von Amalfi mit seinem Sohn Sergius gefangen. Zugleich erlangte Ademar die Unterstützung des Grafen Wido (I.). Dieser bedrängte als sein Bundesgenosse das aufsässige Capua und erwarb dabei Sora, Arpino, Atina und Vico-Albo, c. 858⁴⁾. Bald darauf ist Wido (I.) gestorben. 860 erscheint an seiner Stelle sein Sohn Lambert⁵⁾.

¹⁾ 849, Dümmler G. d. O. I² 308, Jules Gay L'Italie méridionale et l'empire byzantin (867—1071), Paris 1904, S. 62; 847, Schipa l. c. 105. Vgl. M². 1131 (1097) b.

²⁾ M². 1154 (1120) a.

³⁾ Vgl. Berettus bei Murat. Scr. X c. CCLXXI sq. Die neue Stadt, das jetzige Capua, liegt in der Ebene an der Stelle des alten Casilinum, wo die Via Appia den Volturnus überschritt. Das alte Capua lag etwas vom Flusse entfernt auf dem linken Ufer, heute S. Maria. Etwas nördlich, auf dem rechten Ufer, lag das von dem Gastalden Landulf erbaute Sicopolis, in Monte Trifisco, SS. rer. Lang. 498,25.

⁴⁾ Schipa l. c. 110 ff.; Dümmler G. d. O. III² 19. Erchemp. c. 25, SS. rer. Lang. 244 (SS. III 249). Chron. S. Bened. Casin. c. 13 (23), SS. rer. Lang. 475,20: Nam dictus Ademari Suram, Erpinum, Vicum Album et Atinen tradidit Francis, id est Widoni comiti u. s. w.

Sora am Liri, Arpino südlich davon, Atina südöstl. Arpino an dem linken Ufer der Melfa, eines Nebenflusses des Liri.

⁵⁾ Lambert kommt zuerst als Teilnehmer an der Empörung Ildeberts vor, s. unten. Das Jahr nach Dümmler G. d. O. III² 19 f., Wüstenfeld in den Forsch. z. deutsch. Gesch. III 401 u. a.

103. Es ist nicht viel, was von seinem Wirken auf uns gekommen ist. Aber es lässt erkennen, eine wie bedeutende Rolle der Mann gespielt hat, ein Charakter, wie kein anderer geeignet für die Verhältnisse, die ihn umgaben. Er hat viel für sich und seine Familie gewonnen. Als er starb, waren eben 25 Jahre vergangen, seit sein Vater im Süden der Alpen eine neue Heimat gesucht hatte. Noch nicht 20 Jahre hatte er im Hause der alten Herzoge zu Spoleto gesessen. Aber diese Zeit genügte nicht nur, seine eigene Stellung so zu begründen, dass er von hier aus nachhaltige und entscheidende Wirkungen auf die angrenzenden Gebiete ausüben konnte, sondern auch sein Amt zum festen Besitz seiner Familie zu machen. Völlig verkehrt ist es, sich die Stellung Widos (I.) und seiner Erben als eine schwache und unsichere, namentlich gegenüber ihren Vorgängern bedeutend geminderte zu denken. Gerade das Gegenteil ist der Fall. In der Zeit, die zwischen dem Tode Hildeprands und der Einsetzung Widos (I.) liegt, erscheinen die Herzoge durchaus als die königlichen Beamten, auf die in keiner Weise eine aussergewöhnliche Rücksicht genommen wird, eine Entwicklung, deren Anfänge sich schon unter Hildebrand verfolgen lassen. Von nun an ist das Bild ein völlig anderes. Seit Wido (I.) ist wieder der Herzog, regelmässig jetzt comes genannt, oder Markgraf, welcher Titel gegen Ende dieser Periode, zuerst in den Briefen Papst Johannis VIII., in Spoleto und Camerino gebraucht zu werden beginnt, nicht mehr der König oder Kaiser hier die Gewalt, welche im Bewusstsein der Untergebenen als Obrigkeit schlechthin empfunden wird.

Das tritt in den sehr spärlichen Zeugnissen, die von der Tätigkeit Widos (I.) im Inneren reden, deutlich hervor¹⁾. Zwar für Klöster

1) Nur zwei hieher gehörige Urkunden sind uns bekannt geworden: Hübner 741: 10. Aug. 845 in Falagrine sala publica (nicht weit von Civita-reale, wo ein Tal noch heute den Namen trägt, A. Sansi l. c. p. 34) hält der Gastald Herib Gericht, zusammen mit Arduinus vassus Guidonis comitis, einem kaiserlichen vassus, Leuten aus Rieti, Falagrine, & scabini de Falagrine und u., wo dem Kloster Farfa Besitz in Falagrine, in loco qui dicitur Scantianus zugesprochen wird. Hübner 756, M. 1197 (1161) u, Febr. 854: Per deman-dationem domni Ludorici piissimi augusti domni imperatoris Lotharii filio, necnon et Guidoni ducis senioris nostri in placito resedissemus nos Fransidus castaldeus in Trita curte quae fuit quondam Audoeni castaldi pro ipsis servis de villa Offene valle Tritana territorio Halbene unter Besitz von Bischof Arnulf von Valva u. a. Das Kloster S. Vinc. am Volturmo klagt wider die sich der Dienstbarkeit entziehenden Klosterholden: Et dum nos Fransidus castaldeus cum suprascriptis iudices taliter omnia invenimus, et cognovimus per ipsa praecepta et per ipsas inquisitiones, sic resuspendimus causam ipsam, usque dum Guidoni duci seniori nostro iterum praecepit, ut sicut per deman-dationem

und fromme Stiftungen hatte der skrupellose Politiker und Kriegsmann nichts übrig. Wido (I.) hatte selber ein feines Gefühl für das Glück des Besitzenden. Die mächtig aufstrebenden Gewalten der neuen Zeit hatten wenig von dem frommen, freigebigen Sinn früherer Geschlechter. Erst wenn man so hoch gestiegen, wie möglich oder erwünscht, kam mit der Zeit des Genießens auch die des Gebens. Wenn man am Abend eines Lebens voll unruhigen Ehrgeizes alle Erfolge im Wechsel des Schicksals zerfließen sah, ohne Hoffnung, dann gedachte man ebenfalls wieder der Kirche und ihrer Diener, besorgt, dereinst in der Ewigkeit ein dauernderes Heil zu finden, als in dieser Welt beschieden gewesen.

104. Wido (I.) hatte seinen Sitz in Spoleto. Neben ihm und seinem Sohne Lambert finden sich andere Grafen, die durchaus dieselbe amtliche Stellung wie die Widonen und ihre Vorgänger einnehmen. Da ist zunächst ein Graf Ildebert, dessen Anfang zwischen Juli 843 und 16. April 844 anzusetzen ist¹⁾. Wüstenfeld²⁾ meinte, dass Wido (I.) ihn 843 beim Zuge nach Unteritalien zunächst als Statthalter zurückgelassen und ihm dann einen Teil des Landes, Camerino, mit kaiserlicher Genehmigung zu unmittelbarer Verwaltung übergeben habe. Mag nun Wido (I.) in den ersten Jahren das ganze alte Herzogtum Spoleto verwaltet oder mag, wie das wahrscheinlicher ist, die Teilung ununterbrochen gedauert haben, darüber lassen die Urkunden keinen Zweifel, dass Ildebert eine ganz andere Stellung einnimmt, als die übrigen comites d. h. die Gastalden dieser Gegenden³⁾. Auf eine Abhängigkeit von Wido (I.) führt keine Spur.

et auctoritatem domni Ludovici imperatoris, ita et per demandationem et iussionem suam ego Fransidus castaldeus iuxta inquisitionem, quae ante nos facta est, causam ipsam finirem Quod et factum est.

Die vallis Tritana Tal des Tritano, der bei Popoli in die Pescara mündet. Ein Brief Papst Leos IV. an den Grafen Wido von 853 Jaffé-E. 2639, vgl. K. Neumeyer Die gemeinrechtl. Entwicklung des internationalen Privat- und Strafrechts bis Bartolus I S. 48. Datirungen nach Wido I. sind nicht bekannt.

¹⁾ Nach Ildebert datiren 3 Urkunden:

Juli 850, Hübner 745 (Murat. Scr. II b 925): in tempore Ildeberti comitis, anno comitatus eius VII.

16. April 853, Murat. Scr. II b 925 f.: temporibus Ildeberti comitis anno comitatus eius X.

Juni 856, Murat. Scr. II b 926 f.: temporibus Ildeberti comitis anno comitatus eius XIII.

²⁾ Forsch. z. deutsch. Gesch. III 400.

³⁾ Vgl. besonders Hübner 745: de ipso beneficio Nibonis comitis, qui ipse Nibo comes ipsum beneficium habet de Ilberto comite seniore nostro a parte domni regis. Was F. Terra—Abrami, Cronistoria dei Conti de' Marsi poi

Sicher haben wir in ihm den Grafen von Camerino vor uns. Wido (I.) ist bezeugt auf der West-, Ildebert auf der Ostseite des Appennins. Nur in den Abruzzen liegen ihre Amtsbezirke durcheinander; im Februar 854 ist Wido (I.) im Gebiet von Vulva (in Trita) *dux senior noster*¹⁾, während im Juli 850 Ildebert in Marsi, westlich davon, *comes senior noster* heisst²⁾.

Mit ihm zusammen erscheint im Juli 850 ein Graf Berengar³⁾, über den sich absolut nichts ausmachen lässt. Dass er nicht zugleich mit Ildebert Camerino verwaltet hat, darf man daraus entnehmen, dass allein nach Ildebert datirt und nur dieser als *senior noster* genannt wird, der an Stelle des Königs Benefizien verleiht. Auch ein Untergebener Ildeberts ist er schwerlich, darum auch nicht Graf von Marsi. Das könnte eher der in derselben Urkunde vorkommende *comes Nibo* sein. Ildeberts Verwaltung ist die 50er Jahre hindurch dauernd nachweisbar⁴⁾. Wegen Bedrückungen, die er sich hatte zu Schulden kommen lassen, liess Kaiser Ludwig II. im März 860 *intra fines Haesinos et Camertulos* von den Grossen seines Hofes Gericht halten. Der Graf wurde im besondern zur Herausgabe einiger dem

detti di Celano, *Bollett. stor. della soc. di storia patria negli Abruzzi XV* (1903) p. 239 ff. zusammengestellt, ist ganz unhaltbar.

¹⁾ Hübner 756.

²⁾ Hübner 746.

³⁾ Hübner 745: *Dum re-edissemus nos Odelerius missus Berengarii et Ildeberti comitum in plaito in Marsa sala publica domni regis* zus. mit Rainpertus scabinus de Camerino u. a. Es klagt Angerisi de parte domni regis gegen den presbyter Honori nomine Renorius filio quondam Honorati wegen Land in casale, quod dicitur Tectiano Maino et de ipsa colonia de Arepoldo seruo domni regis et de ipso beneficio Nibonis comitis u. s. w. Urteil zu Gunsten des Klägers. An den früheren Herzog Berengar ist nicht zu denken.

⁴⁾ 16. April 853, Penne, 10. Jahr des Grafen Ildebert. Corbinus verkauft an Kaiser Ludwig II. *omnes res substantiae meae, quicquid habere visus sum in territorio Pinnensi* (nachher heisst es in comitatu Pinnensi), Murat. Scr. II b 925 f.

Juni 856, Penne, 13. Jahr des Grafen Ildebert, 7. Jahr Kaiser Ludwigs, 4. Indiction, Liutardus diaconus et Cunradus germani, consentiente Liutprando genitore nostro, verkaufen an die Königin (so immer in dieser Urk.) Hermengarda curtes nostras de S. Desiderio et de Breliano et de Lenari, Murat. Scr. II b 926 f. Ermengarde, die Gemahlin Kaiser Lothars I., war am 20. März 851 gestorben, M². 1263 (1228), MG. Poet. Lat. II 239 N. 89. Also nachträgliche Beurkundung? Aber am 5. Dezember 873 investirt der Pfalzgraf Eribald den Mönch Celsus mit dem Hofe de S. Desiderio de Pinne, quam per chartam habuit domina Hermengarda, genitrix ipsius domini Ludovici de quodam Liutardo diacono de finibus Pinnensis, Murat. Scr. II b 806.

Kaiser gehöriger Güter verurteilt¹⁾. Nun versuchte er in Verbindung mit dem Grafen Lambert von Spoleto offene Auflehnung gegen den Kaiser, was jedoch rechtzeitig bemerkt wurde. Nur eilige Flucht vor dem sie bis Marsi verfolgenden Herrscher rettete die beiden. Sie fanden in Benevent bei dem Fürsten Adelgis ein Asyl. Aber der Kaiser rückte auch hierhin nach. Schon waren während des Sommers mehrere Plätze in seine Hand gefallen. Da rief Adelgis Ludwigs Gnade an und erlangte für sich und die „flüchtigen Grafen“ Verzeihung. Es scheint jedoch, als ob nur Lambert zurückgekehrt ist. Er behielt seine Grafschaft. Ildebert verschwindet aus der Geschichte. Er hatte sich gleich von Benevent aus zu den Saracenen nach Bari begeben. Man möchte glauben, dass er es vorzog, hier seine Tage zu beschliessen²⁾.

105. In der ersten Zeit der 60er Jahre zog Herzog Lambert von Spoleto zusammen mit dem Grafen Garard auf Veranlassung zweier beneventanischer Gastalden gegen die Saracenen von Bari. Das Unternehmen scheiterte völlig. Garard und die beiden Beneventaner fanden dabei ihren Tod³⁾. In diesem Garard dürfen wir vielleicht den

¹⁾ M². 1216 (1182) k, Jesi und Camerata Picena bei Ancona, Hübner 764: Dum . . . domnus imperator Hludovicus per Romaniam transiens fines adisset Spoletinos pro iustitiarum commoditate et malignorum astutia deprimenda . . . perventum est intra fines Haesinos et Camertulos . . . instituit fideles et optimates suos . . . Ibiq; in eorum praesentia veniens Hildebertus comes ad singulorum hominum iustitias reddendas et oppressiones quas fecerat emendandas. Pfalzgraf Hucpold belangt ihn in causa domni imperatoris, quod primum de domino imperatore ad Salicam personam ad Adelbertum potestative traditum et investitum: unde legibus domnus imperator vestitus fuerat, et Ildebertus detinebat malo ordine . . .

²⁾ M². 1216 (1182) l—q; Dümmler G. d. O. III² 19 f.; Wüstenfeld in den Forsch. z. Deutsch. Gesch. III 401; Fatteschi l. c. p. 71.

Chron. S. Bened. Casin. c. 13 (22), SS. rer. Lang. 475: Lampert. filius Widonis et Ildebert comites nisi sunt manus erigere contra Hludovicum imperatorem u. s. w. Neuerdings werfen wieder J. Ludovisi l. c. p. 159 und F. Terra-Abrami, Cronistoria dei Conti de' Marsi, Boll. stor. d. Soc. di st. p. negli Abruzzi XV (1903) p. 241 f. dies mit den Ereignissen von 871 zusammen. Vgl. Leon. chron. mon. Cas. I c. 36, SS. VII 606,15.

³⁾ M². 1216 (1182) r; Dümmler G. d. O. III² 19 f. Das Jahr ist nicht zu bestimmen, muss aber zwischen 860 und 866 liegen. 865 setzt Murat. Annali d' Italia 865 (Deutsche Übersetzung V 76, Leipzig 1747), wohl zu spät, da Erchemp. c. 29, SS. rer. Lang. 245: . . . multa cum prece conduxerunt Lambertum ducem Spolitensium et Garardum comitem u. s. w., und Chron. S. Bened. Cas. c. 16, SS. rer. Lang. 476,30, (nennt nur die beiden beneventanischen Gastalden und Garard comes cum plurimis aliis nobilibus), dies zwischen dem Tode Landos und dem Tode Pandos von Capua bringen.

Nachfolger Ildeberts in der Grafschaft Camerino sehen¹⁾. Wenn Berichte späterer Jahrhunderte ihn speciell Grafen von Marsi nennen, so kommt das nicht so sehr in Betracht.

Anfang 865 rief Kaiser Ludwig II. die gesamte Bevölkerung Italiens unter die Waffen gegen die Saracenen²⁾. Für die einzelnen namentlich aufgeführten Distrikte wurden Kommissarien ernannt, für die pünktliche Befolgung der Vorschriften zu sorgen. Von Spoleto oder Camerino ist nicht die Rede. Wohl aber findet sich ein ministerium Witonis und ein Ministerium Verengari. Beide können nur hier gesucht werden³⁾. Wie aber kam man zu diesen Bezeichnungen? Dass Wido (II.), Lamberts Bruder, schon damals Camerino verwaltet haben sollte⁴⁾, ist durch nichts wahrscheinlich zu machen. Wie wir weiterhin sehen werden, spricht alles dagegen. Nicht minder unwahrscheinlich ist, dass der alte Wido (I.) von Spoleto noch 866 gelebt habe und nur Lambert etwa seit 861 Mitregent des Vaters gewesen sei⁵⁾. Eine Möglichkeit der Erklärung liegt in der Annahme, dass auch nach Widos (I.) Tode sein Name dem von ihm mit der grössten Energie verwalteten Bezirke geblieben sei. Verstehen wir so unter dem ministerium Witonis die Grafschaft Spoleto, so muss das ministerium Verengari gleich der Grafschaft Camerino sein. Ein Graf oder Herzog Berengar ist hier sonst zu keiner Zeit bekannt. Man könnte annehmen, dass ein solcher, allerdings nur kurze Zeit, als Nachfolger Garards im Amte gewesen ist. Der Ende 871 neben Lambert von Spoleto erscheinende Graf Lambert der Kahle scheint gleichfalls nach Camerino zu gehören⁶⁾.

Wörtlich stimmt mit Erchemp. das Chron. Vult., Murat. Scr. I b 403, nur Landbertum ducem Spoletinorum et Geraudum comitem Marsorum; ebenso Leon. Chron. mon. Cas. lib. I c. 35, SS. VII 604,10: . . . conducto Lamberto duce Spoletino et Gerardo Marsorum comite.

¹⁾ Den Nachfolger Ildeberts sieht in ihm auch Wüstenfeld in den Forsch. z. deutsch. Gesch. III 402. Seine weitere Vermutung, dass er ein Sohn des Grafen Gerard von 834 sei, steht in der Luft.

²⁾ Mz. 1232 (1198). S. oben § 34.

³⁾ A. Rolando, Archivio storico ital. Serie IV. T. V (1880) p. 262 wiederholt den alten Irrtum, dass unter dem ministerium Verengari Friaul unter Berengar zu verstehen sei. Erstens war damals Unruoch Markgraf, und zweitens ist Friaul schon vorher aufgeführt worden.

⁴⁾ Wüstenfeld in den Forsch. z. deutsch. Gesch. III 403.

⁵⁾ Fatteschi l. c. p. 68; A. Sansi l. c. p. 79 f.; A. Rolando l. c. p. 262 A. 1; J. Ludovisi l. c. p. 158.

⁶⁾ Unten § 105 Anm. 2 S. 360 und § 108 Anm. 1 S. 363.

106. An der grossen Heerfahrt des Kaisers nach Unteritalien nahm Lambert im Anfang persönlich teil. Ihm ergab sich das belagerte Capua, weil es so günstigere Behandlung erhoffte (Juni 866)¹⁾. Dann kehrte er heim.

Zur Zeit der Weihe Papst Hadrians II. (14. Dezember 867) brach der Herzog „wie ein Tyrann“ in Rom ein und liess seine Leute, obwohl er keinen Widerstand fand, in der Stadt plündern²⁾. „Deswegen verlor er, durch die Klugen der Römer den frommen Herrschern verhasst, sein Herzogtum und verdiente sich den Zorn der Fürsten und die Abneigung fast aller Gallier“, sagt der Biograph des Papstes. Zwar erfolgte die Absetzung Lamberts erst mehrere Jahre nachher. Aber wir werden gern glauben, dass sein schlechtes Verhältnis zum römischen Stuhl auf seinen Sturz nicht ohne Einfluss gewesen ist.

Der Kaiser hatte während dieser ganzen Zeit im Süden der Halbinsel gewilt. Ihm war endlich die Einnahme von Bari gelungen (2. Februar 871). Aber ein halbes Jahr darauf nahm ihn Adalgis von Benevent durch schändlichen Verrat gefangen (13. August 871). Erst nachdem Ludwig und die Seinen geschworen hatten, niemals diese Behandlung zu rächen oder in feindlicher Absicht das beneventanische Gebiet zu betreten, erlangten sie ihre Freiheit wieder (17. Sept. 871)³⁾. Heimgekehrt war es Ludwigs erste Sorge, durch den Papst seines Eides ledig zu werden. Dabei hat es Hadrian gewiss nicht versäumt, seine Beschwerden gegen den Spoleliner vorzubringen.

Schon hatte Lambert selber, der mit Adalgis in alter Verbindung stand, die Gefahr der Lage erkaunt. Vielleicht wusste er sich auch nicht unschuldig am Verrate des Beneventaners. Jedenfalls nahm er

¹⁾ M². 1233 (1199) d. Dümmler G. d. O. III² 20. Erchemp. c. 32, SS. rer. Lang. 605, (SS. III 251):... Lamberto comiti illius se tradiderunt; putantes se facere rectius, pessime corruerunt..., von Lapôte l. c. S. 255 A. 3 auf Lambert den Kahlen bezogen.

Wüstenfeld in den Forsch. z. deutsch. Gesch. III 403 spricht ohne Grund von einer „neuen Capuanischen Mark“, die Lambert erhalten habe.

²⁾ M². 1239 (1205) g. Dümmler G. d. O. II² 223. III² 20. Vita Hadriani II., Lib. pontif. ed. Duchesne II 177,16: Igitur Lampertus Witonis filius, dux Spoletanus u. s. w. Propter quae apud augustos piissimos Romanorum querimoniis praegravatus, ducatum perdidit, iram principum et invidiam pene cunctorum Gallorum tanquam revera sedis apostolicae adiudicatus incurrit u. s. w.

Die Wahl Hadrians war ohne Zuziehung der kaiserlichen Gesandten erfolgt. Darum sagt Schirmeyer Kaiser Lambert S. 15 A. 5, der Überfall Lamberts sei erfolgt, wenn auch nicht im direkten Auftrage des Kaisers, so doch sicher wohl im Einverständnis mit der kaiserlichen Partei.

³⁾ M² 1246 (1212) e; 1251 (1216) a und b; Dümmler G. d. O. II² 274.

nicht mit Unrecht an, dass der Kaiser nun mit ihm abrechnen würde, wie 11 Jahre früher mit Ildebert. So entzog er sich dessen Händen in Gemeinschaft mit einem andern Grafen Lambert „dem Kahlen“¹⁾, der wohl nach Camerino zu setzen ist, durch abermalige Flucht nach Benevent. Der Kaiser verfolgte sie, konnte sie aber nicht erreichen (Ende 871)²⁾.

107. Bis zum Jahre 875 ist von nun an ein Graf Suppo (II.) nachweisbar. Sein Beginn fällt noch in das Jahr 871. Er wird stets als Suppo II. als Nachfolger Lamberts in Spoleto betrachtet. Unser Material zeigt ihn im Camerinesischen Teil, insbesondere in Penne und Chieti³⁾. Ein anderer Graf in Spoleto findet sich allerdings auch nicht.

1) Wüstenfeld in den Forsch. z. Deutsch. Gesch. III 404: Dieser gewiss sehr nahe mit Lambert verwandt, kam vielleicht aus dem Westreiche nach Italien, nach dem gewaltsamen Tode der verwandten Grafen Lambert von Nantes und Warner 852.

2) M². 1251 (1216) d. Dümmler G. d. O. II² 341. III² 20. Ann. Bertin. 871 p. 118: . . . Interea Landbertus cum alio Landberto, sentientes sibi reputari ab imperatore de his quae in eum facta fuerant, ab eo discesserunt et in partes Beneventi, quia praefatus Adalgisus eis coniunctus erat, perrexerunt. Quos idem imperator insequens . . . Sed quia Landbertos, quos insecutus fuerat, consequi non poterat, reverti imperator quo disposuerat studuit.

Erchemp. c. 35, SS. rer. Lang. 248: Quo tempore ambo Lambertii comites augusti furorem metuentes Beneventum recesserunt et ab Adalgiso honorifice suscepti sunt. Quorum auxilio fretus super Saracenorum scaram irruit u. s. w.

3) Nov. 871 (nicht 22. Nov.), Murat. Scr. II b 932—934, M². 1251 (1216) f, in Villa quae dicitur Vico ubi ipse augustus praeerat (Vicoli bei Catignano südl. von Penne nach Mühlbacher): Sisenandus ex genere Francorum filius quondam Anastasii, et missus Supponis comitis, verkauft dem Kaiser Ludwig II. s. Besitz in loco qui dicitur Casauria pago Pinnensi an der Pescara.

6. Juni 872, Murat. Scr. II b 935 f., Penne: Suppo dux, filius quondam Maurini, schenkt in honore sancti Clementis, ubi corpus eius requiescit, in territorio Pinnensi in illa insula, quae vocatur Casa aurea, den von ihm erkauften Besitz in loco qui dicitur Paterno in civitate Pinnensi. Im Chron. Casaur., Murat. Scr. II b 800, heisst es darüber: Praeterea Suppo Piceni comes, qui et dux inscribitur, in imperatoris exercitu fulgidus, u. s. w.

25. März 873, Murat. Scr. II b 936—938, Penne: Bischof Grimbold von Penne macht einen Tausch mit Kaiser Ludwig II. Er gibt Besitz bei Casauria für solchen, der zum königlichen Hofe in Penne gehört. Sen et inter nos in ipsum cambium fuit missus de parte domni imperatoris Dido, et de parte iudicis ibi fuit missus Wido, et tres homines, quorum fides admittitur . . . Es unterschreibt: Ego Wido missus Supponis comitis ibi fui. Datirt ist: . . . et secundo anno Supponis comitatus Der hier erscheinende Wido ist schwerlich identisch mit dem späteren Herzog und Kaiser Wido (II.), sondern wohl = Guido castaldio de Pinnis, Beisitzer im Gericht des Vizepfalzgrafen Heribald, Casauria Dez. 873, M². 1261 (1226) c.

Mai 875, Hübner 786, Chieti: Dum residentes nos Fratellus auditor Supponis comitis et Radepertus castaldio eius et missus et demandato Supponis

So kann immerhin, trotzdem gerade jetzt von einem Herzogtum Spoleto und einer Grafschaft Camerino oder zwei spoletinischen Herzogtümern gesprochen wird¹⁾, Suppo (II.) beide Teile zusammen verwaltet haben. In den gleichzeitigen Zeugnissen trägt er stets den Titel comes. Nur einmal, 6. Juni 872, nennt er sich selber dux²⁾. Als inclitus marchio bezeichnet ihn erst König Berengar I., sein Schwiegersohn, in der Urkunde für Suppos (II.) Sohn Unruoch (12. Mai 890)³⁾, während in der zu Grunde liegenden Urkunde Kaiser Ludwigs II. (3. April 870) nur von dem Vasallen und Rat Suppo die Rede ist⁴⁾.

Graf Suppo, ein Verwandter der Kaiserin Engelberga, war einer der hervorragendsten Grossen Kaiser Ludwigs II. 869 ging er als dessen Gesandter nach Konstantinopel⁵⁾. Seine Familie, von salischem Geschlechte, scheint besonders in der Gegend von Parma, Piacenza

comitis in placito intra civitatem Theatinam. In ipso erant placito, quod Suppo comes in sua vice tenere commandaverat . . . residentes nobiscum . . . Bischof Theoderich von Chieti, Gastald Ansedeus, 1 Scabinus de Firmo, 3 Scabinen de Teate, zu Gunsten des Klosters Casauria; temporibus Supponis comitis anno eius IV . . .

Murat. Ant. It. I 282 führt noch zwei Urkunden mit dem ersten Jahre des Grafen Suppo vom 29. Sept. 871 und 9. Juni 872 an, wo aber beide Male das Jahr Kaiser Ludwigs II. nicht stimmt.

Suppo ist mit der Beischrift Suppo comes das blanke Schwert im Arm auf dem Relief des Architravs über dem grossen Tor der Basilika von Casauria abgebildet, das in drei Abschnitten die Gründung des Klosters durch Kaiser Ludwig II. veranschaulicht, siehe die Reproduktion bei Giov. Pansì, Il chronicon Casauriense e le vicende dell' insigne monastero Benedettino di S. Clemente alla Pescara. Lanciano 1893.

1) M². 1269 (1234). 1272 (1237).

2) S. Anm. 3 S. 360.

3) Schiaparelli N. 8: . . . qualiter Unroch consanguineus noster filius quondam Supponis incliti marcionis interventu Adelardi venerabilis episcopi necnon et Walfredi illustris marchionis dilectorum fidelium nostrorum ostendit nobis precepta . . ., quibus continebatur quod . . . Hludowicus imperator concesserat praenominato Supponi marchioni patri eiusdem Hunroch inter cetera quae ei tribuerat cortes duas in comitatu Parmense in gastaldiato Bismantino, quarum una vocatur Malliaco et altera Felinis, . . .

4) M². 1243 (1209): . . . qualiter Anselberga dilectissima coniunx et consors imperii nostri expetivit clementiam nostram, quatinus per nostrae largitionis praeceptum iure proprio concederemus Supponi strenuo vasso dilecto que consiliario nostro quasdam cortes iuris regni nostri sitas in comitatu Parmense in gastaldatu Bismantino, quarum una vocatur Fellina . . . et alteram quae nominatur Malliaco . . .

5) Dümmler G. d. O. II² 251.

und Reggio begütert gewesen zu sein¹⁾. Ein Zusammenhang mit Suppo (I.), Grafen von Brescia und Herzog von Spoleto († 824) wird vermutet, ist aber nicht zu erweisen. Sein Vater Maurin ist ebenfalls noch nicht sicher in einem der früheren erkannt worden. Man hat an den Grafen Moring von Brescia, zweiten Nachfolger Suppos (I.) im Herzogtum Spoleto († 824) oder an den Pfalzgrafen Maurin (835-840. 844)²⁾ gedacht³⁾.

Nach Kaiser Ludwigs II. Tode und Karls des Kahlen Thronbesteigung verlor er sein mittelitalisches Amt, spielte aber auch ferner in Oberitalien eine grosse Rolle⁴⁾.

108. Auf der Versammlung der Grossen zu Pavia, Februar 876, ist Graf Suppo gegenwärtig. Seine Unterschrift findet sich unter den Akten dieser Versammlung⁵⁾, nicht aber die Lamberts und Widos (II.). So wäre es möglich, dass die Wiederherstellung der Widonen damals noch nicht erfolgt war⁶⁾. Im Juni 876 zählte man in Camerino bereits das erste Jahr Widos (II.)⁷⁾. Schon vorher hatte Karl der Kahle Lambert und seinen Bruder Wido mit dem Schutz der römischen Kirche beauftragt. Papst Johann VIII. begab sich in ihrer Begleitung nach Capua und Neapel, um die unteritalischen Fürsten von ihrem Bündnis mit den Saracenen abzuziehen (Frühjahr 876). Das gelang indess nur mit dem Fürsten Waifar von Salerno, der im Sommer 861 dem auf sein Austiften gestürzten Ademar gefolgt war⁸⁾, und mit dessen Schwiegersohn, Herzog Pulkar von Amalfi. Herzog Sergius von Neapel hielt an der Verbindung fest. Die Saracenen begannen die Campagna rings um Rom zu durchstreifen, und freilich sehr übertriebene Kunde von bevorstehenden Angriffen auf Rom wurde weithin verbreitet und geglaubt⁹⁾.

¹⁾ Dümmler GB. S. 25 f. Vgl. Ippolito Malaguzzi Valeri, I Supponidi, Modena 1894.

²⁾ Ficker, Forsch. z. R. u. R. G. Italiens I 313, § 170.

³⁾ Vgl. Dümmler G. d. O. III² 20 A. 5.

⁴⁾ Briefe Papst Johanns VIII. an ihn, Okt./Nov. und Nov./Dez. 878, Jaffé-E. 3201. 3206; aus früherer Zeit (872/3) Jaffé-E. 2955. Merkwürdiger Irrtum bei Desimoni Sulle marce d'Italia u. s. w., Atti d. Soc. Ligure di st. p. XXVIII (1896) p. 196: . . . Suppone che tenne la Marca di Spoleto tra l' 871 e l' 876, ma ne fu cacciato, come seguace del re Berengario, dal di costui rivale più fortunato, Guido Imperatore.

⁵⁾ MG. Capit. II 98 ff. N. 220 und 221.

⁶⁾ Fatteschi l. c. p. 73.

⁷⁾ Murat. Scr. II b 917.

⁸⁾ Schipa l. c. p. 115 f.

⁹⁾ Erchemp. c. 39, SS. rer. Lang. 249: . . . cum Carlus, filius Judittae, sceptrum insigne Romam suscepisset, Lambertum ducem et Guidouem germanum

Zur Seite Lamberts erscheint nunmehr sein Bruder Wido (II.) als Graf in Camerino. Sein alter Genosse Lambert der Kahle war schon in den ersten Jahren der Verbannung gestorben¹⁾. Dass Wido (II.) schon früher einmal Graf von Camerino gewesen sei, ist blosser Annahme. Die Voraussetzung, dass Wido (I.) sowohl Spoleto wie Camerino verwaltet habe, ist falsch. Darum kann er auch eine derartige Teilung unter seine Söhne nicht vorgenommen haben²⁾. Camerino hat zu Ende 871 den Herrscher gewechselt. Aber Widos (II.) geschieht damals bei der zweiten Flucht Lamberts keine Erwähnung, wohl indess eines andern Grafen, der das Schicksal des Spoletiners teilte³⁾. Widos (II.) Jahre werden erst von 876 an gezählt⁴⁾.

109. Die Verbindung des Papstes mit dem Spoletiner Lambert dauerte nicht. Welches auch die Gründe der Entzweiung sein mögen, ob von dem Papste geltend gemachte Rechte auf das Herzogtum, ob lediglich das rücksichtslose Umsichgreifen dieses Hauses, dem nichts zu hoch und nichts zu schwer erschien: schon zu Ende 876 hatte Johann VIII. Anlass, über die Belästigungen von seiten „der benachbarten Markgrafen“ bei seinem Kaiser zu klagen⁵⁾. Er verlangte

illi Johannis papae in adiutorium dedit, cum quibus Capuam et Neapolim profectus est; u. s. w.

Leon. chron. mon. Casin. I 40, SS. VII 609. Über den libellus de imperatoria potestate in urbe Roma und das Pactum zwischen Karl dem Kahlen und Johann VIII. (Überlassung des ganzen ducatus Spoletinus u. s. w.) s. Schirmeyer Kaiser Lambert S. 80 ff. Darauf einzugehen, würde hier zu weit führen.

Dümmler G. d. O. II² 400. III² 29 f.; Schipa. l. c. p. 130: Sept. oder Okt. 876.

¹⁾ Ann. Bertin. 873 p. 123 (SS. I 495,45).

²⁾ Fatteschi l. c. p. 68, A. Sansi l. c. p. 79. Vgl. oben §§ 104. 105. 106.

³⁾ Oben §§ 106. 107.

⁴⁾ Nach Wido (II.) datiren zwei Urkunden:

Juni 876, Murat. Scr. II b 947, wird per iussionem domni Karoli imperatoris augusti, et per iussionem Lamberti et Widonis comitum das Kloster Casauria mit dem gesamten Besitz investirt: Seu et temporibus Widonis comitis anno comitatus eius primo. Dass Lambert auch Oberherr über Camerino und Wido war, J. Ludovisi l. c. p. 160, folgt hieraus wohl nicht.

Aug. 877, Murat. Scr. II b 948—951, Hübner 787, Chieti: Ildelandus auditor Widonis comitis, et Ello castaldio, Zangolfus gastaldio de Firmo per missum et demandatum Widonis comitis halten Gericht unter Beisitz von Gastalden, Scabinen de Furcone, de Teate, de Pinne u. a. zu Gunsten des Klosters Casauria, . . . et secundo anno comitatus Widonis comitis . . . Dass Wido (II.) Camerino besass, zeigt auch Erchemp. c. 79, SS. rer. Lang. 263.

⁵⁾ Jaffé-E. 3061. 3062. 3063 (hier Lambert genannt) vom 14., 15., 16. November 876.

sogar deren Verbannung. Wido (II.) tritt einstweilen ganz zurück. Dürfen wir die Erwähnungen eines Wido und eines Grafen Wido in zwei Briefen Johans vom 14. Dezember 876¹⁾ und vom November-Dezember 878²⁾ auf ihn beziehen, so hat er die Angriffe seines Bruders nicht nur nicht mitgemacht, sondern geradezu zu der Partei des Papstes gehalten³⁾. Lambert und sein Schwager Adalbert (I.) von Lucca oder Tuscan waren die Feinde, von denen der Papst sich bedroht fühlte, und dies nicht ohne Grund. Nach der fluchtähnlichen Heimkehr des Papstes aus Oberitalien vor dem Anrücken Karlmanns (Herbst 877) forderte Lambert Geiseln aus dem römischen Adel im angeblichen Auftrage des Kaisers, was Johann in einem entrüsteten Schreiben an den Grafen zurückwies⁴⁾. In den nächsten Monaten spitzte sich der Konflikt zu. Nachdem zu Ende Februar 878 der Papst vergeblich den Grafen von seiner Absicht, zur Unterstützung der Gegners Johans nach Rom zu kommen, abzubringen versucht und ihm schliesslich die Freundschaft gekündigt hatte⁵⁾, erfolgte im März der Überfall der Stadt durch Lambert und Adalbert⁶⁾, die, wie

¹⁾ Jaffé-E. 3073 (Lamberto comiti), Johann ersucht Lambert in einem durch zwei Bischöfe überreichten Schreiben seine Untergebenen an der Schädigung der Leute des hl. Petrus und des Wido zu hindern: . . . quia tam hominibus S. Petri apostoli, quam hominibus Guidonis tui homines, sicut fertur, innumera mala faciunt et rapinas multas exercent. Quae rogamus statim emendare facias et tibi subiectis ultra tale quid facere non consentias.

²⁾ Jaffé-E. 3207: Dilecto filio Berengario illustri comiti. Relatu nonnullorum audivimus, maxime huius Widonis comitis, nostri consilarii Hludovicum regem, qui nobis hunc Bosonem principem dedit, ut nos auxiliante Deo salvos sine impedimento Lambertii maledicti et a sancta Dei ecclesia anathematizati in urbem Romam mitteret, cum quo nos pacifice pro certo venimus

³⁾ Vgl. Dümmler G. d. O. III² 30 A. 4.

⁴⁾ Jaffé-E. 3112: Lamberto glorioso comiti, vom 21. Okt. 877. Dümmler G. d. O. III² 66.

⁵⁾ Jaffé-E. 3119. 3120, beide mit dem 26. Febr. 878.

⁶⁾ Briefe des Papstes vom März 878 an Lambert selber (Nobili viro Lamberto glorioso comiti), Erzbischof Johann von Ravenna (a Lamberto Spoletano comite), Graf Berengar (a Lamberto comite) und die Kaiserin Angelberga (a Lamberto Spoletano comite), Jaffé-E. 3121. 3122. 3123. 3124; April/Mai 878 von Genua aus an König Ludwig den Stammeler (radix ac fomes nequissimae perditionis Lambertus Widonis quondam Spoletani ducis horrendus filius cum mecha sorore Rotilde cumque complice suo infido Adelberto marchione u. s. w., S. 315 Anm. 2), König Ludwig den Jüngeren (Lambertus Spoletanus perfidus dux Widonis quondam stirpis, perditionis filius), König Karlmann (Lambertum fateor atque Adelbertum electos marchiones) und Erzbischof Anspert von Mailand (Lamberti perfidi Spoletani ducis Widonis filii, eiusque complices

sie sagten, im Auftrage König Karlmanns handelten. Gleich nach ihrem Abzuge sprach der Papst über sie und ihre Genossen die Excommunication aus, verliess dann Rom und begab sich zur See über Genua und Arles nach Frankreich, wo auf der Synode zu Troyes August-September 878 diese Excommunication de pervasoribus rerum ecclesiasticarum feierlich wiederholt wurde¹⁾.

110. Lambert verharrte in seiner Feindschaft. Zugleich benutzte er die nach dem Tode Bischof Landulfs (c. 879) in Capua entstehenden Wirren, seine Macht auch hier zur Geltung zu bringen²⁾. Bald darauf ist er, unversöhnt mit der Kirche, gestorben³⁾.

Sein Sohn Wido (III.) folgte ihm zu kurzer Regierung. Er scheint ganz die Wege des Vaters gewandelt zu sein. Die Klagen des Papstes wollen nicht verstummen⁴⁾. Neben Wido (III.) tritt sein Oheim

Adelberti marchionis vel ut melius patriae proditoris), Jaffé-E. 3137. 3138. 3139. 3140; Mai 878 von Arles zwei Briefe an König Karl III., Jaffé-E. 3142. 3143 (Lamberto et Adalberto); vgl. Jaffé-E. 3164, Juni/Juli 878 von Troyes aus (Francos Lamberti). Wegen der Datirung vgl. S. 346 A. 5 zu Ende.

¹⁾ Dümmler G. d. O. III² 73 ff.

Ann. Bertin. 878 p. 140 (SS. I 506₁₀): Iohannes papa irascens contra Landbertum et Adalbertum comites, quia villas et civitatem eius praedati sunt, eos horribiliter excommunicatos, Roma exiit u. s. w.

Ann. Vedast. 878, SS. I 517, auch II 197: Iohannes papa, ab Lantberto, duce Spolitanorum, iniuriatus, Franciam venit, u. s. w.

Ann. Fuld. 878 p. 91 (SS. I 392): Lantbertus Witonis filius et Adalbertus Bonifacii filius Romam cum manu valida ingressi sunt et Iohanne Romano pontifice sub custodia retento optimates Romanorum fidelitatem Carlmanno [sacramento] firmare (iuramento) coegerunt . . .

²⁾ Dümmler G. d. O. III² 92 A. 3.

Erchemp. c. 42, SS. rer. Lang. 250₃₃, Kämpfe in Capua: Nam Guuiferius hostiliter iuxta murum urbis residens obsidebat eam; ultra fluvium vero cum Francis Lamberti comitis Landonem constituit.

Über die Franken in Spoleto eine Zusammenstellung bei Schirmeyer Kaiser Lambert S. 17 A. 3.

³⁾ Erzbischof Fulko von Reims an Kaiser Lambert, Flod. hist. Rem. eccl. IV c. 5, SS. XIII 566₁₀: Recordamini, quaeso, avunculi vestri et aequivoci Lamberti illustrissimi, qualis erga sanctam Romanam sedem fuerit qualemque exitum consecutus sit, et cavete, ne in idem exemplum deveniatis, si aliquid simile agere volueritis. Dominum etiam apostolicum deprecamini, ut eum dignetur absolvere et pro illo apud Deum intervenire. Der Brief gehört in die zweite Hälfte 895, Schirmeyer Kaiser Lambert S. 35. — 18. Juli 880 wird zuerst sicher Wido (III.) genannt, Jaffé-E. 3321. Dümmler G. d. O. III² 176 A. 2 setzt diesen Brief nach N. 3324 vom 10. Sept. 880, den er unmittelbar auf N. 3318 folgen lässt.

⁴⁾ Jaffé-E. 3321, vom 18. Juli 880, schreibt der Papst an König Karl III. u. a., dass sich Graf Wido (III.) zu einer verabredeten Zusammenkunft auf einem päpstlichen Hofe nicht gestellt habe: Valde necessarium est, ut non solum a

Wido (II.) in den Vordergrund. Auch er wird in den Gegensatz zu Rom hineingezogen. Auf dem Reichstage zu Ravenna (Februar 882) verstanden sich beide Markgrafen Wido zur Zurückgabe des dem hl. Petrus entfremdeten Gebietes. Aber bald klagte der Papst, er habe nicht Einen Ort erhalten¹⁾. Noch 882 oder zu Anfang des folgenden Jahres ist Wido (III.) gestorben. Sein Oheim Wido (II.) vereinigte nun die beiden Grafschaften Spoleto und Camerino²⁾.

111. Wie schon bemerkt, tritt der Markgraf Wido (II.), trotzdem er an Bedeutung hinter Vater und Bruder in nichts zurücksteht, ja, sie noch übertrifft, in der Geschichte des Hauses bis in den Anfang der 80er Jahre nicht hervor. Es wird berichtet, dass er bei der Übernahme der Erbschaft seines Neffen mit den Saracenen in Sepino (zw. Bovianum und Benevent) einen Frieden geschlossen habe³⁾. Aber ein Erfolg über die Saracenen am Garigliano, von dem wir erfahren, gehört ebenso wie ein Sieg an den Fureulae Caudinne erst der Mitte der 80er Jahre an⁴⁾. Schon früher muss seine Heirat mit Ageltruda, der Tochter des Adalgis von Benevent, erfolgt sein.

malis Christianis, verum etiam et a Sarracenis ubique diffusis, ubique et undique nos sine intermissione d-pradantibus et more furum nostra deripientibus, tueri procurant Pro qua videlicet necessitate, quam supra modum patimur, ipsius Wibbedi episcopi hortatu in quamdam cortem nostram exivimus et una cum Widone comite Lamberti filio loqui volumus huius rei causa: sed ipse adesse praetermisit, sicut iam dictus fidelis noster ac vester vobis poterit enarrare.

Jaffé-E. 3318, Juni 880 an König Karl III. ist von marchiones desselben die Rede, unter denen gewiss an die Spoletiner zu denken ist, ohne dass gesagt werden könnte, welche Personen gemeint sind. Über Wido klagt der Papst auch Jaffé-E. 3324 (10. Sept. 880, cum homine Widonis), 3382 (Aug. 882, homo Widonis marchionis). 3355 (11. Nov. 881, bei Dümmler G. d. O. III⁷ 217 A. 2: 882: *Ceterum de Widone Rabia, invasore scilicet et rapaci, vestra gloria subveniat et cum de finibus nostris, ut aliquantulum populus noster relevari valeat, eicere modis omnibus iubentis*). Ob Wido III. oder II. gemeint ist, lässt sich nicht entscheiden; man wird geneigt sein, zunächst an Wido III. zu denken.

¹⁾ Dümmler G. d. O. III⁷ 18; f. Fatteschi l. c. p. 78. Jaffé-E. 3377.

²⁾ Erchemp. c. 79, SS. rer. Lang. 263 (SS. III 263): *Defuncto autem Lamberto, filio Guidonis senioris, filio suo Spoletium reliquit; quo etiam decedente, Guido iunior Spoletium et Camerinum suscipiens . . .* Gegen die Angabe Erchemperts, wonach Wido II., der Sohn Widos I., der spätere Kaiser ist, kann man die Ann. Fuld. cont. Rat. 888 p. 116 (SS. I 405) anführen, die diesen Wido filius Lamberti nennen (ebenso Regin. 888 p. 129). Für Erchempert entscheidet der Brief des Erzbischofs Fulko von Reims an seinen Verwandten, den Kaiser Lambert, in dem Fulko den Herzog Lambert den avunculus des Kaisers nennt, Flod. hist. Rem. eccl. IV c. 3; SS. XIII 566₁₀.

³⁾ Erchemp. c. 79, SS. rer. Lang. 263.

⁴⁾ Erchemp. c. 58 (vgl. 59, 60), SS. rer. Lang. 258 (SS. III 258): *Eodem quoque tempore Guido, filius Guidonis senioris, super Saracenos in Garigliano*

883 wurde Wido (II.) bei Kaiser Karl III. des Hochverrats angeklagt und in Haft gebracht. Er entfloß jedoch und verband sich mit den Saracenen. Vergebens zog Berengar von Friaul im Sommer 883 gegen ihn. Krankheiten zwangen ihn zur Umkehr¹⁾. Alle, die Wido (II.) und seine Familie in ihrer rücksichtslosen Weise behandelt hatten, werden damals mit ihren Beschwerden nicht zurückgehalten haben. In Nonantola befahl der Kaiser am 24. Juni 883, dem Kloster Farfa die ihm von Herzog Lambert und Wido entrissenen Güter zurückzustellen²⁾. Nach der Rückkehr Karls nach Deutschland wurde im Februar 884 zu Kolmar beschlossen, dass die Bayern gegen Wido (II.) ausziehen sollten³⁾. Zu Pavia erfolgte am 7. Januar 885 die Aussöhnung zwischen dem Kaiser und dem Herzoge von Spoleto⁴⁾.

castrametatos, ut retro redeam, hostiliter irruens u. s. w. Schipa l. c. p. 212 f. J. Gay, L'Italie mérid. et l'emp. byz. p. 138. Eine eingehende Beschäftigung mit diesen verwickelten Verhältnissen lag dem Zwecke dieser Arbeit fern.

¹⁾ Ann. Fuld. 883 p. 100 (SS. I 398): Imperator omne tempus aestivum mansit in Italia animosque optimatum illius regionis contra se concitavit. Nam Witonem aliosque nonnullos exactoravit, et beneficia, quae illi et patres et avi et atavi illorum tenuerant, multo vilioribus dedit personis. Quod illi graviter ferentes pari intentione contra eum rebellare disponent, multo etiam plura quam ante habuerant, sibi vindicantes.

Ann. Fuld. cont. Rat. 883 p. 109 f. (SS. I 398): . . . inter alia Wito comes Tuscianorum reus maiestatis accusatur, quod ille profugus evasit. Sed tamen illa fuga totam Italicam terram timore concussit, quia statim manu cum valida gentiliū de gente Mauritanorum federa firmiter pepigit u. s. w.

Dümmler G. d. O. III² 217 f.; M². 1663 (1619) a.

Wie Erchemp. c. 79, SS. rer. Lang. 263 angibt, hatte er eine Gesandtschaft nach Konstantinopel geschickt: Regiam ad urbem legationem dirigens, contra ius faciens, pecuniam accepit; quam ob rem a Carlo tertio angusto captus est, et nisi fugam arripuisset, capite plecteretur.

²⁾ M². 1666 (1622), Reg. di Farfa III 32 f. N. 330: Der Abt Teuto hat gebeten u. a., ut . . . etiam et res, quas Lambertus dux seu Guitto, verum etiam et singuli pravi homines et illorum potestatem inuste de eodem subtraxerunt monasterio, reddi praecipereimus. Ausserdem wird Wido nur noch einmal in den Urkunden von Farfa genannt: Reg. di Farfa III 37—39 N. 336, 12. Aug. 888; Ein Giso fil. cuiusdam Gudeprandi de civitate Reatina verkauft dem Kloster Farfa u. a. Gut in loco qui dicitur Aquilianus caput tenentem in terra de monasterio domini Salvatoris, pedem in terra Guidonis comitis; de una parte est terra et silva Totonis et nepotum suorum, et de alia parte est terra quae fuit cuiusdam Guinicisi comitis . . .

³⁾ Dümmler G. d. O. III² 221. Ann. Fuld. cont. Rat. 884 p. 110.

⁴⁾ Dümmler G. d. O. III² 226 f. Ann. Fuld. 884 p. 101 (SS. I 400): Imperator . . . in Italiam profectus cum Witone et caeteris, quorum animos anno priore offenderat, pacificatur. Ann. Fuld. cont. Rat. 885 p. 113 (SS. I 401):

Mit der Zeit gestaltete sich auch das Verhältnis zur römischen Kirche besser. Mit Papst Stephan VI., dem dritten Nachfolger Johannis VIII., war Wido (II.) aufs engste verbunden¹⁾. Die Kämpfe in Unteritalien hatten inzwischen fortgedauert. Schon zeigte sich, dass Benevent der nächste Siegespreis sein werde. Wido (II.) war der Errichtung einer grossen mittel- und süditalischen Herrschaft nahe. Da traf die Kunde von dem Zusammenbruche der Regierung Karls III. ein²⁾.

112. In den inneren Verhältnissen Spoleto's geht die angedeutete Entwicklung weiter. Auf der einen Seite dringt für die frühere herzogliche Obergewalt der Grafentitel allgemein durch. Es werden auch Jahre des *comitatus* gezählt, und schon setzt gelegentlich die Scheidung zwischen Spoleto (*ducatus*) und Camerino (*comitatus*) ein³⁾. Zugleich aber erfolgt eine bedeutende Stärkung der gräflich-herzoglichen Stellung⁴⁾. Sie macht sich schon unter Ludwig II. fühlbar, obwohl er wie keiner seiner Nachfolger beharrlich und tätig seine Aufmerksamkeit dem Süden seines Reiches und der Halbinsel zuwandte, keiner so oft persönlich hier weilte. Im Gebiete von Penne hatte schon Lothars Gemahlin Ermengarda Grundbesitz erworben⁵⁾, und bei der Stiftung von Casauria dachte der Kaiser sicherlich neben dem himmlischen Lohn, der ihm aus der Fürsprache des hl. Clemens erwachsen würde, auch ein wenig daran, wie erwünscht und förderlich ein solcher Mittelpunkt des kaiserlichen Einflusses hier sein musste. Auf der andern Seite wird für die Gastalden der Grafentitel immer gewöhnlicher⁶⁾. Eine

*Proxima die sanctae epiphaniae habito generali conventu Wito dux Spolitano-
rum, qui antea fuga ab imperatore lapsus est, cum iuramento excusavit se non
esse reum maiestatis, ad fidelitatem regiam susceptus est.*

¹⁾ Dümmler G. d. O. III² 251.

Korrespondenz des Papstes mit Fulko von Reims, Flod. hist. Rem. eccl. IV c. 1, SS. XIII p. 355₁₁. Fulko an Stephan, Anf. 886: . . . Pro Widone quoque affine suo, quem idem papa in filium adoptaverat, memorat, tam se quam ceteros consanguineos suos, quibus id notificaverat, debitam exhibituros eidem papae reverentiam . . .: Antwort Stephans, p. 356₂₅: Memoriam quoque Widonis duci gratissime se suscepisse, quem unci loco filii se tenere fatetur. In einem zweiten Briefe Fulkos, p. 356₃₃: praefati quoque Widonis satagit commendare favorem. Vgl. Jaffé-L. 3446.

²⁾ Erchemp. c. 38. 59. 60. 65. 70; vgl. Dümmler G. d. O. III² 251, Schipa l. c. 213.

³⁾ Oben § 107 Anm. 1 S. 361; §§ 37. 71.

⁴⁾ Oben § 103.

⁵⁾ § 104 Anm. 4 S. 356.

⁶⁾ Oben §§ 16. 19.

Änderung in der Organisation des Landes aber kommt darin nicht zum Ausdruck, und weder in Marsi noch anderswo sind Grafen durch einen bestimmten Akt der Reichsregierung anstatt der Gastalden eingesetzt worden¹⁾. Die tatsächliche Stellung dieser Gastalden-Grafen allerdings gleicht sich in dem Masse, wie die königliche Gewalt für diese Gebiete an Bedeutung verliert, derjenigen der direkt unter dem Könige stehenden eigentlichen Grafen an. Das bleibt wieder auf die Wertung der gräflich-herzoglichen Stellung nicht ohne Rückwirkung.

III. Italien unter eigenen Königen (888—962).

113. Die fortschreitende Auflösung der unter Karl dem Grossen und Ludwig dem Frommen bestehenden straffen Ordnungen charakterisirte die vorige Periode. Die wiederholten Versuche, aus dem all-

¹⁾ Den um die Erwerbung einer Rufinuskirche im Gebiet von Valva gesponnenen Roman im Chron. Vulturn., Murat. Scr. I b 369 f., wo Ludwig der Fromme mit Ludwig II. verwechselt wird, nach dieser Richtung auszubeuten (F. Terra-Abrami, Cronistoria dei Conti de' Marsi poi detti di Celano, Bollett. stor. della soc. di storia patria negli Abruzzi XV (1903) p. 242) ist ganz unzulässig: Vor dieser Zeit, so heisst es, wurde eine Tochter des Frankenkönigs wegen eines Fehltritts von ihrem Vater aus der Heimat verwiesen und erreichte nach langer Wanderung endlich die Valeria, wo ein vornehmer Mann namens Morino sie seinem Sohne vermählte. Als nach dem Tode des alten Königs Kaiser Ludwig in diese Gegend kam, liess sie ihm durch ihre beiden Söhne, blühende Jünglinge, ihr Haus zur Rast anbieten. Nach der Mahlzeit warf sie sich zu des Bruders Füssen und gab sich ihm zu erkennen. Er schloss die Schwester unter Thränen in seine Arme, bestätigte ihren Söhnen auf Bitten der Mutter allen Besitz ihres verstorbenen Vaters und machte sie nach einiger Zeit zu Grafen der ganzen Provinz Valeria (ac post aliquod tempus totius Valeriae provinciae comites instituit). Der ältere der Jünglinge begleitete den Kaiser nach Apulien, erkrankte und starb auf dem Rückwege zur Mutter im Kloster des hl. Vincenz (auf der Grenze von Spoleto und Benevent), wo ihn Abt Josua (der am 4. Mai 820 nach einer Regierung von 24 J. 6 M. 16 T. starb, col. 385 A. 1) vor der Schwelle der Basilika bestattete. Mutter und Bruder eilten mit reichen Gaben zu der Stätte, die die teure Leiche barg und schenkten dem Kloster beim Scheiden vor allem die Kirche des hl. Rufinus im Gebiet von Valva (Testamentum quoque oblationis facientes iure hereditario totius comitatus defuncti filii reliquerunt quaecumque in Valbensi territorio esse potuissent cum ecclesia Sancti Rufini ibidem constructa in campo de Rota, quam et aliis ecclesiis circumquaque manentibus), was später vom Kaiser bestätigt wurde.

Die Valeria umfasste die Stadtgebiete von Tibur, Carseoli, Alba, Marsica, Reate, Furcona, Amiternum, Forum novum, Nursia, Jung Mitt. d. Inst. f. öst. Geschf. Erg.-Bd. V 17.

gemeinen Zusammenbruche zu neuer Stetigkeit zu kommen, erfüllen diesen letzten Zeitraum. Keiner war von dauerndem Erfolg begleitet. Das Königtum hatte seine absolute Autorität wesentlich durch seine innere Entzweiung verloren. Unter Karl III. war es völlig zusammengebrochen. Es hat keinen ernstlichen Versuch mehr gemacht, das Erbe Karls des Grossen anzutreten.

Die schwächere Regierung Ludwigs des Frommen hatte das Empfinden der Verschiedenheit zwischen den einzelnen Teilen des weiten Reiches wieder erstarcken lassen. Im Kampf der Söhne gegen den Vater und untereinander kam das Sonder-Bewusstsein zum Siege über das Gesamt-Bewusstsein. In den Teilreichen, so wenig sie innerlich einheitlich sein mochten, keimte unter dem Einfluss politischer, kultureller und geographischer Bedingungen ein neues Einheitsempfinden auf. Auch in Italien begannen die verschiedenen Elemente der Bevölkerung sich weniger als Angehörige des fränkischen, bayrischen, alamanischen oder langobardischen Stammes, denn als Söhne Eines Landes zu fühlen. Nicht dass dieses Moment direkt und ausgesprochen eine Rolle gespielt hätte. Unmittelbar gaben die persönlichen Interessen der mächtigen und ehrgeizigen Grossen den Anstoss zu jeder Wendung. Keiner zögerte einen Augenblick, schien es sein eigener Vorteil, von ausserhalb der Heimat Unterstützung zu holen oder Fremden gegen die Heimat seinen Arm zu leihen¹⁾.

Das Königtum vermochte hier nicht, sich eine gesicherte Stellung zu schaffen. Die Gegensätze waren gerade mächtig genug, die Erreichung jedes grösseren positiven Ziels zu hindern. Die Macht liegt nicht mehr in der Hand des Königs oder seiner Beamten als solcher, sondern der Einfluss und die Wirksamkeit der einzelnen Personen beruht wesentlich auf dem, was sie, abgesehen von ihrer öffentlichen Stellung durch Familie und Besitz bedeuten. Mächtiger noch wurde die Stellung der grossen Untergewalten, aber nicht sicherer. Die Auflösung aller sittlichen Bande musste auch hier sich fühlbar machen. In Tusciem und in Spoleto gelangt die Entwicklung, deren Darstellung uns beschäftigt, zum Abschluss. Schon vor der Mitte des 10. Jahrhunderts ist die „markgräfliche“ Gewalt im Sinne Fickers vorhanden. Wesentlich eine innere Umwandlung ist es in Spoleto, die allmähliche Erstreckung der Gewalt Eines Grafen über die Grafschaften des ganzen Landes in Tusciem. Ob dasselbe in Friaul der Fall war, ist nicht zu erkennen. Die Mark Verona ist für uns eine Schöpfung Ottos I. (952).

¹⁾ Ähnlich R. Poupardin, Le royaume de Provence sous les Carolingiens p. 165 f.

1. Friaul.

114. Nach dem Tode von Tribur (Nov. 887), dem der Tod des Kaisers zu Neidingen an der Donau (13. Jan. 888) folgte, wurde Markgraf Berengar von Friaul zu Pavia mit der Krone Italiens geschmückt (Januar 888¹⁾). Schon nach der ersten für ihn nicht ungünstigen Schlacht gegen seinen Mitbewerber Wido bei Brescia (Oktober 888²⁾), begab sich Berengar auf die Nachricht, dass König Arnulf mit Heeresmacht in Italien einrücken wolle, zu diesem nach Trient, wo er gegen Abtretung zweier Höfe das Reich behielt. Nur mit wenigen Begleitern zog Arnulf gegen Ende des Jahres durch Friaul nach Kärnten³⁾.

Nach dem entschiedenen Siege Widos (Jan. 889) wandte sich Berengar abermals an den deutschen König, mit dem Versprechen, „er und die Seinen würden seine Diener sein, wenn er mit seiner Hilfe Wido besiege und das italische Reich gewönne“⁴⁾. Arnulf sandte seinen ausserehelichen Sohn Zwentibald, der aber nichts ausrichtete⁵⁾.

¹⁾ Vgl. Dümmler G. d. O. III² 313; über die Zeit GB. S. 12 A. 1. Die Urkunden Berengars in vorzüglicher Ausgabe von Luigi Schiaparelli I diplomati di Berengario I. (Fonti per la storia d'Italia pubblicate dall'istituto storico Italiano. Diplomati. Secoli IX e X. Roma 1903). Für die Geschichte Berengars grundlegend Dümmler, Gesta Berengarii imperatoris, Halle 1871. Über die Geschichte der italischen Königswahlen und Krönungen handeln zwei Dissertationen: Aug. Kroener, Wahl und Krönung der deutschen Kaiser und Könige in Italien (Lombardei), Freiburg i. B. 1901. Kurt Haase, Die Königskrönungen in Oberitalien und die eiserne Krone. Strassburg 1901.

Ann. Fuld. cont. Rat. 888 p. 116 (SS. I 405): Illo (sc. Arnolfo) diu morante multi reguli in Europa vel regno Karoli sui patruelis excrevere. Nam Pergarius filius Ebarhardi in Italia se regem facit . . .

Regin. 888 p. 129: Igitur quaedam pars Italici populi Berengarium filium Everhardi, qui ducatum Foroiulanorum tenebat, regem sibi statuunt, quaedam Widonem filium Lanberti, ducem Spolitanorum, aequae regiae dignitate sublimandum decernunt . . .

Liudpr. Ant. I c. 14—20: Dum haec aguntur, rex Gallie Karolus, qui cognominatus est Calvus, presentem moriendo mutavit vitam. Cui dum viveret, nobiles duo ex Italia prepotentes principes serviebant, quorum Wido alter, alter dictus est Berengarius . . .

²⁾ Dümmler GB. S. 20.

³⁾ Ann. Fuld. cont. Rat. 888 p. 117. Arnulf urkundet 8. Nov. 888 in Regensburg, M². 1805 (1757), 26. Dez. 888 curte Carentana=Karnburg bei Maria-Saal nördlich Klagenfurt, M². 1807 (1759).

⁴⁾ Liudpr. Ant. I 20. Regin. 888 p. 129.

⁵⁾ Liudpr. Ant. I 20 f. M². 1892 (1841) b.

Wiederum kam Berengar zu Arnulf¹⁾. Zugleich gelangten Anforderungen des Papstes Formosus an diesen²⁾. Im Januar 894 überschritt er die Alpen, rückte über Verona³⁾ gegen Bergamo, erstürmte die Stadt⁴⁾ und ließ den Grafen Ambrosius hängen, den Bischof Adalbert in Gewahrsam bringen⁵⁾. Darauf zeigten Mailand und Pavia ihre Unterwerfung an. Auch die primores . . . marchenses qui fuerunt Italici regni brachten ihre Huldigung dar⁶⁾. Wido wich in seine Stammlande zurück⁷⁾. Arnulf drang bis Piacenza vor, kehrte dann, weil sein Heer erschöpft war, um, und war zu⁸⁾ Ostern (31. März) bei Ivrea⁹⁾, wo ihm ein Graf Widos, Anscar, unterstützt von Leuten des Königs Rudolf von Burgund, den Weg versperrte. Arnulf umging die feindliche Stellung auf schwierigen Gebirgspfaden, kam in drei Tagen nach Aosta und zog durch das obere Burgund nach Kirchen¹⁰⁾.

115. Nach Widos Tode (Ende 894) rückte er mit einem fränkischen und alamannischen Heere von neuem nach Italien (Okt. 895)¹¹⁾ und

¹⁾ Liudpr. Ant. I 22: . . . crans ac pollicens, ut si ipsum adiuuaret, se totamque Italiam, ut ante promiserat, dicioni suae supponeret. Zur Bekräftigung seines Versprechens trägt er dem König den Schild.

²⁾ Ann. Fuld. cont. Rat. 893 p. 122.

³⁾ Liudpr. Ant. I 23.

⁴⁾ Regin. 894 p. 142: circa purificationem sanctae Mariae (2. Febr.). Schon am 1. Februar urkundet Arnulf Bergomensi castello für die Kirche des hl. Vincenz in Bergamo, M². 1893 (1842).

⁵⁾ Ann. Fuld. cont. Rat. 894 p. 123 f. Regin. 894 p. 142. Liudpr. Ant. I 23.

⁶⁾ Ann. Fuld. cont. Rat. 894 p. 124.

⁷⁾ Im April urkundet er in Petrognano bei Teramo, Dümmler N. 18; Schirmeyer, Kaiser Lambert S. 22 A. I.

⁸⁾ Nach Ostern, M². 1895 (1844) b.

⁹⁾ Ann. Fuld. cont. Rat. 894 p. 124. Regin. 894 p. 142. Vielleicht ist die Nachricht von einem Aufstande der Pavesen gegen Arnulf hierher zu ziehen, wenn nicht überhaupt zu streichen. Die Urkunden zeigen Arnulf 17. Febr. 894 in Piacenza, M². 1905 (1854), ebenso 11. März, M². 1894 (1843). Am 16. und 17. April urkundet er civ. Eboriensi, M². 1896 (1845), 1897 (1846).

¹⁰⁾ Ann. Fuld. cont. Rat. 894 p. 124. Regin. 894 p. 142. Vgl. Liudpr. Ant. I 35. Vom 5.—13. Juni 894 urkundet Arnulf in Worms, M². 1898 (1847)—1900 (1849).

¹¹⁾ Arnulf urkundet 29. Sept.: Otinga; 1. Dez.: Papie, M². 1912 (1861), 1913 (1862).

Kaiser Lambert urkundet am 6. Dez. 895 in Reggio, Dümmler N. 4. Abt. Leopold von Nonantola datirt 10. Nov. 895 in Nonantola nach ihm, Tiraboschi Nonantola II 69 N. 53.

Cod. dipl. Padov. N. 17 p. 33: Regnante domino Berongario rege hic in Italia anno septimo sub die duodecimo de mense Septembris indictione tertia decima feliciter ist nach Indiktion und Regierungsjahr 12. Sept. 894 zu setzen.

übergab das Land nördlich des Po den Grafen Waltfred (von Verona) und Maginfred (von Mailand). Berengar hatte sich schon 894 mehr und mehr von Arnulf zurückgezogen. Jetzt kam es bald zum offenen Bruch zwischen beiden¹⁾. Ein Anrecht Berengars auf das Königtum wurde von Arnulf nicht mehr anerkannt. Im Februar 896 erlangte Arnulf in Rom die Kaiserkrone²⁾. Nach einigen Monaten kehrte er durch das Tal von Trient wieder heim (Mai 896)³⁾. Um diese Zeit starb Markgraf Waltfred von Friaul, der Verona dem Kaiser erhalten hatte. Sofort trat Berengar wieder mit seinen Ansprüchen auf die Krone hervor⁴⁾. Ratolt, ein junger unehelicher Sohn Arnulfs, von seinem Vater in Mailand zurückgelassen, verliess das Land eilig über den Comer-See. Graf Maginfred von Mailand fiel in die Hände Lamberts, des Sohnes Widos, und wurde hingerichtet. Lambert und Berengar teilten sich Italien. Die Adda bildete die Grenze⁵⁾.

¹⁾ Ann. Fuld. cont. Rat. 895 p. 126 f. 896 p. 127. Liudpr. Ant. I 34. Herim. Aug. chron. 895, SS. V 110: (Arnolfus rex) Italiam autumnopetit, Peringariumque perterritum ad dedicionem venientem regnumque pervasum Italiae reddentem, suscepit, et Waltfredo Maginfredoque comitibus Italiam cis Padum distribuit. Vgl. M². 1893 (1842) a, Schirmeyer Kaiser Lambert S. 38. Die Adda als Grenze beider Bezirke vermutet Lupi Cod. dipl. Berg. I 1050.

²⁾ M². 1913 (1862) h; Schirmeyer, Kaiser Lambert S. 41 A. 1.

³⁾ Ann. Fuld. cont. Rat. 896 p. 129: per vallem Tridentinam mense Madio in Baioriam reversus est. Arnulf urkundet noch am 1. März 896 in Rom, M². 1916 (1865), 27. April Sinna curte regia (wahrscheinl. Senna Lodigiana bei Codogno nordwest. Piacenza), M². 1918 (1867); 8. Juli in Regensburg, M². 1919 (1868). Kaiser Lambert urkundet schon am 4. Mai 896 zu Pavia, Dümmler N. 5. Ebenso datirt nach ihm eine Urkunde von Nonantola 28. Mai 896, Tiraboschi Nonantola II 71 N. 54.

⁴⁾ Ann. Fuld. cont. Rat. 896 p. 129 (SS. I 142): Post mortem etenim Waltfredi Foroiulii marchensis, qui multum fideliter ad imperatorem Veronam contendendo retinuit, ilico Perungarius regnum Italicum invasit u. s. w. Vgl. das Loblied auf Bischof Adalhard von Verona v. 25, Dümmler GB. S. 135.

Schon unter dem 30. April 896 ist eine Urkunde Berengars in Verona ausgestellt, Schiaparelli N. 14. Das ist unvereinbar mit M². 1918 (1867), das zwar Fälschung, aber mit echter Datierungszeile ist. Die Angabe der Fuldaer Annalen, dass Arnulf im Mai heimkehrte (Ann. 3) entscheidet gegen die Verwertung des Datums der Urkunde Berengars.

⁵⁾ Vgl. Schirmeyer Kaiser Lambert S. 50. — Ann. Fuld. cont. Rat. 896 p. 129. Liudpr. Ant. I 37. 38. Vgl. Schirmeyer a. a. O. S. 91 (dass in Brescia nach Berengar datirt wird, ist in der Ordnung); Jul. Jung, Bobbio Veleia, Bardi, Mitteil. des Inst. für österreich. Geschichtsforschung 20 (1899) S. 561 f.

Der Markgraf Walfred von Friaul ist uns sonst als Graf von Verona bekannt¹⁾. In den Urkunden König Berengars vom 8. Mai 888 und 10. September 889 erscheint er das erste Mal als *illuster marchio*²⁾, das zweite Mal als *illuster comes*. In der Schlacht an der Trebbia (Januar 889) befehligte er 3000 Mann³⁾. Man ist geneigt, daraus zu schliessen, dass König Berengar gleich nach seiner Thronbesteigung seine Mark Friaul an den Grafen Walfred von Verona gegeben habe⁴⁾. Man muss indes im Auge behalten, dass aus der Bezeichnung *marchio* an sich ein solcher Schluss mit Sicherheit nicht zu machen ist. Gerade unter Berengar erscheinen eine Reihe bald als *marchiones*, bald als *comites* bezeichneter Leute, ohne dass es irgend feste Anhaltspunkte gäbe, wie sie zu dieser Benennung kommen. Man muss die Möglichkeit wenigstens immer offen lassen, dass *marchio* jetzt lediglich zur Bezeichnung eines hohen und angesehenen Ranges als reiner Titel ohne jede spezifische Bedeutung Anwendung findet.

Walfred ist, nachdem er Markgraf von Friaul geworden war, Graf von Verona geblieben. Diese Verbindung hat nach allem, was wir wissen, weder vor noch nach ihm (bis 952) bestanden.

116. Unter den Langobarden galt Verona für eine der festesten Städte des Reiches⁵⁾. Es wird hier ein Herzog genannt⁶⁾. König Pippin

¹⁾ Dümmler GB. S. 25 A. 3; De Arnulfo Francorum rege p. 131. Schon unter der Wahlakte Karl des Kahlen zu Pavia 876 findet sich *Signum Walfridi comitis*, MG. Capit. II N. 220 p. 99,33. M². 1593 (1530), Pavia 8. Jan. 880: *Walfredus insignis dapifer*. Hübner 703, 28. Dez. 880: *Andakari vicecomes civitatis Veronesis in vice Walfridi comitis*. M². 1612 (1569), Siena März 881: *Graf Walfred*; 1613 (1570) 13. März 881, Pavia: *interventu ac petitione Berengarii regis et Walfridi sublimitum comitum*. Vgl. Schiaparelli N. 88 (April 915). 126 (4. Sept. 920).

²⁾ Schiaparelli N. 4: Die Bischöfe Adelard und Antonius, atque Walfredus *illuster marchio*, nostri *dilectissimi fideles*, sind *Intervenientes* für die Kaiserin Angilberga zu Pavia; N. 6: *Walfredum illustrem comitem summumque consiliarum nostrum*, bittet dem Getreuen Atto Gut in Verona zu schenken.

³⁾ *Gesta Ber.* II 73. 148. 157, MG. Poet. Lat. IV 374. 378. 379. Vgl. Dümmler G. d. O. III² 461 A. 1.

⁴⁾ *Marchia Berengarii* im Testament Bischof Wibods von Parma, 3. Juli 892, Affò Parma I 311 (vgl. oben § 36), besagt nichts dagegen.

⁵⁾ *Vita Hadr. I.*, Lib. pontif. ed Duchesne I 495,33.

⁶⁾ Giselpert dux unterschreibt zusammen mit Bischof Sigipert (v. Verona) in Verona 15. Mai 745 die Urkunde, in welcher die Schwestern Autconda und Natalia ein Nonnenkloster in Verona stiften, das sie unter den Schutz von St. Maria foris portam Organi stellen, Murat. Ant. It. V 529, Langobard. Regesten 159 (Neues Archiv III 265). Von ihm spricht Paul *din. hist.*

hatte seine Residenz in der Stadt¹⁾. Grafen sind in Verona seit Karl dem Grossen bezeugt²⁾. Nach Waltfred ist hier ein Franke Anselm Graf, zuletzt 911 nachweisbar³⁾. Sein Nachfolger ist der Alamanne Ingelfred, der schon 894 als Graf bei Berengar für den Bischof von Mantua intervenirt⁴⁾, zwei Jahre darauf aber nur als Vassus bezeichnet wird⁵⁾. Als Graf von Verona erscheint er 913—918⁶⁾. Am 1. August

Lang. II 28, SS. rer. Lang. 89:..... nostris in diebus Giselpert, qui dux Veronensium fuerat....

¹⁾ Loblied auf Verona str. 32, M. G. Poet. Lat. I 122.

²⁾ Hübner 678. 698. 707. 715. (806. 820. 827. 833).

³⁾ Dümmler GB. S. 58 A. 3; G. d. O. III² 424.

Schiaparelli N. 34 (Verona 23. Aug. 901). 44 (Verona 4. April 904). 53 (Castelrotto, in der Nähe von Verona, 23. Jan. 905). 72 (Rodengo 27. Juli 910). 79 (Pavia 28. Okt. 911: Berengar bestätigt eine Schenkung des Anselmus comes Veronensis an das Kloster Nonantola). 29. Sept. 911 schenkt domnus Anselmus comes comitatu Veronensis et filius bone memorie Waldoni ex genere Francorum Besitz an d. Kloster Nonantola (inserirt in der Urkunde Schiaparelli N. 117, vom Jan. 918). — Torri 1. Aug. 905 schenkt König Berengar dem clericus Johannes „tres ariales sitos in fluvio Athesi pertinentes de vicecomitatu Veronensi“, Schiaparelli N. 58.

⁴⁾ 21. Nov. 894, Schiaparelli N. 12.

⁵⁾ Schiaparelli N. 14, vgl. N. 34 (Verona 23. Aug. 901); Ingelfred, nost. preclariss. vass. neben Bischof Hegilolf (von Mantua) Fürbitter für den Diacon Vitalianus von Aquileja, dem der König schenkt mansum unum iuris regni nostri.... de comitatu Foroiulii pertinentem, 902—911, Schiaparelli N. 80. 911, Senna, ist Ingelfred. dilect. fidel. nost. neben Bischof Arding Fürbitter für den Bischof Peter v. Reggio, Schiaparelli N. 75. Verona fine Gardense, 1. Sept. 906, schenkt an Ingelfredus ex genere Alemanorum qui habitaturus in fine Fuvulanense Bischof Adelard von Verona Besitz in comitatu Montisilignano u. s. w. Cod. dipl. Padov. N. 26 p. 39.

⁶⁾ Graf von Verona heisst Ingelfred zuerst April 913, Schiaparelli N. 83, dann N. 114 (Pavia 916). 117 (Verona Jan. 918). Dez. 914, Verona: Ego quidem in Dei omnipotentis nomine Ingelfredus gratia Dei comes comitatu Veronense et filius bone memorie Grimaldo ex Alemanorum genere u. s. w., schenkt dem Nonnenkloster St. Zachariä, quod est constructum in finibus Venetiarum non longe a pallatio de Rivoalto, seine Höfe in finibus et Montesilicano comitatu u. s. w. und behält sich und seinem Sohn Aitengo den Besitz vor, Cod. dipl. Padov. N. 29 p. 45, vgl. Ottenthal 346. Signum † man. Ingelfredi comitis comitatu Veronensis ex Alemanorum genere testis und Signum † man. Romoni vasso eidem Ingelfredi comiti ex Alemanorum genere testis findet sich unter dem Testament Bischof Notkers von Verona, Actum in civitate Mantua, ubi dominus Berengarius gloriosissimus imp. praeerat, 10. Februar 921, Ughelli Italia sacra V 727. aber ebenda steht auch Signum † man. Egiringi filio quondam Ingelfredi com. testis, und nach Ben. Baudi di Vesme, I conti di Verona, Nuovo Archivio Veneto II (1896) p. 286 war am 7. Sept. 920 ein Gualpert Graf von Verona.

928 war er verstorben¹⁾). Schliesslich ist der Franke Milo, der den Tod König Berengars an dem Mörder Flambert und seinen Genossen rächte, hier Graf geworden²⁾). In seinem Testamente (10. Juli 955), nennt er sich marchio, ohne dass sich sagen liesse, weshalb³⁾).

Anselm' und Ingulfred heissen niemals marchio. Das lässt abnehmen, dass sie nicht Markgrafen von Friaul gewesen sind. Wer aber hier Nachfolger Waltfreds wurde, wissen wir nicht.

117. Es erscheinen unter Berengar I. zwei Markgrafen, Odelrich und Grimald, für die man in verschiedener Weise eine Mark in dieser Gegend ausfindig zu machen sich bemüht hat⁴⁾). Ein Olricus wird schon in dem Kriege von 888/89 auf Seiten Berengars genannt⁵⁾). Liesse sich die betreffende Stelle der Gesta Berengarii voll erklären, so würden wir mit der Mark dieses Olricus zugleich manches in diesen

¹⁾ Cod. dipl. Padov. N. 34 p. 31 (Verona). Bischof Notekerius von Verona, filius bone recordationis Adelmari ex Longobardorum genere, schenkt pro remedio anime mee vel bone memorie Ingulfredo comes dem venetianischen Kloster St. Zacharia alle Sachen seines Besitzes, qui fuerunt iuris bone memorie Ingulfredi comes et sicut ab eo possessum est, nämlich in comitatu Montefilicano u. s. w.

²⁾ Milo ex genere Francorum I. Sept. 906, Cod. dipl. Padov. N. 26 p. 39 (s. S. 373 A. 5). Signum † manu Milonis vasso domno regi Francorum testis, Dez. 914, ebenda N. 29 p. 45 (s. S. 373 A. 6). Millo vassus regius filius bone recordationis Manfredi una cum Vulperga mea dilecta coniuge lege Francorum viventes, Verona 11. Juli 929, Dümmler GB. S. 65 A. 2. Als Graf ist Milo mit fünf andern Grafen und vielen andern Besitzer im Placitum des Pfalzgrafen Lanfranc in Gegenwart des Königs Hugo, Pavia 13. April 915, Hübner 889. Lindpr. Ant. II 73. III 42. 48. 50. 51. V 27.

³⁾ Milo marchio et filius bonae recordationis Manfredi qui lege Salica vivere visus sum Actum in Rucco, Ughelli Italia sacra V 737. Albrecht Vogel, Rätterius von Verona und das 10. Jahrhundert (Jena 1854) I 142 A. 1 betrachtet ihn als von Berengar II. eingesetzten Markgrafen der wiedereroberten Mark Verona. Phantastisch Ben. Baudi di Vesme n. n. O. S. 245 f. Er sieht in Milo einen Enkel des Grafen Maginfred von Mailand († 896), ohne jedoch einen überzeugenden Beweis zu liefern.

⁴⁾ Dümmler GB. S. 28 meint, dass Odelrich nur Markgraf von Friaul gewesen sein könne. Sein Nachfolger sei etwa Grimald, ebenda A. 2. Vielleicht gehöre aber Grimald auch nach Istrien. Gegen die Annahme eines Markgrafen Odelrich in Friaul Hasenöhr, Archiv f. österr. Gesch. 82 (1895) S. 588 A. 34, der dafür in Grimald einen Nachfolger Waltfreds sieht, der zugleich Istrien verwaltete.

⁵⁾ Der Ausdruck der Gesta Ber. II 98 ff., MG. Poet. Lat. IV 376, ist sehr unklar, vgl. dazu Dümmler GB. S. 28.

Einen Odelrich exkommunizierte Papst Johann VIII. 879 zugleich mit dem Grafen Liutfrid (von Trient?) Jaffé-E. 3298.

dunkeln Verhältnissen bestimmter erkennen. An der Identität dieses Olicus mit dem Pfalz- und Markgrafen Odelrich ist nie gezweifelt worden¹⁾. Aber wo immer des ersteren Mark gelegen haben mag, sicher nennt der Dichter ihn als einen wirklichen Markgrafen. Letzterer indessen, der überhaupt erst seit 910 nachweisbar ist²⁾, tritt zunächst einfach als Vassus des Königs auf³⁾, 911 einmal als nobilis vir⁴⁾, als missus zuerst 913⁵⁾. Comes et marchio sacri palatii heisst er schon in einer Urkunde aus der Königszeit Berengars⁶⁾ und dann durchgängig marchio seit 916, zugleich Pfalzgraf 917 und 920; illuster

¹⁾ Vgl. Dümmler GB. S. 27 f.

²⁾ So ist Dümmler GB. S. 27 A. 4 zu berichtigen.

³⁾ Nov. 910 Cremona ist Odelricus unter 10 königlichen Vassi in einem Gerichte unter Vorsitz des Königs Berengar in Sachen der Kirche von Cremona, Schiaparelli N. 73, und ebenda zur selben Zeit in einem Gerichte des Gauso vassus et missus domni regis ex hac causa constitutus für die Kirche von Cremona, ebenda N. 74. 9. August 912 Corteolona, Placitum König Berengars, worin eine gefälschte Urkunde der Kaiserin Ageltruda annullirt wird, unter den Beisitzern sind episcopi, comites, sacri palatii iudices und vassi domni regis, unter den letzten auch Odelricus, Schiaparelli N. 85, sehr lückenhaft.

⁴⁾ Pavia 28. Okt. 911, für Nonantola, erbeten per Odelricum nostrum karissimum fidelem et nobilem virum: Bestätigung einer Schenkung des Grafen Anselm von Verona, Schiaparelli N. 79.

⁵⁾ April 913 Verona: In Gegenwart König Berengars hält Gericht Ingelfredus comes ipsius comitatu huna simul cum Odelricus vassus et missus idem domni regis, Beisitzer sind fünf iudices domni regis, 2 vassi domni regis, 2 scavini ipsius comitatu, 4 notarii sacri palatii, 3 vassi . . . Ingelfredi comiti, 1 monetarius, 4 notarii u. a. über $\frac{1}{2}$ des Kastells Nogara zu Gunsten des Klosters Nonantola, Schiaparelli N. 88. April 915 Pavia: In Gegenwart König Berengars hält Gericht Odelricus vassus et missus domni regis, Beisitzer 16 iudices domni regis u. a.: es wird für das Kloster Bobbio gegen Radaldus comes et marchio entschieden, Schiaparelli N. 98. 10. Nov. 915 Lucca: Gericht, als König Berengar nach Rom zog, gehalten von Odelricus suoque vassus et missus constitutus, in Sachen des Bischofs von Lodi wider den Bischof von Lucca um die Kirche zu Apiniano, Hübner 853. Hübner 858 ist verdächtig, Murat. Ant. It. II 969 (für die Echtheit Ficker I 322 § 177 A. 9).

⁶⁾ Schiaparelli N. 102: 911—15, König Berengar gewährt auf Bitte des Bischofs Johann von Pavia und des Odelricus comes et marchio sacri palatii nostri consiliarius fideles nostri dem Leo vicedominus der Kirche von Novara die Erlaubnis, an vier Orten seines Eigentums finibus Plumbiensis comitatus Kastelle zu errichten.

Das merkwürdige comes et marchio sacri palatii wird ja nur auf Flüchtigkeit beruhen (ein Sico marchio sacri palatii Sept. 970, Ottenthal 525). Da aber Odelrich im Nov. 915, Hübner 853, noch ohne höhere Titel erscheint, so bleibt für diese Urkunde keine andre Zeit, als Nov./Dez. 915, wenn überhaupt alles in Ordnung ist.

marchio et missus domni imperatoris 918¹⁾). In der letzten Urkunde Berengars, die ihn nennt (Okt. 920), werden er und Grimald wieder nur als illustres comites aufgeführt²⁾. Für ein ähnliches Aufsteigen in der Titulatur in den Urkunden Berengars lassen sich manche Beispiele finden.

1) Pavia 916, Schiaparelli N. 114: Kaiser Berengar schenkt, gebeten durch . . . Grimaldum gloriosum comitem necnon et Odelricum inclitum marchionem dilectissimos Edeles nostros dem Grafen Ingelfred einen zur Grafschaft Verona gehörigen Hof. — 27. Aug. 917, curte Sinna, Schiaparelli N. 115: Kaiser Berengar bestätigt auf Bitte des Odelricus illuster marchio sacrique palatii nostri comes et dilectus fidelis noster seiner Tochter Berta das Kloster S. Sisto in Piacenza mit Zubehör. — Jan. 918 Verona, Schiaparelli N. 117: In Gegenwart Kaiser Berengars Gericht des Odelricus illuster marchio et missus domni imperatoris una simul cum Ingelfredus comes istius comitatu, Besitzer die Bischöfe von Treviso, Mantua und Verona, die comites Grimaldus und Tiso, drei kaiserliche iudices u. s. w., worin dem Kloster Nonantola $\frac{1}{4}$ des Kastells Nogara gegen den Grafen Dido bestätigt wird. — 13. Nov. 918, Pavia, Schiaparelli N. 119: Kaiser Berengar, gebeten durch Odelricum gloriosum marchionem dilectumque Edelem nostrum, gewährt dem Diakon Rotger die Erlaubnis auf einem öffentlichen Wege in Pavia ein Gebäude zu errichten. — 18. Dez. 917 (oder 918) Verona, Schiaparelli N. 120: Kaiser Berengar schenkt seinem Kanzler Bischof Johann eine zur Grafschaft Verona gehörige Wiese, gebeten durch Grimaldum gloriosum comitem et Odelricum inclitum marchionem carissimos fideles nostros. — 26. Dez. 918 Verona, Schiaparelli N. 121: Dieselben Intervenienten bei der Schenkung zum Hofe Sospiro gehörenden Landes an die Kirche Cremona. — 14. Okt. 919 Ivrea, Schiaparelli N. 122: Odelricus fidelissimus marchio noster Intervenient bei der Schenkung von Besitz comitatu Bulgarieni u. a. an den Diakon Rotger zu Pavia. — 17. Nov. 919, Pavia, Schiaparelli N. 123: für den Bischof von Novara auf Bitte von Grimaldus et Odelricus gloriosissimi marchiones et amabiles consilarii nostri. — 1. Juli 920 Corteolona, Schiaparelli N. 125: Für die Abtei S. Giovanni Battista in Monza consultu . . . et interventu Widonis reverentissimi episcopi (von Piacenza) et Odelrici incliti marchionis sacrique palatii nostri gloriosi comitis. — 4. Sept. 920 Pavia, Schiaparelli N. 126: Schenkung von Gut, das zur Grafschaft Verona gehört, an einen Geistlichen zu Verona, erbeten durch Odelricum gloriosum marchionem et Guntari inclitum comitem nostros fideles et eximios consiliarios. — 6. Sept. 920 Pavia, Schiaparelli N. 127: Intervenient Markgraf Odelrich. — 8. Sept. 920 Pavia, Schiaparelli N. 129: Schenkung an die Kaiserin Anna von einem Hofe finibus Placentinis auf Intervention Bischof Widon necnon et supplicatione Odelrici incliti marchionis. — 26. Sept. 920 Pavia, Schiaparelli N. 130: Privileg für die Kirche Parma, interveniente Odelrico gloriosissimo marchione nostro.

Liudpr. Ant. II 37—61 nennt Odelrich nur Pfalzgraf. Vgl. Ficker I 322 § 177.

2) Okt. 920 Mantua, Schiaparelli N. 131: Für die Kirche von Parma, per Grimaldum et Odelricum illustres comites et dilectos fideles nostros.

Odelrichs Tätigkeit erstreckt sich über den ganzen Umfang des Berengarischen Machtgebietes. Ein besonderes Hervortreten einer Gegend hat nicht statt. Als Pfalzgraf, auch schon früher, begleitet er den Hof auf seinen Wanderungen. So erscheint er wesentlich als ein hoher Hofbeamter.

Nach dem Oktober 920 trat eine Entfremdung zwischen Odelrich und dem Kaiser ein. Er fiel von Berengar ab und betrieb mit andern, darunter Markgraf Adalbert von Ivrea, Graf Giselbert von Bergamo, Erzbischof Lambert von Mailand, die Erhebung Rudolfs II. von Hochburgund. Dabei fand er durch Berengars Verbündete, die Ungarn, in den Brescianer Bergen den Tod¹⁾.

Odelrich, von schwäbischem Geschlecht²⁾, war vermählt mit der Burgunderin Liutgard, Tochter eines Grafen Wifred³⁾. Beide hatten einen Sohn, den Grafen Wifred⁴⁾. Als Witwe schloss Liutgard eine zweite Heirat mit König Hugos Pfalzgrafen Samson, einem Salier⁵⁾, der nach schlimmen Erfahrungen in seiner Ehe Mönch im Kloster Breme wurde⁶⁾.

118. Mit Odelrich zusammen wird öfter Grimald genannt. Er kommt zuerst 905 vor als Grimaldus illustris vir ac devotus fidelis

¹⁾ Liudpr. Ant. II 57—61. Über die Zeit, Ende Sept. 921/Februar 922, s. Dümmler GB. S. 28 A. 1. Ein Odalricus comes in einem Nekrolog des Klosters St. Julia zu Brescia, Murat. Ant. It. V 759.

²⁾ Liudpr. Ant. II 57: Odelricus palatii comes, qui ex Suevorum sanguine duxerat originem

³⁾ S. § 16 Anm. 2 S. 227. Sie starb 953/963.

⁴⁾ Aff 6 Parma I 353, Parma 18. Jan. 963: Ego quidem in Dei nomine Wifredus comes b. m. Olerici comite palatii filius, qui professus sum ex natione mea lege vivere Alamannorum

⁵⁾ MHP. XIII 910 N. 534, Pavia 19. Nov. 929: Constat nos Samson comes sacri palatii, qui professo sum ex natione mea lege vivere Saliham, et Liutkarda filia quondam Wifredi, qui professa sum ex natione mea lege vivere Gumbada, set nunc modo pro ipso viro meo lege vivere videor Saliham Ficker I 313 § 170 kennt einen Pfalzgrafen Samson nicht. Er nennt als solchen zu 926 und 927 Giselbert I., Grafen von Bergamo, zu 935 den Burgunder Sarilo.

Vom Grafen Samson erhielt König Rudolf II. von Hochburgund die heilige Lanze, Liudpr. Ant. IV 25. MHP. XIII 878 N. 513, 924: König Rudolf schenkt dem Bischof Wido und der Kirche von Piacenza ein Grundstück in Pavia, gebeten durch Lambertum videlicet reverentissimum archiepiscopum, Giselbertum, qui et Sanson, et Wilhelmum illustres comites nostros. — Samson prepotens comes als Getreuer König Hugos Liudpr. Ant. III 41. MHP. XIII 913 N. 535, 19. Juli 930. — Boehmer 1386, 16. Sept. 930. — Boehmer 1388, MHP. XIII 926 N. 543, Pavia 28. April 932.

⁶⁾ Chron. Novalic. V 23, vgl. app. 3.

noster als Fürbitter bei einer Schenkung zur Grafschaft Verona gehörigen Besitzes an einen Bewohner von Valpolicella¹⁾). Als comes erscheint er zuerst 911, als solcher 912 neben dem vassus Odelrich, 913 neben dem Markgrafen Adalbert von Ivrea, dem Schwiegersohn König Berengars, 916 und 918 neben dem Markgrafen Odelrich²⁾. 919 sind die Markgrafen Grimald und Odelrich (diese Reihenfolge) Fürbitter für den Bischof von Novara³⁾, 920 die Grafen Grimald und Odelrich für die Kirche von Parma⁴⁾. Ebenfalls 920 gewährt Kaiser Berengar auf Bitte des Grafen Grimald einer Kirche in Piacenza eine kleine Abtei zu Pavia⁵⁾, und wieder als marchio

1) Schiaparelli N. 54, 26. Mai 905, in S. Floriano di Valpolicella. Dann Schiaparelli N. 63, Brescia 24. April 908: König Berengar nimmt, gebeten durch *patrum nostrum insignem capellanum et Grimaldum nostros dilectos fideles* die Äbtissin Adlegida *ex cenobio Iustinopolitano civitatis (Capodistria)* in seinen Schutz. Die Urkunden vom 8. Juli 900 und März 901, die ihn als königlichen vassus, die 2. auch als *missus* nennen, sind falsch, Schiaparelli p. 375—388.

2) Schiaparelli N. 77, 15. Aug. 911: Für Bischof Walpert von Como, erbeten durch Grimaldum gloriosum comitem dilectumque fidelem nostrum, Ebenso Schiaparelli N. 78, Novara 19. Aug. 911: Für Leo, *vicecomes* der Kirche von Novara. — Schiaparelli N. 85, Corteolona 9. Aug. 912. — Schiaparelli N. 87, Monza 26. Jan. 913: Für die Kirche von Verelli, auf Bitte Grimaldi *in matris comitis*. — Schiaparelli N. 89, 25. Mai 913 Verona: König Berengar schenkt seinem Kanzler, dem *clericus Iohannes*, auf Bitte des Grimaldus gloriosus comes dilectusque fidelis noster zur Grafschaft Verona gehöriges Gut. — Schiaparelli N. 91, Pavia 19. Sept. 913: Der König schenkt *interventa ac petitione Grimaldi eximii comitis nostrique fidelissimi* dem Getreuen Mein-gautus Besitz in Valle et Siilla. — Schiaparelli N. 93, c. 913: Schenkung von Gut *de comitatu Laumellino* an den *vicecomes* Authbert, erbeten durch Markgraf Adalbert von Ivrea und den Grafen Grimald. — Schiaparelli N. 104, c. 911—913: Der König schenkt auf Bitte seiner Gemahlin, der Königin Berchtla und seines Getreuen Odo *illustr. vir*, dem Grimaldo glorioso comiti Gut, das zur Grafschaft Lodi gehört. — Schiaparelli N. 105, c. 911—913: Für die Kanoniker zu Novara, u. a. Schenkung von zwei mansi. . . . *actenus pertinenter de comitatu Plumbiense*, auf Bitte des Bischofs Johann von Pavia und des Grimaldus gloriosus comes illustrisque cancellarius noster. — Schiaparelli N. 124, 1. Sept. 916: Graf Grimald (*fidelis. consiliar.*) neben dem Erzkanzler Bischof Arding *Intervenient* für Bischof Johann von Cremona. — Schiaparelli N. 114, Pavia 916. Ebenso Graf Grimald neben Markgraf Odelrich: Jan. 918 Verona, Schiaparelli N. 117: 18. Dez. 917 (oder 918) Verona, Schiaparelli N. 120; 26. Dez. 918 Monza, Schiaparelli N. 121.

3) Schiaparelli N. 123, Pavia 17. Nov. 919: Grimaldus et Odelricus *gloriosissimi marchiones et amabiles consilarii nostri*.

4) Schiaparelli N. 131, Mantua Okt. 920: *per Grimaldum et Odelricum illustres comites et dilectos fideles nostros*.

5) Schiaparelli N. 132, Verona 20. Dez. 920.

kommt Grimald noch einigemale vor¹⁾). Zu einem sicheren Urteil ist auch über ihn nicht zu gelangen. Auch er spielte am Hofe als sacellarius und consiliarius seine Rolle. Seine Tätigkeit ist keineswegs auf den Osten beschränkt. Aber es ist sehr wohl möglich, dass er hier am Ende der Regierung Berengars eine wirkliche Markgrafen-Stellung einnahm²⁾).

119. Von der Mark Friaul liegen für diesen Abschnitt noch zwei direkte Zeugnisse vor. 923³⁾ schenkt Kaiser Berengar auf Bitte seiner Gemahlin Anna dem Bistum Belluno *curtem iuris regni nostri que vocatur Docale mit einer Kapelle, quae pertinet de comitatu Cene-tense . . . , cum decimis de Cadubrio et Agordo⁴⁾*, die dazu gehören, *neqnon etiam clusas de Abintione, quae pertinent de marchia Foriulii, seu duas massaritias, quae pertinent de sculdascia de Belluno adiacentes in sub Casillo sive duas decanias, quae sunt in valle Lapacinense*. 922 heisst es in der Urkunde, in der Kaiser Berengar dem Presbiter Peter von Aquileja auf Bitte des Markgrafen Grimald das Kastell Savorguano zu befestigen erlaubt⁵⁾: *Et hoc ante omnia decernimus atque iubemus, ut homines ipsius presbiteri qui in suis proprietatibus resident, ante nullum publicum ministerialen placitum custodiant nisi in presentia marchionis qui pro tempore fuerit, tribus vicibus in anno*. Von der Grafschaft Friaul ist öfter die Rede⁶⁾).

1) Schiaparelli N. 136, Pavia 3. Okt. 921: Schenkung eines in comitatu Foro-Juliano belegenen Kastells an den Patriarchen von Aglei, erbeten durch Grimaldum gloriosum marchionem dilectumque fidelem nostrum. Ebenso N. 137, Verona 25. März 922: Für den Presbiter Peter von Aquileja.

N. 138, Verona 28. Juli 922: Schenkung von Besitz in comitatu Tervisiense, erbeten durch Grimaldum gloriosum marchionem et Ubertum inclitum comitem hominesque fideles nostros.

N. 140, Dez. 915/924: Schenkung von Besitz finibus comitatus Veronensis, petitione Grimaldi gloriosi comitis atque incliti marchionis [...] fidelium nostrorum.

2) Grimaldus comes steht unter den nomina fratrum de congregatione sancti Leodegari, Murat. Ant. It. V 759.

Seine Töchter Rotperta und Regimberga gab er in das Kloster der hl. Julia, ebenda 761. Vgl. über ihn Dümmler GB. S. 59. 28 A. 2; auch G. Grion, Re Berengario I in Istria, Arch. Stor. per Trieste, L' Istria e il Trentino I (1881—82) S. 335—350, und dazu Cipolla, La valle di Pruvignano, ebenda II (1883) S. 44 ff.

3) Schiaparelli N. 139: 923 (Sept.—Dez.?)

4) Cadore nördl. Belluno; Agordo nordwestl. Belluno.

5) Schiaparelli N. 137, Verona 25. März 922.

6) Schiaparelli N. 14, Verona 30. April 896: de comitatu Foro-Julii; N. 50, Pavia Juni? 904, und N. 22 p. 413, Garda 914, sowie Boehmer 1385,

Diese vereinzelt Nachrichten reichen nicht aus, die Verhältnisse dieser Gebiete klar zu erkennen. Verona war danach regelmässig nicht mit der Mark Friaul verbunden. Wie weit sich diese aber sonst erstreckte und welcher Unterschied zwischen der *marchia* und dem *comitatus Foroiulii* zu machen ist, lässt sich nicht sagen¹⁾.

120. Ebenso unbestimmt bleibt, ob Istrien ein Zubehör der Mark Friaul war oder ob es unter einem eigenen Herzog, Grafen oder Markgrafen stand. Für die ganze zweite Hälfte des 9. Jahrhunderts fehlt jede nähere Kunde. Nur die Verbindung des Landes mit dem italischen Reiche bezeugen die Urkunden, die von Zeit zu Zeit von den Königen für oder über istrische Kirchen ausgestellt werden. Zu Anfang des 10. Jahrhunderts stand Istrien unter einem Grafen Albuin, dessen Bezirk als *marca* bezeichnet wird. Er erlaubte sich schwere Übergriffe gegen die Besitzungen des hl. Petrus und der Ravennater Kirche im Sprengel des Bischofs Johann von Pola, und seine Absetzung war eine der Bedingungen, die Papst Sergius III. (904—911) König Berengar für die Kaiserkrone stellte. Dass Istrien zu der Mark Albuins gehörte, ist sicher; aber zweifeln kann man, ob diese nicht eigentlich die Mark Friaul war und Istrien nur einen Teil davon bildete²⁾. Das 6. Jahr König Hugos zählt ein Abkommen zwischen der Einwohnerschaft von Capodistria und dem Dogen Pietro Candiano von Venedig vom 14. Januar 932³⁾.

Pavia 7. Aug. 929: in comitatu Foroiuliensi; N. 136, Pavia 3. Okt. 921: quoddam castellum iuris imperii nostri quod dicitur Puziolum pertinens et adiacens in comitatu Foroiuliano; N. 2, Mantua 21. März 888: in territorio Foroiuliano; N. 3 p. 23₁₁. 888: in fine Foroiuliano.

¹⁾ A. Gaudenzi, Il monastero di Nonantola, Bull. dell' Ist. Stor. Ital. 22 (1901) S. 137 f. setzt den Markgrafen Almerich (oben § 43) hierher und lässt damals Bologna den südlichsten Teil der Mark Friaul bilden, ohne jedoch irgend einen Beweis dafür zu geben.

²⁾ Papst Sergius III. an Bischof Johann von Pola, Jaffé-I. 3546, vgl. 3540. 3541, Neues Archiv IX (1884) 337 ff.: . . . sanctitati tuae mandamus, ut ad eum presentaliter vadas et moneas illum ex nostra parte, ut absque mora haec omnia emendare faciat Et si non fecerit, sapiat certissime, quia mittemus illum extra ecclesiam et sub anathemate eum damnabimus, scribentes patriarche et omnibus episcopis . . . : et insuper Berengarius rex non accipiet a nobis coronam, donec promittat, ut tollat Albuino ipsam marcham et det eam alteri meliori quam ipse est. Erzbischof Johann (XII., 905—e. 910) von Ravenna an Bischof Johann von Pola, Neues Archiv IX (1884) S. 539: Scitote quia haec omnia que nobis Albuinus comes fecit, domino pape mandavimus et regi. Unde dominus papa suas litteras vobis mandat, et sapiatis certissime quia Berengarius rex Romam vadit et nos cum illo Et videtur nobis, si dominus papa potest, grande impedimentum preparabit Albuino comiti.

³⁾ Kandler Cod. dipl. istr. Anno 932. An der Spitze Andelbertus locopositus.

Am 12. März 933, im siebenten Jahre König Hugos und im zweiten König Lothars, schliesst ein Markgraf Wintherius zusammen mit Bischof Johann von Pola, den übrigen istrischen Bischöfen und dem gesamten istrischen Volke einen Vertrag mit demselben Dogen und dem Patriarchen Marinus von Grado¹⁾. Gewöhnlich sieht man auch in diesem Wintherius einen Markgrafen von Istrien²⁾. Neuerdings wird versucht ihn für Friaul in Anspruch zu nehmen und so die Abhängigkeit Istriens von der Mark Friaul zu belegen³⁾. Beziehungen des Wintherius zu Friaul kennen wir nicht, wenn man nicht in dem Markgrafentitel eine solche sehen will.

Von 977 ist ein Vertrag des Grafen Sicard mit allen Einwohnern von Capodistria mit dem Dogen Pietro Orseolo I. von Venedig. Doch war Sicard schwerlich Graf von ganz Istrien⁴⁾. 991 hält Graf Huerihent von Istrien zu Tragheto di S. Andrea in Istrien Gericht mit drei Bischöfen, allen seniores, 14 scavini u. a. in Sachen des Bischofs von Parenzo um Abgaben von Grundstücken zu Rosarium⁵⁾. Als Markgraf von Istrien kommt erst 1062—67 Udalrich aus dem Hause Weimar—Orlamünde († 1070), sonst seit 1058 als Markgraf von Krain bekannt, vor. Damals ist Istrien als eine Mark im gleichen Sinne, wie die nördlich angrenzenden Marken, d. h. als eine von dem dahinter liegenden Herzogtum Kärnten abhängige Mark oder Grenzgrafschaft anzusehen⁶⁾. Rückschlüsse lassen sich hieraus für unsre Zeit in keiner Richtung machen.

¹⁾ *Fontes rer. Austriac. dipl.* XII 10 ff. N. 11; Kandler *Cod. dipl. Istr.* Anno 933: . . . Ideo ego Wintherius marchio una cum Iohanne episcopo urbis Polane et cum ceteris Hystriensium episcopis et cum omni populo Ystriense . . . Acta vero Rivoalto. Signum manus domino Winterio marchioni qui hoc fieri rogavit. U. s. w.

²⁾ *Andr. Dandul. chron.*, Murat. *Scr.* XII 202. Nach Carlo de Franceschi, *L'Istria* p. 94 fiel 944 in einem Treffen nahe Lubiana, wo Leute des Patriarchen von Aquileja, von Krain und von Kärnten den einfallenden Ungarn eine Niederlage beibrachten, ein Markgraf Gottfrid von Istrien.

³⁾ Hasenöhrl im *Archiv f. österr. Gesch.* 82 (1895) S. 538.

⁴⁾ *Fontes rer. Austr. dipl.* XII 31 N. 15; Kandler *Cod. dipl. Istr.* Anno 977: Denique dum nos omnes, Sigardus comes una cum cunctis habitantibus in civitate Justinopolim, tam maiores, quam et minores vel mediocres, convenientibus una vobiscum . . . Et si omnes civitates Ystrie, ut diximus, inter vos et illos rixa et contentio aliqua orta fuerit vel acciderit ad invicem, nostra civitas cuncto populo in ea commorante vobiscum in una debeamus persistere pacem et verissimam caritatem . . . Actum in civitate Justinopolim . . . Signum manus domino Sicardo inclito comite manu sua scribi rog. U. s. w.

⁵⁾ Hübner 1077: Dum resedisset d. Huerihent Histriensium comes u. s. w.

⁶⁾ S. Hasenöhrl a. a. O. S. 542 f. Vgl. Liruti, *Notizie delle cose del*

121. Unter König Hugo erregt die Nennung einer Mark Trient unsere Aufmerksamkeit. Als Herzog Arnulf von Bayern, gerufen von dem Grafen Milo und dem Bischof Rotherius von Verona, um die Jahreswende 934/35 in Italien einrückte, heisst es: „Er durchzog die Mark Trient, die erste Italiens auf dieser Seite, und kam nach Verona“¹⁾. An einer andern Stelle erfahren wir, dass König Hugo seinem Verwandten Manasse, der sein Erzbistum Arles verlassen und zu ihm nach Italien gekommen war, ausser den Kirchen Verona, Trient und Mantua auch die Mark Trient übergab²⁾. Es ist klar, dass diese Mark Trient als eine eigentliche Mark oder Grenzgrafschaft zu verstehen ist. Sie wird kaum mehr als das Trientiner Gebiet umfasst haben.

In langobardischer Zeit war Trient der Mittelpunkt eines recht bedeutenden Herzogtums³⁾. Dann wurde es Sitz eines fränkischen Grafen. Man darf wohl schon den Hrodbert, der 785 im Gefecht mit Bayern bei Bozen fiel, hierher ziehen⁴⁾. 845 ist von der Grafschaft Trient, dem Herzogshofe in der Stadt und dem Herzog Liutfrid die Rede⁵⁾, auf den man das Vorkommen eines Grafen Liutfrid in Italien bis 879 mit mehr oder weniger Wahrscheinlichkeit beziehen kann⁶⁾.

Friuli I 71 B.; L. Morteani, *L'atria e sue relazioni colla Germania negli anni 952—1203*, Pirazo 1882, mir nicht zugänglich.

1) Liudpr. Ant. III 49: Qui Tridentinam ea ex parte primam Italiae marcam petransiens Veronam usque pervenit.

2) Liudpr. Ant. IV 6.

3) Pabst in d. Forsch. z. deutsch. Gesch. II 416. 423 u. n.

4) Anu. S. Emmerami Ratisp. mai. 785, SS. I 92: Pugna Baiowariorum cum Hrodberto ad Pauzana.

5) Hübner 740, Trent 26. Febr. 845: Abt Audibert vom Kloster St. Marien ad portam Organi bei der Stadt Verona hat bei König Ludwig, dem Sohne Kaiser Lothars, geklagt, dass Leute des Klosters, qui commanent in comitatu Tridentino, sich ihres schuldigen Diensten entziehen: unde in ipso comitatu iustitia minime habere potuimus. Der daraufhin vom Könige bestellte missus, der Pfalzrichter Garsold, liik Gericht in civitatem Tridentina curtem ducalem cum Paulicione missio domni Liutfridi duci atque locoposito, hubi aderant cum eis Coarentianus de Marcha, alius Coarentianus de Clauze, . . . (3), Lammulfus de Baovarius, . . . (1) Scavinis, . . . (4) Scullassis, Andreas archidiaconus de civitatem Tridentinum, Audo archidiaconus de Verona, Isardus vassus domni Liutfridi duci, . . . (15), et alia vasa domnicia tam Teutisci quam et Langobardi. In zwei Terminen wird für das Kloster entschieden. Unter den Unterschriften findet sich: Signu † manu Coarentiano de Marcha scavino und Signum † manu Gundelberto de Marcha.

6) In dem Capitulare Lothars über den Zug gegen die Saracenen nach Benevent, c. Okt. 846, M G. Capit. II 65—68 N. 203, M 7. 1128 (1094), ist unter denen, qui in Italia beneficia habent, ein Liutfridus, welcher ebenda neben

122. Im August 952 wurden zu Augsburg die Könige Berengar II. und Adalbert gegen Ableistung des Vasalleneides von König Otto I. mit Italien belehnt. Sie mussten dabei den Nordosten der Halbinsel abtreten, den Ottos Bruder Herzog Heinrich von Bayern und Kärnten erhielt¹⁾. Die abgetretenen Gebiete bilden die Mark Verona der Folgezeit. Dass diese alles Land bis zur Etsch umfasste, dass Friaul und Trient dazugehörten, ist unzweifelhaft²⁾. Man kann es vielleicht auch von Istrien annehmen, das, jedenfalls zu den abgetretenen Gebieten gehörig, unter dem Herzog von Kärnten stand³⁾. Streitig ist, wie die Worte zu verstehen sind, mit denen der Fortsetzer Reginos die Abtretung erzählt⁴⁾. Eine sichere Entscheidung lässt sich nicht finden. Es scheint aber doch, mehr noch wegen des Wortlautes des Berichtes, als wegen der ziemlich dunkeln Verhältnisse hier in den

Ebrardus, Wito und Adalgisus unter den Missi in prima scara erscheint. Unter der electio Karls des Kahlen, Pavia Febr. 876 (MG. Capit. II 98—100 N. 220) steht auch: Signum Liutfridi comitis, was unter dem capitulare Papiense (ebenda 100—104 N. 221) fehlt. Ein Graf Liutfred wurde 879 vom Papst Johann VIII. exkommunicirt, weil er eine ihrem Kloster zu Piacenza entlaufene Nonne bei sich aufgenommen und zusammen mit einem Odelrich Eigentum der Kaiserin Engelberga an sich gerissen hatte. Der Papst warnte den Bischof Anton von Brescia und den Grafen Berengar (von Friaul), sowie den Bischof Egilbert, mit ihm Gemeinschaft zu pflegen, Jaffé-E. 3297. 3298. Unter den nomina fratrum de congregatione sancti Leodegari, Murat. Ant. It. V 759 f., ist neben Ebrardus, Gisla, Unroch u. s. w. ein Liutfrid verzeichnet. Seine Tochter gab er in das Kloster der hl. Julia zu Brescia, ebenda 761: Liutfrid comis tradidit filiam suam Adelei.

Vgl. auch Poupardin, Le roy. de Prov. sous les Carol. p. 178.

Das territorium Tridentinense kommt vor Schiaparelli N. 101 (bis 915): in comitatu Tridentino ebenda N. 113 (916?).

¹⁾ Ottenthal 217 a.

²⁾ Vgl. Ficker I 265 § 142 ff.

³⁾ Hasenöhr I a. a. O. S. 539 ff. Es fragt sich, ob für die Zeit, wo die Mark Verona nicht mehr mit dem Herzogtum Kärnten in einer Hand lag, Belege für die Obergewalt der Herzoge von Kärnten über Istrien zu erbringen sind. 1136 heisst der Welfe Heinrich dux Baiuvariae et marchio Veronensium. Unter König Konrad III. kam die Mark Verona an die Markgrafen von Baden, von denen zuerst Hermann 1151 den Titel marchio Veronensium führt. S. Ficker I 266 § 143, dazu Nachtrag III 411. Die von Waitz VG. VII 71 A. 4 gesammelten Stellen deuten mehr auf die direkte Verbindung mit Kärnten. Henricus Charentanae totiusque Marchiae dux 1116, Boehmer Acta imperii sel. 79 p. 73, geht auf die Mark Verona, nicht auf Istrien, vgl. Ficker a. a. O. gegen Waitz VG. VII 72 A. 5.

⁴⁾ Contin. Regin. 952 p. 166: . . . Marca tantum Veronensis et Aquileiensis excipitur quae Heinricho fratri regis committitur. Als zwei Marken, Friaul und Verona, erklärt von Liruti, Notizie delle cose del Friuli I 65.

letzten Jahrzehnten italischer Selbständigkeit, annehmbarer, die Worte *marca Veronensis et Aquileiensis* als Einen Begriff, das gesamte abgetretene Land bezeichnend, zu nehmen, als aus ihnen auf zwei vorher bestehende Marken, Verona und Aquileja, zu schliessen.

2. Tuscien.

123. Am Ende dieser Periode ist in Tuscien die markgräfliche Gewalt als Zwischenstufe zwischen den Grafen der einzelnen Grafschaften des Landes und dem Könige vorhanden. Am Anfang ist das noch nicht völlig ausgebildet. Der Graf Hildebrand, über den im vorigen Zeitraum gehandelt wurde, reicht in diesen hinein¹⁾.

Aber an Macht und Ansehen liess der Markgraf und Graf von Lucca, Adalbert (II.), von vornherein alle andern tuscischen Grafen weit hinter sich zurück. Auch die Grafschaften, in denen eigene Grafen sich hielten, mussten sich seiner Macht beugen. Ein Graf Atto von Chiusi erscheint zu Anfang des 10. Jahrhunderts als Getreuer des Markgrafen²⁾. In der Zeit, da das Königtum sich in der Übung seiner Rechte fast ganz auf Oberitalien beschränkte und der tuscische Markgraf südlich und westlich des Appennin eine so gut wie königliche Stellung einnahm, musste von selber die Gewalt der übrigen Grafen sich der seinen beugen. Gewiss konnte keiner daran denken, die Wege seiner Politik von den markgräflichen zu trennen.

In der Abwehr der Saracenen von den Küsten und Inseln Italiens war die Macht der Grafen von Lucca emporgewachsen. Der Kampf gegen die seemächtigen Feinde nahm auch weiter ihre Aufmerksamkeit in Anspruch. Aber die Bedeutung ihrer Stellung ruhte wesentlich auf einem andern Umstande. Keiner konnte sich jetzt eines unzweifelhaften und noch weniger eines unbestrittenen Rechtes auf die Krone rühmen. Für jeden der Könige oder Gegenkönige war es Bedürfnis, durch symbolische Feierlichkeiten ihren Ansprüchen grössere Kraft und ihrem Throne grössere Sicherheit zu verleihen. Die Kaiserkrönung war das Ziel aller, die Italiens Geschieke zu lenken begehrten. Wer den Weg nach Rom beherrschte, dessen Haltung war stets in

¹⁾ Oben §§ 92. 93.

²⁾ Urkunde Kaiser Ludwigs III., Pavia 1. Juni 901, Dümmler N. 11, Schenkung an einen Adalrich: . . . quoniam Adalbertus illustrissimus marchio, noster dilectissimus consiliarius, nostram adiuvantem excellentiam enixius postulavit, quatinus cuidam fideli nostro nomine Adalrico, vasso Attonis fidelis eiusdem marchionis, quandam curticellam quae dicitur Climentiana, hactenus pertinentem de comitatu Clusino, consistentem in eodem comitatu, . . . iure proprietario concedere dignaremur . . .

Rechnung zu setzen. Die gebräuchlichen Strassen über den Appennin berührten fast ausnahmslos das Gebiet des tuscischen Markgrafen.

124. Ein Hauptweg, der, unter den Langobarden von der allergrössten Wichtigkeit, seine volle Bedeutung allerdings erst wieder in der Stauferzeit gewann, ging über den Mons Bardonis, den La Cisa-Pass, nordwestlich von Lucca. Die Strasse führte von Fornovo, südwestlich Parma, der Sporzana, einem Nebenbache des Taro folgend, über Bardone, Terenzo, Cassio an der Abtei Berceto vorbei auf die Höhe (c. 1040 m)¹⁾, um auf der andern Seite im Tale der Magra über Pontremoli und Aulla nach Sarzana hinabzusteigen. Von da lief sie über Luna, Massa und Pisa, Lucca im Serchio-Tale hinter den Monti Pisani links liegen lassend, die Küste entlang südwärts²⁾.

Ein Nebenweg der La Cisa-Strasse führte aus dem obern Taro-Tal von Borgotaro über die Binsenkuung von Bratello (914 m) ins Magratal nach Pontremoli, eine Strasse, auf der später Piacenza den wirtschaftlichen Vorteil der La Cisa-Strasse von Parma abzulenken suchte. Eine zweite, beschwerliche Strasse, fast nur ein Maultierweg, heute noch weniger begangen als ehemals, ging gleichfalls von Borgotaro aus über den Pass von Cento Croci (1053 m) in das Varatal, das sich nordwestlich über das Magratal hinausschiebt³⁾. In Luna kam sie mit der Hauptstrasse zusammen. Hier mündete auch die schwierige Strasse durch das Hinterland der Riviera di Levante, die via Aurelia der Römer. Hier liegt auch der natürliche Ausgangspunkt eines Zweiges der von Reggio über den Pass von Sassalbo kommenden und schon bei Aulla in die Lunigiana-Strasse einmündenden Strasse. Diese Wege sind indess für den Verkehr von geringerer Bedeutung⁴⁾.

21. Okt. 903 sitzt Graf Atto in Chiusi zu Gericht, Hübner 837: Dum in Dei nomine istius comitatu Clusense ad sancto Simeon sito in casale Avenana resedissemus in iudicio nos quidem Atto comes, et resedentibus nobiscum . . . (3) scavini, . . . (3) notarii, Petrus, Adalgisi, Adalricu gastaldii, Nittiramu Saligi, quam et aliis plures circum adstantibus, in Sachen des Salvatorklosters zu Monte Amiata.

1) Heute geht sie, zunächst in gewaltigen Schlangenwindungen, von Fornovo aus direkt südlich bis Casola di Ravarapo, L. Schütte, Der Appenninenpass des Monte Bardone und die deutschen Kaiser, S. 36 ff.

2) Der mons Bardonis z. B. Liudpr. Ant. I 34. 40. Im übrigen ist zu verweisen auf die Untersuchung von Ludwig Schütte, Der Appenninenpass des Monte Bardone und die deutschen Kaiser, 27. Heft der historischen Studien von E. Ebering, Berlin 1901.

3) Die Vara mündet in die Magra 22 km südlich Pontremoli, 8 km südwestlich Aulla.

4) L. Schütte a. a. O. S. 45 ff. Über die Wege von Modena und Reggio-

Häufige Benutzung erfuhren die weiter östlich über den Appennin führenden Pässe. Hier ging die Strasse von Bologna entweder über Pistoja nach Florenz oder direkt südlich über den La Futa-Pass (910 m) in das Tal des Sieve, das zu Florenz gehörige Mugello, und von der Mündung des Sieve in den Arno¹⁾ das Arnotal aufwärts nach Arezzo.

Über Bologna nahm 823 Bischof Alexander von Fiesole den Heimweg von Pavia²⁾. Über Bologna zog 844 Lothars I. Sohn Ludwig, der schmälige Kaiser Ludwig II. nach Rom, wo er die Krönung als König der Langobarden empfing (15. Juni 844) und den Römern für seinen Vater den Treueid abnahm³⁾. Über Bologna ging auch der Weg seines Enkels Ludwigs III. (Jan. 901)⁴⁾. Durch das Mugello nahm Berengar I. seinen Rückweg von der ewigen Stadt⁵⁾.

Andre Wege überschritten den Appennin noch weiter östlich und führten ins obere Arnotal. Wie Luna und Pistoja war auch Florenz spätestens seit der Mitte des 9. Jahrhunderts in der Hand der Grafen von Lucca. So wirkte die erhöhte Wichtigkeit der Appennin-Übergänge und der an sie anschliessenden Strassen gewaltig zur Steigerung des Einflusses unsrer Markgrafen.

125. Adalbert (II.) hielt sich zunächst in dem Ringen um die Krone ziemlich zurück. Eigentlich neutral blieb er nicht⁶⁾. Er war

nach Tuscien unter den Langobarden vgl. A. Gaudenzi, Il monastero di Nonantola u. s. w., Bull. dell'Istit. Stor. Ital. 22 (1901) p. 81 f.

¹⁾ 16 km östl. Florenz.

²⁾ R. Davidsohn Gesch. v. Florenz I 81.

³⁾ Vita Sergii II. c. 8, Lib. pontif. ed Duchesne II 87; M². 1115 (1081) a. 1177 (1143) d.

⁴⁾ Dümmler N. 4, 19. Jan. 901: Actum Bologna civitate. Vgl. Poupardin, Le royaume de Provence sous les Carol., p. 170.

⁵⁾ Schiaparelli N. 109, 2. Jan. 916: Actum Mucello.

⁶⁾ Seinen Bruder Bonifacius (oben § 97) vermutet Dümmler GB. S. 24 A. 3 in dem Gesta Ber. II 91, MG. Poet. Lat. IV 375 (vgl. die Glosse dazu) auf Seite Widos angedeuteten Bonifacius, während Leibniz (Ann. imp. I 753) sagt: Hic Bonifacius esse possit, qui Berengario I. contra Widonem auxilia adduxisse scribitur.

Der Dichter der Gesta Ber. I 81, MG. Poet. lat. IV 362, läßt den Wido vor der Erhebung gegen Berengar überlegen:

Precipuum, Thirrena colunt qui rura, volentes
Subiicient mihi colla, reor . . .

Aber das ist kaum, wenigstens nicht allein, auf die Tuscer, sondern eher auf die Spoletiner zu beziehen, vgl. Lindpr. Ant. I 17 und bes. Gesta Ber. II 22 und die Glosse zu Vers 42: Hactenus Thirrenos duces commemoravit, l. c. p. 372 f., nachdem Vers 25 ausdrücklich die cohors Camerina genannt ist. Dagegen ist von Tuscien die Rede Gesta Ber. IV 2 f., l. c. p. 394 f.:

der Schwestersohn Kaiser Widos. Dadurch bestimmte sich im allgemeinen seine Stellung. 889 und 891 gedenken Urkunden Widos der Fürbitte seines lieben Neffen, des Markgrafen Adalbert¹⁾. Aber er wahrte sich solche Selbständigkeit, dass er ohne Mühe bald diesem, bald jenem der Machthaber sich nähern konnte.

Das Strafgericht von Bergamo (Anfang Februar 894) verbreitete weithin Furcht und Schrecken. Da huldigten dem ostfränkischen Könige Arnulf unter den „ersten Markgrafen des italischen Reichs“ auch Adalbert (II.) und sein Bruder Bonifacius neben dem Grafen Hildebrand und einem Gerhard. Doch stellten sie übermässige Forderungen in Bezug auf die Lehen. Man nahm sie in Haft, liess sie

... iterum solito sublata veneno

Belua Tirrenis fundens fera sibila ab oris,

wo die Glosse bemerkt: „beluam“ vocat dominatricem Tuscię, quę semper hostibus favebat. Vgl. auch III 260 p. 383 (oben § 93). Über „Tuscien“ siehe §§ 101. 142.

Die Urkunden von Lucca datiren:

13. Nov. 887, 7. Jahr König Karls, Mem. e doc. di Lucca V b N. 963.

22. Nov. 889, Incarn. 889, 2. Jahr post obito . . . Karoli, N. 964.

10. Jan. 890

26. Febr. 890

27. Mai 890

9. Juni (2) 890

19. Aug. (2) 890

5. Okt. 890

} dementsprechend, N. 965—973, in N. 968 ist Adalbertus
comis tätig.

10. Juli 891 — 30. Nov. 893 wird nach Kaiser Wido datirt, N. 974—991.

30. Dez. 894, Incarn. 894, post ovito dn. nostri Widoni imperatoris anno primo, N. 992.

20. März — 19. Nov. 895 wird nach Kaiser Lambert datirt, N. 993—997.

16. Juni 896

29. Okt. 896

31. Dez. 896

15. März 897

} Incarn. 896, N. 998. 999.

} nach Kaiser Lambert, N. 1000. 1001.

16.—30. März 897 nach Incarnationsjahren, N. 1002—1006.

13. Aug. 897—31. Aug. 898 nach Kaiser Lambert, N. 1007—1029.

27. Dez. 898(2) nach Incarnationsjahren, N. 1030. 1031.

3. Febr. 899—22. Aug. 900 nach König Berengar, N. 1032—1046.

Vgl. Dümmler G. d. O. III² 365 A. 3. 369; Schirmeyer, Kaiser Lambert S. 56 ff. Über Adalbert II. handelt auch Poupardin a. a. O. S. 175 f.

¹⁾ Dümmler N. 2. Eingang und Schluss auch. Gius. Mazzatinti, Gli archivi della storia d'Italia III 292 f.: quia Adalbertus dilectus nepos noster et marchio deprecatus est celsitudinem nostram, ut Zenobio s. Fesulane ecclesie episcopo dilectoque fideli nostro cortem que vocatur Sala sub castro Fesola . . . concederemus . . . Data VI. kl. Jun. anno incarn. Domini DCCCXC., indict. VII., anno domno Widone rege in Italia regnante primo. Actum Taurinensi comitatu

aber bald wieder frei. Da entwichen Adalbert (II.) und sein Bruder heimlich, „ihren Treuschwur zur Lüge machend“¹⁾.

Zu Arnulf ist Adalbert (II.) nicht wieder in Beziehungen getreten. Im Dezember 895 setzte sich das ostfränkische Heer in zwei Abteilungen von Pavia über Piacenza nach Rom in Bewegung. Das alamanische Aufgebot marschierte östlich über Bologna nach Florenz. Arnulf selber zog mit dem fränkischen Teile auf der alten Hauptstrasse der langobardischen Zeit, über den La Cisa-Pass. Unter gewaltigen Stürmen und Regengüssen ging sein Vorrücken von statten. Der Markgraf hinderte ihn nicht, konnte ihn auch nicht hindern. Weihnachten feierte der König in Luna. Adalbert (II.) bewahrte abseits von seinem Heereszuge eine beobachtende Haltung. Die Schuld daran mass man auf deutscher Seite nicht zum wenigsten den Machenschaften Berengars bei²⁾.

Es scheint in der Tat damals eine Verbindung zwischen Berengar und Adalbert sich angebahnt zu haben. Nähere Beziehungen knüpften den tuscischen Markgrafen an seinen jungen Vetter, den Kaiser Lambert, nicht. Aber er hielt einstweilen durchaus zu dessen Sache. Das Kloster S. Croce am Chienti in der Nähe der Adria erfreute sich seiner Fürsprache (897)³⁾. Der Pfalzgraf Amadeus hielt als kaiserlicher Missus für Tusciem zusammen mit ihm in Florenz Gericht. (15. März 897)⁴⁾.

u. s. w. Indiction und Königsjahr weisen auf 889. Also ist aufzulösen 889 Mai 27. (nicht 26.). Dümmler N. 10: Kaiser Wido bestätigt dem Getreuen Thiethelm eine Schenkung Karls III. im Gau von Florenz, Ferrara 24. Nov. 891 (3. und 1. Jahr Widos, 10. Indiction gegen Incarnationsjahr 892).

¹⁾ Ann. Fuld. cont. Rat. 894 p. 124. Vgl. Dümmler G. d. O. III² 378; M². 1893 (1842) a.

²⁾ Dümmler G. d. O. III² 415 ff.; M². 1913 (1862) a—d.

Ann. Fuld. cont. Rat. 895 p. 127. 896 p. 127: Ad hec interim malumorum regem necnon exercitum commovit, Pergarium scilicet nepotem eius a fidelitate sua defecisse et in Italiam iam pro hoc reversum fuisse, Adalpertum videlicet marchensem Tusciae mutuis colloquiis Pergarii <adductum>, ne aliquo modo ad regis fidelitatem intenderet.

Über das Verhältnis zwischen Berengar und Arnulf vgl. Liudpr. Ant. I 34.

³⁾ Regest aus dem Kopialbuch des Klosters S. Croce am Chienti von 1413, im alten Stadtarchiv von S. Elpidio a Mare, Mühlbacher in den Mittell. d. Inst. f. österr. Geschichtsf. VII (1886) S. 451 N. 10; Gius. Mazzatinti, Gli archivi della storia d'Italia III 230, Capsa V 16₄; Item privilegium eiusdem Lamberti imperatoris, in quo ad instantiam Adelberti marchionis dilecti consiliarii sui confirmavit u. s. w. An Adalbert von Ivrea ist nicht zu denken, da dessen Vater Anscar noch am 1. Dez. 898 vorkommt, Schiaparelli N. 29.

⁴⁾ Hübner 819: Dum ad preclaram potestatem domni Lamberti piissimi imperatoris missus directus fuisset in finibus Tuscie Amedeus comes palatii et

126. Erst im Sommer 898 entschloss sich der Markgraf zu einem entscheidenden Schritte. In Verbindung mit dem Grafen Hildebrand unternahm er die Empörung. Über den Mons Bardonis rückten sie mit starken Truppen auf Pavia. Lambert glaubte man tief in den Wäldern von Marengo jagend. Aber blitzschnell eilte der Kaiser auf die Nachricht von der Erhebung herbei. Schon war er in Piacenza, als die Rebellen erst bis Borgo San Donnino gelangt waren. Ein nächtlicher Überfall „mit nur 100 Mann“ auf das tuscische Lager am Stirone warf ihr Heer auseinander. Hildebrand entrann. Adalbert (II.), aus seinem Versteck in einer Krippe hervorgezogen, wurde in Fesseln nach Pavia gebracht¹⁾. Noch harrten die Gefangenen in ihrem Gefängnisse des Urteils, das die Versammlung der Grossen über sie sprechen sollte. Da raffte ein Unfall auf der Jagd den Kaiser in der Blüte der Jahre zu Marengo dahin (15. Oktober 898). Berengar wurde Herr des ganzen Reiches. Sein erstes war, dem tuscischen Markgrafen und seinen Genossen die Freiheit wieder zu geben²⁾.

127. Schon früher³⁾ hatte sich Adalbert (II.) mit Bertha, der Witve des Grafen Thietbald, eines Vettters des niederburgundischen

convenisset civitate Florentia in domum episcopi ipsius civitatis in atrio contra basilica sancti Iohanni Batista in iudicio resideret, una simul cum Adelberto marchio singulorum hominum iusticias faciendas hac deliberandas; residentibus cum eis Helbingus sancte Parmensis, Lupus sancte Senensis, Hodelbertus sancte Lunensis, Grasulfus ipsius civitatis venerabilibus episcopis, . . . (3) iudices domni imperatoris, . . . (4) vassalli nostri Adalberti marchioni, Teuditus vicecomes ipsius civitatis, . . . (2) scavinis ipsius civitatis, et reliqui multis. Der Bischof Peter von Lucca klagt gegen eine grosse Anzahl Leute um Besitzungen seiner Kirche. Die Beklagten haben sich wiederum nicht gestellt . . . tunc ipse Amedeus comes palacio et missus et Adalberto marchio et comes direxerunt missum de eorum presentia . . .; set eos minime invenerunt vel ad placitum habere potuerunt iustitiam faciendam. Da investiren beide das Bistum mit dem streitigen Besitz, salva querimonia eorum omnibus. Insuper et ipsi Amedeus comes palacio et missus et Adelbertus marchio miserunt bannum domini imperatoris in mancosos aureos duo milia . . . medietatem camere regis et medietatem parti ipsius ecclesie . . . Signum † manus Amedei comitis palacio et missi, qui ut supra interfuit. Signum † manus Adalberti comiti et marchio, qui ut supra interfuit. U. s. w.

Das Datum berichtet R. Davidsohn, Forsch. z.ält. G. v. Florenz S. 29; vgl. Gesch. v. Flor. I 94.

¹⁾ Liudpr. Ant. I 39—42. Dümmler G. d. O. III² 432. Über eine etwaige Beteiligung Berengars vgl. Schirmeyer, Kaiser Lambert S. 91 f., über die Zeit S. 89 f.

²⁾ Liudpr. Ant. I 43: His ita gestis rex Berengarius ampliori pristina dignitate regia honoratur; Adelbertus marchio et ceteri ad propria destinantur. Über den Tod Lamberts vgl. Schirmeyer, Kaiser Lambert S. 26. 93 ff.

³⁾ Das zeigt Liudpr. Ant. I 41.

Königs Boso, vermählt¹⁾. Sie war die Tochter König Lothars II. († 8. August 869) und der Waldrada²⁾, vielleicht das jüngste der vier Kinder, die diesem Bunde entsprossen³⁾. Ihr erster Gemahl Thietbald war im Anfang der 80er Jahre in Lothringen Parteigänger ihres Bruders Hugo gewesen und hatte dann bei seinem Vetter Boso von Vienne Zuflucht gefunden. Aus dieser Ehe stammten zwei Söhne, Hugo und Boso⁴⁾, die beide in der Geschichte Italiens nicht minder, als in der Burgunds ihre Rolle spielten.

Bertha besass auf ihren zweiten Gemahl grossen Einfluss. Durch ihre weiten Beziehungen, verbunden mit nicht gewöhnlichen Geistesanlagen, wurde sie zu einem bestimmenden Faktor in der grossen Politik⁵⁾, und am griechischen Hofe zu Konstantinopel war kaum ein

¹⁾ Vgl. Gingins-la-Sarraz im Archiv f. Schweiz. Gesch. IX (1853) 100 f. Dümmler G. d. O. III² 130. 145. Poupardin, Le royaume de Provence sous les Carolingiens S. 204 f.

²⁾ Vgl. ihre Grabschrift in der Marienkirche zu Lucca, in der Dümmlerschen Ausgabe des Liudprand (Hannover 1877) S. 167.

Boehmer 1413, Piacenza 11. März 943, die Könige Hugo und Lothar für die Kirche St. Antonin zu Piacenza, wo ihr Ahnherr König Lothar II. begraben lag [M². 1325 (1289) e], und die dortigen Kanoniker: pro Dei amore et animae avi nostri Lotbarii imperatoris, cuius corpus infra basilicam S. Antonini martyris humatum quiescit

³⁾ Hugo, Gisa und Bertha. Eine dritte Tochter Ermengarda, Leibniz Ann. imp. II 365, Gingins-la-Sarraz Arch. f. Schweiz. Gesch. IX 102—106, Neues Archiv IV (1879) S. 565.

⁴⁾ Liudpr. Ant. III 47: Boso denique, ex eodem patre regis Hugonis frater . . . nötigt nicht zu der Annahme, Boso sei ein Sohn Thietbalds aus einer früheren Ehe. Augenscheinlich ist es hier auf den Gegensatz zu Lambert, der Hugos Halbbruder von derselben Mutter war, abgesehen. Ebenso Poupardin a. a. O. S. 207 A. 5.

⁵⁾ Vgl. über sie Liudpr. Ant. I 22. II 36. 39. 55. 56. III 7. 18. 47. V 4. Dümmler GB. S. 36 f. Ein Schreiben des Erzbischofs Johann (XI. 899—904; XII. 905—c. 910) von Ravenna an Berta (inclitae et gloriosissimae Bertę regalibus orte prosapiis), Neues Archiv IX (1884) 527 ff., zeigt uns das einmal im einzelnen: Der Erzbischof spricht erst von einer grundlosen Verstimmung der Berta gegen ihn, die sich jetzt etwas gelegt habe, wie er von dem von ihrem servitium zurückgekehrten Bischof Leo erfahre, und berichtet sodann, zwei homines Alberici marchionis, in dem man doch wohl den Markgrafen von Spoleto und Camerino zu sehen hat, seien nach Ravenna gekommen quaerentes partem de terra ista, Bonosus vero episcopus contendit illam etiam per vestram audatiam. Die missi Alberici seien nach Argenta (c. 30 km von Ferrara in der Emilia) zu einer Besprechung mit Dido und Guinegild gegangen; nach ihrer Rückkehr werde er Näheres schreiben. Wenn es hier heisst: De rege autem audivimus, quod sit Veronae disponens iter versus Romam, so wird man da zunächst gewiss an die für die letzten Jahre des Papstes Sergius III. (904—911) bezeugte Absicht Berengars

italischer Name dieser Zeit so bekannt, wie der der „grossen Berta“¹⁾. Der Gedanke zur Erhebung gegen Lambert soll in ihrem Kopfe entstanden sein²⁾. Aber Freundschaft für Berengar leitete ihre Schritte fürder nicht. Ihre Macht hat dem Könige manche schwere Stunde bereitet und ihn lange an der Gewinnung der Kaiserkrone gehindert³⁾.

128. Im Herbst 900 erschien König Ludwig III. von Niederburgund, der Sohn Bosos, der Enkel Kaiser Ludwigs II., in Italien. Adalbert (II.) von Tusciën ist unter den ersten seiner Anhänger⁴⁾.

denken (oben § 120). Ein Bonosus ist aus dieser Zeit als Bischof von Narni bekannt. In einem andern Brief desselben Erzbischofs Johann, wie Loewenfeld vermutet an König Berengars Tochter Berta, Äbtissin von St. Julia in Brescia, Neues Archiv IX 524 ff., heisst es zum Schluss: Den(ique) autem audivimus, quod Adelbertus sit reversus ad Lucam et Albericus sit in Parma super ipsam ostem, donec ipse revertatur. Adalbert ist sicher der Gemahl der Berta und Alberich kann wohl der Markgraf von Spoleto und Camerino sein. Aber für alles weitere fehlt jeder feste Anhalt.

¹⁾ Constant. Porphy. de admin. imp. 26 p. 115 ed. Bonn.; Patriarch Nikolaus Mysticus von Konstantinopel an Papst Anastasius III. (911—913), Migne Patrol. Graeca III col. 197D (Brief 32).

²⁾ Liudpr. Ant. I 39: Huius erat uxor nomine Berta, Hugonis nostro post tempore regis mater; cuius instinctu tam nefaria cepit ipse facinora.

³⁾ Ihr Verhältnis zu Berengar: Gesta Ber. IV 1 ff. 92, MG. Poet. Lat. IV 394. 398. („Belua“, „Charibdis“).

⁴⁾ Nach der Darstellung Gesta Ber. IV 1 ff. (dazu die Glosse) hätte Berta Ludwig herbeigerufen. Der Dichter zieht aber die zweimalige Herrschaft Ludwigs in Italien in eins zusammen. Liudpr. Ant. II 32 sagt: . . . Italienses poene omnes Hulodoicum. . . nuntiis directis invitant . . . (c. 35: Huius denique aliorumque nonnullorum Italiensium hortatu . . .). Als Urheber nennt er den Markgrafen Adalbert von Ivrea, c. 33—35; eine Nachricht, die Dümmler GB. S. 37 für wenig zuverlässig erklärt. Adalbertus marchio filius quondam Anscherii ist Fürbitter in einer Urkunde Ludwigs zu Vercelli 21. April 902, Dümmler N. 17. Vgl. Poupardin a. a. O. S. 168. Dass Adalbert von Ivrea schon 900 mit Berengars Tochter Gisla vermählt war (beider Sohn Berengar hält 918 in des Grossvaters Auftrage zu Mailand Gericht, Hübner 855), ist blosser Vermutung. Nach der Blendung Ludwigs III. in Verona (Sommer 905), stand er tätig zu Berengar und half an seinem Teil bei der Vernichtung der burgundischen Herrschaft, indem er den Zuzug aus Burgund hinderte, Gesta Ber. IV 70—83, MG. Poet. Lat. IV 397. Oder ist dies zur ersten Vertreibung Ludwigs zu ziehen? Dass Adalbert von Tusciën auch an der ersten Erhebung Ludwigs III., die zweite ist nach Liudpr. Ant. II 36 durchaus sein und seiner Gemahlin Werk, nicht unbeteiligt war, zeigen die Urkunden. Wenn es nicht allzu kühn erschiene, möchte man vermuten, dass Liudprand die Ereignisse bei der ersten und der zweiten Erhebung Ludwigs verwechselt und dass die Rolle, die er für 900 Adalbert von Ivrea zuweist, in Wirklichkeit Adalbert von Tusciën gespielt habe und umgekehrt 905. Aber beweisen lässt sich hier nichts.

Wiederholt wird der Verwendung „unsres lieben Getreuen, des erlauchten Markgrafen Adalbert von Tusciens“ oder des „erlauchten Markgrafen Adalbert, unsres sehr lieben Rates“ gedacht, so für Bischof Peter von Arezzo und für einen Vasallen seines Getreuen, des Grafen Atto von Chiusi¹⁾.

Dann trat jedoch eine Entfremdung ein. Über Bologna²⁾ hatte sich Ludwig nach Rom begeben und hier die Kaiserkrone empfangen (Februar 901)³⁾. Als er das ganze Reich seiner Herrschaft unterworfen hatte, wird uns berichtet⁴⁾, beschloss er, wie „Italien“ so auch Tusciens zu besuchen. Er machte sich auf von Pavia und ward in Lucca im Hause Adalberts mit geziemender Zurüstung empfangen. Aber als er die Menge der Mannen, die Pracht und den Glanz erschaute, entschlüpfte ihm die neidvollen Worte: „Wahrlich, man könnte ihn eher König als Markgraf heissen. Nur im Titel weicht er mir.“ Das drang zu den Ohren der klugen Bertha. Sie trieb ihren Gemahl und die übrigen Fürsten Italiens zum Abfall. So nahm die Herrschaft Ludwigs ein rasches Ende. Wie man das einzelne dieser Erzählung auch beurteilen mag, jedenfalls gelang Berengar mit Hilfe Adalberts (II.) von Tusciens des Gegners Vertreibung (Sommer 902)⁵⁾.

¹⁾ Dümmler N. 1, Pavia 12. Okt. 900 (vgl. § 77 Anm. 4 S. 315). Dümmler N. 11, Pavia 1. Juni 901: s. § 123 Anm. 2 S. 386.

Vielleicht auch auf ihn zu beziehen (Dümmler GB. S. 37 A. 2): Dümmler N. 7, Pavia 11. März 901: Adalbertus inclytus marchio et Sigefredus gloriosissimus comes nostri dilectissimi consilarii Fürbitter für die Abtissin Risinda von St. Theodata zu Pavia. Dümmler N. 15, Pavia 11. Febr. 902: Für Abt Leopard von Nonantola, auf Fürbitte von Adalberto ac etiam Sigefredo ducibus. Über Sigfrid s. Poupardin u. a. O. S. 176 f. Urkundlich ist die Anerkennung Ludwigs für Tusciens in Lucca, Luna, Arezzo, Chiusi, Fiesole, Florenz, Pistoja und Volterra zu belegen, s. Poupardin u. a. O. S. 172 A. 3.

²⁾ Oben § 124 A. 4 S. 388. Der Erzbischof von Ravenna stand mit Ludwig III. in Verbindung, s. R. Davidsohn Gesch. von Florenz I 96.

³⁾ Dümmler N. 5: Dum dn. Ludovicus imp. aug. a regali dignitate Romam ad summum imp. culminis apicem per santiss. ac ter beatiss. summi pontificis et universalis papae dn. Benedictus dexteram advenisset, atque cum eodem reverentiss. patre, cum sanctissimis Romanis seu Italicis episcopis adque regni sui ducibus et comitibus, ceterisque principibus et iudicibus, corum nomina Poupardin u. a. O. S. 171.

⁴⁾ Liudpr. Ant. II 33 f. Nach ihm fiel dies in die zweite Regierung Ludwigs III. in Italien, Sommer 905, und ginge der Katastrophe in Verona unmittelbar vorher. Mit Recht ist bemerkt worden, dass in dieser kurzen Zeit für einen Besuch in Lucca schwerlich Platz ist. Man wird auch den aktiven Anteil Adalberts (II.) an dem zweiten Sturze Ludwigs zu streichen haben.

⁵⁾ Liudpr. Ant. II 35.

129. Von Dauer war dieses Bündnis nicht. Bertha schürte die Zwietracht. Nach Beratung mit Adalbert (II.)¹⁾ erhoben die italischen Grossen Ludwig von neuem. Er gewann sogar Verona (21. Juli 905). Berengar entwich über die Grenze nach Bayern. Nur wenige Tage indes und Verrat gab mit dem Gegner das Reich wieder in seine Hand (Ende Juli 905)²⁾. Adalbert nahm daran tätigen Anteil nicht.

Auch Berengar gegenüber blieb er, so lange er lebte, zurückhaltend, wenn auch nicht völlig ablehnend. Die Urkunden von Lucca

¹⁾ S. § 128 A. 4 S. 393 Ende.

²⁾ Über Ludwigs III. Herrschaft in Italien ist auch *Regin.* 896. 898. 905 (et in mense Augusto haec commutatio regni facta est, was sich leicht erklärt), überhaupt Dümmler *GB.* S. 36—38 und *G. d. O.* III² 536 f. zu vergleichen, und R. Poupardin, *Le royaume de Provence sous les Carolingiens* (855—933?) Paris 1901, p. 164 ff.

Die Daten des *Catal. regum Langob. et Ital. contin. cod. Nonantul. SS. rer. Lang.* 503₃₅ (1 Jahr 10 Mon. für die erste Regierung Ludwigs III.; 12. kal. Augusti sein Einzug in Verona) stimmen durchaus zu dem, was wir anderweitig feststellen können.

Die Urkunden zeigen Berengar vom 8. März 899—7. Juni 900 in Pavia, Schiaparelli N. 26—32; 10. Nov. 900 in Triest, N. 33;

23. Aug. 901 in Verona, N. 34;

17. Juli 902 } in Pavia, N. 35. 36.

1. Aug. 902 }

Ludwig III. urkundet in Pavia zuerst 11. Okt. 900, Schiaparelli *Dipl. ined. dei sec. IX e X, Bull. dell' Istit. Stor. Ital.* 21 (1899) p. 135—137 N. 3; und zuletzt ebenfalls in Pavia 12. Mai 902, Dümmler N. 18; am 11. Nov. 902 in Vienne, Boehmer 1470. Im Jahre 905 ist es auffällig, dass Ludwig III. schon am 4. Juni in Pavia urkundet, Dümmler N. 19, während Berengar noch am 17. Juni in Corteolona ist, vorher 9. Jan. in Verona, 23. Jan. Castelrotto, 26. Mai S. Floriano di Valpolicella; dann 31. Juli und 1. Aug. Torri, 2. Aug. Peschiera, Schiaparelli N. 52—62.

Datirung in den Urkunden von Lucca:

22. Aug. 900 nach König Berengar, *Mem. e doc. di Lucca V b* N. 1046.

24. Febr. 901 }
bis } nach Ludwig III., *V c* N. 1047—1062.

19. Juli 902 }
17. April 903 }
bis } nach König Berengar, N. 1063—1087.

13. Febr. 905 }
11. Mai }
29. Juli } 905 nach Incarnationsjahren, N. 1088—1091.
2. Nov. }

1. Dez.

Vgl. R. Davidsohn, *Gesch. von Florenz I* 97 A. 1: schon 27. März 903 wird in Florenz nach Berengar datirt.

zählen hin und wieder die Jahre Berengars¹⁾. 906 hält ein Königsbote zusammen mit Adalbert auf einem diesem gehörigen Hofe im Parmesischen Gericht, in dem der Markgraf und seine Gemahlin Bertha

Seit dem Tode Kaiser Lamberts datiren auch die Urkunden von Nonantola nach König Berengar, so noch 7. Aug. 900, Tiraboschi Nonantola II N. 59 p. 79: Actum Placencia. Dagegen schon N. 60 p. 81 nach König Ludwig (das andre fehlt), also Okt. 900—Febr. 901 zu setzen: Hactum ad nominato vico Frexianuco (im Gebiet von Lodi). Das weitere ist ohne Bedeutung.

¹⁾ Febr. 906 nach König Berengar, Mem. e doc. di Lucca V c N. 1092.

29. April 906 }
bis } nach Incarnationsjahren, N. 1093—1102. 1103 gehört zu 922.
18. Nov. 907 } 1104—1108. 1110—1112.

Im Mai 906 nimmt Markgraf Adalbert an einem Gericht eines missus König Berengars im Gebiet von Parma auf einem ihm gehörigen Hofe teil, Hübner 842!

N. 1109 datirt: Anno ab incarnatione eius nongentesimo septimo, octavo decimo kal. Aprilis, indit. undecima. Also wohl anzulösen 14. April 908?

April } 908 nach König Berengar, N. 1113. 1114.
Mai }

21. Mai 908 }
27. Dez. 908 } nach Incarnationsjahren, N. 1115—1140, ebenso Murat. Ant.
13. Mai 909 } It. III 1041 vom 28. Aug. 909.
bis }
24. Dez. 911 }

2. Jan. 913 nach König Berengar, N. 1141.

4. Jan. 913 nach Incarnationsjahren, N. 1142.

23. März }
bis } 913 nach König Berengar, N. 1144—1146.
2. April }

N. 1143: Octavo decimo kal. Aprilis (andrer Notar als N. 1109), = 14. April? 913, nach König Berengar.

6. Aug. 913 nach Incarnationsjahren, N. 1147.

1. Nov. 913 }
bis } nach König Berengar, N. 1148—1165.
23. Sept. 915 }

N. 1166, Hübner 853: 10. Nov. 915, Placitum des Königsboten Odelrich zu Lucca auf dem Romzuge König Berengars, datirt natürlich nach König Berengar.

29. März 916 }
bis } nach Kaiser Berengar, N. 1167—1172. 1174—1180.
27. Sept. 918 }

N. 1173 ist ohne Datirung: Verfügung des Markgrafen Adalbert für die Kanoniker der Kathedrale zu Lucca.

28. Sept. 918 nach Incarnationsjahren, N. 1181.

1. Okt. 918 }
bis } nach Kaiser Berengar, N. 1182—1200 (bisher gehört auch
26. März 924 } N. 1103).

durch Vorlegung der Schenkungsurkunde Kaiser Karls III.¹⁾ genötigt werden, die Rechte der Kirche Parma auf *locellum quendam nomine Luculum sito in alpinis ac scopulosis vastorum montium locis in comitatu Parmensis anzuerkennen*²⁾. Im Auftrage des Königs hat auch der „erlauchte und grosse Markgraf“ Placita gehalten³⁾.

130. Die Urkunden zeigen Adalbert (II.) ganz in der alten Weise tätig. Seine *missi* erscheinen öfter bei Täuschen, wo geistliches Gut in Betracht kommt. Hier heisst er bald *comes*, bald *dux*⁴⁾, nie aber

30. Okt. 924

bis

16. Juni 926

} nach Incarnationsjahren, N. 1201—1208.

Seit 3. Sept. 926 nach König Hugo, u. s. f., N. 1209 ff.

¹⁾ M². 1613 (1570).

²⁾ Mai 906, Hübner 842: *Dum in Dei nomine ad curte Veloniano finibus Parmense, qui et propria domui Adelberti comes et marchio, ubi Bertaldus vassus et missus domni Berengarii regis in iudicium residebat per licentiam ipsius domni Adelberti marchioni . . . , residentibus ibi cum eo ipse dominus Adelbertus marchio, Deodatus vicecomes, . . . (7) scavinis, . . . (4) vassis domni marchioni, . . . (3) vassi domni Elbungi episcopus, . . . (15) notariis, et reliquis multis u. s. w.* Dass aber Parma zum Herrschaftsbezirke Adalberts gehört habe (Poupardin a. a. O. S. 174), möchte ich daraus allein noch nicht schliessen. Dass hier ausserdem nur ein *vicecomes* genannt wird, ist allerdings auffällig. Vgl. § 133 A. 2 S. 404 (Boehmer 1397). Vgl. *Affò Parma* I 320, *Parma Febr. 918*: *Die Nonne Lamperga, abitatrice infra civit. Parmense qui lege Romana vivo et filia quondam Rimedeinde, verkauft dem Priester Petro u. a. vacua terra una tenente iure mea que est posita infra civit. Parmense que est ad finis ab ipsis casis et terra da una parte da mane de hered. quondam Adelberti marchioni et que fuit quondam Joh. scavino . . .*

³⁾ Murat. Antich. Est. I 239: In einer Schenkung Bischof Grimoalds von Pisa (958—965) an seine Kathedrale heisst es: *Contigit itaque Adalbertum illustrissimum atque magnum marchionem per id tempus et iussionem Berengarii magni atque praeclari regis generalem placitum habuisse . . .*

⁴⁾ Lucca 27. Mai 890 (*comis*), Mem. e doc. di Lucca V b N. 968.

„ 5. Okt. 890 (*comes*), N. 973.

„ 3. Febr. 899 (*dux*), IV 2 b 73 N. 56.

..... 23. Nov. 899 (*dux*), V b N. 1038 (der Name des *dux* ist ausgefallen).

Lucca 20. Aug. 900 (*dux*), N. 1043.

„ 21. Aug. 900 (*dux*), N. 1044.

„ 21. Juni 901 (. . .), V c N. 1051 (Name und Titel sind ausgefallen; ein Teil des vertauschten Gutes grenzt in terra Adalberti comitis).

..... 28. Aug. 909 (*dux*), Murat. Ant. It. III 1041 (B. Teudericus von Pisa vertauscht an einen Cunerad, Sohn eines † Cunerad, Gut in loco et finibus, ubi vocitatur ad Tane, prope loco et finibus Ursiano . . . qui uno caput tenet . . . in aliquantulo in terra Adal-

marchio, was sonst für ihn mit oder ohne einen Zusatz, wie marchio Tusciae oder Tuscorum gewöhnlich ist¹⁾. So hält 904 Bischof Peter von Lucca zusammen mit dem Missus des Markgrafen Adalbert, dem Subdiacon Ghisalprand, zu Lucca in Sachen des Bistums Gericht²⁾.

Grafen finden wir ausser dem Grafen Atto von Chiusi³⁾ unter Adalbert (II.) nicht. Vizegrafen werden häufiger genannt⁴⁾. „Alle unsre Gastalden“ nennt Markgraf Adalbert (II.) in einer Urkunde, in der er den Kanonikern von Lucca den Zehnten von seinen Höfen in der Grafschaft Lucca, nämlich Luca, Brancalo, Carfagnana, Pescia, Sancto Genesio, schenkt. Kein Gastalde und kein Beauftragter eines Gastalden soll diese Zehnten ihnen zu entziehen sich unterfangen⁵⁾.

berti marchioni, . . . et alio lato tenet . . . in aliquantulo in terra ipsius Adalberti marchioni).

Lucca 1. Juli 910 (dux), M. e doc. di Lucca V c N. 1129 (hier handelt es sich zum Teil um Besitz infra comitato et territorio Florentino).

1) Marchio Tusciae schon 12. Okt. 900 in einer Urkunde Kaiser Ludwigs III., Dümmler N. 1, s. Anm. 1 S. 394, Liudpr. Ant. III 7; Tusciae provinciae marchio ebenda V 4; potentissimus marchio in Tuscia I 30; illustris Tuscorum marchio, Tuscorum prepotentissimus (potens, prepotens) marchio I 39. II 35. 55. III 7.

2) Hübner 838, 25. Dez. 904 (lückenhaft): Dum Petrus gratia Dei huius sancte Lucane ecclesie humilis episcopus resedisset in iudicio hic civitate Luca in laubia ipsius episcopatus sancti Martini, una cum Ghisalprando sub . . . albertu marchioni, seo . . . (5) schabini ad causas audiendas hac deliberandas; ubi nobiscum aderant u. s. w.

† Ego Guisalprandus subdiacono missus suprascripti Adalberti marchioni ibi fui.

3) S. § 123 Anm. 2 S. 336.

4) S. z. B. § 125 A. 4 S. 390 und § 128 A. 2 S. 397. Aber die Urkunden Schiaparelli N. 68. 71 sprechen von Adalbert von Ivrea, nicht von Adalbert von Tuscia.

5) Mem. e doc. di Lucca V c 93 f. N. 1673, Ughelli Italia sacra I 852 Romae 1644 = I 800 Venetiis 1717 (Orig. Guelf. I 241): Unde ego in Dei nomine Adelbertus gratia Dei marchio obtinui duxi, pro animae meae remedium ordinavi atque confirmavi, per hanc paginam offerationis offero atque concedo Deo omnipotenti et sancti Martini confessoris et sancti Reguli martyris decimam portionem de cunctis frugibus seu nutriminibus, quas habere visus sum in comitatu Lucense, nominatum curte quae vocatur Luca Brancalo Carfagnana Pescia Sancto Genesio Insuper notum sit omnibus nostris castaldionibus, praesentibus scilicet ac futuris esse volumus, quatenus nos Dei pre timore animaeque nostrae remedium decimae de suprascriptis curtis, ut supra legitur, Deo omnipotenti et S. Martini et S. Reguli concessimus praecipiendo praecipimus, ut deinceps in antea nullus castaldius neque ulla persona ab aliquo castaldio missa predicta decima de iam memoratis curtis subtrahere vel contempnere presumat . . . Original im Kapitulararchiv zu Lucca CC. 1. c. 8 nach Bethmann, Archiv

Dieser Urkunde fehlt jede Orts- und Zeitangabe. Sie wird allgemein kurz vor den Tod Adalberts (II.) gesetzt. Sie unterscheidet sich wesentlich von den sonstigen Privaturkunden. Dürfen wir sie als unbedenklich betrachten, so ist sie der schlagendste Beleg für die selbstherrliche Fürstenstellung des tuscisichen Markgrafen. Zweifel werden schon in den *Origines Guelficae* geäußert¹⁾.

131. Schon Markgraf Adalbert (II.) trat in nähere Verbindung mit dem römischen Stuhle. Er verhalf — die Nachricht ist allerdings sehr verwirrt — dem Diakon Sergius, der vor einer Gegenpartei weichen musste und bei ihm in Tusciens Zuflucht suchte, zur endlichen Besteigung des päpstlichen Thrones²⁾. Nach einem Passionarium in Lucca unterstützte er den römischen Bischof bei der Bezwingung des rebellischen Narni und erhielt zum Dank dafür die Reliquien des hl. Bischofs Cassius und der hl. Fausta, die er nach Lucca in die Kirche S. Fridiani brachte³⁾.

Gestützt auf diese Verbindung mit Rom und die Beherrschung der gewöhnlichen Wege dorthin, führte die tuscische Macht einen stillen, langjährigen Kampf mit der Politik König Berengars. Da starb Adalbert (II.), der Reiche⁴⁾, „der fromme und gute Herzog, das Auge des Blinden, der Witwen Schutz, des Lahmen Fuss, des Nackten Kleidung, des Bedürftigen Trost, Recht und Frieden, des Vaterlandes Hilfe,

d. Ges. f. ält. deutsche Geschichtskunde XII (1874) S. 702: „Adalbertus dux et marchio vir Berte regalis überlässt der K. S. Martini Zehnten“.

¹⁾ I 121: Ut verum tamen fatear, nescio an non potius alii Adelberto, quam nostro tribui haec charta possit, cum temporis notis illa careat, et formulas etiam quasdam mihi suspectas continent. Als echt behandelt sie neuerdings R. Davidsohn, *Gesch. von Florenz* I 98. Die lange und charakteristische Arenga findet sich wieder in einer Reihe von Urkunden des Markgrafen Hugo von Tusciens und seiner Mutter Willa: *Lami Mon. eccl. Flor.* I 87 (31. Mai 978). II 1027. 1029 (27. April 995 und Jan. 996). I 231 (25. Juli 998).

²⁾ *Liudpr. Ant.* I 29: Der zum Papst erwählte diaconus Sergius wird von der Partei des Formosus vertrieben; c. 30: Descenditque Sergius in Tusciam, quatinus Adelberti, potentissimi marchionis, auxilio iuaretur; quod et factum est. Nam Formoso defuncto atque Arnulfo in propria extincto, is qui post Formosi necem constitutus est expellitur, Sergiusque papa per Adelbertum constituitur. Vgl. die Bemerkungen Dümmlers dazu; *Duchesne Lib. pontif.* II 236 f.; *Schirmeyer, Kaiser Lambert* S. 62. Sergius IV. musste vor Johannes IX. aus Rom weichen, April 898, und bestieg den päpstlichen Stuhl 29. Jan. 904.

³⁾ *Leibniz Ann. imp.* II 295.

⁴⁾ *Liudpr. Ant.* I 39: Tantae quippe Adelbertus erat potentiae, ut inter omnes Italiae principes solus ipse cognomento diceretur Dives.

der Feinde dräuender Schrecken, der Seinen höchste Zier*, am 17. Aug., wie Dümmler vermutet 915¹⁾).

Er hinterliess von seiner Gemahlin Bertha drei Kinder²⁾. Die Tochter, Ermengard, wurde nach dem Tode der Königstochter Gisla Gemahlin des Markgrafen Adalbert von Ivrea und spielte gleich ihrer Mutter in der grossen italischen Politik eine einflussreiche Rolle³⁾.

¹⁾ Den Tag gibt seine Grabschrift in St. Martin zu Lucca, in der Dümmlerschen Ausgabe des Liudprand S. 166. Am 8. Dez. 915 war er tot: Damals heisst sein Sohn Wido gloriosus marchio, Schiaparelli N. 108. Vgl. Dümmler GB. S. 39 A. 2, dessen Vermutung, dass Adalbert (II.) am 17. Aug. 915 starb, sehr wahrscheinlich ist. Liudpr. Ant. II 55 berichtet seinen Tod nach der Vertreibung der Saracenen vom Garigliano (Aug. 915), an der Adalbert ebensowenig wie König Berengar teil hatte. Die Urkunde über das Gericht des Königsboten Odelrich in Lucca in der Kirche S. Fridiani 10. Nov. 915, Hübner 853, beginnt: Cum dom. Berengarius rex pro timore Dei et statum omniumque sanctorum Dei ecclesiarum electorum populo hic Italicis abitantibus animeque sue mercedem iustitiam adimplendum partibus Romam iret, cumque pervenisset infra Tussia foris hanc urbem Luca intus mansionem Adelberti, missit suum legatum lex faciendum, idest Odelricus suoque vassus et missus constitutus Hier an eine mansio des Markgrafen Adalbert (II.) zu denken (z. B. Leibniz Ann. imp. II 293, R. Davidsohn Gesch. von Florenz I 98 A. 2) ist nicht notwendig.

Bei einer Grenzbeschreibung bei einem Tausche Lucca 5. Dez. 920, Mem. e doc. di Lucca V c 106 f. N. 1190 heisst es von Gut in loco et finibus Sorbano: alio lato tenet in terra que fuit qd. Adalberti marchioni.

²⁾ Liudpr. Ant. II 56. Die Erzählung III 47 trägt bei Liudprand selber die Marke mendatum. Dass der König aber ein solches Gerede über seine Mutter wenigstens benutzen konnte, zeigt den Abgrund, in dem die damalige Gesellschaft wandelte.

³⁾ Vgl. die in der vorigen Anm. angeführten Stellen, sowie Liudpr. Ant. III 7—10: Hoc eodem tempore defuncto Adelberto, Eporegiae civitatis marchione, uxor eius Hermengarda, Adelberti prepotentis Tuscie marchionis et Bertae filia, totius Italiae principatum obtinebat u. s. w.: vgl. IV 8. V 4. Gingins-la-Sarraz, Arch. f. Schweiz. Gesch. IX 106, hält Ermengard eher für eine Tochter Thietbalds, nicht Adalberts. In den Urkunden heisst sie stets comitissa, z. B. in der Urkunde König Hugos für die Mönche von Novalesc, Cipolla Monumenta Novalicensia vetustiora I 101—103 N. 37 (Istituto Storico Italiano, Fonti per la storia d'Italia 31), Pavia 24. Juli 929: per petitionem Ermengardis summae comitissae fidelissimae sororis nostrae. Da hier keine Rücksicht auf die l. c. N. 36 p. 95—101 von dem Markgrafen Adalbert gemachten Schenkungen genommen wird, ist der Verdacht wenigstens einer Interpolation bei diesem letzteren Stücke doch nicht so ohne weiteres abzuweisen. Hervorzuheben ist der Schluss von N. 36: Ego qui supra Iohannes notarius domni regis per data¹⁾ licencia supra-scripto (wie statt nostro zu lesen ist) Adalberto comiti scriptor huius cartule offersionis post tradita conplevi et dedi.

132. Von den beiden Söhnen folgte der ältere, Wido, dem Vater mit Zustimmung des Königs. Missi des dux Wido wirken mit bei Täuschen des Bischofs Peter von Lucca, Lucca 21. März 924 und 1. Januar 928¹⁾. Die Macht Berthas war während der Herrschaft des Sohnes nicht geringer als zu Lebzeiten ihres Gemahls²⁾. Doch blieb der Tod Adalberts (II.) nicht ohne Folge. Es fehlte eben die kräftige Hand des gereiften Mannes. König Berengar konnte über Lucca zur ewigen Stadt, dem goldenen Rom, ziehen und hier aus der Hand Papst Johanns X. die Kaiserkrone empfangen (Anfang Dezember 915)³⁾. In Rom stellte er am 8. Dezember 915 als Kaiser ein Diplom für das Kloster Montamiata aus, das er seinem Söhnchen, dem „ruhreichen Markgrafen Wido“ zur Verwaltung übergeben habe⁴⁾. Den Rückweg von Rom nahm der Kaiser durch das Mugello, das Tal des Sieve, der zirka 16 km östlich von Florenz in den Arno mündet, und von da wohl über den La Futa Pass nach Bologna⁵⁾. Der Ergebenheit des tuscischen Hauses hielt er sich so wenig versichert, dass er Bertha mit ihrem Sohne eine zeitlang in Mantua gefangen setzte. Die Treue der Ihrigen, die dem Herrscher den Zugang zu ihren Städten und

¹⁾ Mem. e doc. di Lucca V c 112 f. N. 1199 (Murat. Ant. It. II 43) und 122 f. N. 1214. Comes heisst Wido später z. B. bei Ptol. Luc. XVII 3, Murat. Scr. XI 1032 B: Attendendum autem hic de tempore istius pontificis, quia quaedam Historiae Langobardorum videntur ponere concurrentia temporis in dominio inter comitem Guidonem cuius militia Iohannem papam X. occidit et Berengarium II. Imperium autem tunc non erat integrum, sed aliquam partem habebat unus princeps, partem autem aliam alius possidebat, quod continebat ex mala dispositione ecclesiae. . . .

²⁾ Liudpr. Ant. II 55: Hoc in tempore Adelbertus Tuscorum potens marchio moritur, filiusque eius Wido a Berengario rege marchio patris loco constituitur. Berta autem uxor eius cum Widone filio post mariti obitum non minoris facta est quam vir suus potentiae. Vgl. III 47.

³⁾ Dümmler G. d. O. III² 603.

⁴⁾ Schiaparelli N. 108: . . . dum nos filiolo nostro Widoni glorioso marchioni cenobium domini Salvatoris in Monte Amate constitutum ad regendum commissemus Wörtlich übereinstimmend mit M². 1194 (1159) vom 4. Juli 853, wo statt des Markgrafen Wido der Getreue Adalbert steht. S. oben § 95 Anm. 5 S. 342. Am 12. Dez. 937 bestellt König Lothar seiner Braut Adelheid als Mitgift quasdam cortes iuris nostri, videlicet cortem de Marinceo et cortem de Coriano, cortem quoque de Olonna . . . ; in Cornini etiam comitatu cortem de Valli et aliam cortem in eodem Cornino ; abbatiam etiam de Sexto in comitatu Lucensi sitam ; et abbatiam sancti Antimi in comitatu Senensi , atque abbatiam domini Salvatoris in Monte Amate et iacente in comitatu Clusensi , qui sunt in summa mansi quattuor milia quingenti octuaginta , Boehmer 1300, MHP. XIII 942 f. N. 552.

⁵⁾ Schiaparelli N. 109, 2. Jan. 916: Actum Mucello.

Schlössern verwehrt, befreite sie wieder¹⁾. Bertha starb im unverminderten Besitz ihrer Macht und ihres Aussehens, mit den glücklichsten Aussichten für die Zukunft ihres Hauses, als sie eben die Erhebung ihres Sohnes erster Ehe, des niederburgundischen Markgrafen und Grafen Hugo zum König von Italien vorbereitete (8. März 925)²⁾.

„Durch die Söhne der Bertha“ habe Burchard von Schwaben, König Rudolfs Schwiegervater, seinen Tod gefunden, sagt Flodoard von Reims, und diese Angabe in Zweifel zu ziehen, ist nirgends ein Anlass³⁾. Wenn Leo von Ostia⁴⁾ dem Papste Johann eine hervorragende Mitwirkung an der Vertreibung Rudolfs und der Einladung Hugos nach Italien zuschreibt, so passt das zu der engen Verbindung der tuscischen Markgrafen mit Rom sehr gut. Aber inwieweit seiner Erzählung ein selbständiger Wert zukommt, ist doch unsicher.

133. Durch die Heirat mit der Römerin Marozia⁵⁾ wurde Markgraf Wido in die römischen Intriguen hineingezogen, nicht zum Vorteil Tusciens. Einer der mächtigsten Grossen Roms, Markgraf Peter, der Bruder Papst Johanns X., musste aus der Stadt weichen. Von seiner Burg zu Orte⁶⁾ war er aus eigener Kraft nicht imstande, seine Rückkehr zu bewerkstelligen. Wie Kaiser Berengar, uneingedenk dessen Endes (7. April 924)⁷⁾, rief er die Ungarn. Mit ihnen zog Peter wieder nach Rom. Durch Tusciens kehrten sie, sengend und brennend, Männer, Frauen, bewegliche Habe mit sich fortschleppend, in die Heimat zurück. Im Lateranensischen Palaste wurde Peter vor den Augen des Papstes, seines Bruders, von den Leuten Widos und

¹⁾ Liudpr. Ant. II 55. Wann dies geschah, ist unbekannt. Sehr möglich, dass ein Zusammenhang mit dem Romzuge Berengars besteht, vgl. R. David-sonh Gesch. von Florenz I 98.

²⁾ Liudpr. Ant. III 18, nachdem schon c. 16 und 17 die Erhebung Hugos zum Könige erzählt ist. Die Grabschrift der Berta in der Dümmlerschen Ausgabe des Liudprand (1877) p. 167.

³⁾ Flod. Ann. 926, SS. III 376. Seine Angabe, Hugo sei in Rom zum König von Italien gemacht worden, ist unrichtig. „Söhne der Ermengarde“ (H. Trog, Rudolf I. und Rudolf II. von Hochburgund, Basler Dissert. 1887, S. 63 A. 1) gibt es nicht, Berengar von Ivrea war ein Sohn der Gisla.

⁴⁾ Chron. mon. Casin. I 61, SS. VII 623₁₁₅: Interea Iohannes papa undecimus (vielmehr X.) iunctus magnatibus Italice depulit ex ea Rodulfum u. s. w. Vgl. Liudpr. Ant. III 17, Poupardin, Le royaume de Provence sous les Carol. p. 220 ff.

⁵⁾ Liudpr. Ant. III 18.

⁶⁾ Etwas oberhalb der Mündung des Nera in den Tiber, 54 km nördlich von Rom.

⁷⁾ Necrol. Modic., Note 2 zu Liudpr. Ant. I 71, in der Dümmlerschen Ausgabe S. 52.

der Marozia niedergestossen. Man wird leicht glauben, dass auch die Masse des Volkes am Sturme auf den Palast nach ihrer Art sich beteiligte¹⁾. Den Papst selber brachte man in Gewahrsam (Juni 928). Er starb bald als Gefangener²⁾.

Nicht lange danach schied auch Markgraf Wido aus dem Leben. Sein Bruder Lambert trat an seine Stelle³⁾. Die römischen Dinge und Marozia gingen wieder ihre eigenen Wege. Ein arges Vermächtnis aber blieb dem Lande: die Ungarn⁴⁾. Bis weit in den Süden erstreckten sie ihre Raubzüge. 937 plünderten sie in der Umgegend von Capua und Benevent. Sie drangen bis Nola und Sarno, 15—20 km von Salerno, vor, wurden aber auf dem Rückwege im Marsischen zusammengeschnitten⁵⁾. 947 sah Otranto sie vor seinen Mauern⁶⁾.

Lambert war ein streitbarer, ungestümer Mann. König Hugo, sein Stiefbruder, argwöhnte, dass die wankelmütigen Grossen in Lambert schon ihm den Nachfolger sich ersähen. Um Rom in seine Gewalt zu bringen, hatte Hugo mit Widos Witwe Marozia angeknüpft.

¹⁾ Diese Darstellung beruht auf einer Vereinigung von Liudpr. Ant. III 43 und Bened. S. Andr. mon. chron. c. 29, SS. III 714: Liudprand weiss nichts von der Verjagung Peters aus Rom und den Ungarn, der Mönch von Soracte nennt statt Wido und Marozia nur die Romani. Bei Liudprand richtet sich das Vorgehen Widos und der Marozia in letzter Linie gegen den Papst selbst: atque hoc propter invidiam, quam Petro fratri papae habebant, quoniam quidem illum papa sicut fratrem proprium honorabat; bei Benedikt ist die Feindschaft der Römer und insbesondere die Erbitterung über seine Verbindung mit den Ungarn die Ursache von Peters Untergang. Die Zeit ergibt sich aus der Absetzung Papst Johanns X. Juni 928, Jaffé-L. I p. 452.

²⁾ Liudpr. Ant. III 43. Fälschlich lässt er dann Wido und Marozia den Sohn des Papstes Sergius III. und der Marozia, Johann XI., auf den päpstlichen Stuhl erheben: es folgen zunächst Leo VI. Juni 928—† Febr. 929 und Stephan VIII. Febr. 929—† März 931, und dann erst Johann XI. Damals war aber Wido schon tot.

³⁾ Liudpr. Ant. III 43: Wido vero non multo post moritur, fraterque eius Lambertus ipsi vicarius ordinatur. III 47: . . . Lambertus, qui post Widonis fratris sui mortem Tusciae marcam tenebat . . . Murat. Annali d' Italia (Deutsche Übersetzung V 351, Leipzig 1747), setzte Widos Tod 929. Seine Ehe mit Marozia war nicht kinderlos, Liudpr. Ant. III 44.

⁴⁾ Bened. S. Andr. mon. chron. c. 29, SS. III 714: Unde consuetudo per singulos annos, Ungari finibus depraedantur deinceps.

Vgl. R. Davidsohn, Gesch. von Florenz I 99.

⁵⁾ Leon. Ost. chron. mon. Cusin. I 55, SS. VII 619. Ann. Benev. 937, SS. III 175. Schipa, Storia del principato Longobardo di Salerno, Archivio storico per le provincie Napoletane XII (1887) p. 232.

⁶⁾ Lup. Protosp. 947, SS. V 54 (Ann. Bar. ebenda p. 53 zu 949): Introierunt Ungari in Italiam et perrexerunt usque Idrontum. Ann. Benev. 947, SS. III 175.

Zugleich um Lamberts Stellung zu untergraben und der Heirat mit des Stiefbruders Witwe das Anstössige zu nehmen, bediente er sich eines Geredes, nach dem Wido und Lambert nur untergeschobene Söhne Adalberts sein sollten. Er liess dem Markgrafen verbieten, sich fernerhin seinen Bruder zu nennen. Lambert verlangte ein Gottesurteil. Im Zweikampf erlegte er den ihm gestellten Gegner. Da setzte Hugo den Stiefbruder gefangen und beraubte ihn des Augenlichtes¹⁾.

Das Andenken der Mutter und des Stiefvaters hielt auch Hugo in Ehren. Noch manche Stiftung machten die Könige für das Seelenheil des mächtigen Paares²⁾.

¹⁾ Liudpr. Ant. III 47. IV 11.

Lambert lebte noch 938, Liudpr. Ant. II 55: . . . Lambertum qui nunc usque lumine privatus superest . . . Murat. Annali d'Italia (Deutsche Übersetzung V 359) setzt die Katastrophe Lamberts 931; ebenso geben ihm die Mem. e doc. di Lucca I 94 f. eine Regierung von c. zwei Jahren. Liudpr. Ant. III 47 berichtet dies im Anschluss an die Vertreibung König Hugos aus Rom durch Alberich. 932. Boso heisst marchio zuerst 17. Okt. 931; s. unten.

In Urkunden kommt Lambert, so viel bekannt, nicht vor.

²⁾ Boehmer 1389, Mem. e doc. di Lucca V c 640 f. N. 1769, Lucca 1. Juli 932: Die Könige Hugo und Lothar schenken dem Hochstift Lucca prece et admonitione kariss. fratris nostri Bosonis illustris. marchionis . . . pro remedio animarum Adelberti marchionis et Bertae sereniss. comitissae karissimeque matris nostre . . . curtem unam de iure proprietatis nostre pertinentem, quam predicta mater nostra de patris nostri suoque pretio comparavit, ed dicitur Massagraugi consistens in ipso comitatu Lucensi . . .

Boehmer 1390, Arezzo 17. Jan. 933: s. Anm. 2 S. 406.

Boehmer 1397, Pavia 6. Febr. 936, Schenkung der Könige Hugo und Lothar an die Kanoniker zu Parma: . . . sanctam Parmensem ecclesiam . . . ex ipsa propria haereditate ditare studuimus . . . donamus . . . omnem proprietatem illam, quae fuit quondam Vulgundae, quae Aza vocabatur, quam adquisivit ipsa de Wibodo sanctae Parmensis ipsius ecclesiae episcopo, sub integritate in singulis comitatibus, territoriis vel locis in regno Italico et Romania coniacente, ipsa Vulgunda, quae Aza vocabatur, bonae memoriae Bertae comitissae gloriosissimae matri nostrae contulit . . .

Boehmer 1401, Pasqui Doc. p. la st. d. c. di Arezzo I 88 N. 64 (zu 939) Perugia 31. Mai 938: Die Könige Hugo und Lothar schenken dem Kloster der hl. Flora zu Arezzo pro Dei amore animarumque nostrarum remedio, et pro anima matris nostrae Bertae quandam ecclesiam in honore sanctae Mariae constructam, in Monte Ionio sitam . . . necnon et campum iuxta eandem ecclesiam regiae potestati hactenus pertinentem atque Barbaritanos similiter iuris regni nostri pertinentes . . ., insuper et omnem illam terram, quam mater nostra ex Camerino adquisivit in Monte Ferentino, atque sortem de Laura, et Nuclani, quae regiae parti hactenus pertinuit; insuper etiam capellam in honore S. Martini constructam . . .; atque sortem in Querceto, quae laboratur per Bonipertum, liberum hominem, quam frater noster Boso eidem contulit congregationi . . . Die Marienkirche in Montione und das Feld daneben, den von

134. Markgraf von Tuscien wurde des Königs Bruder Boso, der an Lamberts Sturz nicht unschuldig war¹⁾. Boso war wie sein Bruder einer der ersten unter den niederburgundischen Grossen gewesen. So erscheint er bei Kaiser Ludwig III. am 4. April 911 neben seinem Bruder Hugo und Erzbischof Rostagnus von Arles als Fürbitter für Bischof Fulcher von Avignon²⁾, als Graf schon für dessen Vorgänger Remigius in Sachen der Abtei S. Rufi in der Grafschaft Avignon³⁾ und dann am 18. August 920 in Vienne wiederum neben Bischof Fulcher, dieselbe Abtei betreffend⁴⁾. Schon bei einem früheren, missglückten Anschläge Hugos auf das Reich Berengars hatte er den Bruder begleitet⁵⁾.

Auf Bitte „unsres sehr lieben Bruders und ruhmreichen Markgrafen Boso“ und des Bischofs Wido (wohl von Piacenza) schenken die Könige Hugo und Lothar dem Patriarchen Ursus von Aquileja die Burg Muggia in Istrien, Verona 17. Oktober 931⁶⁾. Da er bisher

Berta in Monte Ferentino erworbenen Besitz, atque de silva Muclani quicquid nunc regiae parti legaliter pertinere videtur, sowie quandam partem in Querceto, quam frater noster Boso inditavit pro Domino eidem collegio et per cartulam offerensiois contulit, schenken die beiden Könige dem Kloster bereits Arezzo 16. Jan. 933 (936), Pasqui l. c. p. 82 N. 60.

Boehmer 1404, Mem. e doc. di Lucca V c 642 f. N. 1770, Lucca 26. März 941: Die Könige Hugo und Lothar schenken dem Hochstift Lucca pro Dei amore animarumque Adelberti marchionis matrisque nostre Berte coniugis eius ac nostrarum animarum remedio quamdam partem iuris nostri S. Petronille nomine, que nobis hereditario iure ex parte eiusdem matris nostre evenit prope Massam Macinariam coniacentem u. s. w. und bestätigen den früher geschenkten Hof Massagrasi.

Vgl. Ottenthal 315 (Lucca 13. März 962).

1) Liudpr. Ant. III 47: . . . Hoc igitur capto, Bosoni fratri suo Tusciae marcam contradidit; IV 11.

2) Bouquet Rec. des hist. de la France IX 635 N. 16, Boehmer 1478: quod Ugo dux et gloriosus comes necnon et Bozo frater suus sive dominus Rostagnus archiepiscopus petierunt sublimitati nostrae . . .

3) Bouquet IX 683 N. 14, Boehmer 1477: quod illustris comes noster atque carissimus propinquus Bozo nostrae serenitatis adiit pietatem . . . Remigius war Bischof c. 907—910 nach Gams p. 504.

4) Bouquet IX 686 N. 19, Boehmer 1480: . . . quoniam Boso venerabilis comes nosterque propinquus u. s. w.

5) Liudpr. Ant. III 12, Dümmler GB. S. 46 A. 1. Poupardin Le roy, de Prov. sous les Carol. S. 219.

6) Forschungen zur Deutschen Geschichte X (1870) S. 300 N. 12 (Dümmler): Bosonem nostrum dilectissimum fratrem et gloriosissimum marchionem atque Widonem reverendissimum episcopum, nostros videlicet fideles, nostram humiliter adiiisse clementiam quoddam castellum nomine Mugla adiacens supra litus oceani in comitatu Istriense

nicht den Markgrafentitel führt, wird man diesen schon hier gern auf Tusciem beziehen. Wohl sicher können wir das in den folgenden Fällen. Am 1. Juli 932 schenken die beiden Könige zu Lucca dem dortigen Hochstift aus ihrem Besitz einen von Hugos Mutter Bertha erkauften Hof auf Bitte „unsres liebsten Bruders, des erlauchtesten Markgrafen“ Boso zum Seelenheil des Markgrafen Adalbert und seiner Gemahlin, der „erhabnen Gräfin Bertha, unsrer lieben Mutter“¹⁾. Am 17. Januar 933 ist in Arezzo der „ruhmvolle Markgraf Boso, unser sehr lieber Bruder“ Fürsprecher für die dortigen Kanoniker²⁾.

Über die gleichfalls nicht lange Regierung Bosos ist wenig zu sagen. Missi des dux Boso wirken 935 und 936 bei einigen Tauschen des Bischofs Konrad von Lucca mit³⁾. Einer Schenkung Bosos an das Kloster der hl. Flora zu Arezzo gedenkt die Urkunde der Könige Hugo und Lothar vom 31. Mai 938⁴⁾. Wegen angeblicher oder wirklicher Nachstellungen gegen sich liess König Hugo den Bruder gefangen setzen (Ende 936). Seine habgierige Gemahlin Willa wurde in ihre Heimat Burgund verwiesen.⁵⁾

1) S. § 133 Anm. 2 S. 404.

2) Boehmer 1390, Pasqui Doc. p. la'st. d. c. di Arezzo I 84 N. 61 (zu 936): pro timore Dei omnipotentis et ipsius sanctissimi loci veneratione animarumque nostrarum seu parentum nostrorum salvatione, ibique precibus karissimi fratris nostri Bosonis incliti marchionis adquiescentibus Sed et nos pro mercedis nostrae augmento et ut in hoc opere nostro nostrorumque fratrum reliquorumque parentum fiat mercedis amplificatio, quamdam terram, quam mater nostra suo precio comparavit, scilicet campum de Piuanta et campum de Grati-ciata et predictum campum de Longoria memoratae neclesine proprietario iure concedimus Hier wird auch gesprochen von Petro monacho presbitero et sacristae, sapienti grammatico.

*) 24. Sept. 935, Mem. e doc. di Lucca IV b app. 81 N. 62 (einiges von den Gütern lato uno tenet in terra que fuit qd. Adalberti comes).

4. Okt. 935, V c 135—139 N. 1233.

6. Juli 936, 143 N. 1239.

17. Sept. 936, 146—148 N. 1243.

Dies ist für längere Zeit das letzte Mal, dass sich Missi eines dux u. s. w. in Lucca in dieser Tätigkeit finden; aber nicht absolut das letzte, wie es Mem. e doc. di Lucca V a S. 129 A. 6 heisst. Ein Missus des Hugho marchio erscheint 3. April 970; 26. April 970; missi 981/3, Mem. e doc. di Lucca V c 313 f. N. 1421. 316 N. 1424. 507 f. N. 1625.

4) Boehmer 1491, § 133 Anm. 2 S. 404.

5) Liudpr. Ant. IV 11. 12. Flodoard. Ann. 936, SS. III 383. Warum Poupardin a. a. O. S. 240 A. 2 Boso zwischen 936 und 940 sterben lässt, weiss ich nicht. Dass Willa eine Tochter König Rudolfs I. von Hochburgund sei, ist nur eine Vermutung, Du Chesne, Histoire des roys, ducs et comtes de Bour-

135. Bosos Nachfolger war Hubert, der Sohn König Hugos und einer vornehmen Frau, Wandelmoda, älter als der König Lothar¹⁾. Schon am 18. September 935 ist „der erlauchte Markgraf Hubert, der Sohn des höchst frommen Königs Hugo“, Beisitzer im Gerichte des Pfalzgrafen Sarilo in Gegenwart der Könige Hugo und Lothar²⁾. Aber ebensowenig wie der gleichfalls hier erscheinende Markgraf Auscar, der Sohn des Markgrafen Adalbert von Ivrea, damals bereits Markgraf von Spoleto und Camerino war, ist bei Hubert der Markgrafentitel auf Tusciem zu beziehen³⁾.

In der ersten Hälfte der 10er Jahre hatte Hubert zugleich das Amt des Pfalzgrafen⁴⁾ und das Herzogtum Spoleto und Camerino

gogne et d'Arles, Paris 1619, p. 145. Boso und Willa hatten vier Töchter: Berta, Willa, Richilda und Gisla, Liudpr. Ant. IV 11. Willa war vermählt mit dem Markgrafen Berengar von Ivrea, dem späteren König von Italien; Liudpr. Ant. IV 8, Berta zuerst mit dem Grafen Boso von Arles, dann mit dem Grafen Raimund, Liudpr. Ant. V 31.

1) Liudpr. Ant. III 20: Habuerat sane tunc temporis ex quadam muliere nobilissima, vocabulo Wandelmoda, filium nomine Hubertum, qui nunc usque superest et Tusciae provinciae princeps potens habetur. Cuius acta, Deo propitio, suis in locis exponuntur. Es ist aber nie wieder bei ihm von Hubert die Rede Mem. e doc. di Lucca V c 242—244 N. 1347 (Murat. Ant. It. II 257), 7. Mai 952: Manifestu sum ego Uberto marchio legem vivente Saliga filio b. m. dn. Ugoni regis, quia secundo legem meam atramentario pinna e pargamena de terra levavi et Arnefridi not. ad scribendum tradedit per vasones terre et fistuca nodatum seo ramum arboribus adque per cultellum et wantone seu andilaine, et sic per hanc cartulam iusta lege mea Saliga vindo dono trado cedo adque transfundo emitto in potestate tua Teudimundo filio Fraolmi u. s. w.

2) Hübner 869, Boehmer 1395: Dum in Dei nomine civitate Papia in palacium noviter aedificatum ab domuum Ughonem gloriosissimum rex in caminata dormitorii ipsius palacii, ubi ipse dominus Ugo et Lothario filio eius gloriosissimi reges praesent, in eorum presentia Enesario (lies Sarilo) comes palacii singulorum hominum iustitiam faciendum ac deliberandum, erantque cum eis Atto Vercellensis, Bateriaus Yboriensis sanctarum Dei ecclesiarum venerabilibus episcopis, Ubertus illustris marchio et filio idem domni Ugoni piissimi regis, . . . (8) vassi idem domnorum regum, . . . (8) iudices domnorum regum, Otgerius et item Otgerius vasalli suprascripti Uberti marchio, Berengarius vasallo domni Sigefredi episcopo, Censaldus de vico Colloni, Gariardus de Parpanense, et reliqui plures. Zu Gunsten des Bischofs Sigfrid von Parma, betreffend das Ürtchen Luculus und die Abtei Berceto.

3) Schon Murat. Ant. It. II 941 bemerkt: Attamen minime certum est, an ex Tusciae praefectura eidem iam collata obvenerit Huberto haec appellatio (sc. marchionis).

4) Hübner 880, Pisa 14. März 941: Dum in Dei nomine cive Pisa ad curte domnorum regum, ubi dominus Hugho et Lotharius gloriosissimus regibus presunt, subius vicus que Topia vocatur ec. et infra eade curte in iudicio resideret

inne¹⁾. Als Berengar von Ivrea aus seinem Exile nördlich der Alpen zurückkehrte und die Gewalt über das Reich den Händen König Hugos entwand (Anfang 945), verlor er beides. Pfalzgraf wurde Lanfrank (L), der Sohn des früheren Pfalzgrafen und Grafen von Bergamo Gisbert (L.²⁾, Markgraf von Spoleto und Camerino Bonifacius, der Schwager des früheren Königs Rudolf II. von Burgund, des Vorgängers Hugos auf dem italischen Throne³⁾.

Nur Tuscien blieb Hubert, der sich mit des Bonifacius Tochter Willa vermählte⁴⁾ und von ihr zwei Kinder, Waldrada, die zweite Gemahlin des Dogen Pietro Candiano IV. von Venedig (ermordet

Ubertus illuster marchio et comes palatii... Residentibus cum eo A.... (Lücke) Vulterrensia, Adalbertus Lunensis sanctorum Dei ecclesiarum venerabilibus episcopis, u. s. w. Bischof Konrad von Lucca und sein Vogt Teupert klagen: iam plures vices nos rem ad comes ipsius comitatu Lucensis et dn. Ugonem et Lotharium filio eius gloriosissimi regibus adque ad vos Ubertus marchio et comes palatii, ut nobis iustitia fecissetis u. s. w.

Hübner 881, Lucca 25. März 941: In Dei nomine civo Luca ad curte dn. Hughoni reg. in solario ipsius curtis, ubi dn. Hugho et Lotharius filio eius gloriosiss. regibus preerant,.... in iudicio resideret Hubertus marchio et comes palatii.... Resedentibus cum eo Adelbertus Lunensis s. Dei eccl. v. v. epis.,.... (12) iudices dn. regum.... (2) not. sacri palatii,.... (2) vasalli Adalberti epis. et reliqui plures. Bischof Konrad von Lucca und sein Vogt Johann klagen: iam plures vices nos et meo cum Conradus epis. antecessore suo advocatore reclamavimus ad comis istium comitatu Pisensi et ad dn. Hughonem et Lotharium gloriosiss. regibus seu ad vos Ubertus marchio et comes palatii, ut nobis iustitiam fecissetis de Johannis filio qd. Roselmi de eadem civem Pisa, qui Rabia vocatur, qui parti nostro epis. malo ordine contra lege detinet casis et rebus illis u. s. w.

Boehmer 1410: Pavia 10. Juni 942 urkunden die Könige Hugo und Lothar für die Kanoniker von Reggio, gebeten durch Hubertum marchionem inclitum nostrique sacri palatii comitem, et Helisardum illustrem comitem. Boehmer 1411, Pavia 10. Aug. 942 dieselben für die Kirche von Reggio interventu ac petitione Ambrosii venerabilis Laudensis episcopi necnon et Huberti incliti marchionis dilectique filii nostri ac nostri comitis palatii.

1) Unten § 142.

2) Zuerst Pavia 13. April 945, Hübner 889; vgl. Ficker I 313 § 170 A. 24.

3) Unten § 143.

4) Mem. e doc. di Lucca I 98, vgl. R. Davidsohn Gesch. v. Florenz I 115 A. 2, 15. Sept. 967: Willa marchionis-a coniux Huberti gloriosissimi marchionis et filia domini Bonifacii qui fuit marchio; Lami Mon. eccl. Flor. I 87, 31. Mai 978: Unde ego in Dei nomine Willa comitissa lege vivente Salica filia b. m. domini Bonifacii, qui fuit marchio, optimum duxi....

11. August 976)¹⁾, und Hugo²⁾ gewann. Seine und seines Sohnes Hugos des Grossen, Markgrafen von Tuscien und Spoleto, von der Sage umspinnenen Schicksale weiter zu verfolgen, ist nicht mehr unsre Aufgabe³⁾. Solange das Haus Ivrea in Italien regierte, stand Hubert zu ihm, ohne dass ein Hervortreten seinerseits zu bemerken wäre. Bewegter und bedeutender wird sein Leben mit dem Eingreifen eines Gewaltigeren, als die Welt seit dem grossen Karl gesehen, mit dem Auftreten des deutschen Königs Otto in Italien. Anfangs Gegner, dann treuer Freund der neuen Herrschaft, vererbte Hubert das letztere seinem Sohne, dessen Macht dann die festeste Stütze der Ottonen, der Kaiserin Theophano und des jungen Otto III. bildete.

136. Hubert ist zuerst als Markgraf von Tuscien im späteren Sinne nachweisbar. Unter ihm sind Grafen in den seiner markgräflichen Gewalt unterworfenen Grafschaften bezeugt. Ob diese Wandlung erst unter ihm eingetreten, ob sie eingeführt worden, um die gefährlich grosse Macht der tuscischen Markgrafen zu mindern, etwa beim Sturze Lamberts oder Bosos⁴⁾, wissen wir nicht. Zwar hören wir zunächst nur von Grafen von Lucca und von Pisa⁵⁾, aber wir werden nicht zweifeln, war dies so in den Hauptgrafschaften der Fall, solche auch für die übrigen anzunehmen. Im Laufe des 10. Jahr-

1) Joh. chron. Venet. SS. VII 25₁₁₅: Deinde Hugonis marchionis sororem Hwalderada nomine in coniugio excepit u. s. w.

Vita S. Romualdi c. 5, SS. IV 848: in coniugium namque germanam Hugonis magni illius marchionis acceperat u. s. w.

Vgl. Hübner 1008; Uhlirz Otto II. S. 189 ff.

2) Z. B. Lami Mon. eccl. Flor. IV 32, Lucca 12. Juli 970: Manifestus sum ego Ugo marchio lege vivente Salicha, filio b. m. Uberti, qui fuit marchio, . . .

3) Vgl. R. Davidsohn, Gesch. von Florenz I 102 ff. 111. 115—124; Forsch. z.ält. Gesch. von Florenz S. 31 f.

4) R. Davidsohn, Gesch. von Florenz I 102.

5) Hübner 880. 881. S. § 135 A. 4 S. 407 f. Dass der Markgrafentitel Huberts hier auf Tuscien geht, ist hieraus allein allerdings nicht zu ersehen. Es wird wohl nicht so sehr der Markgraf als der Pfalzgraf um Recht angegangen. Grafen in den Urkunden von Lucca z. B. 7. Mai 952, Mem. e doc. di Lucca V c 242—244 N. 1347: † Ego Wido comis rog. ec. et pretio ec.; 339 f. N. 1517, 17. Nov. 980: Manifestu sum ego Ildebrando filio b. m. Gherardi qui fuit comis; 535 N. 1653, 4. März 991: Manifestu sum ego Teudici comis filio b. m. Gherardi; 585 f. N. 1712, 31. Okt. 996: Manifestu sum ego Gherardo comes, filio b. m. Ildebrandi.

hundreds werden uns auch hier die einzelnen Grafen bekannt, so in Florenz seit 967¹⁾, so in Volterra 967 und 998²⁾.

Die Bedeutung Luccas sinkt allmählich. Andre Städte steigen empor, zunächst Pisa, das Liudprand um die Mitte des 10. Jahrhunderts als den Vorort Tusciens bezeichnet³⁾, daneben andre, wie Pistoja und Florenz. In Pistoja starb Markgraf Hugo der Grosse (21. Dez. 1001), Florenz birgt sein Grab. Hier ist die Stiftung seiner Mutter Willa, die Badia, in der noch heute, wie zu Dautes Zeiten⁴⁾, das Andenken des Fürsten am Thomastage (21. Dez.) begangen wird⁵⁾. Florenz gewann den Sieg über seine Rivalen. Unter dem Hause Canossa ist es durchaus in die Stelle von Lucca und Pisa als Hauptort Tusciens eingerückt. Eben in Lucca und Pisa fand darum die kaiserliche Sache in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts einen Anhalt. Noch einmal ist Lucca in Wahrheit die gloriosa civitas Luca multis dignitatibus decorata atque super Tusciae marchiam caput ab exordio constituta, indem die vom Kaiser nach dem Tode der Mathilde (1115) gesetzten Markgrafen deutscher Herkunft sich auf Lucca stützten⁶⁾.

¹⁾ R. Davidsohn, Forsch. z. ält. Gesch. von Florenz S. 28. Ottenthal 451, Hübner 956, Ubaldo Pasqui, Documenti per la storia della città di Arezzo nel medio evo Vol. I. Codice diplomatico, Firenze 1899, S. 99 N. 72: 12. Juni 967 prope montem Voltrario, quod est infra comitatu Volterense Gericht des Mark- und Pfalzgrafen Otbert in Gegenwart Kaiser Ottos I. mit den Bischöfen von Parma, Arezzo, Fiesole und Florenz, sowie Rodulfus Florentinensis, item Rodulfus Voloterensis, Petrus comitibus u. a. als Beisitzern.

Dann z. B. Mem. e doc. di Lucca V c app. 649 N. 1778, 19. Nov. 1001, prope illa turre iudiciaria Florentina: . . . ego qd. Lotharius comis filii b. m. Kaduli item comis . . . vgl. dazu l. c. V c 298 f. N. 1401, Febr. 967: . . . una alia petia de terra mea in locus qui dicitur ad Colle prope Susiano vocatur . . . et da quartam partis est amembratas in terra Chadoli comes inter medio fossa aventes. Graf Cadulus auch Lucca 9. Aug. 964, Ottenthal 360, Hübner 941.

²⁾ Ottenthal 451: s. Anm. 1. Lami Mon. eccl. Flor. I 231, 25. Juli 998: Ugo dux et marchio lege vivente Salica filius b. m. Uberti qui fuit similiter marchio lege vivente Salica schenkt reichen Besitz dem von ihm errichteten Kloster S. Michaelis in Podio Bonitii. Unterzeichnet u. a. Signa manus Rudolfi comes Roselense, filii b. m. Ildiprandi, et Teudici comes Volterense, filii b. m. Gerardi, rogati testes.

³⁾ Liudpr. Ant. III 16: Deus itaque . . . prosperis eum (sc. Hugonem) flatibus brevi Alpheim, hoc est Pisam, quae est Tusciae provinciae caput, duxerat. Vgl. Hübner 880, Pisa 14. März 941; Lami Mon. eccl. Flor. I 87, Pisa 31. Mai 978 u. ö.

⁴⁾ Parad. XVI 128.

⁵⁾ R. Davidsohn, Gesch. von Florenz I 122.

⁶⁾ Vgl. Jul. Jung, Die Stadt Luna und ihr Gebiet, Mitteil. d. Inst. f. österr. Geschichtsf. XXII (1901) S. 214. 222.

Das ging vorüber mit der Macht der Kaiser. Die Stellung von Florenz aber war begründet. In schwerer Arbeit und heissen Kämpfen erhob sich sein Glanz von Jahrhundert zu Jahrhundert.

3. Spoleto.

137. Bis an ihren Ausgang bewahrten die Widonen enge Beziehungen zu ihrer an Zahl und Einfluss mächtigen Sippschaft im westfränkischen Reiche. Schon längere Zeit mochte Wido (II.) die fortschreitende Auflösung des Gesamtstaates wachsamem Auges verfolgen. Da kam die Nachricht von Tribur und Frankfurt, Wido verliess das so gut wie unterworfenene Benevent und sein Herzogtum. Er eilte über die Alpen, die Krone Westfrankens zu nehmen. Die Krone gewann er, das Reich musste er dem Grafen Odo von Paris überlassen.

So wandte er sich heimwärts und trat dem mittlerweile zum König von Italien gekrönten Berengar von Friaul (Januar 888) entgegen¹⁾. Er fand Unterstützung bei seinen alten Untertanen, den Camerinesen und Spoletinern, dann auch bei andern. Aus dem Frankenreiche folgte ihm ein Teil seiner Magen²⁾: Die erste Schlacht bei Brescia (Oktober 888) brachte keine Entscheidung³⁾. Doch ein Vierteljahr später, an der Trebbia, erlag Berengar dem Gegner (Januar 889), der nun in Pavia zum König gewählt wurde (Februar 889)⁴⁾.

1) Dümmler G. d. O. III² 314 ff. Erchemp. c. 79, SS. rer. Lang. 263,40: *Cognoscens autem Guido Carlum augustum seminecem iacere, cupiditate regnandi derictus deceptusque a contribulibus suis, relinquens Beneventanam provinciam sibi subacta et Spolitensium ducatum, abiit Galliam regnaturus u. s. w.* Ann. Fuld. cont. Rat. 888 p. 116. Regin. 888 p. 129.

Liudpr. Ant. I c. 14—17 weiss von einer engen Freundschaft zwischen Berengar und Wido, sowie einem gegenseitigen Vertrage, bevor sie als Kronbewerber auftreten, zu erzählen. Vgl. Leon. chron. mon. Cas. I 61, SS. VII 623,10: *Denique post mortem Ludowici filii Lotharii Berengarius Foroiulensis filius Everardi marchionis Italiae regnum invasit: sed mox in ipsis suis primordiis, a Guidone filio Guidonis comitis duobus praeliis superatus, Veronam tandem aufugit.*

2) Liudpr. Ant. I 17. Gesta Ber. I 83. 131, MG. Poet. Lat. IV 362. 364. Rhodanicus dux heisst Wido dort II 161 p. 379 (vgl. IV 4 p. 395). Vgl. überhaupt zu allen diesen Ereignissen das Gedicht von den Taten Berengars und die Erläuterung Dümmlers dazu.

3) Dümmler GB. S. 20 A. 1; G. d. O. III² 324 f.

Erchemp. c. 82, SS. rer. Lang. 264: *Hoc etiam anno revertens Guido ad Italiam, quo principare cupit set optinere nequivit, in Italia iuxta civitatem Breccianam cum Berengario et ipso duce conflixit u. s. w.*

4) Dümmler G. d. O. III² 365 ff. Ann. Fuld. cont. Rat. 888 p. 117. Regin. 888 p. 129. Liudpr. Ant. I 18 f. vertauscht die beiden Schlachtorte.

Auf die Regierung Widos und seines Sohnes Lambert, auf die Persönlichkeit seiner energischen Gemahlin, der Kaiserin Ageltrude, ist nicht näher einzugehen¹⁾. Sein alter Freund Stephan V. krönte Wido in Rom zum Kaiser (21. Februar 891)²⁾, im nächsten Jahre dessen Nachfolger Formosus Widos jungen Sohn, den schon zum König erhobenen Lambert³⁾. Eben war Wido nach dem ersten Abzuge Arnulfs im Begriff, das Reich zurückzugewinnen, da starb er infolge eines Blutsturzes am Taro (Dezember 894)⁴⁾. Lambert teilte 896, als Arnulf, zum Kaiser gekrönt, zum zweiten Male die Halbinsel verliess, mit Berengar das Reich und fand, die Hoffnung und Zierde seines Volkes, auf der Jagd zu Marengo einen frühen Tod (15. Okt. 898)⁵⁾.

138. Schon vorher war die Herrschaft des Hauses in Spoleto und Camerino zu Ende gegangen. Wido verliess das unterworfenene Benevent und das spoletinische Herzogtum und ging nach Gallien, um König zu werden. Das beneventanische Land wird von den Griechen erobert, Spoleto von den Saracenen geplündert. Er aber bleibt verschwunden.⁶⁾ So berichtet ein gleichzeitiger Geschichtschreiber⁶⁾. 895 ist ein anderer Wido (IV.) Markgraf und Herzog von Spoleto. Wollen wir eine Vermutung über die Zeit, wo er dies wurde, aussprechen, so ist am wahrscheinlichsten, dass Wido (II.) ihm sein altes Gebiet übertrug, als er um die Jahreswende 887/88 die Fahrt nach Gallien unternahm⁷⁾.

Der neue Markgraf verzichtete nicht auf das, was sein Vorgänger im Süden gewonnen. Inzwischen hatten die Griechen Benevent nach

¹⁾ Vgl. für Wido und Lambert die Dissertation von Ludwig Schirmeyer, Kaiser Lambert, Göttingen 1900.

²⁾ Urkunden Widos für seine Gemahlin Ageltrude, Rom 21. Febr. 891, Dümmler N. 3—6.

³⁾ Lambert empfing vielleicht am 30. April 892 zu Ravenna die Kaiserkrone. Den Tag vermutete schon, in weiterem Verfolg von Ausführungen Wüstenfelds, Dümmler G. d. O. III: 372 A. 2; umfassende und erschöpfende Begründung Schirmeyer a. a. O. S. 24—25.

⁴⁾ Liudpr. Ant. I 37. Ann. Fuld. cont. Rat. 894 p. 125. Regin. 894 p. 142. Catal. reg. Lang. et duc. Benev. contin. cod. Vatic., SS. rer. Lang. 495, 10. Im übrigen s. Schirmeyer a. a. O. S. 29.

⁵⁾ Schirmeyer a. a. O. S. 93. vgl. Liudpr. Ant. I 44 und Lamberts von Dümmler dazu angeführte Grabschrift.

⁶⁾ Erchemp. c. 79, SS. rer. Lang. 263.

⁷⁾ Dümmler G. d. O. III: 386 vermutet, dass Wido (II.) infolge Übereinkunft mit dem Papste bei seiner Krönung zum Kaiser (21. Febr. 891) sein Herzogtum dem Verwandten Wido (IV.) abtrat. Liudpr. Ant. I 17 spricht wohl für unsre Annahme.

längerer Belagerung dem 10jährigen Ursus, dem Neffen der Kaiserin Ageltrude, entrissen (18. Oktober 891). Einige Zeit darauf nahm der dux et marchio Wido (IV.) die Stadt (7. August 895)¹⁾. Als er zur Kaiserin Ageltrude und Kaiser Lambert nach Spoleto zurückkehrte, sie nach Rom zu begleiten (Ende 896 oder Anfang 897)²⁾, liess er den Bischof Peter als Regenten in Benevent, nachdem sein Schwager Waimar von Salerno in Avellino geblendet worden war. Nach wenigen Monaten kam die Kaiserin selber dorthin (31. März 897) und gab ihrem Bruder Radelchis die Herrschaft zurück. Von Wido (IV.) ist nicht mehr die Rede. Nur nach Einer Nachricht soll er im August 897 mit der Kaiserin nach Pavia gegangen sein³⁾. Wir wissen, dass er durch die Hand seines Nachfolgers Alberich auf der Tiberbrücke gewaltsam endete⁴⁾. Die Zeit lässt sich nicht bestimmen. Man könnte an den Aufenthalt des Markgrafen in Rom während des Totengerichtes über Formosus denken. Vielleicht ist das auch zu früh. Im März 900 wird das vierte Jahr Alberichs gezählt⁵⁾. Doch führt Fatteschi dieselbe Urkunde an anderer Stelle mit dem dritten Jahr auf⁶⁾. Wido (IV.) kommt urkundlich nicht vor⁷⁾.

¹⁾ Catal. reg. Lang. et duc. Ben. cont. cod. Vat. SS. rer. Lang. 496 f. Chron. S. Bened. Casin. Cod. Casin. SS. rer. Lang. 488₁₀ (SS. III 201). Chron. S. Bened. Casin. Cod. Vat. SS. III 201 = Catal. reg. Lang. et duc. Ben. SS. rer. Lang. 494₃₃ (cod. S. Sophie Ben. SS. III 201; cod. Cavensis SS. III 201 = SS. rer. Lang. 494₁₅). Ann. Benev. 895, SS. III 174. Lupi Barrens. Protosp. chron. 894, SS. V 53. Auf das Einzelne dieser sehr verwickelten Berichte ist nicht einzugehen. Vgl. J. Gay L'Italie mérid. et l'empire byz. p. 147 ff.

²⁾ Das Totengericht über Formosus setzt Anfang 897 Dümmler G. d. O. III: 246, zweite Hälfte Dez. 896 Schirmeyer, Kaiser Lambert S. 52 A. 3.

³⁾ Nur Chron. Bened. Casin. cod. Cavens. SS. III 201 = Catal. reg. Lang. et duc. Ben. cod. Cavens. SS. rer. Lang. 494₁₅. Es finden sich hier auch sonst Fehler. SS. rer. Lang. 488₁₀ heisst Ageltruda imperatrix mulier supradicti marchionis. Das ist doch wohl einfach Verwechslung. Das Chron. Salernit. wirft den Kaiser Wido und den Markgrafen Wido IV. zusammen, s. c. 148 SS. III 545: Praedictus Guido ocus Papiam perrexit et Karlum defunctum reperit, cursum quam abierat adeptus est regalem dignitatem. Beneventum namque imperatrix Acheltruda nomine regendum suscepit . . .

Hübner 818 führt ein 896 in Gegenwart der Kaiserin Ageltruda in Benevent gehaltenes Gericht auf; das Jahr stimmt auf keinen Fall.

⁴⁾ Gesta Ber. II 25 ff., vgl. 88 ff., dazu die Glosse, MG. Poet. Lat. IV 372. 375. Die Stelle zeigt, dass Wido (IV.) auch Camerino besass.

⁵⁾ Fatteschi l. c. app. N. 57 p. 298.

⁶⁾ l. c. p. 81.

⁷⁾ Auch die Regesten dreier Urkunden Kaiser Lamberts für das Kloster S. Croce am Chienti (897), Mühlbacher in d.-Mitteil. d. Inst. für österreich.

139. Seine Schwester Itta war mit dem Fürsten Waimar I. von Salerno († Februar oder März 901) vermählt¹⁾. Beider Enkel, Fürst Gisulf I., aus der zweiten Ehe ihres Sohnes Waimar II. mit Gaitelgrima, der Tochter des Fürsten Atenulf II. von Capua und Benevent, 933 dreijährig Mitregent, 946 Nachfolger seines Vaters²⁾, schenkte im September 962 oder 972 zusammen mit seiner Gemahlin Gemma, deren Morgengabe die Güter gebildet hatten³⁾, von seiner Grossmutter der ruhmreichen Fürstin Itta herrührenden Besitz in den Grafschaften Marsi, Balba, Furcone und Amiterno, sowie in der Mark Fermo und Spoleto an das Kloster Montecasino⁴⁾.

In einer Seitenlinie, deren Verwandschaft sich nicht genau bestimmen lässt, blühte das Geschlecht der Widonen weiter⁵⁾. Sie geht

Geschichtsforach. VII (1886) 450 f., Gius. Mazzatinti, Gli archivi della storia d'Italia III 230 und 232 (Capsa V 16, 3. 4. 20), erwähnen ihn nicht.

¹⁾ Catal. reg. Lang. et duc. Ben. cont. cod. Vat. SS. rer. Lang. 497 Z. 4: Idem ferme diebus Guaimarius Salerni princeps Beneventum properabat Z. 7: Veniebat tunc quasi simpliciter ad iam fatum marchensem veluti ad cognatum, cuius idem principem sororem habebat iugalem . . . Vgl. Chron. Salernit. c. 146, SS. III 544, (Die Beneventaner an Waimar): Tantum vos artius exoramus, ut Guidoni cognato vestro legationem dirigatis, ut citius cum magno exercitu quasi sororem suam vestramque coniugem visitaturus veniat . . . marchioni Guidoni, ilico cum valido exercitu Saleraum venit, gaudium patriae suaeque sorori, Idte nomine, nimirum dedit Guido ille marchio : c. 147 p. 544 f.: Blendung Waimars in Avellino; c. 153 p. 547, 10 sagt Idta: Ego cum ex regali stegmate orta, et cum subdito consanguinitatem annecto? als Atenulf von Capua für seinen Sohn Landulf um ihre Tochter wirbt.

S. Wüstenfeld in d. Forsch. z. Deutsch. Gesch. III 415. 430. Dümmler GB. S. 50. Schipa l. c. S. 220 A. 2.

²⁾ Schipa l. c. S. 226. 232. 236.

³⁾ Schipa l. c. S. 241.

⁴⁾ Schipa l. c. S. 748 append. N. 22: Güter . . . per comitato Marsicano, et per Balba, et per comitatu de Furcone, et per comitatu de Amiterno, et pro finibus et pertinencia de marcha de Firmo, et marca de Spoleti, die ihm zugefallen waren a partibus domnae Yttae gloriosae principissae aviae meae.

Leon. chron. mon. Casin. II 6, SS. VII 632 gibt dies folgendermassen wieder: Gisulfus quoque princeps filius Guaimarii maioris fecit in hoc monasterio cartam de quarta parte omnium quae Lambertus dux et marchio possedisse visus est in comitatu Marsicano, et Balva, et Forcone, et Amiterno, necnon et marchia Firmana et ducatu Spoletino : quae videlicet omnia ex parte Ittae principissae aviae coniugis eius Gemmae sibi in hereditatem obvenerunt.

⁵⁾ Siehe darüber Wüstenfeld in den Forsch. z. Deutsch. Gesch. III 422 f., Desimoni Sulle marche d'Italia u. s. w., Atti della Società Ligure di st. p. XXVIII (1896) 202 ff. und oben § 42 S. 261. Wie Desimoni die wüste Erzählung des Bernardino Corio, Storia di Milano, ed. De Magri Milano 1855, I 107 f. heranziehen kann, ist unbegreiflich.

aus von dem „erlauchten Markgrafen“ Konrad, den die Kaiser Wido und Lambert ihren „lieben Oheim und Vetter“ nennen¹⁾, und von dessen Sohn, dem Grafen und Markgrafen Radald, der einen Teil der Abtei Bobbio zu Lehen trug²⁾. Dass sie eine Mark verwalteten, ist nicht bekannt.

140. Widos (IV.) Nachfolger war sein Mörder Alberich. Schon 888/89 nahm er mit 100 Mann auf Seite Widos an dem Kampfe um die italische Krone teil³⁾. Der getreue Alberich war 892 beim Kaiser Fürbitter für das Kloster Moutamiata⁴⁾. 897 bestätigte Kaiser Lambert den Besitz des Klosters S. Croce am Chienti, darunter auch die Schenkungen des Grafen Alberich, während er ein andermal demselben Kloster mit Zustimmung seines lieben und erlauchten Grafen Alberich Land in der Grafschaft Fermo schenkt⁵⁾. Man kann vielleicht schliessen, dass Alberich inzwischen Graf von Fermo geworden war. Nichts lässt sich für den Beginn seiner Regierung über Spoleto und Camerino daraus entnehmen. Nach Jahren des Grafen Alberich rechnen drei Urkunden aus dem Kloster Farfa. Die Zahlen sind aber so wider-

1) Ravenna 1. Mai 892, Dümmler N. 11, MHP. XIII 583 f. N. 351: . . . Cohunradum dilectum patrum et patruem nostrum, illustrem marchionem . . . missa petitione per Ageltrudim amantissimam coniugem nostram imperatricem augustam nostram implorasse clementiam, quatinus cortem unam iuris nostri, que dicitur Lemennis, in comitatu Bergomensis ad perennem proprietatem ipsi et uxori eius Ermengundi et filii atque heredibus et proheredibus eorum per nostre auctoritatis precepta concederemus. U. s. w.

2) Pavia April 915, Gericht des königlichen Vassus und Missus Odelrich in Gegenwart König Berengars, Hübner 851, Schiaparelli N. 98: Das Kloster Bobbio gegen Radaldus illuster marchio, qui partem ex iam dicto monasterio et abbatiam da parte regia in beneficio habere videbatur, wegen des Hofes Barbada. Radaldus comes et marchio erklärt, keinen Beweis führen zu können, und so wird gegen ihn entschieden.

MHP. XIII 884 f. N. 518, März 926: . . . Ego igitur in Dei nomine Radaldus marchio et comes, filius bone memorie Conradi olim comiti de loco Leuco . . . Acto castro Leminne . . .

3) Dümmler GR. S. 23 f. Vgl § 138 Anm. 4 S. 413.

4) Urkunde Widos Rosellü 14. Sept. 892, Dümmler N. 16: . . . quod Albericus et Liotardus fideles nostri deprecati sunt celsitudinem nostram . . .

Natürlich nichts zu tun mit unserm Alberich hat der comes Albericus in Mailand, genannt in der Urkunde Karls III. für das Kloster S. Ambrogio bei Mailand, M². 1600 (1557).

5) Mühlbacher in d. Mitteil. des Inst. für österr. Geschichtsforsch. VII (1886) S. 450 f. gibt beide mit dem Jahre 897. Gius. Mazzatinti, Gli archivi della storia d'Italia III 230. 232 (Capsa V 16, 3. 20) bemerkt bei dem letzten ausdrücklich: S. d. Poupardin, Le roy. de Prov. sous les Carol. p. 178 A. 6 unterscheidet, wie mir scheint zu Unrecht, den Grafen Alberich von Fermo von dem Markgrafen von Spoleto und Camerino.

sprechend, dass mit ihnen wenig anzufangen ist¹⁾. Nur zeigen sie wohl, dass Alberich noch zu Anfang der 20er Jahre regierte.

Waldepert, Vizegraf des Markgrafen Alberich, hielt im November 910 zu Corneto zusammen mit drei Scabinen von Penne unter Beisitz des Gastalden Ugo und anderer, darunter vier Salieru, in Sachen des Klosters Casauria Gericht²⁾. Schenkungen des Markgrafen Alberich in der Grafschaft Fermo bestätigte Kaiser Berengar zu Corticolona am 30. Juni 920 dem Kloster Farfa³⁾.

So beginnen gegen Ende der Regierung Berengars und Alberichs wieder Beziehungen zwischen Spoleto und dem übrigen Königreiche. Sonst schweigen davon unsre Nachrichten. Auf keinen Fall war das Königtum Berengars von grösserer Bedeutung für Alberichs Gebiet. Eine Teilnahme Alberichs an den Kämpfen um die Krone, an den Erhebungen Ludwigs III. und Rudolfs II. von Burgund ist direkt nicht nachzuweisen. Doch mag er immerhin der ersteren nicht ganz fern gestanden haben. Zwar, ob wir in ihm den „ruhmreichen Grafen

¹⁾ Fatteschi l. c. 293 N. 57: temporib. Alberici comitis anno eius IV. m. Martii indictione III. = März 900, betreffend res nostri monasterii in ministerio Trontensi. Aber p. 81 führt er dieselbe Urkunde mit dem 3. Jahr an. Der Tronto ist der Fluss, an dem Ascoli Piceno liegt.

Fatteschi l. c. 293 N. 58: temporib. Alberici comitis anno eius XIX. mense April. indictione XIV. = April 911.

Fatteschi l. c. 299 N. 59: temporibus Alberici comitis anno XXV. 2. kal. Aprilis indict. . . . (Lücke), betreffend res iuris nostri monasterii infra ministerium Trointense. Von Fatteschi p. 82 zu 914 gesetzt. Wenn man sich an die Urkunde vom März 900 hält, kommt man auf den 31. März 921 oder 922. Man kann alles vereinigen, wenn man in der ersten Urkunde für das vierte das dritte und in der zweiten für das 19. das 14. Jahr einsetzt.

²⁾ Hübner 846: In Dei nomine. Notitia iudicati. Dum residentes nos Waldepertus vicecomes Alberici marchionis una cum Aimo et Lupo et Anserico scabinis de Pinne in placitum in loco, qui dicitur Corneto, pro singulorum hominum causis audiendis vel deliberandis. Et residentibus ibidem nobiscum in ipso placito Ugo castaldio, . . . (10), et de Saligis hominibus . . .

³⁾ Schiaparelli N. 124: Kaiser Berengar bestätigt dem Kloster Farfa per Ardingi reverentissimi episcopi ac dilectissimi fidelis nostri humilem interventum et supplicem petitionem die Privilegien seiner Vorgänger und alle Besitzungen, quas olim vel moderno tempore tam in Langobardia quam in Romania sive in Tuscia et in ducatu Spoletano seu in quibuslibet aliis locis possedit vel nunc in presenti possidet, oder noch erwerben wird; insbesondere auch quicquid Geroardus et Deodatus atque Albericus marchio in idem monasterium aliqua inscriptione condonaverunt in comitatu Firmano . . . Für die Mönche von Casauria urkundet Kaiser Berengar in Peschiera, 21. Okt. 917, Schiaparelli N. 116. An der Pescara ist Berengar, als König oder Kaiser wenigstens, nie gewesen.

Alberich¹⁾ einer Urkunde des Königs für Bischof Liutward von Como¹⁾ zu sehen haben, steht dahin. Aber Urkunden des Klosters Casauria datirten nach Kaiserjahren Ludwigs²⁾.

Unsern Alberich darf man wohl in dem Markgrafen Alberich sehen, dessen Leute Amelfred und Ursus im Anfang des 10. Jahrhunderts nach Ravenna kommen, um ein ihnen von einem Bischof bestrittenes Stück Land zu reklamiren³⁾. Aber daraus zu schliessen, dass Alberich von Spoleto und Camerino Graf von Bologna gewesen sei, ist doch noch nicht begründet⁴⁾.

Einen rühmlichen Platz in der Geschichte sichern dem Markgrafen Alberich seine Sarazenenkämpfe. Die Bemühungen Papst Johanns X. und des Fürsten Landulf von Capua und Benevent, die Eindringlinge zu vertreiben, fanden bei ihm tätige Unterstützung.

Sein eigenes Herzogtum hatte schwer von ihnen zu leiden⁵⁾. Noch lange währte es, bis dem italischen Boden die Stunde der völligen Befreiung schlug. Aber es war ein schöner Erfolg, dessen Früchte die mittelitalischen Landschaften nur durch das Auftreten der Ungarn voll zu geniessen verhindert wurden, als die genannten Fürsten, Papst Johann X., Markgraf Alberich und Fürst Landulf mit andern unteritalischen Machthabern in Verbindung mit den Griechen die Erstürmung des Raubnestes am Garigliano erreichten (August 915)⁶⁾.

¹⁾ Mitt. d. Inst. für österr. Geschichtsforsch. VII (1886) 455—457 N. 14: Pavia 13. April 902, Schenkung von res iuris nostri hactenus pertinentes de palatio nostro bei Pavia auf Bitte von Albericus inelytus comes et Arnulfus cancellarius noster dilectissimi nostri fideles.

²⁾ Chron. Casaur., Murat. Scr. II b 822: Temporibus igitur istis, supradictorum augustorum Guidonis atque Lamberti iam annis expletis, tertius Ludovicus regni et imperii coronam accepit nongentesimo dominicae incarnationis anno currente. Quo imperante dominus Almericus abbas acquisivit in casale Aquilano u. s. w. Wenn Erzbischof Johann (XI. 899—904; XII. 905—c. 910) einmal schreibt, Neues Archiv IX (1884) 524 ff.: . . . audivimus, quod . . . Albericus sit in Parma super ipsam ostem, donec ipse revertatur, so kennen wir Zeit und Gelegenheit dieses Briefes zu wenig, um damit viel anzufangen, S. § 127 S. 393 A. 5 zu S. 392. — Die Beziehung von Symeon Magister De Leone c. 14 p. 707 ed Bonn. auf Subsidienszahlung an die Franken in Spoleto ist doch zweifelhaft.

³⁾ S. oben § 127 Anm. 5 S. 392, vgl. aber auch § 43.

⁴⁾ A. Gaudenzi Il monastero di Nonantola u. s. w., Bullett. dell'Ist. Stor. Ital. 22 (1901) S. 135 f.

⁵⁾ Vgl. die Destructio monasterii Farfensis des Abts Hugo, Chron. Farf. ed. Balzani (Roma 1903) I 27 ff. Die Chronologie ist ganz unsicher. Chron. Casaur., Murat. Scr. II b 822 ff. 797.

⁶⁾ Alberichs Beteiligung erzählt ausführlich Bened. S. Andr. mon. chron. c. 29, SS. III 714. Leon. Ost. chron. mon. Casin. I 52, SS. VII 616, 400, sagt: . . . papa Iohannes decimus . . . unacum Alberico marchione . . . Liudpr.

Über Alberichs Ausgang ist nichts bekannt¹⁾. Die Römerin Marozia hatte von ihm einen gleichnamigen Sohn, den nachmaligen Gebieter der ewigen Stadt²⁾. Wieweit unser Markgraf sonst in den römischen Verhältnissen eine Rolle spielte, entzieht sich unserer Kenntnis. Hat er noch die zweite Hälfte der 20er Jahre erlebt, so stand er damals jedenfalls in keiner Verbindung mehr mit Marozia und überhaupt mit Rom.

Ant. II 51—54 nennt Alberich nicht, führt aber Camerinos etiam atque Spoletinos auf.

Das Jahr 915 ist weitaus besser überliefert als 916, s. P. Fedele, La Battaglia del Garigliano dell'anno 915 ed i Monumenti che la ricordano, Archivio della R. Società Romana di Storia Patria XXII (1899) S. 195 ff. Dümmler G. d. O. III² 604 A. 1 hatte wegen der Angabe Leon. Ost. chron. mon. Casin. I 52, SS. VII 616, dass Papst Johann X. triennio ante ex episcopatu Ravennate Romanam sedem invaserat, mit Muratori Annali V 280 und den meisten Neueren 916 angenommen. Aber abgesehen davon, dass von März 914 bis Aug. 916 auch nicht drei Jahre sind, hat derselbe Leo die genaue Zeitangabe (p. 617₃) anno incarnationis dominicae nungentesimo quintodecimo, indictione tertia, mense augusto, woron indictione tertia auch Chron. S. Bened., SS. III 206₃₀ = Catal. SS. rer. Lang 500₃ (das Chron. com. Capuae SS. III 208₄₃ ist eine Fälschung Pratillis) wiederkehrt. Dazu stimmt es vortreflich, dass die Kaiserkrönung König Berengars, der keinerlei Teil an diesem Unternehmen hatte, im Dez. 915, und somit einige Monate später, stattfand. Was aber die Rolle Johanns X. bei dem Unternehmen betrifft, so wird sie von Gay L'Italie mér. et l'emp. byz. S. 161 ohne Zweifel bedeutend richtiger eingeschätzt als von Fedele. Der Bericht Liudpr. Ant. II 52, dass der Papst auf den Rat Landulfs selber Gesandte nach Konstantinopel geschickt habe, kann keine verwirrte Erinnerung daran sein, dass, wie wir aus Leo a. n. O. wissen, 909/10 Landulf selber im Auftrage seines Vaters Atenulf in Konstantinopel war. Vom März 914 bis Juni 915 ist reichlich Raum für die Verhandlungen, die Ausrüstung und Ankunft der griechischen Flotte an der italischen Westküste. Liudprand sagt auch c. 52 ausdrücklich: Imperator . . . copias absque mora . . . direxit, und vorher: Papa nuntios confestim C. dirigit. Dass Landulfs Verbindung mit Byzanz den Boden für das rasche Zustandekommen und damit für den glücklichen Erfolg geschaffen hat, ist sicher. Aber darum kann schliesslich doch der unmittelbare Anstoss von dem soeben zur Tiara gelangten Johann ausgegangen sein. Diese Angabe Liudprands zu verwerfen, sind wir also nicht berechtigt. Damit dass er den Entwurf der Liga als Rat Landulfs an den Papst gibt, findet zudem dessen Bedeutung bei ihm die vollste Würdigung.

¹⁾ Was z. B. A. Sansi l. c. p. 101 darüber angibt, beruht auf unerweisbarer Kombination und Missverständnis von Bened. S. Andr. mon. chron. c. 29, SS. III 714₂₅, wo von dem Markgrafen Peter, Bruder des Papstes Johannes X. (s. Liudpr. Ant. III 43) die Rede ist. Diese Verwechslung findet sich übrigens schon früh: Vgl. Gregorovius, Gesch. der Stadt Rom III² 274 f.

²⁾ Liudpr. Ant. II 48. III 45. Bened. S. Andr. mon. chron. c. 29, SS. III 714₂₀. Mit Unrecht sehen z. B. Fatteschi l. c. p. 82 f. und noch J. Lu-

141. Nach Alberich war Theobald (I.), ein naher Verwandter des Königs Hugo, Markgraf von Spoleto und Camerino¹⁾. Sein Vater war anscheinend ein Sohn des Vizegrafen Berlio von Vienne, Ingelbert, dessen dritte Gemahlin Theutberga nicht unwahrscheinlich mit der Schwester König Hugos und Witwe des Grafen Warner von Sens identifizirt wird²⁾. Wir würden schon danach annehmen, dass Theobald durch Hugo seine Stellung erhielt. Das bestätigt die Zählung seiner Regierungsjahre in den Urkunden aus Farfa, bis auf die letzte neben denen der beiden Könige, die seinen Antritt zwischen den 15. Februar und den 1. September 929 setzen lassen. Die erste, vom 1. September 933, nennt das 5.³⁾, die zweite, Penne den 15. Februar 936, das 7. Jahr seines Herzogtums⁴⁾, während in der dritten die 9. Indiction auf den Januar 936, das 8. Jahr Herzog Theobalds aber auf den Januar 937 führt⁵⁾.

Liudprand kennt ihn als tapferen Krieger⁶⁾. Von den beiden für seine Kämpfe gegen die Griechen vorgeschlagenen Jahre, 929⁷⁾ und 935⁸⁾, hat das letztere kaum etwas für sich. Damals schickte Kaiser

dovisi l. c. p. 166, P. Fedele l. c. p. 199, J. Gay l. c. p. 219, auch Gregorovius a. a. O. III² 271 f., in Marozia die rechtmässige Gemahlin Alberichs.

¹⁾ Liudpr. Ant. IV 9: Teobaldus etiam heros quidam, proxima Hugoni regi afinitate coniunctus, Cammerinorum et Spoletinorum marchio erat. V 5 spricht König Hugo von ihm als seinem nepos. Liudprand nennt ihn stets Teobald, eine Urkunde seines mutmasslichen Vaters Ingelbert, Gingins-la-Sarraz, Archiv für Schweiz. Gesch. IX 176 A. 7: pro salute filii mei Teobaldi oder Teutboldi.

²⁾ H. Poupardin, Le Royaume de Provence sous les Carolingiens p. 352 macht Bedenken dagegen geltend, in diesem Ingelbert den in italischen Urkunden der Könige Hugo und Lothar vorkommenden Grafen Ingelbert zu sehen. Wenn unser Ingelbert sich in keiner seiner Urkunden comes nennt, so fällt das allerdings ins Gewicht. Zu Unrecht aber, dünkt uns, bekämpft er die Gleichsetzung von Ingelberts Sohn Theobald mit dem gleichnamigen Markgrafen von Spoleto. Liudpr. Ant. V 5 nennt ja diesen ausdrücklich den Neffen Hugos, und die Altersverhältnisse widersprechen doch nicht durchaus. Teobald ist eben ziemlich jung gestorben.

³⁾ Reg. di Farfa III 49 N. 347: Regnantibus domnis nostris Hugone et Lothario filio eius in Hitalia . . . anno VII^o et III^o. Temporibus Theobaldi ducis anno ducatus eius V. In kalendis Septembris, per indictionem VII.

⁴⁾ Reg. di Farfa III 51 N. 349: Incarnationsjahr 936, 10. und 5. Jahr der Könige Hugo und Lothar; sed et temporibus Theobaldi ducis anno ducatus eius VII., 15. die mensis Februarii, per indictionem VIII.

⁵⁾ Fatteschi l. c. p. 299 append. N. 60: Temporibus Teobaldi ducis anno VIII. mense Januar, indict. IX. Aber p. 85 gibt Fatteschi Juni statt Januar.

⁶⁾ Liudpr. Ant. IV 9 f.

⁷⁾ Fatteschi l. c. p. 86. Schipa l. c. p. 231.

⁸⁾ Koepke, De vita et scriptis Liudprandi p. 46.

Romanos I. ein Heer unter dem Protospatharius Epiphanius nach Unteritalien¹⁾, während 929 die Fürsten Waimar II. von Salerno und Landulf I. von Benevent in das griechische Apulien einfielen²⁾. Wenn auch nicht gerade in diesem, so doch in einem der nächsten Jahre wird der Markgraf von Spoleto dem Fürsten von Benevent zu Hilfe gezogen sein, der vom April 934 an die byzantinische Oberhoheit wieder anerkannte³⁾.

Nach Theobalds Tode⁴⁾ übertrug König Hugo dem Markgrafen Anscar, dem Sohne seiner Halbschwester Ermengard und des Markgrafen Adalbert von Ivrea, die Verwaltung von Spoleto und Camerino. Er fürchtete, heisst es, von dem starken und kühnen Neffen Gefahr für seinen Thron. Dem wollte er durch Anscars Entfernung vom Hofe begegnen⁵⁾. Aber der gegenseitige Argwohn kam nicht zur Ruhe. Den gefürchteten Neffen zu beseitigen, bediente sich der König des Pfalzgrafen Sarlio, der, des verstorbenen Theobald (I.) Witwe gehehlicht hatte. Er trieb ihn im Geheimen an, gestützt auf die Verbindungen seiner Gemahlin, über den ungerüsteten Anscar herzufallen. Sarlio folgte. Im Kampfe fand Anscar, von den meisten seiner Untertanen verlassen, den Tod (940)⁶⁾.

1) Constantin. Porphyr. de caerimon. aul. byzant. II 44 p. 661 ed. Reiske. Man könnte vielleicht in den Worten Constantins zu lesen meinen, dass ein Einfall τῶν κέρκρων καὶ μαρκηγίων τῶν ἀπὸς Ἰγγῆς (sc. Hugonia) τῶν πλησιάζοντος τὸ θῆμα Λαγοβερβίου eben vor der Sendung [des Epiphanius in der 8. Indiction (Sept. 934—935)] stattgefunden habe. So auch Gay L'Italie mér. et l'emp. byz. S. 209 ff.

2) Lupi Bar. protosp. chron. 929, SS. V 54: Nandolfus et Guaimari principes intraverunt in Apuliam.

3) Schipa l. c. S. 232 A. 2.

4) Sicher lebte er noch am 15. Febr. 936, s. oben. Fatteschi l. c. p. 86 und A. Sansi l. c. p. 102 setzen seinen Tod 937; Koepke, De vita et scriptis Liudprandi p. 47 vor Sept. 935, zu früh, wie die genannten Urkunden zeigen. Nach A. Sansi p. 102 überlebte ihn seine Frau Bertila und zwei Söhne, Bonifacius und Walfred.

Anscar hat schon, bevor er Markgraf von Spoleto und Camerino wurde, den Markgrafentitel geführt; s. oben § 42.

5) Liudpr. Ant. V 4: Consilio itaque accepto, quia Tedbaldus marchio hominem exierat, Spoletinorum eum ac Camerinorum constituit marchiolem, quatinus eo securius viveret, quo longius hunc ab sese requestratum esse cognosceret

Anscars Herkunft und Charakter auch II 5%. IV 8.

6) Liudpr. Ant. V 5—8. Ann. Farf. 940, SS. XI 588, Reg. di Farfa II 16: Ind. XIII. Eclipsis solis fit. Ansharius marchio obiit. Über Anscars Nachkommen s. Dom. Carutti, Il conte Umberto I (Biancamano) o il re Ardoino.

142. Auch Sarlio, ein Burgunder, blieb nicht lange im Besitze der Mark. Grenzenlos war die Freude König Hugos, als er den Untergang seines Neffen erfuhr¹⁾. Aber offen gutheissen konnte oder wollte er die Tat nicht. Gern mag er die Gelegenheit ergriffen haben, auch diese mächtige Herrschaft in die Hand eines ihm noch näher Verbundenen zu bringen. Wie viel oder wie wenig man im einzelnen der Erzählung des Abts Hugo von Farfa trauen mag²⁾, Sarlio musste, vom Heer des Königs umschlossen, Verzeihung erbitten, seine Beute aufgeben. Über die Abtei Farfa und alle königlichen Klöster in „Tuscien“ und der Mark Fermo³⁾ gesetzt, starb er nach wechselvoller Fehde mit dem die Abtswürde in Anspruch nehmenden Mönch Hildebrand einige Zeit darauf im castellum sancte Victorie.

An Sarlios statt setzte der König seinen natürlichen Sohn Hubert ein, der bereits Pfalzgraf und Markgraf von Tuscien war. Eine Urkunde des Bischofs Eudo von Camerino von 944 nennt sein zweites Jahr⁴⁾. Doch bald hernach verlor er mit dem Pfalzgrafenante auch

2* ed. Roma 1884, S. 278 ff., der den König Arduin als seinen Enkel zu erweisen sucht, jedoch ohne recht zu überzeugen. Noch weniger vermag das allerdings C. Patrucco, *Le famiglie signorili di Saluzzo fino al sec. XIII.*, Bibl. d. Soc. Stor. Subalp. X. Studi Saluzzesi (Pinerolo 1901) p. 66. Als Pfalzgraf erscheint Sarlio 935, Hübner 868. 869.

1) Liudpr. Ant. V 8: Quo mortuo Sarlius marca secure potitur, et rex Hugo gaudio inmenso afficitur.

2) *Destruct. mon. Farf. c. 11*, Chron. Farf. ed. Balzani I 42 (SS. XI 537). Vgl. Murat. *Annali d'Italia* 940 (Deutsche Übersetzung V 420), Fatteschi I. c. 87 ff.

Eine Urkunde des Abts Sarilo von Farfa März 945, Chron. Farf. ed. Balzani I 334 A. I.

Eine Urkunde aus der Sabina vom April 941, Reg. di Farfa III 82 N. 376 datirt nach einem Sarlio marchio et rector territorii Sabinensis.

3) cuncta monasteria regalia que erant infra fines Tuscie et Firmane marchie Hier ist ein Fall, wo man bei „Tuscien“ gern an Spoleto denken wird.

4) Ughelli I 550 f. (Venetiis 1717): Anno ab incarnatione domini nostri Jesu Christi 944, regnante domno Hugone 19. anno (= Juli 944—945) et filio eius Lothario 15. (= 945—946) excellentissimis regibus, temporibus Huberto filio eius incliti marchionis atque piissimi ducis anno secundo per indictionem secundam (= September 943—944) civitate Camerina. Der Bischof schenkt einer von ihm pro redemptione animarum dominorum regum seniorum meorum et pro absolute anima mee et pro fidelibus eorum erbauten Kirche aliquod de rebus ecclesie nostrae ipsum beneficium, qui bene Sincermis presbyter cum voluntate et consensu de consacerdotes nostros cardinales presbyteros seu venerabiles laicos . . . — Murat. *Annali d'Italia* 944 (Deutsche Übersetzung V 432) zitirt mit der 3. Indiction. Kein Anlass ist, eine

unsre Gebiete. Im Juli 946 schrieb man bereits das erste Jahr der Herzoge Bonifacius und seines Sohnes Theobald (II.)¹⁾.

Eine Teilung von Spoleto und Camerino anzunehmen, so dass Hubert und seine Nachfolger nur Camerino verwaltet hätten, ist kein Anlass. Die *Destructio monasterii Farfensis* lässt zwar schon den Kampf zwischen Anscar und Sarlio pro contentione marchie Firmaue geführt werden, andrerseits aber wird Sarlio nach ihrem Bericht in uno oppidulo in partibus Tuscie eingeschlossen. Liudprand nennt Anscar den Markgrafen der Spoleter und Cameriner und ebenso spricht unter Berengar II. die Venetianer Chronik des Diakonus Johannes von der Mark Spoleto und Camerino. So bleibt für eine Übertragung auch nur Spoleto an den Fürsten Landulf II. von Capua und Benevent († 961) durch König Hugo kein Raum. Die Angabe der Chronik von St. Vincenz am Volturno²⁾ wird auf einem Irrtum beruhen, der ja wegen der zwei Jahrzehnte später durch Otto I. wirklich erfolgten Verleihung von Spoleto und Camerino an Landulfs Sohn Pandulf Eisenkopf einigermassen erklärt werden kann.

143. Des Bonifacius Vater Hubald, schon 888/89 im Heere Widos³⁾, zeichnete sich 893 durch Erlegung eines bayerischen Prahlhanses aus, als Zwentibald an der Vernavola bei Pavia den Italienern gegenüber lagerte⁴⁾, und stieg in der Folge zur Grafenwürde auf. Des Bonifacius Tochter Willa lebte auch nach dem Tode ihres Gemahls, des Markgrafen Hubert von Tusciens, nach dem salischen Gesetz⁵⁾. Doch gestattet das keinen sichern Schluss auf die Herkunft ihres Geschlechts. Wenn anderweitige Nachrichten es nahe legen, den Bonifacius, und somit seinen Vater Hubald, als Ripuarier zu betrachten⁶⁾, so ist das wohl zu vereinigen.

Teilung von Spoleto und Camerino anzunehmen, bei der Hubert nur Camerino erhalten habe.

¹⁾ Fatteschi l. c. p. 90.

²⁾ Murat. Scr. I b 422: In ipso tempore Landulfus princeps marchio efficitur. Ungri Campaniam debastarunt. Unmittelbar vorher geht der Tod des Abts Raimbald decimo idus (wofür wohl kalendas zu lesen ist) Junii 944. Es folgt Leo abbas s. Vincentii cedit annis XII.

³⁾ Gesta Ber. II 35, MG. Poet. Lat. IV 373.

⁴⁾ Liudpr. Ant. I 21: . . . Hubaldus igitur Bonifatii pater, qui post tempore nostro Camerinorum et Spolethinorum extitit marchio . . .

⁵⁾ S. oben § 135 Anm. 4 S. 408.

⁶⁾ Murat. Ant. It. II 257 (981). Murat. Annali d' Italia 1009, vgl. 946 (Deutsche Übersetzung VI 64. V 439). PUSQUI Docum. per la st. d. città di Arezzo I 107 N. 77 (4. Aug. 979): Everardus [sancte Arelins ecclesie episcopus et] filius bone memorie Bonifacii qui fuit marchio, qui professo sum ex natione mea lege vivere Ribuariorum, verkauft Gut im Gebiet von Ferrara.

Nach Tiraboschi¹⁾ war Bonifacius zunächst Graf von Bologna. In der Tat ist seine Familie im Gebiet von Bologna und Modena angesessen. Eine seiner Urkunden nennt neben den Jahren der Könige Hugo und Lothar die Papst Leos VII.²⁾ In Gemeinschaft mit dem Grafen Gariard entschied Bonifacius die Schlacht bei Fiorenzuola zu Gunsten seines Schwagers, des Königs Rudolf II. von Hochburgund (17. Juli 923)³⁾. Man hat angenommen, dass König Rudolf II. ihm Spoleto und Camerino verliehen habe⁴⁾. Den Bonifacius der Jahre 946 ff. musste man dann als Bonifacius II. von dem Schwager König Rudolfs unterscheiden. Aber das ist den klaren Worten Liudprands

Vgl. Reg. di Farfa III 125 N. 154; Fatteschi l. c. p. 312 append. N. 78, vom Juli 1003 aus der Sabina: Hubertus filius quondam Tebaldi marchionis. Ob dieser Markgraf Tebald aber unser Theobald (II.) ist, entscheiden wir nicht. Die *Destruct. monast. Farf.* des Abts Hugo tut eines marchionis Theobaldi, qui tunc Sabinensibus preerat, Erwähnung, der 963 seinen Bruder, Ubertum clericum canonicum valdeque expertum atque debilitatum membris, dem Kloster Farfa vorsetzte, c. 9. 12, Chron. Farf. ed. Balzani I 42, 5. 44, 10 (SS. XI 537).

¹⁾ Nonantola II 115 N. S5 A. 3.

²⁾ Tiraboschi Nonantola II 115 N. 86: in vico luci . . . (Lücke) infra plebem sancti Iohannis in Persecita in territorio Motinense vel Bononiense, 7. Mai 936, temporibus domni Leoni apostolici pontificatus eius in Dei nomine anno primo, regnante domno Ugone et domno Lothario filio eius magnis regibus, anno Ugoni decimo et domni Lotharii sexto: dominus Bonifacius comes filius bone memorie domini Ubaldi comitis erwirbt durch Tausch von dem Kloster Nonantola unter Abt Ingelbert curtem unam que vocatur Funzano, in comitatu Florentino vico qui vocatur Maceline vel Funzano. Vgl. A. Gaudenzi, Il mon. di Nonantola, Bull. dell' Ist. Stor. Ital. 22 (1901). S. 127 ff. — Dieser Bonifacius, nicht ein Markgraf von Tusciën, ist gemeint Ottenthal 331, Pasqui Doc. p. la st. d. città di Arezzo I 96 N. 70, Pavia 3. Nov. 962, wo Kaiser Otto I. quondam curtem iuris nostri regni Antongnano nuncupatum, situm in loco Saltospano, coniacentem in comitatu Modonense in plebe sancti Vincentii, territorio Bononiensis et Ferrariensis, dem Priester Erolf schenkt, sicut Bonifacius dux et marchio ad suam manum tenuit.

³⁾ Liudpr. Ant. II 66: Dederat rex Rudolfus Waldradam sororem suam coniugem Bonifatio comiti potentissimo, qui nostro post tempore Cameritorum et Spoletinorum extitit marchio. U. s. w.

⁴⁾ Fatteschi l. c. p. 84 f.: Bonifacius wird 922 Herzog von Spoleto und † 928 (ähnlich Gingins-la-Sarraz, Arch. f. Schweiz. Gesch. IX 176); A. Sansi l. c. p. 100 f. lässt ihn 923 Herzog werden u. 928/29 sterben, wo König Hugo einen Neffen Tebald, den man für den Sohn des Bonifacius halte, einsetzte. Er gibt ihm zwei Kinder: Ademar und Willa, spätere Herzogin von Tusciën. Auch J. Ludovisi-l. c. S. 166 f. reiht den Schwager König Rudolfs zwischen Alberich und Theobald ein.

gegenüber nicht zu halten. Er sagt ausdrücklich, auch in dem Bericht über die Schlacht bei Fiorenzuola, dass Bonifacius später zu seiner des Schreibers Zeit, Markgraf von Spoleto und Camerino geworden sei. Das passt trefflich für die 40er Jahre. Nun führt er allerdings schon 924 in zwei Urkunden seines Schwagers den Markgrafen-Namen¹⁾: Woher, lässt sich nicht angeben. Man könnte an einen ehrenden Titel denken. 936 nennt er sich wieder nur comes²⁾. Als Beginn seiner Herrschaft in Spoleto und Camerino ergeben die Urkunden die Zeit zwischen Juli und November 945³⁾.

Seit dem Juli 948 hören wir von Herzog Bonifacius nichts mehr. Man setzt seinen Tod 953/54, weil in einer Urkunde vom Juni 957 das vierte Jahr des Herzogs und Markgrafen Theobald (II.) gezählt wird⁴⁾. Das ist zugleich dessen letzte Erwähnung. Von Spoleto und Camerino ist in den letzten Jahren der italischen Selbständigkeit und in den ersten der deutschen Herrschaft öfter die Rede. Aber von der Regierung des Landes erfahren wir nichts.

144. König Berengar II. führte in den 50er Jahren einen Krieg zur Unterwerfung der Mark⁵⁾. Zeit und nähere Umstände liegen im Dunkeln. Dass infolgedessen an Theobalds (II.) Stelle Berengars II.

¹⁾ Pavia 8. Okt. 924, Dümmler N. 6, MHP. XIII 874 f. N. 509: Schenkung des Hofes Sabbioneta an Bischof Aichard von Parma, erbeten durch Hermengardam inclitam comitissam, necnon Bonifacium strenuissimum marchionem nostrae regiae potestatis consiliarium. Verona 12. Nov. 924, Dümmler N. 8, MHP. XIII 875—877 N. 510: Bestätigung für das Kloster S. Sisto zu Piacenza, Fürbitter Lampertus Mediolanensis archiepiscopus, et Adalbertus sancte sedis Bergomensis episcopus, necnon et Bonifacius marchio inclitus.

²⁾ S. § 143 Anm. 2 S. 423.

³⁾ Reg. di Farfa III 56—58 N. 354: Ab incarnatione domini nostri Jhesu Christi anno DCCĈCXL^o VII^o. Et regnantia domni Hlotharii excellentissimi regis in Christi nomine anno XVII^o. Et temporibus Bonifatii et Tebaldi filii eius ducum, anno ducatus eorum in Christi nomine III^o. Mense Novembris, per indictionem VI = November 947.

Fatteschi l. c. p. 90: Ein Libellarvertrag von Farfa datirt vom Juli der 6. Indiction und des 3. Jahres der Herzoge Bonifacius und Theobald = Juli 948.

⁴⁾ Murat. Scr. II b 952—954: Das Kloster Casauria gibt dem Grafen Atto und seiner Gemahlin Güter in territorio Pinnensi bis zur dritten Generation, weil es von ihm Gut in comitatu Teatino erhalten hat. Regnantibus domno Berengario et Adelberto filio eius regibus anno regni eorum in Dei nomine VII. et temporibus Teobaldi ducis et marchionis anno eius IV. mense Iunii per indictionem XV.

⁵⁾ Johann chron. Venet. SS. VII 24¹¹⁵: Petrus . . . ad Hwidonem marchionem Berengarii regis filium pervenit. Qui cum devote suscipiens patri Be-

als Markgraf erscheinender Sohn Wido getreten sei, ist keine Vermutung, die nur vielleicht dadurch einigen Halt zu gewinnen vermag, dass der Widerstand des Hauses Ivrea gegen den deutschen König, den grossen Kaiser Otto, in dieser Gegend seinen Hauptsitz hatte.

Tuscer und Spoletiner nahmen an dem Zuge Johanns XII. nach Unteritalien teil. Landulf II. war im Mai 961 gestorben. Seinen Söhnen Pandulf und Landulf III. wollte der Papst Capua entreissen. Aber die jungen Fürsten riefen Gisulf I. von Salerno zu Hilfe. Dieser kam mit ganzer Macht, sodass der Papst heimkehrte. Der Name eines Markgrafen wird uns nicht genannt¹⁾.

Erst als Otto I. dem Fürsten Pandulf Eisenkopf von Capua und Benevent Spoleto und Camerino übertrug²⁾, setzt mit der Wiederkehr ruhiger Verhältnisse auch unsere Kenntnis wieder ein. Die mächtige Herrschaft Pandulfs, nach und nach fast ganz Süd- und Mittelitalien umfassend, brach nach seinem Tode (981) rasch auseinander. Zu Ende des Jahrhunderts vereinte Markgraf Hugo der Grosse auf einige Zeit die „Marken am Ufer des Adriatischen und des Tyrrhenischen Meeres“.

rengario regi presentavit. A quo similiter cum honore susceptus, ut secum ad Spoletensem seu Camerini marchiam debellandam properaret, invitatus est. Danach ungenau Andr. Dand. chron. l. VIII. c. 13. Pars XIV. Murat. Scr. XII 205. Vgl. Murat. Annali d'Italia 955 (Deutsche Übersetzung V 472); Christoph Fietz, Geschichte Berengars II. von Ivrea Königs von Italien S. 35 f. (Leipziger Dissertation 1870). Der Transmundus dux in dem Kataloge Chron. Farf. ed. Balzani (1903) 1 89, s. auch J. Ludovisi l. c. p. 168 f., ist allem Anschein nach hier zu streichen. In der ersten Hälfte der achtziger Jahre ist ein solcher bezeugt, für diese Zeit nicht.

Über Wido s. § 42 Anm. 2 S. 261.

¹⁾ Chronic. Salernit. c. 166, SS. III 553.; Schipa l. c. 239 f. Köpcke-Dümmeler, Otto der Grosse S. 315 lässt an dem Zuge Papst Johanns XII., den er 959 vor den Zug Berengars setzt, den Markgrafen Theobald teilnehmen und ähnlich Jules Gay, L'Italie méridionale et l'empire byzantin p. 298 ihn 964 als Parteigänger König Adalberts von Otto dem Grossen geschlagen worden.

²⁾ Zuerst Rom 11. Jan. 967, Ottenthal 441: Kaiser Otto I. bestätigt der Abtei Subiaco die gesamten Besitzungen, necnon presente Capuano principe qui et marchio Camerini et Spoletini ducatus....

In der Bulle vom 26. Mai 969, durch die Papst Johann XIII. Benevent zum Erzbisum erhebt, Jaffé-L. 3738, heisst es, dass dies geschehe: hortatu siquidem benigno ipsius praefati domini Ottonis clementissimi imperatoris augusti una cum consensu supradictorum praesulum atque sacerdotum omniumque ordinum clericorum sanctae Romanae ecclesiae.... intervenientibus videlicet Pandulfo

145. In den innern Zuständen ist eine Änderung nicht eingetreten. König Hugo hatte sich nicht wenig bemüht, die Abhängigkeit Spoletos vom Königreich Italien, von der unter Berengar I. und Alberich kaum noch der Schein bestanden hatte, wieder zu wirklicher Bedeutung zu bringen, und man kann nicht sagen, dass sein Bestreben erfolglos gewesen wäre. Zwei seiner Neffen und einer seiner Söhne haben nacheinander die Markgrafenwürde bekleidet. Man rechnete wieder nach den italischen Königsjahren¹⁾; wieder geschahen, wie zu den Zeiten des grossen Karl fromme Stiftungen für das Seelenheil der beiden Könige²⁾, und das mächtigste der neuen Grafengeschlechter im Lande, das der Marssergrafen, nahm seinen Ausgang von dem Neffen eines burgundischen Grafen, der mit Hugo nach Italien gekommen war³⁾. Aber die Entwicklung des letzten Jahrhunderts war damit nicht aufgehoben. Wohl musste, als das Regiment von Hugo an Berengar von Ivrea übergang, Hubert von seinem Platze weichen. Aber etwa ein Jahrzehnt später sah auch Berengar II. sich zu kriegereischem Vorgehen gegen unsre Markgrafschaft veranlasst. So geht die Entwicklung durchaus in der gezeichneten Bahn weiter. Wie der Herzog und Markgraf aus einem Beamten des Königs ein auf eigenem Grunde stehender Fürst geworden ist, so steigt auch die Stellung seiner Untergebenen, der Grafen, der Nachfolger der Gastalden, immer mehr. Auch ihr Amt ist schon mehr ein Besitz, als ein wirkliches Amt. Es geht vom Vater an den Sohn und vom Sohn an den Enkel, und wenn nicht das Amt, so bleibt doch der Titel der Familie. Besonders mächtig sind die Marssergrafen. Neben ihnen treten andre hervor, so die Grafen von Chieti, Teramo, Rieti u. s. w. Am Ende des 10. Jahrhunderts finden wir dann z. B. in Chieti Gastalden unter diesen neuen

Beneventanae et Capuanae urbium princeps, seu Spoletini et Camarini ducatus marchione et duce, simulque Landulfo excellentissimo principe filio eius....

¹⁾ Oben §§ 141 Anm. 3. 4 S. 419; 142 Anm. 4 S. 421; 143 Anm. 3. 4 S. 424.

²⁾ Oben § 142 Anm. 4 S. 421.

³⁾ Leon. chron. mon. Casin. I 61, SS. VII 623,,: Cum hoc Hugone venit Italiam Azzo comes Burgundiae, avunculus Berardi illius qui cognominatus est Franciscus, a quo videlicet Marsorum comites procreati sunt.

Die fränkische Herkunft der Marssergrafen in Abrede zu nehmen, ist ganz aussichtslos. Dass in den salischen Geschlechtern, im Gegensatz zu den langobardischen die Primogeniturerbfolge geherrscht habe, ist natürlich nicht richtig. Avunculus wird übrigens sehr wohl auch für Vaterbruder gebraucht, z. B. Erchemp. c. 27, SS. rer. Lang. 244,,.

Grafen, die ja selbst im Grunde nichts anderes als die direkten Nachfolger der langobardischen Gastalden sind¹⁾.

Schluss.

146. Ein weiter Abstand trennt den Grafen der karolinischen Zeit von dem glänzenden Fürsten der Mitte des 10. Jahrhunderts. Wenig erfreulich ist das Bild, das sich unsern Augen entrollte. Fortschreitende Zersetzung überall, wohin wir blickten, bis zur völligen Auflösung der Ordnung, ohne dass ein neuer Zustand der Ruhe und Sicherheit sich zu bilden vermochte. Alle Leidenschaften liegen im Kampf miteinander. Nicht die edelsten tragen den Sieg davon. Einzelnen stehen hier und da Taten der Tüchtigkeit, wackern Sinns. Keine Grösse, keine bedeutenden Menschen im eminenten Sinne haben uns beschäftigt. Zwei ragende Marksteine grenzen die Zeit, die wir behandelten, vorwärts und rückwärts ab. Vom grossen Karl zum grossen Otto ging unser Weg. Zwei Welten stehen einander gegenüber. Das mächtige Frankenreich, das abendländische Kaisertum des Jahres 800, in Idee und Wirklichkeit universal. Das Kaisertum von 962, das deutsche Reich der Ottonen, gedacht nicht anders als die Wiederaufrichtung des karolinischen Thrones, aber in Wirklichkeit nur ein Glied einer Gruppe gleichberechtigter Staaten, führend wohl an politischer Macht, aber an geistigen Werten noch ärmer als andre und lernend von ihnen.

Nicht die Gewalten, deren Werden wir sahen, sind die Grundlage der heraufziehenden Jahrhunderte. Auf unreinem Grunde erwachsend, blieben sie, wie schillernd auch immer, Eintagsfliegen. Tief verborgen noch rauschen die lebendigen Quellen, denen die Zukunft gehört. Noch hat das Bürgertum, hat die Stadt für sich selber nichts zu bedeuten. Nur in der Hand der Grossen, der Fürsten, sind sie, was sie sind. Aber schon kündigt sich die Veränderung an. Von der Reichsregierung war die wirkliche Macht an die örtlichen Gewalten gekommen, an die grossen und an die kleinen. Auch diese können und wollen immer weniger den Pflichten des Herrschers gerecht werden. Die Not von aussen und von innen treibt die Untertanen, sich selber

¹⁾ Vgl. im übrigen C. de Laurentiis, *Il Gastaldato e la Contea di Teate con la serie de'suoi Conti*, Bollett. stor. della soc. di storia patria negli Abruzzi XV (1903) p. 211—235. XVI (1904) p. 1—37. 105—135. 231—246. Mit Recht verwirft er p. 220 die Annahme, dass Chieti einmal eine „Mark“ gebildet habe.

zu schützen und Recht zu schaffen. Da zeigte sich die gesunde Kraft, die in der Tiefe des Volkes schlummerte, an deren Vorhandensein eine Geschichte, wie wir sie an uns vorüberziehen sahen, Zweifel zu begründen vermochte. Ihr ist schliesslich der Sieg geblieben. Möge sie auch in Zukunft die Geschieke Italiens bestimmen.

J. Ludovisi, Storia de' contadi di Amiterno e Forcona fino al secolo XIII, ebenda VII (1895) p. 30—77.

F. Terra-Abrami, Cronistoria dei Conti de' Marsi poi detti di Celano, ebenda XV (1903) p. 237—252. XVI (1904) p. 137—173, wo mehrfach Belege für das gleichzeitige Vorkommen mehrerer Grafen in Einer solchen Grafschaft zu finden sind.

Nachträge und Verbesserungen.

S. 231 A. 2 lies § 130 Anm. 1 S. 399, statt § 130 Anm. 00.

S. 260 Zeile 9 von unten ist hinter *civitatis* . . . einzufügen, Hübner 879.

S. 278 A. 2.: Zu meinem Bedauern habe ich Benussi *Nel medio ovo*, *Pagine di storia istriana*, Parenzo 1897, erst nachträglich kennen gelernt, ein Buch, das in jeder Hinsicht über dem *De Franceschis* steht. Wo allerdings seine Darstellung von der meinen abweicht, muss ich meine Ausführungen aufrecht erhalten.

S. 323 A. 1: Über die Bücher Eberhards handelt Dehaisnes, *Histoire de l'art dans la Flandre, l'Artois et le Hainaut avant le XVe siècle*, Lille 1886, S. 80 f.

S. 324 A. 5: Dies Jahr stand als das der Übertragung auf dem Behältnis, das die Reliquien des hl. Eberhards umschloss, I. de Coussemaker, *Cartulaire de l'abbaye de Cysoing et de ses dépendances*, Lille 1884, S. 509 N. 316, wo die Aufschrift in einer Fassung des 15. Jahrhunderts mitgeteilt wird. — Die Kanoniker von Cysoing sind als Augustiner zu bezeichnen, D. Martin Tournan, *Dissert. histor. et crit. sur les titres et les qualités de Saint Évrard etc.*, geschrieben 1753, gedruckt a. a. O. S. 790—839, S. 838 f.

S. 324 A. 8: Coussemaker *Cart. de Cysoing* N. 3 S. 7 f. N. 4 S. 8 f. N. 5 S. 10 f. — Boehmer 1325 vom 13. Aug. 877, Karl der Kahle für die Abtei Denain „*per carissimae sororis nostrae Gislac scilicet nomine crebram admonitionem ac per dilecti nepotis nostri supplicem postulationem*“, unterzeichnet u. a. mit „*S. Rodulfi eius nepotis*“, ist in der vorliegenden Form jedenfalls nicht echt.

S. 325 A. 2: 1283 wurde das Grab Eberhards geöffnet. Über die weiteren Schicksale seiner Gebeine s. Coussemaker a. a. O. S. 216 f. N. 169. S. 218 N. 171. S. 361—363 N. 265. S. 364—366 N. 267. Die grosse Revolution machte der Abtei Cysoing ein Ende.

S. 325 A. 3: In den Versen *D'Achéry Spicileg. II 878 (XII 496)* ist *Adelardus* für *Alais* zu lesen, wie Tournan a. a. O. S. 831 f. hat:

Ibi Gisla posita est

Et eius inclita proles

Adelardus nomine.

Als Todestag Gislas gibt das Obituar von Cysoing, a. a. O. App. N. SS S. 733, den 11. Mai an.

S. 325 A. 7: Sie wird auch genannt in der Stiftung ihrer Mutter Gisla (ohne Jahr), Coussemaker a. a. O. N. G S. 11: . . . pro Ludovico imperatore patre meo et pro Judith imperatrice matre mea et pro glorioso rege Karolo si fari audeam germano et pro prole mea, videlicet Heugeltrude, Hunroc, Berengario, Adelardo, Rodulpho, Hellwich, Gilla, Judith, necnon et pro omni cognatione mea.

S. 326 A. 3: Aus dem jetzt in Tournai befindlichen Cartular von Cysoing ist das Testament Eberhards neu gedruckt bei Coussemaker a. a. O. N. 1 S. 1—5; im Auszuge bei Dehaisnes, Documents et extraits divers concern. l'hist. de l'art dans la Flandre etc., Lille 1886, S. 10.

S. 347 A. 1: Die marchiones Jaffé-E. 3318 sind wohl mit mehr Recht auf die Markgrafen von Spoleto und von Camerino zu beziehen, wie das S. 365 A. 4 geschieht. Es gibt dann kein Zeugnis für eine Verbindung Adalberts mit Wido (III), und wenn der S. 347 A. 2 angeführte Vorschlag Dümmlers betr. die Datierung von Jaffé-E. 3331 und 3334 sich als richtig erweist, ist die Aussöhnung Adalberts mit Rom möglicherweise noch zu Lamberts Lebzeiten erfolgt, s. § 110. Jaffé-E. 3318 ist unter dem 26. Juni 880 verzeichnet; bei Mansi XVII 160 f. steht aber: Data XXIII. mensis Junii.

S. 351 (§ 101): Absichtlich sind die Angaben des Libellus de imperatoria potestate in urbe Roma wie überhaupt (s. § 108 S. 363 Anm. 9 zu S. 352), so auch hier zunächst nicht herangezogen worden. Die unser Thema berührenden Stellen sind SS. III 720₂₀; 721₁₁; 722₁₀. In der ersten heisst es für die Zeit der Langobarden: Spoletanorum dux Romae constitutus est vice regis; er habe an der Wahl des neuen Papstes teilzunehmen und über zusammen mit einem Missus ex primatibus regis die Gerichtbarkeit bei Streitigkeiten unter den Römern. Für das erste kann man sich kaum auf Lamberts Auftreten zu Ende 867 berufen (oben § 106 S. 359). Das letzte entspricht etwa den Verhältnissen unter Winigis, mit denen auch die zweite Stelle, wo von der fränkischen Zeit vor Ludwig II. gehandelt wird, wohl zu vereinigen ist. Die dritte Stelle berichtet von dem Pactum Karls des Kahlen: er habe auch geschenkt „totum ducatum Spoletinum cum duabus civitatibus Tusciae, quod solitus erat habere ipse dux, id est Aricium et Clusium.“ Von dem letztern ist anderweit nichts bekannt. Aber in Verbindung mit den oben behandelten Stellen, die von einer tuscanischen Herrschaft der Widonen reden und bisher nicht befriedigend zu erklären waren, rückt es sehr in den Bereich des Möglichen. Unsrer Untersuchung bestätigt so durchaus die Ansicht, dass die einzelnen genauen Angaben im zweiten Teil der interessanten kleinen Schrift keineswegs nach Massgabe des verschobenen Bildes zu beurteilen sind, das im Eingang von den vorfränkischen Zuständen entworfen wird, sondern sich wohl dem einfügen, was unsre sehr fragmentarischen Nachrichten sonst davon zu wissen gestatten. — Im Anschluss hieran sei der verwandten Stelle des Benedict von Soracte gedacht, c. 24 SS. III 712₃₃, wo der Erwähnung des dux Spolitanus hinzugefügt ist: Aciprandum nomine. Ein solcher ist sonst nicht bekannt. Aber schon deswegen darin einen willkürlichen und wertlosen Zusatz Benedikts zu sehen (Jung, Forsch. z. Deutsch. Gesch. XIV 413), geht nicht an. Von 824—836 z. B. kennen wir keinen Herzog von Spoleto.

S. 361 A. 3: Ipp. Malaguzzi Valeri I Supponidi S. 35 ff. sucht von hier aus Suppo als ersten Markgrafen der angeblichen Marca settentrionale (§ 43) und Vorgänger des Widonen Konrad zu erweisen. Er meint, auf Spoleto könne Suppos Markgrafentitel nicht gehen, da er dies ja bei seinem Tode nicht mehr besessen habe. Seine Beweisführung ist ebensowenig überzeugend wie die andern für die Marca settentrionale vorgebrachten Gründe. Vgl. auch § 77.

S. 375 A. 6: Baudi di Vesme beruft sich dafür auf Cipolla, *Fonti edite u. s. w.*, *Miscell. publ. d. R. deput. Veneta di st. patr.*, Venezia 1883, III N. 183 p. 62. Da ist die Urkunde Kaiser Berengars I. für das Kl. S. Theodota zu Pavia, Pavia 7. Sept. 920, Schiaparelli N. 128, verzeichnet, in der zwar der edle und liebe Getreue Walbert, aber kein Graf von Verona vorkommt.

S. 376 A. 2: Für die Urkunde vom 11. Juli 929 war statt auf Dümmler GB. S. 65 A. 2 direkt auf Biancolini *Dei vescovi e governatori di Verona Dissertazioni due Verona 1757*, S. 129 verweisen.

S. 376 A 5: Ein Odelricus inluster comis de civitate Hustensi hält dort im Nov. 887 Gericht, Hübner 807; unter den Beisitzern ist sein Sohn Anterius.

S. 397 Anm. 2 Zeile 9: 895 war jedenfalls Radald Graf von Parma, Boehmer 1283.

S. 399 (§ 131): Was Leibniz *Ann. imp. II* 295 über die Erzählung des Luccaer Passonariums (12. Jhd.) angibt, ist falsch, wie deren Abdruck durch A. Simonetti im *Boll. d. R. dep. di st. p. per l'Umbria VII* (1901) S. 14—17 zeigt. Nicht dem Papst, sondern Adalbert (quidam potens et nobilis atque Tusciae marchio nomine Aldebertus, weiterhin dux genannt) weigert Narni sich zu unterwerfen, eben weil es dem Papste untertan sei (pontifici subicientes renuerunt ei subesse), und wird darum nach dem Tode des Papstes von Ad. unter Treubruch eingenommen. Die Beziehung auf Adalbert II. steht freilich in der Luft, nicht viel sicherer ist aber die von Simonetti versuchte Verbindung mit den Ereignissen von 878 (§§ 98, 109).

S. 404 A. 2 ist hinzuzufügen: Vgl. auch Boehmer 1412, *MHP. XIII* 973 N. 570.

S. 405 A. 5 ist hinzuzufügen: Wenn es hier bei *Const. Porph. De adm. mp.* 26 p. 116 ed. Bonn. heisst: ἤλθον ἀπὸ Βουργωνία τρεῖς μαρκήσιοι πρὸς Πανίαν . . . Οὔγων ὁ Ταλαρτίου καὶ Βόζων καὶ Οὔγων ὁ ἀδελφὸς τοῦ Βόζου, so berechtigt das natürlich noch nicht zu dem Schluss, dass Boso schon in Burgund den Markgrafentitel geführt habe.

S. 405 A. 4 zu S. 407: Wenn Poupardin *Le roy. de Prov.* S. 224 A. 2 die Urkunde *MHP. XIII* 971 N. 569 mit dem 10. Aug. 942 von der Ughelli II 262 mit dem 13. d. Mts. unterscheidet, so ist das ein Irrtum. An beiden Stellen ist das gleiche Stück, Pavia 10. Aug. 942, Boehmer 1411, gedruckt.

S. 419 A. 1: Die Schenkung des Engelbertus an Cluny s. Al. Bruel, *Recueil des chartes de l'abbaye de Cluny* N. 523 S. 508—510, zu Juli 940—941.

S. 426 A. 3: Arunculus = patruus auch z. B. *Ann. r. Fr.* 773 p. 36. *Ann. Bertin.* 858 p. 50. 860 p. 54. *Regin.* p. 22. 853 p. 76. 858 p. 77. 870 p. 102. 876 p. 111. Oben § 110 Anm. 3 S. 365.

Inhaltsübersicht.

Allgemeiner Teil.

I. Die Besitznahme Italiens durch Karl den Grossen.

Unterwerfung des Landes 774: 1. Vorläufige Ordnung: 2. Durchführung der neuen Ordnung in Friaul. Friedliche Unterwerfung Spoletos: 3. Einsetzung Pippins als König und endgiltige Ordnung Italiens: 4.

II. Die neuen Ordnungen.

Langobardische Einrichtungen. Das Herzogtum. Verhältnis zum Königtum: 5. Einwirkung römischen Lebens und römischer Einrichtungen: 6. Municipium und Herzogtum: 7.

Das Gastaldat. Verhältnis zum Königtum und zum Herzogtum. Gastalden als ordentliche Lokalbehörden: 8. Comes nur Titel für Gastalde. Der sculdahis: 9. Gastalden in Austria, im besondern in Friaul; in Spoleto und Benevent: 10.

Der fränkische Graf. Verhältnis zum langobardischen Herzog und Gastalden: 11. Fränkische Grundlage. Römische Einwirkungen: 12.

Einführung der fränkischen Ordnungen in Italien. Comes an Stelle der duces, bezw. der Gastalden: 13. Die Gastalden Unterbeamte der Grafen: 14. Anwendung des Namens dux auf den comes: 15. Fremde Einwanderung in Italien: 16. Umfang der neuen Grafschaften. Sculdasiem und Gastaldat: 17.

Fortentwicklung der karolingischen Ordnungen. Doppelte Bedeutung von comes auf italischem Boden: 18. Charakter der Entwicklung: 19.

Die „markgräfliche“ Gewalt. Gebrauch von marchio in Italien: 20. Verhältnis dieser italischen Markgrafschaft zur Grafschaft, zur deutschen Markgrafschaft und zum deutschen Herzogtum: 21.

III. Marchio und marca.

„Eigentliche Mark“ und „Grenzgrafschaft“: 22. Bedenken: 23.

Bedeutung von marca und marchio in den Quellen. Allgemeines über marca. Marca als Grenzgebiet: 24. Kein Unterschied zwischen „eigentlicher Mark“ und „Grenzgrafschaft“ oder zwischen den Grafen über älteres und über jüngeres Reichsgebiet: 25. Marca als Samtbegriff. Keine einheitliche Verwaltung. Aber gewisse Zusammenfassung in militärischer Beziehung: 26. Die „avarische Mark“. Die Mark Friaul: 27.

Ergebnis. Die Marken als Grenzgrafschaften Bestandteil, nicht Zubehör des Reichs: 28. Die Stellung des Grenz- oder Markgrafen: 29. Die Marken und Karl der Grosse: 30.

IV. Landschaftliche Sonderbezeichnungen.

Keine „Ducatsverfassung“ in Italien: 31. 32.

Bildung grösserer Bezirke zu besonderen Zwecken. Bestimmung Lothars I. über den geistlichen Unterricht: 33. Aufgebot Ludwigs II. zum Feldzuge gegen die Saracenen: 34. Missatsprengel: 35.

Zusammenfassung grösserer Teile Italiens unter landschaftlichen Sondernamen: 36. Gebrauch von ducatus: 37.

Besonderer Teil.

Italische Markgrafen und Markgrafschaften überhaupt. Die Marken und Markgrafen im Sinne Fickers und die „jüngeren“ oder „neueren“ markgräflichen Geschlechter: 38. Ursprung des markgräflichen Namens der letzteren: 39.

Neue italische Grenz- oder Markgrafen seit Ende des 9. Jahrhunderts: 40. Die Marken Desimonis u. a.: 41. Die Markgrafen von Ivrea: 42. Andre Marken. Markgraf Almerich: 43.

I. Italien unter Karl dem Grossen und Ludwig dem Frommen (774—834).

Allgemeines: 44. 45.

1. Friaul.

Marcarius dux Foroiuliensis. Marca Foroiuliensis 788: 46. Herzog Erich von Friaul: 47. Bildung. Paulinus von Aquileja: 48. Umfang seines Bezirkes: 49. Graf Gebahard von Treviso: 50. Friaul nach dem Tode Erichs. Markgraf Kadolah. Aufstand Liudewits. Tod Kadolahs: 51. Baldrich. Liudewits Ausgang. Bulgarenkrieg: 52.

Stellung und Benennung der Mark Friaul und ihrer Markgrafen. Die Teilung der Mark. Ihr Umfang: 53.

Istrien: 54.

2. Tuscien.

Tuscien unter den Langobarden: 55. Herzog Allo von Lucca: 56. Graf Wicheram: 57. Bonifacius (I.). Seine Kinder: 58. Sein Geschlecht: 59. 60. Damalige Lage Tuscians nach aussen und nach innen. Korsika: 61. Graf Bonifacius (II.): 62.

Pistoja. Pisa: 63. Lucca. Luna: 64. Volterra. Florenz: 65. Arezzo und Siena. Das päpstliche Tuscien: 66.

3. Spoleto.

Herzog Hildebrand: 67. Winigis: 68. Suppo (I.), Adalhard, Moring: 69.

Die Grafschaft Camerino. Andre Herzogtümer neben Spoleto in langobardischer Zeit: 70. Keine Trennung unter Hildebrand und in den ersten Jahren des Winigis. Gegenseitiges Verhältnis: 71. Heccideus. Gerard. Abgrenzung beider Bezirke: 72.

Spoleto und das Reich: 73. Stellung des Herzogs: 74. Die Gastalden. Die Bischöfe: 75.

II. Von Lothar bis zum endgiltigen Zerfall des Gesamtreiches nach der Entthronung Karls III. (834—888).

Veränderung in der Stellung des Königtums und der Grossen: 76. Rasch steigende Bedeutung der lokalen Gewalten in Italien. Marken und Markgrafen: 77.

1. Friaul.

Eberhard. Herkunft: 78. Die Unruochinger: 79. Beginn seiner Verwaltung in Friaul. Verbindung mit der Königsfamilie: 80. Wirken in Friaul. Slaven- und Saracenenkämpfe: 81. Hohe Bildung und geistige Interessen: 82. Die Stiftung Cysoing: 83. Eberhards Tod. Seine Kinder: 84. Unruoch: 85. Berengar: 86. Einflussreiche Stellung unter Karl III.: 87.

2. Tuscien.

Graf Aganus von Lucca. Missi des Grafen oder Herzogs bei geistliches Gut betreffenden Tauschen: 88. Adalbert (I.). Tuscien als Mark: 89. Tätigkeit nach Innen: 90. Titel und Stellung: 91.

Graf Hildebrand. Kein Untergebener Adalberts (I.): 92. Seine Beziehungen zu Lucca: 93. Graf Winigis von Siena: 94.

Das Gebiet des Grafen und Markgrafen Adalbert (I.): 95. Beziehungen zu Burgund: 96. Seine Familie: 97. Stellung zu Rom. Letzte Jahre: 98.

3. Spoleto.

Berengar. Richard. Wido (I.): 99. Eingreifen in Benevent: 100. „Tusische“ Herrschaft der Widonen: 101. Der Saracenen-Überfall auf Rom 846. Heerfahrt nach Unteritalien; Auflösung des Herzogtums Benevent: 102. Stellung Widos (I.): 103.

Die Grafen von Camerino. Ildebert und Berengar: 104. Garard. Ministerium Widonis und ministerium Verengari 866. Lambert der Kable: 105.

Graf oder Herzog Lambert von Spoleto. Einnahme von Capua 866. Überfall Roms 867. Flucht nach Benevent 871: 106. Graf Suppo (II.): 107. Wicherherstellung Lamberts. Wido (II.) in Camerino: 108. Verhältnis zu Rom: 109. Tod Lamberts. Kurze Regierung Widos (III.): 110. Wido (II.). Vordringen in Unteritalien. Verhältnis zu Karl III. Herstellung der Freundschaft mit Rom: 111.

Die innere Entwicklung: 112.

III. Italien unter eigenen Königen (888—962).

Vollendung der „markgräflichen“ Gewalt: 113.

1. Friaul.

Berengar, Wido und Arnulf im Kampfe um die Krone Italiens. Arnulfs Kaiserkrönung: 114. Lambert und Berengar. Markgraf Waltfred von Friaul: 115. Die Grafen von Verona: 116. Markgraf und Pfalzgraf Odelrich: 117. Markgraf Grimald: 118. Die Mark Friaul: 119.

Istrien. Graf Albuin und seine Mark. Markgraf Wintherius. Spätere Grafen und Markgrafen: 120.

Die Mark Trient: 121. Die Abtretung von 952. Die Einrichtung der Mark Verona: 122.

2. Tuscien.

Markgraf Adalbert (II.) von Tuscien: 123. Die La Cisa Strasse und ihre Nebenwege. Die östlichen Appenninübergänge: 124. Adalbert (II.) in den Kämpfen um die Krone: 125. Empörung gegen Lambert: 126. Die Gräfin Bertha: 127. Kaiser Ludwig III. und Adalbert (II.): 128. Blendung Ludwigs in Verona. Berengar I. und Adalbert (II.): 129.

Innere Stellung Adalberts (II.): 130. Verbindung mit Rom. Sein Tod: 131. Bertha und Wido: 132. Wido und Marozia. Die Ungarn. Lambert: 133. Boso: 134. Hubert: 135.

Die „Mark“ Tuscien. Lucca. Florenz: 136.

3. Spoleto.

Kaiser Wido (II.) und Lambert: 137. Markgraf Wido (IV.): 138. Seitenzweige der Widonen: 139. Alberich: 140. Theobald (I.). Anscar: 141. Sarlio. Hubert: 142. Bonifacius und Theobald (II.): 143. König Berengar (II.). Die deutsche Herrschaft: 144.

Innere Verhältnisse: 145.

Schluss: 146.